



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Slowenische Lautgeschichte“

Verfasserin

Elisabeth Marka

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 243 367

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Slawistik UniStG (Slowenisch)

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Holzer

**Philologisch-
Kulturwissenschaftliche Fakultät**

Institut für Slawistik
Spitalgasse 2, Hof 3
A-1090 Wien

T +43 (1) 4277-428 01
F +43 (1) 4277-94 28
slawistik@univie.ac.at
<http://www.univie.ac.at/slawistik/>

Eidesstattliche Erklärung im Rahmen von schriftlichen Arbeiten

Angaben zur Studierenden / zum Studierenden	
Matrikelnummer:	a0405409
Zuname:	Marka
Vorname(n):	Elisabeth
Studienkennzahl (Beispiel: A 080 001):	A 243 367

Erklärung	
<p>Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die Arbeit selbständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert, durch Fußnoten gekennzeichnet bzw. mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.</p>	
Datum	Unterschrift der / des Studierenden

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung	5
Technische Hinweise und Abkürzungsverzeichnis	7
1. Einleitung	11
1.1 Forschungsgegenstand und Methodik	11
1.2 Die Ansiedlung der Slaven und ihr Sprachgebiet.....	13
1.2.1. Urslavisch	13
1.2.2. Gemeinslavisch	17
1.2.3. Südslavisch und Slowenisch	18
1.2.4. Das slavische Substrat in Österreich	20
1.2.5. Die Freisinger Denkmäler	23
2. Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Slowenischen	27
§ 1 Die progressive Dritte Palatalisierung.....	30
§ 2 Der Umlaut	31
§ 3 Die Monophthongierung	32
§ 4 Die Depalatalisierung $\bar{e} > \bar{a}$	33
§ 5 Die <i>w</i> -Prothese	33
§ 6 Die Verengung $w > \beta$	34
§ 7 Die regressive Zweite Palatalisierung	34
§ 8 Die Erste <i>l</i> -Epenthese	35
§ 9 Der Wandel $\acute{s} > s$	35
§ 10 Die Erste Liquidametathese.....	35
§ 11 Die Meillet'sche Metatonie	36
§ 12 Das Gesetz von Dybo	36
§ 13 Die Assibilierung $t' > c, d' > dz$	37
§ 14 Der Wandel von <i>kt, xt</i> außer vor velaren Vokalen zu <i>k't', x't'</i>	38

§ 15 Der Wandel $kt, xt > t$	38
§ 16 Die Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$	38
§ 17 Die Hebung des \bar{o} über das geschlossenen $\bar{\phi}$ zu \bar{u}	39
§ 18 Der Wandel $d\check{z} > \check{z}$	40
§ 19 Der Wandel $tl, dl > l$	40
§ 20 Die Zweite Liquidametathese.....	41
§ 21 Die j -Prothese	42
§ 22 Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen $\bar{a}n, \bar{e}n > an, en$	43
§ 23 Der Wandel $a > \phi$	43
§ 24 Der Wandel $\bar{e} > \bar{e}'$	44
§ 25 Der Wandel $i > \imath, u > \upsilon$	45
§ 26 Die Erste Jer-Epenthese.....	46
§ 27 Die Entstehung der silbischen Liquide.....	47
§ 28 Die Entstehung der Nasalvokale	48
§ 29 Die Dehnung kurzer Vokale in unbetonten Wortformen	49
§ 30 Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten.....	49
§ 31 Die Kürzung auslautender Langvokale	50
§ 32 Die Kontraktion.....	51
§ 33 Die Jotierung und die Kortlandtsche Ersatzdehnung	52
§ 34 Der Wandel $kt', \acute{x}t' > t'$	53
§ 35 Der Wandel $dz > z$	53
§ 36 Das Erste Ivšičsches Gesetz.....	53
§ 37 Das Zweite Ivšičsches Gesetz.....	54
§ 38 Der Wandel $\bar{y} > \bar{i}$	55
§ 39 Der Wandel $\imath > \imath$	55
§ 40 Der Wandel von anlautendem $j\imath-$ > $i-$	56
§ 41 Kapovičs Zwei-Moren-Gesetz.....	56

§ 42 Kapovičs Vier-Silben-Gesetz	57
§ 43 Die Tilgung des alten Akuts	57
§ 44 Das Drei-Silben-Gesetz	58
§ 45 Die Zweite Jer-Epenthese	58
§ 46 Der Wandel $\check{z}d' > \check{z}g$	59
§ 47 Die Denasalisierung $\bar{e} > \bar{e}$, $e > e$, $\bar{o} > \bar{o}$, $o > o$	59
§ 48 Der sekundäre Zirkumflex (Neozirkumflex)	60
§ 49 Dehnung betonter Kürzen	60
§ 50 Der Schwund des schwachen υ	61
§ 51 Der Wandel $\check{z}g > \check{z}$ am Wortende	62
§ 52 Der Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut	62
§ 53 Die progressive Akzentverschiebung	63
§ 54 Die Metathese von anlautenden Sonant-Frikativ-Sequenzen	64
§ 55 Konsonantenassimilationen	64
§ 56 Vereinfachung von Geminaten	64
§ 57 Der Wandel $t > (k >) x$ im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss	64
§ 58 Erste Akzentzurückziehung	64
§ 59 Zweite Akzentzurückziehung	65
§ 60 Der Wandel von silbischem $r > \partial r$	66
§ 61 Der Wandel von β vor Konsonant oder dem Wortende zu μ , w oder \mathcal{M}	66
§ 62 Kürzung unbetonter Langvokale	66
§ 63 Dehnung nichtletzter Silben	67
§ 64 Der Wandel $\upsilon > \partial$, $\bar{\upsilon} > \bar{\partial}$	68
§ 65 Der Wandel $\bar{e} > \bar{e}$, $\check{e} > \check{e}$	69
§ 66 Der Wandel $r' > rj$	70
§ 67 Der Wandel von silbischem l zu ∂l und von \bar{l} zu $\bar{\partial} l$	70
§ 68 Die Vokalisierung silbenschießender l zu μ	71

§ 69 Der Wandel des Neoakuts	71
§ 70 Der Wandel $\beta > v$	72
§ 71 Der Wandel $t' > \check{c}$, $d' > j$	73
§ 72 Der Wandel von steigendem zu fallendem Akzent vor Dental + r	73
3. Glossar.....	75
4. Zusammenfassung	113
5. Povzetek	119
6. Abstract	125
7. Literaturverzeichnis.....	127
8. Curriculum Vitae.....	143

Vorwort und Danksagung

Nach einer jahrelangen Schaffensperiode und Beschäftigung mit dem Thema liegt nun endlich eine Arbeit zur slowenischen Lautgeschichte vor, die aber nun doch nicht das bieten kann, wozu sie ursprünglich gedacht war. Als ich bei Prof. Georg Holzer um Betreuung meiner Diplomarbeit ansuchte, schlug er mir vor, seine *Historische Grammatik des Kroatischen* auf das Slowenische „umzulegen“ und mahnte gleich im Vorhinein, dass ich mir dafür Zeit lassen müsse. Diesen Ratschlag habe ich mir, ehrfürchtig vor einer solch großen Aufgabe, wahrlich zu Herzen genommen und so muss ich nun fünf Semester nach diesem Gespräch meine Diplomarbeit doch zu einem Ende bringen. Aber es wird wohl selten genügend Zeit geben, um dieses Thema gebühlich zu behandeln. So musste ich z.B. in meiner Literaturlauswahl sehr selektiv vorgehen, wie auch einige Problemstellungen noch unbeantwortet lassen. Dennoch hoffe ich, dass es anderen Studierenden zumindest eine Idee geben kann, wie eine solche historische Lautgeschichte für das Slowenische ausschauen könnte.

Für die große Unterstützung bei dieser Arbeit und dem gesamten Studium möchte ich mich namentlich bei folgenden Personen bedanken: Bei Herrn ao. Univ.-Prof. Dr. Georg Holzer, der mich für die Sprachwissenschaft schon in der Einführungsvorlesung begeistern konnte und diese Begeisterung mit jeder Lehrveranstaltung vertiefte, der mich zur vorliegenden Arbeit ermutigte und mich sowohl bei dieser, als auch während des gesamten Studiums unterstützte. Bei Mag. Dr. Elizabeta Jenko, die mich mit großer Geduld die slowenische Sprache lehrte. Bei meinen Eltern! Bei meiner Schwester, die mir oft auch bei sprachwissenschaftlichen Themen zuhörte, obwohl ich in meiner Begeisterung davon wohl kaum etwas verständlich erzählen konnte. Bei Doris, die mir immer mit gutem fachlichen wie auch persönlichen Rat zur Seite stand und durch ihre Euphorie auch immer motivierte und ansteckte. Bei Stefan, der sich immer und immer wieder „Das kommt aus dem Slavischen, weil...“ anhören musste und geduldig auf die Herausgabe seines Schreibtisches wartete. Bei Lisa, die sich immer interessiert zeigte und mich durch ihre Fragen auf neue Sichtweisen und Ideen brachte. Bei Irma, die mir meine Unkenntnis des Französischen wettmachte. Bei Herbert, meinem Lektor. Bei Monika, die mich überhaupt auf das Slawistikstudium gebracht hat. Bei meinem Chef, der immer Verständnis für den Aufwand einer solchen Arbeit zeigte. Und zu guter Letzt bei der Österreichischen Nationalbibliothek, die zu meiner großen Freude nun auch sonntags ihre Tore öffnet.

entia non sunt multiplicanda praeter necessitatem

Technische Hinweise und Abkürzungsverzeichnis

Wie in HGK und zuvor schon in Holzer *Prosodie* 33 vorgeschlagen, werden auch in der vorliegenden Arbeit nicht die herkömmlichen, in der Slavistik verwendeten Zeichen, die Betonung, Quantität und Intonation in jeweils einem Zeichen zusammenfassen (‘, ` , ^ , ”), in synthetischer Weise verwendet, sondern die voneinander unabhängigen Prosodeme werden auch unabhängig voneinander, also analytisch, dargestellt: „Eine Unterstreichung (_) steht für Betonung. (...) Die vokalische Länge wird konventionell mit dem Makron ¯ über dem betreffenden Buchstaben angegeben. Ein hochgestellter Punkt (˘) bezeichnet den Akut, ein Punkt auf halber Höhe (˙) den Neoakut und ein Punkt auf der Linie (.) die neuštokavische steigende Intonation. Es gilt also (*a* steht für jeden beliebigen Vokal und *r*): $\underline{a} = \grave{a}$, $\bar{a} = \acute{a}$, $\underline{a} = \grave{a}$, $\bar{a} = \acute{a}$, $\underline{a} = \grave{a}$ “² Ergänzend sei hier erwähnt, dass der Punkt auf der Linie (.) in dieser Arbeit nicht nur die neuštokavische steigende Intonation bezeichnet, sondern auch für die steigende Intonation im Slowenischen verwendet wird. Ferner wird der geschlossene Öffnungsgrad von *e* und *o* konventionell mit einem Punkt unter den geschlossenen Varianten gekennzeichnet (*e*, *o*). (Hier sei auch anzumerken, dass Pleteršnik ein System mit gleich drei Öffnungsgraden postuliert: geschlossenes *e* und *o* (fast schon *i* und *u*), geschlossenes *e* und *o* (vor der Artikulation ist ein kurzes *i* bzw. *u* zu hören) und offenes *e* und *o*.³) Für alle diese Zeichen gilt: Sind sie nicht vorhanden, so ist ihr Gegenteil wahr, beispielsweise steht dem \bar{a} (lang) ein *a* (kurz) gegenüber, dem *o* (offen) ein *o* (geschlossen), oder dem \underline{a} (betont) steht ein *a* (unbetont) gegenüber. Außerdem „wird nur auf die An- oder Abwesenheit eines Merkmals und nicht auch auf seine funktionale Belastetheit geachtet.“⁴ Im Glossar werden die slowenischen Lautungen, „wo sie als Lemmata figurieren, auf die herkömmliche Art angeschrieben und akzentuiert, damit sie wenigstens einmal auch im gewohnten Schriftbild aufscheinen.“⁵ Außerdem gilt für die Notation in dieser Arbeit: „Die Lautgesetzzeichen > und < werden in diesem Buch nicht auf die strengst möglich Weise gehandhabt. Sie verbinden gelegentlich auch Lautungen, zwischen denen un lautgesetzlicher Wandel liegt wie falsche

¹ Für das Slowenische müsste hier *â* stehen, wie es im tonemischen Akzentsystem verwendet wird und außer der Betonungsstelle eine lange fallende Silbe kennzeichnet. Es ist daher nicht zu verwechseln ist mit *â*, wie es im dynamischen Akzentsystem vorkommt, wo damit außer der Betonungsstelle eine lange offene Silbe gekennzeichnet wird. Vgl. dazu weiter unten die Tabellen 2 und 3.

² S. HGK 13.

³ S. Pleteršnik *Slovar*. Und Garde *Histoire* 260: „En fait presque partout *e*, *o* s’est confondu soit avec la série plus ouverte *e*, *o*, comme dans la langue littéraire et en Haut-Carniole (Gorenjsko) (...) Il n’y a nulle part effectivement 5 degrés d’aperture coexistants. Néanmoins ce système nous aide à comprendre le mécanisme des allongements slovènes.“

⁴ S. HGK 13, Fußnote 9.

⁵ S. ebd.

Abtrennungen, analogische Umgestaltungen u. dgl. Im Glossar aber wird auf solches explizit eingegangen, so wie dort auch andere Hinweise zu den einzelnen Beispielen zu finden sind, die in den Kapiteln über die Lautgesetze schwer unterzubringen gewesen wären. Es empfiehlt sich, bei der Betrachtung der Beispiele in den Kapiteln über die Lautgesetze stets auch das Glossar heranzuziehen.⁶

Abkürzungsverzeichnis

2. (z.B. bei 2. pl.)	= 2. Person
3. (z.B. bei 3. sg.)	= 3. Person
A	= Akkusativ
ahd.	= althochdeutsch
aks.	= altkirchenslavisch
bair.	= bairisch
čak.	= čakavisch
D	= Dativ
dial.	= dialektal
du.	= Dual
f.	= Femininum
friul.	= friulanisch
G	= Genitiv
germ.	= germanisch
I	= Instrumental
Imp.	= Imperativ
ital.	= italienisch
koll.	= Kollektivum
kr.	= kroatisch
Ktn.	= Kärnten
L	= Lokativ
lat.	= lateinisch
m.	= Maskulinum
mhd.	= mittelhochdeutsch
N	= Nominativ

⁶ S. ebd 14.

n.	= Neutrum
obair.	= oberbairisch
Part.	= Partizip
perf.	= perfektive Form
pl.	= Plural
pln.	= polnisch
rom.	= romanisch
russ.	= russisch
sg.	= Singular
slav.	= slavisch
sln.	= slowenisch (Standardsprache, entsprechend SSKJ und SP)
sorb.	= sorbisch
tsch.	= tschechisch
ukr.	= ukrainisch
ursl.	= urslavisch
V	= Vokativ
va.	= veraltet

1. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit soll es darum gehen, all jene Lautgesetze für das Slowenische, die seit dem Urslavischen gewirkt haben, in ihrer relativen Chronologie zu beschreiben. Unterstützend dazu sollen außerdem folgende Kapitel behandelt werden: *Das slavische Substrat in Österreich* und die *Freisinger Denkmäler* als ältester Beleg für slowenische Reflexe. Hauptlektüre für diese Arbeit war die *Historische Grammatik des Kroatischen* von Prof. Georg Holzer (im Folgenden: HGK), nach deren Vorbild auch diese Arbeit geschrieben wurde. Darüber hinaus dienten etymologische Wörterbücher und wissenschaftliche Grammatiken als Grundlage.

1.1 Forschungsgegenstand und Methodik

Ausgehend von der Frage: „Welche Lautgesetze haben aus Urslavisch Slowenisch gemacht?“, wird hier ein relativ-chronologisches Modell der Lautgeschichte der slowenischen Standardsprache entworfen. Eine relative Chronologie ist deshalb entscheidend, weil sie klarstellt, ob man ein Lautgesetz auf einen bestimmten Laut anwenden kann oder nicht. Wenn z.B. ein *a* schon verschwunden ist, bevor das Lautgesetz *a > o* wirkt, kann dieses Lautgesetz gar nicht mehr wirken, da *a* nicht mehr vorhanden ist. Lautgesetze sind per definitionem immer gültig und lassen keine Ausnahmen zu. Das Ergebnis eines Lautgesetzes kann lediglich von Faktoren wie Analogie, Sprachtabu, Volksetymologie, Lautmalerei und natürlich von anderen Sprachen (Entlehnungen) beeinflusst werden und so das Ergebnis „verfälschen“. Ein anderer wichtiger Faktor für Lautgesetze ist die Kontextbedingung. Viele Lautgesetze wirken nur in einer bestimmten lautlichen Umgebung. Daher müssen Lautgesetze präzise formuliert werden. Im Glossar (Kapitel 3) findet man jedes der Beispielwörter mit allen sie betreffenden Lautgesetzen. Das heißt, jedes urslavisches Wort durchläuft den gesamten „Rechenapparat“⁷, wie er davor in Kapitel 2 *Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Slowenischen* beschrieben ist, und jedes Lautgesetz muss auf seine Gültigkeit für das betreffende Wort hin überprüft werden.

Die Methodik dieser Arbeit besteht nun also darin, ausgehend von HGK, Lautgesetze, abweichend von jenen, die für das Kroatische gültig sind, zu formulieren, und zwar solche, die zwischen dem Urslavischen und dem Slowenischen gewirkt haben müssen, sowie dafür genügend Beispiele zu finden, sodass diese Regeln als bestätigt angesehen werden können. Interessant in diesem Zusammenhang sind die Freisinger Denkmäler, die als ältester Beleg für

⁷ S. HGK 50.

slowenische Reflexe in einem Text Hinweise auf eine frühere Entwicklungsstufe geben können. Dabei muss man wissen, dass diese slavischen geistlichen Texte nicht von Slaven selbst aufgezeichnet wurden, sondern wahrscheinlich von Deutschsprachigen, die dieser slavischen Sprache nicht mächtig waren. Das kann man vor allem an der Orthographie erkennen: slavisches *s*, *z* und *c* werden mit *z*, slavisches *š*, *ž* und *č* mit *s* und *f* geschrieben. Nach *t* wurde allerdings nicht *s* für z.B. *č* geschrieben, sondern *z* wie z.B. in *otZe* für sl. *otbče*. Wenn der unsilbische Laut *ʉ* gemeint war, waren folgende Kombinationen möglich: *uu*, *uv*, *vu*, *vv*, *u* und *v*. *u* wurde als *v* oder *u* angeschrieben. Dass diese Schriften wahrscheinlich von Nichtslaven aufgeschrieben wurden, ist allerdings ein Umstand, der für die Forschung ein weites Feld bietet, weshalb es dazu auch schon einiges an Literatur gibt. Vor allem möchte ich hier die kritische Ausgabe der Freisinger Denkmäler mit Faksimiles sowie Transkriptionen und Transliterationen aus verschiedenen Blickwinkeln hervorheben: Matija Ogrin et alii (Hg.): *Brižinski spomeniki*. Monumenta frisingensia. Elektronska znanstvenokritična izdaja. (Im Folgenden als FD I-III bezeichnet.)

Eine wichtige Lektüre neben HGK ist Fran Ramovš: *Historična gramatika slovenskega jezika*. Von dieser historischen Grammatik sind von geplanten 7 Bänden nur zwei erschienen: 1924 Teil II *Konzonantizem* und 1935 Teil VII *Dialekti*. Vor allem im Teil *Konzonantizem* ist viel für die vorliegende Arbeit relevant und das Nichterscheinen weiterer Teile ist daher bedauerlich. Im Unterschied zur vorliegenden Arbeit behandelt Ramovš zwar die einzelnen Konsonanten und ihre Entwicklung, listet aber die Lautgesetze nicht in ihrer wahrscheinlichen chronologischen Reihenfolge auf. Außerdem sind von diesem Autor auch noch andere Werke wie z.B. *Kratka zgodovina slovenskega jezika* erwähnenswert.

Zur Akzentologie gibt es einige Publikationen, die wichtigsten seien hier erwähnt: Ronald F. Feldstein: *The relative chronology of the slovene progressive stress shift*, Paul Garde: *Histoire de l'accentuation Slave*, Harald Jaksche: *Slavische Akzentuation II, Slovenisch*, Mate Kapović: *The Development of Proto-Slavic Quantity*, Frederik Kortlandt mit mehreren Titeln, allen voran *Slavic accentuation*, Christian S. Stang: *Slavonic Accentuation*. Dennoch ist die Geschichte der slowenischen Akzentuation nicht ganz unproblematisch und wird in der Literatur oft als Sonderfall behandelt. Leider kann auch die vorliegende Arbeit keine Lösung bieten; diese Thematik müsste bei der hier verwendeten Herangehensweise wohl in einer ausführlicheren Arbeit abgehandelt werden.

Besonders hinweisen möchte ich auch noch auf Marc L. Greenbergs *A historical phonology of the Slovene language*. Der Autor handelt darin die einzelnen Entwicklungen des Slowenischen ab und teilt diese in vier Gruppen: Phonologische Prozesse zur Zeit der

Ansiedelung der Slawen in den Ostalpen, slowenische Resultate des Spätgemeinslavischen und generelle südslavische Entwicklungen, slowenische Innovationen sowie die dialektale Zergliederung auf slowenischem Sprachgebiet. Außerdem wird darin eine relative und, wenn möglich, auch eine absolute Chronologie angeboten. Was den Unterschied zur vorliegenden Arbeit ausmacht, ist, dass sich Greenberg sehr mit der dialektalen Differenzierung beschäftigt und in der vorliegenden Arbeit „mathematischer“ vorgegangen wird, indem die einzelnen Beispiele im Glossar vom Urslavischen bis hin zum Slowenischen durchgehend mit den vorliegenden Lautgesetzen abgewandelt werden. Außerdem erklärt Greenberg auch synchrone Phänomene innerhalb der slowenischen Sprache, auf die die vorliegende Arbeit keine Rücksicht nimmt. Solche Erscheinungen würden mit dem diachronen Blick unter Umständen vielleicht gar nicht auffallen.

Leider muss bei der Lektüre dieser Arbeit auf ein wesentliches Kapitel verzichtet werden, nämlich den romanisch-slavisches Sprachkontakt. Dieser weitere Aspekt hätte den Umfang einer solchen Arbeit gesprengt, wäre in einer weiteren Ausführung aber unerlässlich. Es soll daher an dieser Stelle zumindest einschlägige Literatur erwähnt werden: Allen voran Matej Šekli, z.B. *On Romance-Alpo-Slavic substitutional accentology: the case of pre-Slavic masculine substrate place names in Slovene* (2009), *Naglas nekaterih predslovenskih substratnih krajevnih imen moškega spola v slovenščini* (2006), *Besedotvorni pomeni nesestavljenih izpeljanih glagolov v (pra)slovanščini* (2011), *Nepričakovani odraz praslovenskega jata v rezijanskem narečju slovenščine* (2006) und Mitja Skubic, z.B. *Jezika v stiku: slovenščina in furlanščina. Prezete besede in kalki* (2007), *Calchi semantici di provenienza romanza nello sloveno occidentale* (1995), *Romanske jezikovne prvine na zahodni slovenski jezikovni meji* (1997), *I riflessi latini in sloveno* (1984).

1.2 Die Ansiedlung der Slaven und ihr Sprachgebiet

1.2.1. Urslavisches

Als so genannte Urheimat der Slaven gilt das Gebiet nördlich der Karpaten zwischen oberer bis mittlerer Weichsel und mittlerem Dnjepr. Von dort aus kam es in und nach den Jahrhunderten der Völkerwanderung, vor allem vom 5. bis zum 7. Jahrhundert, zur Expansion nach Westen, Norden und Süden.⁸ Die slavischen Sprachen haben einen gemeinsamen Vorfahren, nämlich das Urslavisches, „die letzte gemeinsame Ursprache aller slavischen

⁸ S. Panzer *Sprachen* 253 f.

Sprachen“⁹, das heißt, die slavischen Sprachen sind miteinander genetisch verwandt. Aber Unterschiede hat es damals wie heute gegeben, zwischen jedem Sprecher, jedem Dialekt und jeder Sprache.¹⁰ Gesprochen wurde diese einheitliche Sprache um die Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert, als die slavische Besiedelung ihre größte Ausdehnung erreicht hatte,¹¹ also auch auf dem Gebiet des heutigen Slowenien. Als diese größte Ausdehnung erreicht war, begannen sich aus dem Urslavischen die Einzelsprachen zu entwickeln. Dass Slavisch auch in Gebieten gesprochen wurde, wo es heute längst ausgestorben ist, belegen z.B. so manche Ähnlichkeiten, die das Tschechische und das Slowenische miteinander haben: „Bemerkenswert ist, daß das Slovenische mundartlich Übereinstimmungen mit dem Westslavischen, und zwar mit dem Čechisch-Slovakischen, zeigt wie auch umgekehrt das Mittelslovakische einige Besonderheiten der slov. bzw. südslav. Sprachentwicklung teilt.“¹² Dies fällt besonders auch in den *Freisinger Denkmälern* auf, die um ca. 1000 nach Christus verfasst wurden. (Siehe dazu 1.2.5 *Die Freisinger Denkmäler*.) „Die gemeinsame Sprache der slavischen Völker oder das Urslavische ist ein sprachwissenschaftlicher Begriff, unter welchem der durch Vergleichung gewonnene älteste Zustand der slavischen Spracheinheit zu verstehen ist. Zum Vergleich werden nicht nur alle slavischen Sprachen mit ihren Dialekten und ihrem historischen Beweismaterial herangezogen, sondern auch alle übrigen Glieder des indogermanischen Sprachstammes, zu welchen das Slavische gehört. Vielfach hilft uns auch die Lehnwortkunde das älteste Stadium der slavischen Sprachen zu rekonstruieren. Wichtige Auskunft erteilt uns schließlich die Namensforschung.“¹³

Bei der Datierung des Urslavischen muss zwischen zwei Betrachtungsweisen unterschieden werden. Entweder man spricht vom Urslavischen als einer *Periode*, wie z.B. Ramovš: „Za nas je to le izraz daljšega jezikovnega razvoja, ki se je vršil v glavnem na ozemlju psl. zakarpatske domovine in v glavnem prej, preden so jo slovanski rodovi s svojo selitvijo na vzhod, zapad in jug zapustili.“¹⁴ oder Arumaa: „Als Urslavisch bezeichnen wird dasjenige Sprachstadium, welches mit der Ausgliederung aus der baltisch-slavischen Sprachgemeinschaft beginnt und bis zur Ausbreitung der Slaven zur Zeit der Völkerwanderung reicht.“¹⁵ Wobei das Wort „Sprachstadium“ von Arumaa wohl etwas missverständlich gewählt wurde. (Vgl. Bräuer *Sprachwissenschaft I* 26, der dezidiert von

⁹ S. Holzer *Urslawisch* 551.

¹⁰ S. Ramovš *Zgodovina* 18.

¹¹ S. HGK 15.

¹² S. Bräuer *Sprachwissenschaft* 48.

¹³ S. Arumaa *Grammatik* 15.

¹⁴ S. Ramovš *Zgodovina* 19.

¹⁵ S. Arumaa *Grammatik* 16.

einer Periode spricht.) Oder man definiert Urslavisch als Entwicklungsstadium zu einem gewissen Zeitpunkt: z.B. Holzer: „Unter „Urslavisch“ wird hier die Sprache der um 600 n. Chr. lebenden Slavengeneration verstanden, also ein konkretes Sprachsystem und nicht eine längere Periode in der Entwicklung des Slavischen, die ja eine Reihe von zeitlich aufeinanderfolgenden Sprachsystemen umfassen würde. Das Urslavische war, soweit es erschließbar ist, überall, wo es gesprochen wurde, einheitlich.“¹⁶ „Das Slowenische entwickelte sich dort aus dem Urslavischen, wo es dann auch historisch greifbar wird, also in Krain und den anderen Ländern. Die slavischen Einwanderer brachten das Urslavische, nicht das Slowenische nach Slowenien.“¹⁷ Auch Hock weist auf diese Problematik der Periode und des Zeitpunkts hin: „Problematisch ist, unter ‘Urslavisch’ gleichzeitig eine synchron darstellbare Sprachstufe und eine diachron aufzufassende Periode zu verstehen, die von der Ausgliederung des Slav. aus der indogermanischen (idg.) Grundsprache (bzw. dem Baltoslavischen) bis zu ersten Differenzierungstendenzen innerhalb des Sprachzweiges reicht und in mehrere Subperioden unterteilt werden kann (Schenker 1993: 61, 1995: 69f).“¹⁸ Auch in der vorliegenden Arbeit wird vom Urslavischen als Sprache zu einem Zeitpunkt um 600 n. Chr. ausgegangen.

„Das *Urslavische* [gesperrt im Original – Anm. E. M.] ist keine überlieferte Sprache, sondern eine Sprachstufe, die man im Rahmen eines genetisch-historischen Modells der Entwicklung verwandter Sprachen annehmen kann, über die man in diesem Rahmen hypothetische Aussagen machen kann, die sich in die genetisch deut- und vergleichbaren Fakten überlieferter Sprachen und Sprachzustände einfügen und diese erklären.“¹⁹ Ramovš meinte: „Takšen idealno enoten psl. [= praslovanski – Anm. E. M.] jezik, kakršnega slavistika rekonstruira, prav za prav ni nikdar eksistiral kot vezan na neko dobo in kraj“²⁰, ich möchte mich hier aber auf die Definition, wie sie bei Holzer zu finden ist, stützen: „Urslavisch wurde um ca. 600 n. Chr. unmittelbar nach der großen Expansion des Slaventums gesprochen. Es war ein konkretes, reales Sprachsystem und nicht etwa eine mehrere aufeinander folgende Sprachsysteme umfassende Epoche. Dem Urslavischen ist auf der Zeitachse der slavischen Lautgeschichte ein Punkt und nicht ein Abschnitt zuzuordnen.“²¹ Bei der Rekonstruktion geht es darum, von allen bekannten slavischen Sprachen alle Unterschiede aufzuzeichnen und so ein „Bild“ des Urslavischen zu bekommen. „Die Rekonstruktion der Lautung von Wörtern

¹⁶ S. HGK 15.

¹⁷ S. Holzer *Nordgrenze* 28.

¹⁸ S. Hock *Urslavisch* 17 f.

¹⁹ S. Panzer *Sprachen* 252.

²⁰ S. Ramovš *Zgodovina* 19.

²¹ S. Holzer *Urslavische Prosodie* 151.

einer Ursprache besteht darin, dass man den Lautentsprechungen zwischen den von dieser Ursprache abstammenden so genannten „Einzelsprachen“ Symbole zuordnet und diese dann zu Symbolsequenzen zusammensetzt, die für die betreffenden Wörter der Ursprache stehen. Ein auf diese Weise zustande gekommenes Rekonstrukt ist ein „Bild“ des ursprachlichen Lexikons, das eine zwar sehr abstrakte, aber auch sehr präzise Information bietet: nämlich dass die ursprachlichen Wörter so zusammengesetzt waren, dass von ihnen das Rekonstrukt mittels Transformationsregeln der Art, wie es Lautgesetze sind, eindeutig ableitbar ist. Die Wahl der Symbole selbst ist grundsätzlich willkürlich — es könnten zum Beispiel auch Ziffern gewählt werden —, weshalb die Symbole über die genannte abstrakte Information hinaus nichts über den Lautwert der ursprachlichen Einheiten, für die sie stehen, aussagen, es sei denn, dass der Willkür bei der Wahl der Symbole begründete Einschränkungen auferlegt sind.²² Die Notation des Urslavischen in dieser Arbeit folgt jener in HGK: Urslavisches wird grundsätzlich phonetisch angeschrieben.²³ Eine solche konkrete Rekonstruktion der slavischen Ursprache erlaubten nach Holzer die besonderen und gut dokumentierten historischen Umstände, unter denen sie gesprochen wurde. „Allerdings unterliegt [auch – Anm. Georg Holzer] diese phonetische Schreibweise des Urslavischen bestimmten Abstraktionen: Im Hinblick auf die Grenzen der Rekonstruierbarkeit und auf die Ökonomie unterscheidet sie nur zwischen Lauten, die in der nachurslavischen Lautgeschichte verschiedene Wege gingen. Im Einzelnen sind das die in Tabelle 1 notierten Laute²⁴:

Velare:	<i>k g x</i>				<i>u ū</i>			<i>a ā</i>
Palatale:	<i>t' d' š ž</i>	<i>ń</i>	<i>j</i>		<i>i ī</i>			<i>e ē</i>
Alveolare:	<i>t d s z</i>	<i>n r l</i>						
Labiale:	<i>p b</i>	<i>m</i>	<i>w</i>		(zu <i>u ū</i> s. Velare)			

Tabelle 1

Der Einfachheit halber soll aber an die Stelle von *t'š* die Schreibung *č* treten und an die Stelle von *d'ž* die Schreibung *dž*.²⁵ Zu Tabelle 1 ergänzt Holzer, dass im Urslavischen jeder Vokal nicht nur lang oder kurz sein konnte, sondern auch betont und unbetont. Es konnte beliebig viele Langvokale in der urslavischen Wortform geben, aber nur eine Betonung. Außerdem folgte ein urslavisches Wort entweder dem Akzentparadigma a (fixe Stammbetonung in allen Wortformen), dem Akzentparadigma c (betonungslos oder

²² S. Holzer *Phonologie* 23.

²³ Zur Autonomie der historischen Lautlehre gegenüber der Phonologie siehe in Holzer *Erschließen* 88 f. den Abschnitt mit dem Titel „Laute oder Phoneme?“.

²⁴ Vgl. Holzer *Phonologie* 28 f. (...).

²⁵ S. HGK 17 f. Vgl. auch Holzer *Struktur*.

endungsbetont, je nach Flexionsform) oder dem Akzentparadigma d (betonungslos oder stambbetont, je nach Flexionsform).²⁶ Holzer bemerkt außerdem zum alten Akut, dass er sowohl in einem irgendwie markierten Tonverlauf bestanden haben könnte, oder aber auch ein eigenes Segment, wie sein urindogermanischer Vorläufer, etwa ein Laryngal gewesen sein könnte. Die Notation bei Holzer, der auch die vorliegende Arbeit folgt, lässt beide Interpretationen des alten Akuts zu - er wird mit einem hochgestellten Punkt (´) dargestellt. Zu weiteren Angaben über den alten Akut siehe HGK 18 f., sowie die dort angegebene Literatur in Fußnote 15.

1.2.2. Gemeinslavisch

Das gemeinslavische Gebiet war jenes noch zusammenhängende geographische Areal, in dem zwar überall slavisch gesprochen wurde, sich aber eine Differenzierung schon breit machte. „In der Ausgangsphase des Urslavischen werden sich bereits gewisse Ansätze zu einer zunächst noch groben Gliederung bemerkbar gemacht haben, die dann später in *g e m e i n s l a v i s c h e r* [gesperrt im Original – Anm. E. M.] Zeit weiter ausgebildet werden und in einzelsprachlicher Zeit den verschiedenen Zweigen und Einzelsprachen des Slavischen ihr ihnen eigentümliches Aussehen geben.“²⁷ Diese gemeinslavische Periode dauerte bis ins 12. Jahrhundert n. Chr., denn bis dahin gab es ein kompaktes slavisches Sprachgebiet, in dem Sprachwandel noch am gesamten Gebiet wirken konnten, wobei nicht jeder Sprachwandel am gesamten Gebiet wirken musste, also gesamtslavisch sein musste. Es konnte durchaus auch schon einen Sprachwandel geben, der nur auf einem Teilgebiet stattfand.²⁸ Dadurch war das Gemeinslavische also nicht mehr einheitlich, aber noch territorial zusammenhängend, da auch noch in Ostösterreich, in Ungarn und in Rumänien Slavisch gesprochen wurde.²⁹ Auf diesem zusammenhängenden Gebiet fanden nun also verschiedene Sprachwandel statt, die einander überlappende Areale umfassten. Das heißt, dass jeder slavische Dialekt ein Übergangsdialekt zwischen dem ihn benachbarten, einander aber gegenüberliegenden Dialekten war. Wäre man durch dieses Gebiet gewandert, hätte sich immer nur ein sprachliches Merkmal geändert. Es handelte sich um das gemeinslavische Dialektkontinuum.³⁰ „Das Nord- und das Südslavische sind zwar heute durch die dazwischenliegende Zone, in der das Slavische ausgestorben ist, geographisch getrennt, aber nach wie vor durch quer über diese Zone verlaufende Isoglossen

²⁶ S. ebd 18.

²⁷ S. Bräuer *Sprachwissenschaft I* 26.

²⁸ S. Holzer *Prosodie* 31.

²⁹ S. HGK 19.

³⁰ S. Holzer *Nordgrenze* 28 f.

verbunden. (...) In einem idealen Dialektkontinuum — und das gemeinslavische Dialektkontinuum kommt dem Idealfall an vielen Stellen nahe — gäbe es keine Isoglossenbündel, sondern nur einzelne Isoglossen, unterschieden sich zwei Dialekte voneinander nur durch ein Merkmal, wenn sie eine gemeinsame Grenze haben, die länger als ein Isoglossenschnittpunkt ist, und wäre jeder Dialekt ein Übergangsdialekt zwischen beliebigen zwei derart an ihn grenzenden Dialekten.³¹ Das Ende der gemeinslavischen Periode wird mit ca. 1200 n. Chr. datiert,³² oder auch mit dem Schwund des schwachen *b*.³³

1.2.3. Südslavisch und Slowenisch

Zu den heute noch gesprochenen südslavischen Sprachen zählen Slowenisch, Kroatisch, Bosnisch, Serbisch mit Montenegrinisch, Makedonisch und Bulgarisch. Inzwischen ausgestorben sind die mittelalterlichen slavischen Dialekte im heutigen Albanien und Griechenland sowie im heutigen Österreich, Ungarn und Rumänien. Wo damals eine Grenze zwischen nord- und südslavisch verlief, kann nicht bestimmt werden, da es sich ja um ein Dialektkontinuum handelte.³⁴ Es gibt aber noch einige Hinweise auf ein solches Dialektkontinuum, sehr augenscheinlich macht sich das bei der Beibehaltung der Sequenz *-dl-* oder seiner Vereinfachung zu *-l-*, wie es in den slowenischen Zentraldialekten geschehen ist. Z.B. findet man im Gailtaler Dialekt: *mətəvidlo* (sln. *motovilo*, tsch. *motovidlo*), *šidlo* (sln. *šilo*, kr. *šilo*, tsch. *šidlo*), oder im steirischen Dialekt in Bočna *môqđlt* (sln. *molíti*). Auch in den Freisinger Denkmälern, die sehr wahrscheinlich im Gebiet zwischen dem heutigen Slowenien und Tschechien entstanden sind, findet man die erhaltene Sequenz *-dl-*: *modliti ze, vzedli, etc.*³⁵

Es gab schon früh genauere Nachrichten über die Südslaven, seitdem sie im 6. und 7. Jahrhundert ins Donaugebiet gekommen sind. „Vom 7. Jahrhundert an verstärkt sich der Strom slav. Kolonisation südwärts nach Mazedonien und Griechenland und südwestwärts nach Dalmatien und Oberitalien. Die Landnahme von Griechenland erstreckte sich schon im 7. Jahrhundert bis weit in den [sic!] Peleponnes hinein und führte in der Folgezeit zu einer teilweisen Vorherrschaft der Slaven namentlich im Innern des Landes, bis es erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts zur Wiederherstellung der griech. Vorherrschaft kommt. Seit dem 6. Jahrhundert wird hier im Süden der eigentliche Name der Slaven überliefert: in griech.

³¹ S. Holzer *Dialektkontinuum* 99.

³² S. Holzer *Einheitlichkeit* 57.

³³ S. HGK 78.

³⁴ S. HGK 20 f.

³⁵ S. Greenberg *Phonology* 81. Siehe auch HGK 21 sowie Holzer *Nordgrenze* und die dort angegebene Literatur.

Quellen $\Sigma\kappa\lambda\alpha\upsilon\eta\nu\omicron\iota$, $\Sigma\kappa\lambda\alpha\upsilon\tilde{\nu}\omicron\iota$, in lat. Quellen *Sclaueni*, *Sclavini*, worin slav. *Slověninъ*, Pl. *Slověne* zu sehen ist, das in slav. Quellen erst im 10. Jahrhundert in altbulg. Schriftdenkmälern erscheint.³⁶ In der zweiten Hälfte des 6. Jahrhunderts, wohl nachdem die Langobarden nach Italien abzogen, siedelten sich Slaven im Gebiet zwischen dem Plattensee und Kärnten an. An der westlichen Grenze des Siedlungsgebietes wanderten die Baiern Richtung Osten ein. Im 8. Jahrhundert setzte auch die von Salzburg ausgehende Missionierung der Slaven ein.³⁷

Das heutige slowenische Sprachgebiet ist etwas größer als das slowenische Staatsgebiet (ca. 20.000 km²) und dialektal sehr stark differenziert, man spricht von über 40 Dialekten, die in sechs bis neun Gruppen eingeteilt werden.³⁸

1. Koroško, das sich bis nach Österreich erstreckt (westlichste Grenze des zusammenhängenden Sprachgebietes: Patschach/Potoče im Gailtal³⁹). Hier sind z.B. die Sequenzen *tl*, *dl* sind erhalten geblieben: *šiduo*, *vidle*, *kriduo*, sowie nasale Reflexe der urslavischen Nasaldiphthonge *srenča*, *pāt*, *jazyk*, *zqb*. Außerdem kam es zu einem Wandel von *k, g, h* vor *e, i* > *č, j, š*: *ročē*, *noje*, *orešti*.

2. Primorsko im Küstengebiet und rezjansko in einem Tal auf italienischem Staatsgebiet. Hier gibt es nur die fallende Intonation, außerdem wandelte sich *g* > *h* und *tj* > *ć*. Rezjansko ist Gegenstand vieler dialektologischen Untersuchungen, da es wegen seiner Geographie viele Besonderheiten vorzuweisen hat, wie z.B. die Vokalharmonie, indem unbetonte Vokale an betonte angeglichen wurden: *nistít*, *sastrá*, *kámańe* oder auch die in Resten erhaltenen Imperfekt- und Aoristformen.

3. Rovtarsko, zwischen primorsko, gorenjsko und dolensko gelegen, teilt mit dem Dialekt von Primorje den Wandel *g* > *h* und zeichnet sich durch die Kürzung der Diphthonge *ie* und *uo* aus.

4. Gorenjsko nordwestlich von Ljubljana teilt mit koroško den Wandel *k, g, h* vor *e, i* > *č, j, š*. Auslautende *b, d* sind spirantisch (*f, th, s*): *zof*, *grath*, *gras* und unbetontes *o* > *u*, z.B. *gurét*.

5. Dolensko südöstlich von Ljubljana weist eine Diphthongierung auf: \bar{e} > *ej*, (*snejs*, *lejtju*), \bar{e} > *ie* (*glíeda*), \bar{o} > *uo* (*zuop*) und teilt mit dem Kroatischen den Wandel \bar{b} > *a* (*pas*).

³⁶ Vgl. Bräuer *Sprachwissenschaft I* 44.

³⁷ S. ebd. 47 f.

³⁸ Es werden hier nur beispielhaft Charakteristika der einzelnen Dialekte erwähnt. Diese und ihre Beispiele wurden Panzer *Sprachen* 132 f. entnommen, die Einteilung der Dialektgruppen von Toporišič *Slovnica* 20 übernommen.

³⁹ Zur dortigen Sprache siehe Pronk *Egg and Patschach*.

6. Štajersko zwischen Save und Drau hat, wie primorsko, nur eine (fallende) Intonation (*rôka, uôda, zoûp*). Außerdem wandelten sich $\bar{v}, \bar{b} > e$ (*len, den, pes*) und $\bar{a} > o$ (*slôma*).

7. Panonsko im Nordosten des Landes zeigt folgende Sprachwandel: betontes $u > \ddot{u}$, unbetontes $u > i$ (*düša, lübiti, pistít, vihóu*). Jener Teil des pannonischen Dialektes, der jenseits der Mur liegt (prekmursko), kennt eine Diphthongierung: $\bar{e} > ei$ (*zveizda, beili*), $o > ou$ (*nouč, okou*), außerdem den Wandel von unbetontem $\bar{e} > i$ (*člôvik, gnizdòu*), den Wandel e, i nach Labial $> \bar{o}, \bar{ü}$ (*vôra, püu*). Mit dem Kroatischen teilt es die Vokalisierung silbenschießender $-l > -o$ (*delao*) sowie den Wandel von silbischem $l > u$ (*čun, pun*).

(8. Kočevsko ist ein relativ junges Sprachgebiet und weist keinen einheitlichen Dialekt auf. Manchmal wird es, wie auch belo kranjsko zur Dialektgruppe von Dolensjko gezählt.)

1.2.4. Das slavische Substrat in Österreich

Am Ende des 6. Jahrhunderts n. Chr. trafen die Baiern bei ihrem Vordringen in den Osten auf slavisch besiedeltes Gebiet, das sie plünderten, wie Paulus Diakonus, ein langobardischer Geschichtsschreiber, festhält. Er schreibt außerdem über den Einfall der Slaven in bairische Gebiete bei Aguntum (Lienz) und ihre Plünderung. Prinzipiell waren Slaven überall dort, wo sich auch Avaren ansiedelten. Gegen Norden dürfte es aber auch ein Gebiet, den rechtsufrigen Traungau, gegeben haben, in dem Slaven ohne Avaren auf bairischem Gebiet lebten. Es stellte den ältesten Teil des bairischen Ostlandes dar. Die Enns, der *limes certus*, trennte also Baiern von Avaren, nicht aber Baiern von Slaven. 632 kam es zu einem Aufstand der Slaven gegen die avarische Herrschaft, der vom fränkischen Kaufmann Samo angeführt wurde. Daraufhin wurde er zum König gewählt und führte bis zu seinem Tod 658 ein Reich, das Gebiete östlich des Merowingerreiches und Teile des späteren bairischen Ostlandes umfasste. Nach seinem Tod fiel das Reich wieder unter avarische Herrschaft. Nachdem die Avaren die Stadt Lorch auf bairischem Gebiet zerstört hatten (711 oder 712), erhoben sich die Slaven erneut gegen die Avaren, diesmal mit bairischer Hilfe (741). Dadurch erlangten die Baiern die Oberhoheit über das karantanische Fürstentum und es begann der Aufbau des bairischen Ostlandes. Die Avaren hielten noch das niederösterreichische Donautal, das ungarische Transdanubien und das Savetal.⁴⁰

Ende des 8. Jahrhunderts kam es, kurz, nachdem sich die Avaren an der Enns zeigten, zu einem Kampf mit den Baiern am Ybbsfeld und wenig später (796) ließ Karl der Große die Avarenresidenz im heutigen Ungarn vernichten. Das avarische Gebiet, das Karantanien

⁴⁰ S. Holzer *Ostland* 176 ff.

umgab, wurde in das bairischen Ostland eingegliedert. Nachdem die Avaren aus der so genannten *plaga orientalis*, einem Gebiet, das bis 796 „im Norden und Osten von der Donau zwischen den Einmündungen der Traun und der Drau, im Südosten eben von der Drau, im Nordwesten von der Traun und im Südwesten von den Wasserscheiden oberhalb der Quellen von Enns, Mur, Isel, einem Quellfluss der Drau, und Save abgegrenzt“⁴¹ war, von Karl dem Großen vertrieben worden waren, blieben die Slaven zurück, oder es siedelten sich dort auch neue Slaven an. Davon erzählt die um ca. 871 in Salzburg verfasste *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*: „coeperunt populi sive Sclavi vel Bagoarii inhabitare terram, unde ille expulsi sunt Huni, et multiplicari.“⁴² („Mit den vertriebenen „Hunnen“ sind die Avaren gemeint.“⁴³) Diese Slaven lebten nun mit Baiern zusammen in einem klar abgegrenzten Gebiet – im Gegensatz zu den Slaven im Norden, Osten und Süden ohne Baiern und die Baiern im Westen ohne Slaven. Sozial waren sie in das bairische Grundherrschaftswesen eingebunden und wurden von Salzburg aus missioniert.⁴⁴ „Und ihre slavischen Dialekte, die ursprünglich nahtlos und organisch ins gemeinslavische Dialektkontinuum eingebettet waren, nahmen, bedingt durch die besonderen politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse, im Laufe der Zeit eine besondere Entwicklung, die dem Slavischen der *plaga orientalis* [kursiv im Original – Anm. E. M.] immer schärfere Konturen verlieh und es von den benachbarten slavischen Dialekten abgrenzte.“⁴⁵ Es scheint, als wäre das Slavische Karantaniens durch die Freisinger Denkmäler dokumentiert, so wie das Slavische am Plattensee, namentlich in Moosburg, in den Kiever Blättern.⁴⁶ (Mehr zu den Freisinger Denkmälern siehe unter 1.2.5.)

Im Gegensatz zu den in bäuerlichen Strukturen lebenden Slaven, waren die karantanischen „Kroaten“ „kriegerisch, superterritorial, mobil und trotzdem slavischsprachig“⁴⁷. Es gab sie in zwei uns bekannten Gauen: dem Kärntner Kroatengau und dem Kroatengau an der Mur in der Steiermark. Belege für den Kroatengau in Kärnten gibt es zum einen in Urkunden aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts n. Chr.: 954 *in pago Crouuati*, 961 *in pago Crauuati*, 979 *in pago Chruuat*, 993 *in pago Croudi vocato*⁴⁸. Zum anderen kann man auf die Existenz dieser Gaue aus einigen Toponymen schließen. Ein Dorf im Kärntner Kroatengau heißt *Krobathen*, ein anderer *Faning*, sln. *Baniče*, beides < sln.

⁴¹ S. ebd. 175.

⁴² S. Kos *Conversio* 135.

⁴³ S. Holzer *Ostland* 176.

⁴⁴ S. ebd.

⁴⁵ S. ebd.

⁴⁶ S. ebd. 182.

⁴⁷ S. ebd.

⁴⁸ S. ebd. und die dortigen Verweise zu Franc Kos.

**Banit'i*, 'die Leute des Bans'. Ein anderes Dorf heißt *Goggerwenig*, 1402 als *Pökerwenik* belegt < sln. **Pokrъvъnit'i* 'die Leute des Blutsverwandten'. Holzer meint, hier könnten die Blutsverwandten des Bans gemeint sein.⁴⁹ Weiters findet man dort „*Simislau* (1360 *Zimislavich*) < sl. **Sěmislavit'i* vom Personennamen **Sěmislavъ*; *Liebetig* (1433 *Lübetikh*) < sl. **L'ubotit'i* von **L'ubota*; *Meiselding* (1164 *Mizeltich*) < sl. **Myslotit'i* von **Myslota*; *Radweg* (1087 *Raggewich*) < sl. **Rakovit'i* von **Rakъ*; nochmals *Radweg* (1203 *Radwich*) < sl. **Radovit'i* von **Rado(slavъ)* oder *(*Milo-*)*radъ*; *Gösseling* (1106 *Goztelich*) < **Gostъliti'i* vom Personennamen **Gostъlbъ*; *Knasweg* (1446 *Chnäsigg*) < sl. **кнѣжевит'i* von **кнѣдзбъ* 'Fürst' u.v.a.⁵⁰ Das bairische Ostland geriet um die Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert weitgehend unter ungarische Herrschaft.⁵¹ Für slavisches Leben im heute österreichischen Gebiet gibt es aber noch viele weitere Belege. Z.B. in Niederösterreich den *Ötscher*, ursl. **atikā'nu* > **otъčā'nъ* > dt. 12. Jh. *Othzan* 'Vaterbruder, Gevatter',⁵² *Ewixen*, ursl. **awičī'nā'* bzw. **awičī'nā'* > dt. 1455 *Öwichsing* '(Tal mit) viele(n) Schafen, Schafweide';⁵³ *Friesenegg* < ursl. **ber'zinejku* und *Friesling* < ursl. **ber'zinejku*,⁵⁴ vgl. dazu auch *Perschling*, in Kärnten *Friesach* und das Hydronym *Frießnitz*, sowie *Brezovica* oder *Brezje* u. ä. in Slowenien; den Hofnamen *Faista*, ursl. **bū'strā'* > **bŷ'stra* > dt. 12. Jh. *flumen uistre*, 14. Jh. *Veister*,⁵⁵ vgl. dazu auch das Toponym *Feistritz* (1075 *Fiustrize*, 1120 *Vustrice*, 1149 *Fustrize*, 1410 *Faistritz*, etc.)⁵⁶ in Kärnten und (*Slovenska*) *Bistrica* in Slowenien; *Toberstetten*, ursl. **dābru* > **dobrъ* und *Dobrabach*, ursl. **dābrā'* > **dobra* > dt. 1242 *de Dobra*,⁵⁷ vgl. auch das Oronym *Dobratsch* in Kärnten, dort auch das Toponym *Tröpolach* (< *dobro polje*)⁵⁸ (vgl. *Dobro Polje* in Slowenien) oder *Drobollach* (vgl. *Dobrova* u. ä. in Slowenien). Dieserart gibt es so einige Topo-, Hydro-, Oro- und Anthroponyme am Gebiet des heutigen Österreich und die Literatur dazu ist mannigfach, z.B. Holzer *Aufsätze*, *Morphophonologie*, *Erlaftal*, *Kontaktbereich*, *Kremsmünster*, *Nordgrenze*, *Ostland*, *Österreich*, etc. sowie Pohl *Ortsnamen*, *Sprachkontakt*, *Ramovš Zgodovina*, *Gramatika II* und andere.

⁴⁹ S. ebd.

⁵⁰ S. ebd. 182 f. und siehe dort weiter zu den Kroatengauen.

⁵¹ S. ebd. 186.

⁵² S. Holzer *Morphophonologie* 50 sowie im Glossar *ōtca*.

⁵³ S. ebd. 52 sowie im Glossar *ōvca*.

⁵⁴ S. ebd. 53 f. sowie im Glossar *brēza*.

⁵⁵ S. ebd. 54.

⁵⁶ S. Ramovš *Zgodovina* 37.

⁵⁷ S. Holzer *Morphophonologie* 55, vgl. im Glossar *dōber*.

⁵⁸ S. Pohl *Ortsnamen*.

„Ist nun ein slavisches Etymon in einem eingedeutschten österreichischen Beleg identifiziert, kann es als Anhaltspunkt für die Rekonstruktion der Lautgeschichte des mittelalterlichen Slavischen in Österreich herangezogen werden. Eine Lautgeschichte besteht aus in relativer Chronologie gereihten lautlichen Innovationen. Das wichtigste Prinzip, auf das man sich in der Ermittlung der Lautgeschichte des mittelalterlichen Slavischen in Österreich stützen kann, ist folgendes (andere werden noch zur Sprache kommen): Wenn in einer aus dem Slavischen ins Deutsche entlehnten Lautung eine slavische Innovation vollzogen ist, ist diese vor die Zeit der Entlehnung zu datieren; ist sie nicht vollzogen, obwohl sie in der entlehnten Lautung die betreffenden Inputs vorfinden würde, ist sie nach die Zeit der Entlehnung und insbesondere des Auftauchens des Slaventums in Österreich zu datieren; gibt es in einer entlehnten Lautung eine vollzogene und eine nicht vollzogene slavische Innovation, ist die vollzogene vor die nicht vollzogene zu datieren. Auch eingedeutschte Entlehnungen aus dem voroslavischen Substrat Österreichs ins Slavische können herangezogen werden; für solche gilt naturgemäß umgekehrt: Ist in ihnen eine slavische Innovation vollzogen, ist dieses nach die Zeit der Entlehnung ins Slavische und insbesondere der Slavisierung des betreffenden Gebiets zu datieren; ist sie nicht vollzogen, obwohl sie im Wort die betreffenden Inputs vorfinden würde, ist sie vor die Zeit der Entlehnung zu datieren (aber nicht unbedingt vor die Zeit der Slavisierung des Gebiets, weil die Entlehnung bedeutend nach der Slavisierung stattgefunden haben kann).“⁵⁹

1.2.5. Die Freisinger Denkmäler

Bei den Freisinger Denkmälern handelt es sich um drei Texte: zwei allgemeine Beichtformeln und eine Beichthomilie, die ca. um das Jahr 1000 n. Chr. in lateinischer Schrift aufgezeichnet wurden, wahrscheinlich von zwei unterschiedlichen, dem Slavischen nicht mächtigen Schreibern. Allerdings begründen sie keine mittelalterliche slavische Schrifttradition in ihrem Entstehungsgebiet.⁶⁰ Gefunden wurden diese Schriftstücke in einem Pontifikale des Bischofs von Freising (daher auch der Name), dem Suffragan des Salzburger Erzbischofs, der wiederum in die Missionierung des slavischen Siedlungsgebietes eingebunden war. Sie sind die ältesten slavischen Schriftdenkmäler in lateinischer Schrift,

⁵⁹ S. Holzer *Österreich* 83.

⁶⁰ S. Rehder *Slovenische* 242. Aus der Zeit zwischen den Freisinger Denkmälern und der ersten Normierung der slowenischen Schriftsprache im Zuge der Reformation stammen nur einige wenige Handschriften wie z.B. aus dem 14. Jh.: *Celovški/Rateški rokopis* und aus dem 15. Jh.: *Stiški rokopis*, *Kranjski rokopis*, *Videmski rokopis*, *Škofjeloški rokopis*, *Starogorski rokopis*, *Černjejski rokopis*, *Auerspergov rokopis*.

vergleichbar mit den ältesten russischen oder bulgarischen Denkmälern und daher für die Wissenschaft von besonderer Bedeutung.⁶¹

Die Frage, ob es sich nun um ein slowenisches Denkmal handelt, wurde und wird immer wieder gestellt. So auch Kortlandt: „Are the Freising Fragments a Slovenian document? The characteristic development common to all Slovenian dialects is the progressive accent shift in words of the type *okô*. In this article I intend to show that the Freising Fragments reflect a linguistic stage which is anterior to the progressive accent shift. From this point of view, the language of the Freising Fragments must be regarded as the pre-Slovenian dialect of Slavic.“⁶² Diese Frage stellt sich Kortlandt auch hinsichtlich der Darstellung der Nasalvokale. Er meint, dass es noch so scheint, als wären in den Freisinger Denkmälern noch beide Nasalvokale zu finden und nur mehr Jers in starker Position geschrieben werden: „they use one reflex for reduced vowels, and this usage is linked to the strong position; they write only one *i* (the instances with the spellings *u*, *ui*, for CS **y* appear only after labials, e.g., *muzlite* [II 84] for **myslite*); and only one *e* for CS **e*, **ě* and **ę*. The spellings of consonantal sounds in the fragments indicate that their scribes already observed the *d' > j* change in their notation of Alpine Slavic, whereas no confirmation for the parallel *t' > č* change can be found; e.g., *toie* [II 106] for **toje*, *segna* [II 45-46] for **žejna*; however, *choku* [III 47] for **xot'ô*, and *malomogoncka* [II 48] for **malomogot'a*. They have several examples of the rhotacisms *ž > r* (e.g., *tere* [II 32] for *teže*), and their notation of the CS **r'* may already indicate its depalatalization (e.g., *tuoriv* [I 22] for **tvor'ô*).“⁶³ Holzer hat bezüglich der Frage nach der Sprache der Freisinger Denkmäler folgende Lösung anzubieten: „Die Freisinger Denkmäler repräsentieren ein slavisches Idiom, von dem es heute keine Nachkommen mehr gibt. Es hat *modliti* ‘beten’ mit der erhaltenen Sequenz *dl*, wie sie auch im Gailtalslowenischen und im Tschechischen erhalten ist, steht aber dem Tschechischen noch näher als das Gailtalslowenische, z.B. weil es *vueru* ‘den Glauben’ hat wie tschechisch *věru* und nicht wie slowenische *vero*. Andererseits hat es südslavisches *razumeti*, wogegen es im Tschechischen *rozuměti* ‘verstehen’ heißt. Aus dialektgeographischen Gründen ist klar, dass die Sprache der Freisinger Denkmäler nicht aus einer Landschaft stammt, in der heute noch Slowenisch gesprochen wird, sondern aus einem weiter nördlich, dem Tschechischen näher gelegenen Gebiet, wohl aus einem, das heute in Österreich liegt. Sind sie dann überhaupt slowenisch? Definiert man das Altslowenische als das Slavische des bairischen

⁶¹ S. Panzer *Sprachen* 120.

⁶² S. Kortlandt *Jers* 405.

⁶³ S. Lencek *Structure* 90 f.

Ostlandes, dann kann man die Sprache der Freisinger Denkmäler vorbehaltlos als Altslowenisch betrachten. Auch lassen die Texte der Freisinger Denkmäler den bairischen Einfluss erkennen, und zwar in den Lehnprägungen, in den Anleihen am altbairischen St. Emmeram-Gebet und in der bairisch-althochdeutschen Orthographie. Auch dass die Freisinger Denkmäler im Pontifikale des Bischofs von Freising – übrigens demselben Freising, dessen Bischöfe Grundherren in Lack und am Kamp waren – eingebunden gefunden worden sind, zeigt die Abhängigkeit dieses Denkmals vom mittelalterlichen Baiertum. All das – aber auch nur [gesperrt im Original – Anm. E. M.] das – macht die Freisinger Denkmäler zu einem Dokument der mittelalterlichen slowenischen Sprache.⁶⁴ So schreibt auch Lencek, dass keine der Innovationen eine tatsächlich spezifisch slowenische sei, denn sie kommen im gesamten südslavischen Kontinuum vor, vor allem in benachbarten Arealen, wo später kajkavische und čakavische Dialekte entstehen. In den Freisinger Denkmälern findet man konservative Merkmale, wie z.B. den Gebrauch des Aorists und des Imperfekts, die alte Konditionalform *bim* (FD I 25), die Partizipien *vuede* (FD I 14; heute *vedé*), *zpe* (FD I 17; heute *spé*), *imugi* (FD II 5; heute *imajoč*); alte Verbalformen wie *vědě* (FD I 14; heute *vem*), *modlim* (FD II 59; heute *molimo*); die Bewahrung der alten Nominaldeklinaton der Adjektive und den Gebrauch des Vokativs, sowie einige gemeinslavische Pronominalformen, die später im Slowenischen verloren gingen. Man findet in den Freisinger Denkmälern aber auch einige Innovationen, die allerdings noch nicht ausnahmslos verwendet wurden. Zum Beispiel: die Stammerweiterung *-ov* bei Substantiven im G pl. m. (z.B. *grechou* (FD I 10), aber auch noch *greh* (FD I 22)), die Unterscheidung zwischen belebten und unbelebten Formen im G und A sg. der Maskulina (z.B. *narod* (FD I 28), aber *bratra* (FD II 21)), den Gebrauch von *-ga* anstelle von *-go* im D sg. der Pronominaldeklinaton (z.B. *iega* (FD III 6), aber auch noch *iego* (FD III 2)), den Verlust von *-t* in der 3 sg. Präsens (z.B. *ie* (FD I 8), aber auch noch *ieft* (FD I 35)) sowie den Gebrauch des neuen Partizips des Präsens aktiv *-ći* anstatt altem *-y* (z.B. *imoki* (FD II 6), aber auch noch *imugi* (FD II 5)). Keiner dieser Innovationen kann allerdings als spezifisch slowenisch betrachtet werden, da die Freisinger Denkmäler diese mit dem südslavischen Dialektkontinuum gemein haben.⁶⁵

In welchen der drei Freisinger Denkmäler ein Wort zu finden ist, zeigt die Angabe mit einer römischen Zahl (I-III), sowie die Zeilenangabe. In der elektronischen Fassung der kritischen Ausgabe sind die Worte im Glossar zu den jeweiligen Stellen im Original verlinkt, wo man neben dem Faksimile auch Transliterationen mit verschiedenen Schwerpunkten

⁶⁴ S. Holzer *Nordgrenze* 32.

⁶⁵ S. Lencek *Structure* 91 ff.

mehrerer Autoren findet, sowie Übersetzungen in einige europäische Sprachen. Außerdem können diese verschiedenen Transliterationen direkt verglichen werden.⁶⁶ Von der umfangreichen Literatur zu den Freisinger Denkmälern möchte ich nur ein paar an dieser Stelle erwähnen: Allen voran die kritische Ausgabe *Brižinski spomeniki. Monumenta frisingensia* des Instituts für slowenische Literatur und Literaturwissenschaft, die auch online verfügbar ist: <http://nl.ijs.si/e-zrc/bs/html/bs.html#bs> (im Literaturverzeichnis unter 'FD I-III' zu finden), in Lencek *Structure* sind immer wieder Hinweise auf die Denkmäler zu finden, wie auch in Greenberg *Phonology*, Kortlandt *Accent marks*, Jers, Holzer *Aufsätze*, *Nordgrenze*, *Reflexe*, u.a., Marvan *Brižinski spomeniki*, und viele andere.

⁶⁶ Siehe FD I - III.

2. Die Lautgeschichte vom Urslavischen zum Slowenischen

Ausgehend von HGK sollen nun hier alle Lautgesetze, wie sie zwischen 600 n. Chr. und der slowenischen Standardsprache gewirkt haben, aufgeschrieben werden. Das heißt es werden nur nachurslavische Lautgesetze behandelt und keine, die zwischen dem Urindogermanischen und dem Urslavischen gewirkt haben. Zu den vorurslavischen Lautgesetzen siehe aber z.B. Holzer *Lautgeschichte* 36-39 und Matasović *Theory*. Lautgesetze können sowohl auf einem großen Gebiet wirken, wie zum Beispiel die gesamtslavischen Lautgesetze, wie auch nur auf einem kleinen. Natürlich häufen sich diese gesamtslavischen Wandel am Anfang der nachfolgenden Auflistung, da sich ein solcher Wandel leichter über einen größeren geographischen Raum hinwegbewegt, je ähnlicher sich die Sprachen noch sind. Dennoch können auch später noch, nachdem schon einige Sprachwandel nur für das Slowenische oder gar nur für einen Dialekt gegolten haben, wieder für einen größeren Raum gelten. Oder es können Lautgesetze auch schon in der gemeinslavischen Periode nur für das Slowenische Gültigkeit haben.⁶⁷ Eine relative Chronologie kann hier aber nur insoweit gegeben werden, als es eindeutige Hinweise darauf gibt, dass z.B. ein Lautwandel vor einem anderen stattgefunden haben muss, da der Output ansonsten ein falscher wäre. Fälle, in denen eine „falsche“ Ableitung als Beweis dienen soll, werden mit ** direkt vor dem betreffenden Wort gekennzeichnet. Hierzu sind außerdem folgende Regeln zu beachten: „Im *Feeding* [kursiv im Original - Anm. E. M.] erzeugt Regel A Inputs für Regel B, daher ist A vor B zu reihen. Im *Bleeding* entzieht A der Regel B Inputs, daher A vor B. Im *Counterfeeding* würde B bei seiner Reihung vor A Inputs für A erzeugen, tut es aber nicht, daher A vor B. Im *Counterbleeding* würde B bei seiner Reihung vor A der Regel A Inputs entziehen, tut es aber nicht, daher A vor B.“⁶⁸ Wenn man nun ein beliebiges urslavisches Wort durch den nachfolgenden „Rechenapparat“, wie Holzer es nennt⁶⁹, schickt, so soll am Ende das entsprechende slowenische Wort herauskommen. Es werden in den folgenden Paragraphen zwar Beispiele angeführt werden, allerdings nicht mit ihrer genauen Ableitung, sondern lediglich so, dass der Lautwandel erkennbar ist. Im Glossar sind dann die einzelnen Ableitungsschritte angeführt. Jene Lautgesetze, die sowohl für das Kroatische, wie auch für das Slowenische gelten, werden aus HGK übernommen. Die urslawischen Formen

⁶⁷ S. HGK 49 f.

⁶⁸ S. ebd. 50, Fußnote 6.

⁶⁹ S. ebd. 40.

sind entweder stillschweigend von HGK oder ausgewiesener Maßen von Wandl übernommen.

Es wird in dieser Arbeit das tonemische Akzentsystem des Slowenischen zur Anwendung, da so weniger prosodische Unterscheidungen verloren gehen, die Aufschluss über die Entwicklung des Slowenischen geben: „To naglaševanje je namreč ena od posebnosti slovenskega jezika, pomembna za primerjalnojezikoslovno in etimološko raziskovanje.“⁷⁰ Neben diesem tonemischen Akzent, wird in der slowenischen Schriftsprache auch der dynamische Akzent verwendet (so z.B. auch im SSKJ). Zum Verständnis der Unterschiede beider Akzentsysteme soll ein Vergleich dieser dienen.⁷¹

Dynamisches Akzentsystem („jakostno naglaševanje“):

Zeichen	kennzeichnet:		
´	Betonungsstelle	Länge	geschlossenes <i>e</i> und <i>o</i>
^	Betonungsstelle	Länge	offenes <i>e</i> und <i>o</i>
`	Betonungsstelle	Kürze	offenes <i>e</i> und <i>o</i>

Tabelle 2

Tonemisches Akzentsystem („tonemsko naglaševanje“):

Zeichen	kennzeichnet:		
´	Betonungsstelle	Länge	steigender Akzent
^	Betonungsstelle	Länge	fallender Akzent
`	Betonungsstelle	Kürze	steigender Akzent
˘	Betonungsstelle	Kürze	fallender Akzent

Tabelle 3

Außerdem wird im tonemischen Akzentsystem die geschlossene Artikulation von *e* und *o* durch Punkte markiert (*e*, *o*), (die offene bleibt ungekennzeichnet). Die Zeichen der tonemischen Akzentuierung lassen sich aber einfach nach folgendem Schlüssel in das dynamische Akzentsystem übertragen: *á, â, ā = á; ä = à; é, ê, ē = é; é, ê, ē = ê; ë = è; í, î, ī = í; ï = ì; ó, ô, õ = ó; ó, ô, õ = ô, ò = ò; ú, û, ū = ú; ù = ù.*⁷² Umgekehrt gibt es keine eindeutige Zuordnung. Man beachte aber die technischen Hinweise weiter oben bzgl. der Akzentzeichen in der vorliegenden Arbeit. Allerdings ist anzumerken: „Die Akzentuationssysteme der

⁷⁰ S. Snj *Etimološki slovar* IV. Das hier verwendete Makron über einem Vokal darf nicht mit jenem Makron der analytischen Darstellungsweise von prosodischen Merkmalen verwechselt werden! Wird in der herkömmlichen Form damit eine Silbe gekennzeichnet, die es in derselben Wortform sowohl mit steigendem wie auch fallendem Akzent geben kann, so markiert das Makron in der analytischen Darstellung eine Länge. Genaueres zu der analytischen Darstellungsweise siehe in HGK 13 oder oben bei den technischen Hinweisen.

⁷¹ Die Tabellen sind in leicht modifizierter Form SP Pravila 71 f. entnommen.

⁷² S. Snj *Etimološki slovar* IV, Fußnote 2.

heutigen slovenischen Dialekte und Mundarten sind sehr verschieden. Sie unterscheiden sich nicht nur in Einzelheiten, in der mehr oder weniger konsequenten Systemisierung oder Beseitigung von Akzentpositionen, sondern in ihrer gesamten Struktur. So unterscheidet etwa der westliche und der östliche Teil des Sprachgebietes keine Intonation mehr, sondern kennt nur Betonungs- und Quantitätsgegensätze. Zwischen diesen beiden äußeren Zonen liegt ein breiter Streifen von Dialekten, die einen älteren Typus der Akzentuation bewahrt haben (...). Dieser Streifen umfaßt etwa die Hälfte des gesamten Sprachgebietes, vor allem die beiden Zentralsdialekte von Oberkrain (gorenjsko) und Unterkrain (dolenjsko). Die Akzentuation dieser beiden Dialekte repräsentiert am besten die gemeinslovenische Entwicklung.⁷³ „Die Akzentzeichen $\hat{\ } \acute{\ } \grave{\ }$ entsprechen der Bedeutung in der serbokroatischen Schriftsprache, mit Ausnahme des $\grave{\ }$, der in slovenischen Beispielen den Kurzakzent (ohne Angabe einer Intonation) bezeichnet.“⁷⁴ „Pleteršnik unterscheidet in seinem Wörterbuch in der intonierten Vokalreihe zwei Arten von geschlossenen *e* und *o*, geschrieben *ę*, *o* und *e*, *o*, welche in der Hochsprache auch verschieden ausgesprochen werden sollen. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob dieser Unterschied für die praktische Sprache je relevant war. Er bedeutet vielmehr eine Übertragung mundartlicher Verhältnisse in die Schriftsprache, da in unterkrainischen Mundarten in diesen Fällen [*je*] und [*wo*] (*ę*, *o*) bzw. [*ej*] und [*u*] (*e*, *o*) gesprochen wird. Auch seine Unterscheidung von engen und offenen *e* und *o* in der nichtintonierten Reihe richtet sich nach den dialektischen Reflexen [*ɛ*] (Plet. *ę*) oder [*ɛ*] (Plet. *e*), [*u*] (Plet. *o*) oder [*ɔ*] (Plet. *o*). Auch ein vielleicht von dieser Unterscheidung erwarteter sprachwissenschaftlicher Nutzen könnte die Beibehaltung der Pleteršnikschen Schreibung nicht rechtfertigen, da die dahinterstehende dialektische Entwicklung nicht einfach ältere sprachliche Tatsachen reflektiert (etwa urslav. /*je*/ immer als [*je*], /*ě*/ als [*ej*] usw.), sondern in der Verteilung der Reflexe auch eigene Wege gegangen ist. Schließlich mußte Pleteršnik in vielen Wörtern die Schreibung nach eigenem Ermessen wählen, die ihm aus dem Dialekt nicht bekannt waren bzw. dort nicht existieren.“⁷⁵

„Avtor v knjigi [Marc L. Greenberg - Anm. E. M.] tudi zagovarja stališče, da je iluzorno pričakovati neposredno povezavo med prajezikom in njegovo moderno obliko, saj se narečja v daljšem zgodovinskem obdobju preuredijo, izumrejo, preoblikujejo, medsebojno vplivajo; posamezne inovacije se lahko začnejo, hitro razširijo ali pa tudi ne, včasih pa se njihov vpliv tudi obrne v nasprotno smer. V najboljšem primeru lahko pridemo do širokih posplošitev o

⁷³ S. Jaksche *Akzentuation II* 5.

⁷⁴ S. ebd. 12.

⁷⁵ S. ebd. 10 f.

diahroniji določenega jezikovnega področja, ki temeljijo na analizi zamotane interakcije in večplastnosti sprememb, pri tem pa se moramo zavedati, da te posplošitve ne morejo zajeti zapletenosti, ki jo jezikovni pojavi izpričujejo.⁷⁶

§ 1 Die progressive Dritte Palatalisierung

„Wenn ein velarer Obstruent (*k, g, x*) unmittelbar oder nur durch einen nasalen Sonanten getrennt nach *i, ī* oder *j* stand, wurde er zum entsprechenden palatalen Obstruenten (*t', d', ś*) gewandelt. Der eventuell vorhandene trennende nasale Sonant wird, wenn er ursprünglich velar ausgesprochen wurde, im Zuge dieser Dritten Palatalisierung zum palatalen *ń* gewandelt worden sein. Die Dritte Palatalisierung muss über die genannten Kontextbedingungen hinaus von weiteren abhängig gewesen sein, die aber wegen verschiedener morphologischer Ausgleiche nicht mehr erkennbar sind, so dass dieser Lautwandel den Anschein von Unregelmäßigkeit erweckt. Durch die Assibilierung (§ 13) wurden aus *t'* und *d'* später *c* und *dz*, und *ś* wandelte sich später weiter zu *s* (s. § 9).⁷⁷ Beispiele sind ursl. **dwej'gā'těj* > **dwej'd'ā'těj* > sln. *dvīzati*, ursl. **gur'dlika* > **gur'dlit'a* > sln. *gārlce*, ursl. **kuningū* > **kunińd'u* > sln. *knēs*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > sln. *lice*, ursl. **mē'sinku* > **mē'sińt'u* > sln. *mēsec*, ursl. **nēmī'kā* > **nēmī't'ā* > sln. *nemī.ca*, ursl. **atīkā* > **atīt'ā* > sln. *ō.tca*, ursl. **awīkā* > **awīt'ā* > sln. *ō.ūca*, ursl. **sul'nika* > **sul'nit'a* > sln. *sōnce*, ursl. **stīgā* > **stīd'ā* > sln. *stōza*, ursl. **wašt'enī'kā*⁷⁸ > **wašt'enī't'ā* > sln. *voščēnī.ca*, ursl. **wīxa* > **wīša* > sln. *mse*, ursl. **ludžī'kā* > **ludžī't'ā* > sln. *žlī.ca*.

Nicht gewirkt hat dieses Lautgesetz zum Beispiel in ursl. **perawnī'kā* oder **perawnej'kā* > sln. *perū.nika*.

Zur Datierung dieses gesamtslavischen, aber nachurslavischen Wandels siehe Holzer *Lautgeschichte* 39 (§ 14), *Prosodie* 42 (§ 1), Greenberg *Phonology* 72 f. Sollte zur Zeit der Dritten Palatalisierung der Akut (´) noch ein eigenes (etwa laryngales) Segment gewesen sein, so verhinderte dieses den Wandel nicht, wenn es zwischen *ī* bzw. *j* und dem Velaren stand, s. oben *žlīca* und *dvīgati*.⁷⁹ „Die Dritte Palatalisierung erfolgte: — Vor dem Umlaut (§ 2), vor dem Wandel *ś* > *s'* (§ 9), vor der Assibilierung (§ 13) und vor dem Wandel *a* > *o* (§ 23), siehe jeweils dort.⁸⁰

⁷⁶ S. Greenberg *Podoba* 168 f.

⁷⁷ S. HGK 51 (§ 1), mit Anpassung der Verweise auf die Lautgesetze an die vorliegende Arbeit.

⁷⁸ Mit herzlichen Dank an Prof. Holzer für den Hinweis per Mail am 17.12.2012, dass es sich hier, im Gegensatz etwa zur von der kroatischen Lautung geforderten Rekonstruktion (s. HGK 138 s.v.), wahrscheinlich um ein Suffix mit kurzem *e* handelt.

⁷⁹ S. HGK 51 (§ 1).

⁸⁰ S. Wandl *Lautlehre* 31, vgl. auch Greenberg *Phonology* 72 f.

§ 2 Der Umlaut

„Velare Vokale nach palatalen Konsonanten wurden zu palatalen Vokalen umgelautet (in Erbwörtern gab es vor velaren Vokalen damals nur *j*, *t'*, *d'*, *ś* als palatale Konsonanten, in Entlehnungen mit einer Substitution nach § 2 auch *č*, *dž*⁸¹): *u* > *i*, *ū* > *ī*, *a* > *e*, *ā* > *ē*.“⁸² Beispiele sind ursl. **bajānu* > **bajēnu* > sln. *bān*, ursl. **bū'lija* > **bū'lije* > sln. *bīlje*, ursl. **brā'tijā* > **brā'tijē* > sln. *brā.tje*, ursl. **baw'rijā* > **baw'rijē* > sln. *bū.rja*, ursl. **kwajtija* > **kwajtije* > sln. *cvē.tje*, ursl. **duzdju* > **duzdji* > sln. *džš*, ursl. **dwej'gā'těj* > **dwej'd'ā'těj* > **dwej'd'ē'těj* > sln. *dvīzati*, ursl. **grē'jā'těj* > **grē'jē'těj* > sln. *grē.ti*, ursl. **gur'dlika* > **gur'dlit'a* > **gur'dlit'e* > sln. *gārlce*, ursl. **grazdija* > **grazdije* > sln. *grō.zdje*, ursl. **jāwxā* > **jēwxā* > sln. *jū.xa*, ursl. **jāwxāj* > **jēwxāj* > sln. *jū.xi*, ursl. **jawnāku* > **jewnāku* > sln. *junā.k*, ursl. **kuningū* > **kunińd'u* > **kunińd'i* > sln. *knēs*, : ursl. **kanju* > **kanji* > sln. *koń*, ursl. **kazijā'jā* > **kazijē'jē* > sln. *kō.zja*, ursl. **kazjā* > **kazjē* > sln. *kō.ža*, ursl. **krā'ju* > **krā'ji* > sln. *kraj*, ursl. **lejka* > **lejt'a* > **lejt'e* > sln. *līce*, ursl. **lejtija* > **lejtije* > sln. *lī.stje*, ursl. **medjā* > **medjē* > sln. *mē.ja*, ursl. **mē'sinku* > **mē'sińt'u* > **mē'sińt'i* > sln. *mēsec*, ursl. **mū'slijāń* > **mū'slijēń* > sln. *mīslijo*, ursl. **malduju* > **malduji* > sln. *mlādi*, ursl. **mačjā* > **mačjē* > sln. *mō.ča*, ursl. **maja* > **maje* > sln. *mō.je*, ursl. **nēmī'kā* > **nēmī't'ā* > **nēmī't'ē* > sln. *nēm.ca*, ursl. **naktijāń* > **naktijēń* > sln. *nočjō*, ursl. **atiku* > **atit'u* > **atit'i* > sln. *ō.tac*, ursl. **awikā* > **awit'ā* > **awit'ē* > sln. *ō.uca*, ursl. **pajā'su* > **pajē'su* > sln. *pās*, ursl. **plātijā* > **plātijē* > sln. *plā.ča*, ursl. **palja* > **palje* > sln. *pōl'e*, ursl. **pasudar'wjā'těj* > **pasudar'wjē'těj* > sln. *pozdrā.ūl'ati*, ursl. **ar'tā'ju* > **ar'tā'ji* > sln. *ratāj*, slav. **rā'džā* > **rā'džē* > sln. *rā.ža*, ursl. **sē'jā'těj* > **sē'jē'těj* > sln. *sejā.ti*, ursl. **snapija* > **snapije* > sln. *snō.pje*, ursl. **stajnija* > *stajnije* > sln. *stēnje*, ursl. **stjaw'kā* > **stjew'kā* > sln. *ščū.ka*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch, aber nachurslavisch; siehe HGK 51, Holzer *Palatalisierungen* 140 f., *Lautgeschichte* 39 (§ 15). „Der Wandel erfolgte gesamtslavisch: — Nach der Dritten Palatalisierung (§ 1) wegen Feedings: Ein durch sie entstandener palataler Konsonant bewirkte den Umlaut, vgl. etwa ursl. **sul'nika* > **sul'nit'a* > **sul'nit'e* > russ. *soncə* und wegen Counterfeedings, vgl. ursl. **juga* > **jiga* > russ. *igə*, für das aufgrund des annähernd gleichen Kontextes wie in den Wörtern ursl. **sirdika*, **sul'nika* und **wixa* mit einiger Sicherheit angenommen werden kann, dass bei einer umgekehrten relativen Chronologie die Dritte Palatalisierung wirken hätte sollen. — Vor der Monophthongierung (§

⁸¹ „Nach durch die vorurslavische Erste Palatalisierung entstandenen *č*, *dž*, *š* konnten damals keine velaren Vokale vorkommen.“ S. HGK 51, Fußnote 9.

⁸² S. HGK 51.

3), vor der Depalatalisierung (§ 4), vor dem Wandel $\acute{s} > s$ (§ 9) und vor j -Prothese (§ 23), siehe jeweils dort.⁸³

§ 3 Die Monophthongierung

„Tautosyllabische Diphthonge wurden monophthongiert: $aw, \bar{a}w, ew, \bar{e}w > \bar{o}$; $aj, \bar{a}j > \bar{e}$; $ej, \bar{e}j, uj, ij$ ⁸⁴ $> \bar{i}$.“⁸⁵ Beispiele sind ursl. **bajdinu* $>$ **bēdinu* $>$ sln. *bē.dan*, ursl. **bawdī`těj* $>$ **bōdī`tī* $>$ sln. *budīti*, ursl. **baw`rjā`* $>$ **baw`rjē`* $>$ **bō`rjē`* $>$ sln. *bū.rja*, ursl. **kajnā`* $>$ **kēnā`* $>$ sln. *cē.na*, ursl. **kwajtija* $>$ **kwajtije* $>$ **kwētije* $>$ sln. *cvē.tje*, ursl. **čjaw`da* $>$ **čjō`da* $>$ sln. *čū.do*, ursl. **čjaw`jete* $>$ **čjō`jete* $>$ sln. *čūjete*, ursl. **dildžinejku* $>$ **dildžinīku* $>$ sln. *doužnī.k*, ursl. **dwej`gā`těj* $>$ **dwej`d`ē`těj* $>$ **dwī`d`ē`tī* $>$ sln. *dvīzati*, ursl. **grē`jā`těj* $>$ **grē`jē`těj* $>$ **grē`jē`tī* $>$ sln. *grē.ti*, ursl. **gawmīna* $>$ **gōmīna* $>$ sln. *gū.mno*, ursl. **xlaj`bu* $>$ **xlē`bu* $>$ sln. *xlēp*, ursl. **imāj`těj* $>$ **imē`tī* $>$ sln. *imē.ti*, ursl. **ej`wā`* $>$ **ī`wā`* $>$ sln. *ī.va*, ursl. **ē`stěj* $>$ **ē`stī* $>$ sln. *jē.sti*, ursl. **jawxā`* $>$ **jewxā`* $>$ **jōxā`* $>$ sln. *jū.xa*, ursl. **jawxāj* $>$ **jewxāj* $>$ **jōxē* $>$ sln. *jū.xi*, ursl. **jawnāku* $>$ **jewnāku* $>$ **jōnāku* $>$ sln. *junā.k*, ursl. **kanjuj* $>$ **kanjij* $>$ **kanjī* $>$ sln. *kō.ni*, ursl. **lejka* $>$ **lejt`e* $>$ **līt`e* $>$ sln. *līce*, ursl. **lejtija* $>$ **lejtije* $>$ **līstije* $>$ sln. *lī.stje*, ursl. **ljawbjenu* $>$ **ljōbjenu* $>$ sln. *l`ū.bl`en*, ursl. **mej`ru* $>$ **mī`ru* $>$ sln. *mīr*, ursl. **maltejti* $>$ **maltīti* $>$ sln. *mlā.ti*, ursl. **maktěj* $>$ **maktī* $>$ sln. *mō.či*, ursl. **mažd`ēnuj* $>$ **mažd`ēnī* $>$ sln. *možgāni*, ursl. **nā`iduj`* $>$ **nā`idī`* $>$ sln. *nā.jdi*, ursl. **nā`itěj* $>$ **nā`itī* $>$ sln. *nā.jti*, ursl. **nagāj* $>$ **nagē* $>$ sln. *nō.gi*, ursl. **nasejti* $>$ **nasīti* $>$ sln. *nō.si*, ursl. **perawnī`kā`* **perōnī`kā`* $>$ sln. *perunī.ka*, ursl. **pejsjeti* $>$ **pīsjeti* $>$ sln. *pī.še*, ursl. **rektěj* $>$ **rektī* $>$ sln. *rē.či*, ursl. **rankāj* $>$ **rankē* $>$ sln. *rō.ki*, ursl. **rjaw`jīnu* $>$ **rjew`jīnu* $>$ **rjō`jīnu* $>$ sln. *rūjan*, ursl. **sē`dē`těj* $>$ **sē`dē`tī* $>$ sln. *sedē.ti*.

Die Monophthongierung erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch; siehe HGK 52, Holzer *Lautgeschichte* 39 f. mit Fußnote 16 (§ 16), *Prosodie* 42 f. (§ 2). Datiert werden kann der Lautwandel vor 777, da in der Kremsmünsterer Urkunde der älteste Beleg für *župan* ($<$ ursl. **džawpānu*) auftaucht: *iopan*, also die Monophthongierung schon mitgemacht hatte. Zur weiteren Datierung siehe Wendl *Lautlehre* 33 ff (§ 3).

⁸³ S. Wendl *Lautlehre* 31 f.

⁸⁴ Zu *-uj* s. Holzer *Auslautgesetze* 15, 17 usw. (wo \bar{u} für u geschrieben ist) und Kortlandt *Serbo-Croatian* 118 f. (§§ 5.9, 6.5). Den Diphthong *-ij* gab es als umgelautes *-uj* (s. § 2).

⁸⁵ S. HGK 52.

§ 4 Die Depalatalisierung $\bar{e} > \bar{a}$

„Nach palatalen Konsonanten (das waren damals $j, \check{c}, d\check{z}, \check{s}, t', d', s$) wurde \bar{e} (und zwar sowohl das auf urslavisches \bar{e} zurückgehende, als auch das \bar{e} , das nach § 2 aus urslavischem \bar{a} entstanden war) zu \bar{a} gewandelt. (Nach § 3 entstandenes \bar{e} gab es nicht nach Palatalen.)“⁸⁶ Beispiele sind ursl. $*br\bar{a} \cdot tij\bar{a}$ > $*br\bar{a} \cdot tij\bar{e}$ > $*br\bar{a} \cdot tij\bar{a}$ > sln. $br\bar{a}.tje$, ursl. $*baw \cdot rj\bar{a}$ > $*b\bar{o} \cdot rj\bar{e}$ > $*b\bar{o} \cdot rj\bar{a}$ > sln. $b\bar{u}.rja$, ursl. $*\check{c}\bar{e} \cdot su$ > $*\check{c}\bar{a} \cdot su$ > sln. $\check{c}as$, ursl. $*dwej \cdot g\bar{a} \cdot t\bar{e}j$ > $*dw\bar{i} \cdot d' \cdot \bar{e} \cdot t\bar{i}$ > $*dw\bar{i} \cdot d' \cdot \bar{a} \cdot t\bar{i}$ > sln. $dv\bar{i}zati$, ursl. $*gr\bar{e} \cdot j\bar{a} \cdot t\bar{e}j$ > $*gr\bar{e} \cdot j\bar{e} \cdot t\bar{i}$ > $*gr\bar{e} \cdot j\bar{a} \cdot t\bar{i}$ > sln. $gr\bar{e}.ti$, ursl. $*kazij\bar{a} \cdot j\bar{a}$ > $*kazij\bar{e} \cdot j\bar{e}$ > $*kazij\bar{a} \cdot j\bar{a}$ > sln. $k\bar{o}.zja$, ursl. $*kazj\bar{a}$ > $*kazj\bar{e}$ > $*kazj\bar{a}$ > sln. $k\bar{o}.\check{z}a$, ursl. $*medj\bar{a}$ > $*medj\bar{e}$ > $*medj\bar{a}$ > sln. $m\bar{e}.ja$, ursl. $*m\bar{u} \cdot slij\bar{a}n$ > $*m\bar{u} \cdot slij\bar{e}n$ > $*m\bar{u} \cdot slij\bar{a}n$ > sln. $m\bar{i}sljo$, ursl. $*ma\check{c}j\bar{a}$ > $*ma\check{c}j\bar{e}$ > $*ma\check{c}j\bar{a}$ > sln. $m\bar{o}.\check{c}a$, ursl. $*naktij\bar{a}n$ > $*naktij\bar{e}n$ > $*naktij\bar{a}n$ > sln. $no\check{c}j\bar{o}$, ursl. $*atik\bar{a}$ > $*atit' \cdot \bar{e}$ > $*atit' \cdot \bar{a}$ > sln. $\bar{o}.tca$, ursl. $*awik\bar{a}$ > $*awit' \cdot \bar{e}$ > $*awit' \cdot \bar{a}$ > sln. $\bar{o}.\check{u}ca$, ursl. $*paj\bar{a} \cdot su$ > $*paj\bar{e} \cdot su$ > $*paj\bar{a} \cdot su$ > sln. $p\bar{a}s$, ursl. $*pl\bar{a}tj\bar{a}$ > $*pl\bar{a}tj\bar{e}$ > $*pl\bar{a}tj\bar{a}$ > sln. $pl\bar{a}.\check{c}a$, ursl. $*pasudar \cdot wj\bar{a} \cdot t\bar{e}j$ > $*pasudar \cdot wj\bar{e} \cdot t\bar{i}$ > $*pasudar \cdot wj\bar{a} \cdot t\bar{i}$ > sln. $pozdr\bar{a}.\check{u}l'ati$, ursl. $*s\bar{e} \cdot j\bar{a} \cdot t\bar{e}j$ > $*s\bar{e} \cdot j\bar{e} \cdot t\bar{i}$ > $*s\bar{e} \cdot j\bar{a} \cdot t\bar{i}$ > sln. $sej\bar{a}.ti$, ursl. $*sij\bar{a} \cdot t\bar{e}j$ > $*sij\bar{e} \cdot t\bar{i}$ > $*sij\bar{a} \cdot t\bar{i}$ > sln. $sij\bar{a}.ti$, ursl. $*stig\bar{a}$ > $*stid' \cdot \bar{e}$ > $*stid' \cdot \bar{a}$ > sln. $st\bar{a}za$, ursl. $*stard\check{z}j\bar{a}$ > $*stard\check{z}j\bar{e}$ > $*stard\check{z}j\bar{a}$ > sln. $str\bar{a}.\check{z}a$, ursl. $*swajtj\bar{a}n$ > $*sw\check{e}tj\bar{e}n$ > $*sw\check{e}tj\bar{a}n$ > sln. $sv\check{e}.\check{c}o$, ursl. $*wajstij\bar{a}n$ > $*w\check{e}stij\bar{e}n$ > $*w\check{e}stij\bar{a}n$ > sln. $v\check{e}stijo$, ursl. $*walj\bar{a}$ > $*walj\bar{e}$ > $*walj\bar{a}$ > sln. $v\bar{o}.l'a$, ursl. $*wašt' \cdot en\bar{i} \cdot k\bar{a}$ > $*wašt' \cdot en\bar{i} \cdot t' \cdot \bar{e}$ > $*wašt' \cdot en\bar{i} \cdot t' \cdot \bar{a}$ > sln. $vo\check{s}cen\bar{i}.ca$, ursl. $*sudar \cdot w\bar{a} \cdot j\bar{a}$ > $*sudar \cdot w\bar{a} \cdot j\bar{e}$ > $*sudar \cdot w\bar{a} \cdot j\bar{a}$ > sln. $zdr\bar{a}va$, ursl. $*d\check{z}\bar{e} \cdot lu$ > $*d\check{z}\bar{a} \cdot lu$ > sln. $\check{z}au$, ursl. $*lud\check{z}\bar{i} \cdot k\bar{a}$ > $*lud\check{z}\bar{i} \cdot t' \cdot \bar{e}$ > $*lud\check{z}\bar{i} \cdot t' \cdot \bar{a}$ > sln. $\check{z}l\bar{i}.ca$.

Diese Depalatalisierung erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch. Zur Datierung siehe HGK 52 f. und Wendl *Lautlehre* 35 f. (§ 4).

§ 5 Die w-Prothese

„Anlautendem u - und \bar{u} - wurde ein w vorangestellt.“⁸⁷ Beispiele sind ursl. $*u > *wu > sln. u$, ursl. $*\bar{u} \cdot dr\bar{a}$ > $*w\bar{u} \cdot dr\bar{a}$ > sln. $v\bar{i}dra$, ursl. $*\bar{u}saka > *w\bar{u}saka > sln. vis\bar{o}.ko$, ursl. $*unaw \cdot ku > *un\bar{o} \cdot ku > *wun\bar{o} \cdot ku > sln. wn\bar{u}k$, slav. $*ur \cdot \check{c}u > *ur \cdot \check{c}i > *wur \cdot \check{c}i > sln. v\bar{a}r\check{c}$, slav. $*ur \cdot tu > *wur \cdot tu > sln. v\bar{a}rt$.

Die w -Prothese erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch. Zur Datierung siehe HGK 53 und Wendl *Lautlehre* 36 (§ 5). Der Wandel ist vor den Wandel $w > \beta$ (§ 6) zu datieren und somit auch vor die Zweite Palatalisierung (§ 7).

⁸⁶ S. HGK 52.

⁸⁷ S. ebd. 53.

§ 6 Die Verengung $w > \beta$

„Bilabiales unsilbisch-vokalisches w wurde zu einem mit geringem Öffnungsgrad gesprochenen bilabialen β gewandelt, das aber noch immer als Sonant funktionierte.“⁸⁸ Beispiele sind ursl. **kwajtu* > **kwētu* > **kβētu* > sln. *cvēt*, ursl. **kwajtija* > **kwētije* > **kβētije* > sln. *cvē.tje*, ursl. **dwej gā tēj* > **dwī d'ā tī* > **dβī d'ā tī* > sln. *dvīzati*, ursl. **dwaru* > **dβaru* > sln. *dvōr*, ursl. **gal wā* > **gal βā* > sln. *glā.va*, ursl. **gal wān* > **gal βān* > sln. *glā.vo*, ursl. **gawaru* > **gaβaru* > sln. *gōvor*, ursl. **ej wā* > **ī wā* > **ī βā* > sln. *ī.va*, ursl. **ā waru* > **ā βaru* > sln. *jā.vor*, ursl. **kruwā wu* > **kruβā βu* > sln. *kārvāu*, ursl. **asnawina* > **asnāβina* > sln. *osnōyno*, ursl. **awīkā mā* > **awīt'ā mā* > **aβīt'ā mā* > sln. *oučā.ma*, ursl. **sē weru* > **sē βeru* > sln. *sē.ver*, ursl. **sū nawe* > **sū nāβe* > sln. *sinōvi*, ursl. **swajtjān* > **swētjān* > **sβētjān* > sln. *svē.čo*, ursl. **swentu* > **sβentu* > sln. *svēt*, ursl. **wē rinuju* > **wē rinuji* > **βē rinuji* > sln. *vē.rni*, ursl. **wē tru* > **βē tru* > sln. *vēter*, ursl. **wū* > **βū* > sln. *vī*, ursl. **ū drā* > **wū drā* > **βū drā* > sln. *vīdra*, ursl. **wadā* > **badā* > sln. *vō.da*, ursl. **wilkuj* > **wilkī* > **βilkī* > sln. *voučjē*, ursl. **waljā* > **waljā* > **βaljā* > sln. *vō.l'a*.

„Da aus Gründen der phonetischen Wahrscheinlichkeit die w -Prothese (§ 5) vor vokalischem u -, $ū$ - selbst vorerst unsilbisch-vokalisches gewesen und erst später zum Sonanten β verengt worden sein wird, ist die Verengung $w > \beta$ nach die w -Prothese zu datieren, und da die w -Prothese nachurslavisch ist, ist umso mehr auch die Verengung $w > \beta$ nachurslavisch. Außerdem wird die Verengung $w > \beta$ aus phonetischen Gründen eher nach als vor der ihrerseits nachurslavischen Monophthongierung (§ 3) stattgefunden haben ($aw > \bar{o}$ und nicht $a\beta > \bar{o}$). (...) Der Wandel $w > \beta$ ist aber vor die Zweite Palatalisierung (§ 7) zu datieren.“⁸⁹

§ 7 Die regressive Zweite Palatalisierung

„Sie wandelte die Velare k , g , x , wenn sie unmittelbar oder nur durch β getrennt vor einem palatalen Vokal standen, zu t' , d' , s' . Später wurden t' , d' zu c , dz ($> z$, § 34) assibiliert (s. § 13), und s' wurde zu s (s. § 9). Da die vorurslavische Erste Palatalisierung die ursprünglichen Sequenzen von k , g , x und palatalem Vokal beseitigt hatte, konnte es zur Zweiten Palatalisierung nur in drei Fällen kommen: 1. wenn zwischen velarem Konsonanten und palatalem Vokal ein β stand; 2. wenn der Velar vor einem zu \bar{e} oder \bar{i} monophthongierten

⁸⁸ S. ebd.

⁸⁹ S. ebd. 53 f.

ursprünglichen *aj*, *āj* oder *uj* (s. § 3) stand; 3. wenn es sich im ein nach der Ersten, aber vor der Zweiten Palatalisierung entlehntes Wort handelte.⁹⁰ Beispiele sind ursl. **kajnā* > **kēnā* > **t'ēnā* > sln. *cē.na*, ursl. **kajnān* > **kēnān* > **t'ēnān* > sln. *cē.no*, ursl. **kwajtu* > **kwētu* > **kβētu* > sln. *cvēt*, ursl. **jawxāj* > **jōxē* > **jōsē* > sln. *jū.xi*, ursl. **nagāj* > **nagē* > **nad'ē* > sln. *nō.gi*, ursl. **rankāj* > **rankē* > **rant'ē* > sln. *rō.ki*, ursl. **wilkuj* > **βilkī* > **βilt'ī* > sln. *voucjē*, ursl. **gwajzdā* > **gβēzdā* > **d'βēzdā* > sln. *zvē.zda*.

Zur Datierung siehe HGK 54 f., Wandl *Lautlehre* 37 f. (§ 7), Greenberg *Phonology* 72 f.

§ 8 Die Erste l-Epenthese

„Zwischen einem labialen Konsonanten (*p*, *b*, *m*, *β*) und einem unmittelbar folgenden *j* wurde ein *l* eingeschoben.“⁹¹ Beispiele sind ursl. **ljawbjenu* > **ljōbjenu* > **ljōbljenu* > sln. *l'ū.bl'en*, ursl. **pasudar'wjā'tēj* > **pasudar'βjā'tī* > **pasudar'βljā'tī* > sln. *pozdrā.ɥl'ati*, ursl. **zemjā* > **zemjā* > **zemljā* > sln. *zē.ml'a*.

Die Erste l-Epenthese erfolgte wohl gesamtslavisch, und zwar nach der Monophthongierung (§ 3). Zur Datierung siehe HGK 55 (§ 8) sowie Holzer *Lautgeschichte* 40 f. (§ 18), *Prosodie* 51 f., Fußnote 102, Wandl *Lautlehre* 38 (§ 8).

§ 9 Der Wandel *ś* > *s*

(Zur Herkunft des *ś* siehe § 1 und § 7.) Beispiele sind ursl. **jawxāj* > **jōśē* > **jōsē* > sln. *jū.xi*, ursl. **wīxa* > **βīśe* > **βīse* > sln. *mse*.

Der Wandel erfolgte in den süd- und ostslavischen Sprachen.⁹² Zur Datierung siehe HGK 55 (§ 9) sowie Holzer *Dialektkontinuum* 88 und 91 (§ 5).

§ 10 Die Erste Liquidametathese

„Anlautende tautosyllabische Sequenzen *ar'*-, *al'*- wurden zu *rā'*-, *lā'*- gewandelt.“⁹³ Beispiele sind ursl. **ar'dla* > **rā'dla* > sln. *rā.lo*⁹⁴, slav. **ar'kā* > **rā'kā* > sln. *rā.ka*, ursl. **ar'tā'ju* > **ar'tā'ji* > **rā'tā'ji* > sln. *ratāj*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Dass er nachurslavisch ist, belegen die Entlehnungen ursl. **tālkuna* > bair. *Talken* vgl. sln. *tlā.čiti*, ursl. **baltun(a)* > dt. *Palten* (1080

⁹⁰ S. ebd. 54 (§ 7).

⁹¹ S. ebd. 55 (§ 8).

⁹² S. ebd. (§ 9).

⁹³ S. ebd. (§ 10).

⁹⁴ S. Greenberg *Phonology* 76.

belegt), vgl. sln. *Blatnica*, rom. *Carnium* > *karnj- > *Krā.nj*.⁹⁵ Weiteres zur Datierung siehe HGK 56 (§ 10), Holzer *Prosodie* 43 (§ 4), Greenberg *Phonology* 76.

§ 11 Die Meilletsche Metatonie

Außer in betonten Silben oder in nach der betonten Silbe des betreffenden Wortes stehenden Silben wurden alle Akute (´) getilgt.⁹⁶ Beispiele sind ursl. *gal`wā´ > *gal`βā´ > *galβā´ > sln. *glā.va*, ursl. *gal`wān > *gal`βān > *galβān > sln. *glā.vo*, ursl. *krū´ > *krū > sln. *krī*, ursl. *kruwā`wu > *kruβā`βu > *kruβāβu > sln. *kārvāu*, ursl. *mū´ > *mū > sln. *mī*, ursl. *mū`slijān´ > *mū`slijān´ > *mūslijān > sln. *mīslijo*, ursl. *naktijān´ > *naktijān´ > *naktijān > sln. *nočjō*, ursl. *ar`jete > *arjete > sln. *ō.rjete*, ursl. *pajā`su > *pajā`su > *pajāsu > sln. *pās*, ursl. *ar`tā`ju > *rā`tā`ji > *rātā`ji > sln. *ratāj*, ursl. *rjaw`jinu > *rjō`jinu > *rjōjinu > sln. *rījān*, ursl. *sū`nu > *sūnu > sln. *sīn*, ursl. *sū`nawe > *sū`naβe > *sūnaβe > sln. *sinōvi*, ursl. *wū´ > *βū´ > *βū > sln. *vī*, ursl. *džī`wu > *džī`βu > *džīβu > sln. *žīu*, ursl. *džerben´ > *džerben > sln. *žrebe*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Mehr zu ihm (mit Literaturhinweisen) sowie zu seiner Datierung siehe in Holzer *Prosodie* 43 f. (§ 5). Siehe Kortlandt *Slavic accentuation* 10 ff. Beachte außerdem die von HGK abweichende Datierung, nämlich vor das Gesetz von Dybo in Wandl *Lautlehre* 42 ff. (§ 12).

§ 12 Das Gesetz von Dybo

„Von einer nicht akutierten Silbe sprang die Betonung auf die nachfolgende Silbe über.“⁹⁷ „Dybo’s law: a stressed short or circumflexed vowel in a paradigm with fixed stress loses the ictus to the following syllable (if there is one).“⁹⁸

Beispiele sind ursl. *bāwdī`tēj > *bōdī`tī > *bōdī`tī > sln. *budīti*, ursl. *čīrnu > *čīrnu > sln. *čār̄n*, ursl. *duzdju > *duzdji > *duzdji > sln. *dəš*, ursl. *delta > *delta > sln. *dlē.to*, ursl. *dabru > *dabru > sln. *dō.bər*, ursl. *dildžinejku > *dildžinīku > *dildžinīku > sln. *doužnī.k*, ursl. *dwaru > *dβaru > *dβaru > sln. *dvōr*, ursl. *grazdija > *grazdije > *grazdije > sln. *grō.zdje*, ursl. *gawmīna > *gōmīna > *gōmīna > sln. *gū.mno*, ursl. *īgra > *īgrā´ > sln. *īgra*, ursl. *eleni > *eleni > sln. *jē.len*, ursl. *jawxā´ > *jōxā´ > *jōxā´ > sln. *jū.xa*, ursl. *jawnāku > *jōnāku > *jōnāku > sln. *junā.k*, ursl. *kuningu > *kunińd´i > *kunińd´i > sln. *knēs*, ursl.

⁹⁵ S. Greenberg *Phonology* 76.

⁹⁶ S. HGK 56 (§ 11).

⁹⁷ S. ebd. (§ 12).

⁹⁸ S. Kortlandt *Slavic accentuation* 2.

**kanju* > **kanji* > **kanji* > sln. *koń*, ursl. **kampī'nā* > **kampī'nā* > sln. *kopī.na*, ursl. **kazijā'jā* > **kazijā'jā* > **kazijā'jā* > sln. *kō.zja*, ursl. **kazijuju* > **kazijiji* > **kazijiji* > sln. *kō.zji*, slav. **karlju* > **karlji* > **karlji* > sln. *krā.l'*, slav. **karsu* > **karsu* > sln. *krās*, slav. **kersjā* > **kersjā* > sln. *krē.ša*, ursl. **ljawbjenu* > **ljōbljenu* > **ljōbljenu* > sln. *l'ū.bl'en*, ursl. **maltejti* > **maltīti* > **maltīti* > sln. *mlā.ti*, ursl. **melka* > **melka* > sln. *mlē.ko*, ursl. **maglu* > **maglu* > sln. *mō.gəu*, ursl. **maja* > **maje* > **maje* > sln. *mō.je*, ursl. **nā iduj* > **nā idī* > **nā idī* > sln. *nā.jdi*, ursl. **nā itēj* > **nā itī* > **nā itī* > sln. *nā.jti*, ursl. **agnī* > **agnī* > sln. *ō.gəń*, ursl. **asnawina* > **asnaβina* > **asnaβina* > sln. *osnōuno*, ursl. **astru* > **astru* > sln. *ō.stər*, ursl. **atīku* > **atit'i* > **atit'i* > sln. *ō.təc*, ursl. **awikā'mā* > **aβit'ā'mā* > **aβit'ā'mā* > sln. *oučā.ma*, ursl. **pisijuju* > **pisijiji* > **pisijiji* > sln. *pā.sji*, ursl. **pera* > **pera* > sln. *perō*, ursl. **pisu* > **pisu* > sln. *pəs*, ursl. **pejsjeti* > **pīsjeti* > **pīsjeti* > sln. *pī.še*.

Dybos Gesetz wirkte auf dem größten Teil des slavischen Sprachgebiets; siehe dazu HGK 56 f. und Holzer *Prosodie* 44 ff. mit der in Fußnote 67 genannten Literatur sowie Kortlandt *Slavic accentuation* 2, 14, 33. Dybos Gesetz ist Feeding für die späteren Akzentzurückziehungen (§ 58 und § 59) und somit davor zu datieren: Eine Endsilbe mit langem Vokal, die eine Betonung durch Dybos Gesetz bekam, verlor ihre Betonung auf die vorangehende Silbe.

§ 13 Die Assibilierung $t' > c$, $d' > dz$

Die Ergebnisse der Zweiten und Dritten Palatalisierung (§ 1 und § 7) wurden assibilisiert, ausgenommen sind die Sequenzen *št'* und *žd'* (vgl. § 46).⁹⁹ Beispiele sind ursl. **rankāj* > **rant'ē* > **rancē* > sln. *rō.ki*, ursl. **sul'nika* > **sul'nit'e* > **sul'nice* > sln. *sōnce*, ursl. **stīgā* > **stid'ā* > **stidzā* > sln. *stəza*, ursl. **wilkuj* > **βilt'ī* > **βilcī* > sln. *voučjē*, ursl. **wašt'enī'kā*¹⁰⁰ > **βašt'enī't'ā* > **βašt'enī'cā* > sln. *voščenī.ca*, ursl. **gwajzdā* > **d'βēzdā* > **dzβēzdā* > sln. *zvē.zda*, ursl. **ludžī'kā* > **ludžī't'ā* > **ludžī'cā* > sln. *žlī.ca*. Wie Holzer schreibt, wird vor einem *t'* bzw. *d'* stehendes *ń* wohl ebenso alveolarisiert worden sein¹⁰¹: ursl. **mē'sinku* > **mē'sińt'i* > **mē'sinci* > sln. *mēsec*, ursl. **kuningu* > **kunīńd'i* > **kunīńdzi* > sln. *knēs*.

⁹⁹ S. HGK 59 (§ 16).

¹⁰⁰ Mit herzlichen Dank an Prof. Holzer für den Hinweis per Mail am 17.12.2012, dass es sich wahrscheinlich um ein Suffix mit kurzem *e* handelt.

¹⁰¹ S. HGK 56 (§ 16).

Greenberg sieht nur eine Entwicklung von $t' > \check{c}$ und $d' > j$. Er gibt dafür aber eine Ausnahme an, „Quasi-West Slavic reflexes of $*t' > c$ “¹⁰². Vgl. auch Ramovš *Gramatika II* 289.

§ 14 Der Wandel von kt, xt außer vor velaren Vokalen zu $kt', \acute{x}t'$

Nach der Assibilierung (§ 13) wandelten sich $kt', \acute{x}t'$ weiter zu t' (§ 34), aus dem letztlich sln. \check{c} wurde (§ 71).¹⁰³ Beispiele sind ursl. $*dukteri > *dukt'eri > sln. x\check{c}\bar{e}r$, ursl. $*dukt\bar{i} > *dukt'i > sln. x\check{c}\bar{i}$, slav. $*laxt\bar{i}k\bar{a} > *laxt'i\bar{k}\bar{a} > sln. lo\check{c}\bar{i}.ka$, ursl. $*makti > *mak't'i > sln. m\bar{o}\check{c}$, ursl. $*makt\bar{e}j > *makt\bar{i} > *mak't\bar{i} > sln. m\bar{o}.\check{c}i$, ursl. $*nakti > *nak't'i > sln. n\bar{o}\check{c}$, ursl. $*naktij\bar{a}n > *naktij\bar{a}n > *nak't'ij\bar{a}n > sln. no\check{c}\bar{o}$, ursl. $*rekt\bar{e}j > *rekt\bar{i} > *rek't\bar{i} > sln. r\bar{e}.\check{c}i$, ursl. $*werxt\bar{e}j > *berxt\bar{i} > *ber\acute{x}t\bar{i} > sln. wr\bar{e}.\check{c}i$.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch in nachurslavischer Zeit. Zur Datierung siehe HGK 57 (§ 13). In den Freisinger Denkmälern, die in lateinischer Schrift von einem Nichtslaven verfasst wurden, wird t' aus ursl. kt und tj meist so geschrieben, als würde es sich um k handeln: *choku* (FD I 7), *vuuraken* (FD I 13), *crisken* (FD I 13), etc. Siehe auch HGK 57 zu der Schreibweise von t' in kroatischen lateinischschriftlichen und kyrillischen Denkmälern in Kroatien und Umgebung.

§ 15 Der Wandel $kt, xt > t$

„Die Sequenzen kt, xt gab es nur noch vor velaren Vokalen (vgl. § 14).“¹⁰⁴ Beispiele für den Wandel sind ursl. $*plaktu > *platu > sln. pl\bar{o}t$, ursl. $*paktu > *patu > sln. p\bar{o}t$.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und zwar nach dem Wandel $kt, xt > kt', \acute{x}t'$, wie aus Gründen der Einfachheit und der phonetischen Natürlichkeit anzunehmen ist. Zur Datierung siehe HGK 58 (§ 14).

§ 16 Die Delabialisierung $\bar{u} > \bar{y}$

Beispiele sind ursl. $*b\bar{u}lija > *b\bar{u}'lije > *b\bar{y}'lije > sln. b\bar{l}je$, ursl. $*kwajtija > *t'\beta\bar{e}tije > *c\beta\bar{e}tije > sln. cv\bar{e}.tje$, ursl. $*d\bar{u}mu > *d\bar{y}'mu > sln. d\bar{i}m$, ursl. $*inz\bar{u}ku > *inz\bar{y}'ku > sln. j\bar{e}.zik$, ursl. $*kar\bar{u}ta > *kar\bar{y}'ta > sln. kor\bar{i}.to$, ursl. $*kr\bar{u} > *kr\bar{u} > *kr\bar{y} > sln. kr\bar{i}$, ursl. $*m\bar{u} > *m\bar{u} > *m\bar{y} > sln. m\bar{i}$, ursl. $*m\bar{u}'slij\bar{a}n > *m\bar{u}slij\bar{a}n > *m\bar{y}slij\bar{a}n > sln. m\bar{i}slijo$, ursl. $*ark\bar{u}t\bar{a}$

¹⁰² S. Greenberg *Phonology* 75.

¹⁰³ S. HGK 57 (§ 13).

¹⁰⁴ S. ebd. 58 (§ 14).

> *arky̅`tā` > sln. rak̅.ta, ursl. *rū`bā` > *r̅y`bā` > sln. r̅.ba, ursl. *sēkū`rā` > *sēk̅y`rā` > sln. sek̅.ra, ursl. *sū`nu > *sūnu > *s̅ynu > sln. s̅.n, ursl. *sū`nawe > *sūnaβe > *s̅ynaβe sln. sin̅ovi, ursl. *awmū`sljenu > *ōmū`sljenu > *ōm̅y`sljenu > sln. um̅šl`en, ursl. *wū` > *βū > *β̅y > sln. v̅, ursl. *ū`drā` > *βū`drā` > *β̅y`drā` > sln. v̅dra, ursl. *ūsaka > *βūsaka > *β̅ysaka > sln. vis̅.ko.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und zwar erst nach der Einwanderung der Slaven in Kroatien, wie einige entlehnte Namen zeigen. Siehe dazu HGK 58 f. (§ 15) und die dort angegebene Literatur, Holzer *Lautgeschichte* 41 (§ 21), *Prosodie* 47 (§ 7), *Österreich* 90.

§ 17 Die Hebung des *ō* über das geschlossenen *ō* zu *ū*

ō als Ergebnis der Monophthongierung der *w*-Diphthonge (§ 3) wurde zu *ū* gewandelt.¹⁰⁵ Beispiele sind ursl. *bawdī`tēj > *bōdī`tī > *b̅ōdī`tī > *būdī`tī > sln. bud̅iti, ursl. *baw`rjā` > *bō`rjā` > *b̅`rjā` > *bū`rjā` > sln. b̅.rja, ursl. *čjaw`da > *čjō`da > *čj̅`da > *čjū`da > sln. č̅.do, ursl. *čjaw`jete > *čjō`jete > *čj̅`jete > *čjū`jete > sln. č̅jete, ursl. *gawmīna > *gōmīna > *g̅mīna > sln. g̅.mno, ursl. *jawxā` > *jōxā` > *j̅xā` > *jūxā` > sln. j̅.xa, ursl. *jawxāj > *jōsē > *j̅sē > *jūsē > sln. j̅.xi, ursl. *jawnāku > *jōnāku > *j̅nāku > *jūnāku > sln. jun̅.k, ursl. *ljawbjenu > *ljōbljenu > *lj̅bljenu > *ljūbljenu > sln. l̅.bl`en, ursl. *perawnī`kā` *perōnī`kā` > *per̅nī`kā` > *perūnī`kā` > sln. perun̅.ka, ursl. *rjaw`jīnu > *rjō`jīnu > *rj̅`jīnu > sln. r̅.jān, ursl. *stjaw`kā` > *stjō`kā` > *stj̅`kā` > *stjū`kā` > sln. šč̅.ka, ursl. *awmū`sljenu > *ōm̅y`sljenu > *ōm̅y`sljenu > *ūm̅y`sljenu > sln. um̅šl`en, ursl. *awmir̅lu > *ōmir̅lu > *ōmir̅lu > *ūmir̅lu > sln. um̅.r̅y, ursl. *unaw`ku > *βun̅`ku > *βun̅`ku > *βun̅`ku > sln. wn̅.k, slav. *mudž̅l̅ju > *mudž̅l̅ji > *mudž̅l̅ji > *mudž̅l̅ji > sln. žm̅l`, ursl. *džawpā`nu > *džōpā`nu > *dž̅pā`nu > *džūpā`nu > sln. župan.

Wie Holzer in HGK 59 (§17) mit den romanischen Entlehnungen zeigt, passierte das *ō* auf seinem Weg zu *ū* wurde das ganze artikulatorische Kontinuum, in dem sich auch das geschlossene *ō* befand, wie es im Romanischen vorkam. Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch wegen Feedings durch die Monophthongierung (§ 3, siehe dort) und nach der Delabialisierung *ū* > *y̅* (§ 16) wegen Counterfeedings. Zur Datierung siehe auch HGK 59 f. (§ 17), Holzer *Prosodie* 47 (§ 8) sowie im Glossar unter *župan*.

¹⁰⁵ S. ebd. 59 (§ 17).

§ 18 Der Wandel *dž > ž*

Das durch die vorurslavische Erste Palatalisierung entstandenen *dž* wurde zu *ž* vereinfacht.¹⁰⁶ Beispiele sind ursl. **džē`lu > *džā`lu > *žā`lu > sln. žay*, ursl. **dženā` > *ženā` > sln. žē.na*, ursl. **dži`wu > *džiβu > *žiβu > sln. žīy*, ursl. **ludži`kā` > *ludži`cā` > *luži`cā` > sln. žī.ca*, slav. **mudžōlju > *mudžūljī > *mužūljī > sln. žmūl'*, ursl. **džerbu > *žerbu > sln. žrēp*, ursl. **džerben` > *džerben > *žerben > sln. žrebe*, ursl. **džerdla > *žerdla > sln. žrē.lo*, ursl. **džawpā`nu > *džūpā`nu > *žūpā`nu > sln. župan*.

Der Wandel erfolgte gesamtslawisch. Dass er nach der Hebung *ō > ȍ > ū* stattfand, zeigt die lateinische Schreibung *iupanus*¹⁰⁷ (sln. *župan*), da wohl noch *dž* gesprochen wurde, aber schon *ū*. Zur Begründung siehe Holzer *Kremsmünster* 37, Fußnote 51 und HGK 60. Siehe auch Wandl *Lautlehre* 88 (§ 39). Zum kulturhistorischen Hintergrund von *župan* siehe Holzer *Kremsmünster* 33 ff.

§ 19 Der Wandel *tl, dl > l*

Dieser Wandel unterblieb in den *l*-Partizipien. Beispiele sind ursl. **gur`dlika > *gur`dice > *gur`lice > sln. gārlice*, ursl. **gur`dla > *gur`la > sln. gārlo*, ursl. **ar`dla > *rā`dla > *rā`la > sln. rā.lo*, ursl. **sju`dla > *sji`dla > *sji`la > sln. šī.lo*, ursl. **džerdla > *žerdla > *žerla > sln. žrē.lo*.

Diese Isoglosse trennt West- und Ostslowakisch und verbindet Zentralslowakisch mit Südslawisch. Dass die Isoglosse durch das slowenische Sprachgebiet verläuft, zeigen einige nordslowenische Dialekte, in denen die Sequenzen noch erhalten sind: *mōdliti*¹⁰⁸, *mōdlijm*, *šidlo*¹⁰⁹. Ramovš identifiziert hinsichtlich des *l*-Partizips eine Isoglosse durch Slowenien verlaufend: „Slovenščina pa se v tem pogledu deli v dve skupini: 1. severno-zapadna narečja imajo *tl-dl*: *pādəl, pādla, -o*; 2. južno-vzhodna, torej ona ki meje neposredno na shrv., pa *l*: *pəl, pāla, -o*.“¹¹⁰ Auch in den Freisinger Denkmälern ist eine Form ohne diesen Wandel belegt: *modlim ze* (FD II 36-37), *ze modliti* (FD II 59-60), *vzedli* (FD II 62-63), was darauf hindeutet, dass sie einen Dialekt nördlich der Isoglosse wiedergeben. Im 16. Jh. findet man bei Megiser *molyti, modlit, modlitva*.¹¹¹

¹⁰⁶ S. ebd. 60 (§ 18).

¹⁰⁷ S. ebd.

¹⁰⁸ S. Bezlaj *Slovar II* 193.

¹⁰⁹ S. Greenberg *Phonology* 81.

¹¹⁰ S. Ramovš *Gramatika II* 202.

¹¹¹ S. Bezlaj *Slovar II* 193.

Für die Standardsprache gilt, dass später solche Sequenzen (*tl*, *dl*) zum Teil wieder entstanden sind, z.B. durch den Schwund des schwachen *ɔ* (z.B. ursl. **sedula*¹¹² > **sedblo* > sln. *sē.dlo*)¹¹³. Außerdem meint Greenberg, dass auch in den *l*-Partizipien die Sequenzen *tl*, *dl* durch Analogie später wieder entstanden wären.¹¹⁴ Es scheint aber Shevelov plausibler zu sein, weshalb auch hier von seiner Prämisse ausgegangen wird: „The situation in standard Sn reflects this fact: it has the simplified clusters in isolated words but preserves *t*, *d* in verbal *-l*-forms, e.g. *pādel*, *pādla* ‘fell’ (*pādem* ‘I fall’), *cvetèl*, *cvetlà* ‘bloomed’ (*cvetèm* ‘I bloom’), etc. while it has only *krilo* ‘wing’, *šilo* ‘awl’, etc. (P *skrzydło*, *szydło*).”¹¹⁵

Datiert werden muss der Wandel also vor die Jer-Epenthese (§ 26, § 45) wegen Counterfeedings (es wäre sonst *tl*, *dl* nicht mehr erhalten, sondern nur *tbl*, *dbl*), vor die Zweiten Liquidametathese (§ 20), denn die dadurch neu entstandenden *tl*-, *dl*-Sequenzen sind konstant erhalten geblieben wie z.B. in *tlāk*, *dlān* (siehe dort) und vor den Schwund des schwachen *ɔ* (siehe oben). Zur Datierung und Lokalisierung siehe außerdem Bräuer *Sprachwissenschaft I* 39 f., Greenberg *Phonology* 81 (§ 7), HGK 60 (§ 19), Holzer *Dialektkontinuum* 97, *Nordgrenze* 28 f. und 32, Ramovš *Gramatika II* 191 f. (§ 103), Ramovš *Zgodovina* 47 ff. Zu den *Dudleipin*¹¹⁶ oder *Dulěby*¹¹⁷, die gerne im Zusammenhang mit diesem Lautwandel erwähnt werden, siehe Holzer *Bairisches Ostland* 184 f. und die dort angegebene Literatur sowie Lencek *Structure* 87, Ramovš *Zgodovina* 47.

§ 20 Die Zweite Liquidametathese

Die inlautenden oder anlautenden tautosyllabischen Sequenzen ohne Akut *ar*, *er*, *al*, *el* wurden zu *rā*, *rē*, *lā*, *lē* gewandelt. Das sind jede Sequenzen, die bei der Ersten Liquidametathese nicht gewandelt wurden.¹¹⁸ Beispiele sind ursl. **bardā`tu* > **brādā`tu* > sln. *bradat*, ursl. **ber`zā`* > **brē`zā`* > sln. *brē.za*, ursl. **čerpu* > **črēpu* > sln. *črēp*, ursl. **dal`ni* > **dā`ni* > sln. *dlān*, ursl. **delta* > **dēlta* > **dlēta* > sln. *dlē.to*, ursl. **gal`wā`* > **galβā`* > **glāβā`* > sln. *glā.va*, ursl. **gal`wān* > **galβān* > **glāβān* > sln. *glā.vo*, ursl. **gardu* > **grādu* > sln. *grāt*, **karlju* > **karlji* > **krālji* > sln. *krā.l`*, slav. **karsu* > **karsu* > **krāsu* > sln. *krās*, slav. **kersjā`* > **kersjā`* > **krēsjā`* > sln. *krē.ša*, ursl. **alkuti* > **lākuti* > sln. *lākət*, ursl. **malduju* > **malduji* > **mlāduji* > sln. *mlādi*, ursl. **maldasti* > **māldasti* >

¹¹² S. Wendl *Lautlehre* 95 (§ 48).

¹¹³ S. Greenberg *Phonology* 81. Im SSKJ findet man auch stilistisch *ple.l* und *pa.l*.

¹¹⁴ S. Greenberg *Phonology* 81.

¹¹⁵ S. Shevelov *Prehistory* 371.

¹¹⁶ S. Kos *Conversio* 137.

¹¹⁷ S. Holzer *Ostland* 184.

¹¹⁸ S. HGK 61 (§ 20).

sln. *mladōst*, ursl. **maltejtī* > **mal̄tīti* > **mlātīti* > sln. *mlā.ti*, ursl. **melka* > **melka* > **mlēka* > sln. *mlē.ko*, ursl. **pasudar`wjā`tēj* > **pasudar`βljā`tī* > **pasudrā`βljā`tī* > sln. *pozdrā.ūl`ati*, ursl. **parsen`te* > **prāsen`te* > sln. *prasē.ta*, ursl. **arkū`tā`* > **arky`tā`* > **rāky`tā`* > sln. *rak̄.ta*, ursl. **stardžjā`* > **staržjā`* > **strāžjā`* > sln. *strā.ža*, ursl. **talku* > **tlāku* > sln. *tlāk*, ursl. **warnu* > **βarnu* > **βrānu* > sln. *wrān*, ursl. **war`nā`* > **βar`nā`* > **βrā`nā`* > sln. *wrā.na*, ursl. **sudar`wā`jā`* > **sudar`βā`jā`* > **sudrā`βā`jā`* > sln. *zdrāva*.

Vor *j* waren die Sequenzen *ar*, *er*, *al*, *el* heterosyllabisch und lösten somit keine Liquidametathese aus: ursl. **wa|ljā`* > sln. *v̄l.l'a*, ursl. **ar`jete* > **a|rjete* > sln. *orjete* (| stellt die Silbengrenze dar).¹¹⁹

Datiert werden muss die Zweite Liquidametathese vor *ē* > *ě* und vor den Wandel *a* > *o*, da Entlehnungen vor der Metathese im Slavischen mit *a* wiedergegeben werden, wie z.B. bair. dial. *Talken* < **tālkuna* (vgl. sln. *tlā.čti*)¹²⁰ und vor 860, in diesem Jahr ist *Friesach* (< **vb̄ brě`zaxv̄*; ursl. N **ber`zā`* (siehe oben); Toponym, Ktn.) belegt¹²¹, die Liquidametathese bei der Entlehnung also schon vollzogen gewesen. Außerdem kann die Zweite Liquidametathese nach den Wandel *tl*, *dl* > *l* (§ 19) datiert werden, da ansonsten die Sequenzen *tl*, *dl* nicht mehr erhalten geblieben wären wie z.B. in *dlān*, *tlāk* (vgl. sln. *tlā.čti* und bair. *Talken*).

§ 21 Die *j*-Prothese

„Anlautenden *ā*, *i*, *e*, *ē* wurde ein *j* vorangestellt.“¹²² Beispiele sind ursl. **igra* > **igrā`* > **jigrā`* > sln. *īgra*, ursl. **i`mene* > **ji`mene* > sln. *imēna*, ursl. **imāj`tēj* > **imē`tī* > **jimē`tī* > sln. *imē.ti*, ursl. **ā`bluka* > **jā`bluka* > sln. *jā.bouko*, ursl. **ā`waru* > **ā`βaru* > **jā`βaru* > sln. *jā.vor*, ursl. **eleni* > **eleni* > **jeleni* > sln. *jē.len*, ursl. **ē`stěj* > **ē`stī* > **jē`stī* > sln. *jē.sti*, ursl. **inzū`ku* > **inzj`ku* > **jinzj`ku* > sln. *jē.zik*, ursl. **nā`iduj`* > **nā`idī`* > **nā`jidī`* > sln. *nā.jdi*, ursl. **nā`itěj* > **nā`itī* > **nā`jitī* > sln. *nā.jti*.

Dass der Wandel nach der Assibilierung (§ 13) stattfand¹²³, zeigt der steiermärkische Ortsname *Aflenz*, der dem kroatischen *Jablanica* entspricht¹²⁴, oder auch das in Kostanje/Köstenberg ohne die *j*-Prothese gefundene *ā.βako*, sln. *jā.bouko*.¹²⁵ Greenberg meint weiter, dass dieses Lautgesetz nur eintrat, wenn dem Vokal, den es hätte betreffen müssen,

¹¹⁹ S. ebd.

¹²⁰ S. Greenberg *Phonology* 76.

¹²¹ S. ebd.

¹²² S. HGK 61 (§ 21).

¹²³ S. Holzer *Kontaktbereich* 88 und 95.

¹²⁴ S. HGK 61 und die dort angegebene Literatur.

¹²⁵ S. Greenberg *Phonology* 70.

kein Konsonant vorangestellt war. Mit vorangestelltem Konsonanten wäre es z.B. **bez ā'blʷkʷ*. Es käme nur darauf an, welche der Formen als allgemeines Lexem übernommen wurde. Als Beispiel für eine fehlende *j*-Prothese gibt er *ā.pno* „Kalk“ an.

Dieser Prozess hat im Slowenischen noch länger angehalten, wie Greenberg durch diverse Entlehnungen zeigt: lat. *anīsum* > ahd. dial. *aneis* > sln. *jā.než*, lat. *hecticus* > ital. *etico* > sln. *jē.tika*, lat. *anguilla* > rom. **engullia* > sln. *jegū.lja*. Lokal beschränkte Varianten der Prothese sind jünger.¹²⁶ Shevelov datiert den Beginn des Wandels ins 1. – 5. Jh. mit einer Serie von neuen vereinzelt Ersetzungen zwischen dem 6. und 8. Jh.¹²⁷

§ 22 Die Kürzung der tautosyllabischen Sequenzen *ān, ēn* > *an, en*

Beispiele sind ursl. **kajnān* > **cēnān* > **cēnan* > sln. *cē.no*, ursl. **gal'wān* > **galβān* > **glāβān* > sln. *glā.vo*, ursl. **mēn* > **men* > sln. *me*, ursl. **mū'slijān'* > **mȳslijān* > **mȳslijan* > sln. *mīsljio*, ursl. **naktijān'* > **nakt'ijān* > **nakt'ijan* > sln. *nočjō*, ursl. **rankān* > **rankan* > sln. *rō.ko*, ursl. **swajtjān* > **sβētjān* > **sβētjan* > sln. *svē.čo*, ursl. **wajstijān'* > **βēstijān'* > **βēstijan'* > sln. *vēstijo*, ursl. **zejmān* > **zīmān* > **zīman* > sln. *zī.mo*.

Wie bei der Zweiten Liquidametathese (§ 20), so ist auch hier das *j* heterosyllabisch, es kam also weder zu einer Kürzung noch zur späteren Entstehung der Nasalvokale (§ 28): ursl. **rā'|njenu* > sln. *rā.njen, rānjen* (| stellt die Silbengrenze dar). Die Kürzung kann nach der Depalatalisierung (§ 4) und vor den Wandel *a* > *o* (§ 23) datiert werden, wie das Beispiel *svē.čo* zeigt.¹²⁸

§ 23 Der Wandel *a* > *o*

Beispiele sind ursl. **bajānu* > **bajānu* > **bojānu* > sln. *bān*, ursl. **bēla* > **bēla* > **bēlo* > sln. *bē.lo*, ursl. **bagu* > **boḡu* > sln. *bōk*, ursl. **kajnān* > **cēnan* > **cēnon* > sln. *cē.no*, ursl. **čjāw'da* > **čjū'da* > **čjū'do* > sln. *čū.do*, ursl. **delta* > **dlēta* > **dlētō* > sln. *dlē.to*, ursl. **dabru* > **dabru* > **dōbru* > sln. *dō.bər*, ursl. **dwaru* > **dβaru* > **dβōru* > sln. *dvōr*, ursl. **gal'wān* > **glāβan* > **glāβon* > sln. *glā.vo*, ursl. **gawaru* > **gaβaru* > **goβōru* > sln. *gōvor*, ursl. **gur'dla* > **gur'la* > **gur'lo* > sln. *gā.rlo*, ursl. **grazdija* > **grazdije* > **grōzdije* > sln. *grō.zdje*, ursl. **gawmīna* > **gūmina* > **gūminō* > sln. *gū.mno*, ursl. **ā'bluka* > **jā'bluka* > **jā'bluko* > sln. *jā.bojko*, ursl. **ā'waru* > **jā'βaru* > **jā'βōru* > sln. *jā.vor*, ursl. **kakaši* > **koḡoši* > sln. *kokōš*, ursl. **kanju* > **kanji* > **koḡji* > sln. *koñ*, ursl. **kanjuj* > **kanjī*

¹²⁶ S. ebd.

¹²⁷ S. Shevelov *Prehistory* 234 ff.

¹²⁸ S. HGK 62 (§ 22).

> *k \bar{o} nj \bar{i} > sln. k \bar{o} . $\acute{n}i$, ursl. *k \bar{a} mp \bar{i} ·n \bar{a} · > *k \bar{o} mp \bar{i} ·n \bar{a} · > sln. kop \bar{i} .na, ursl. *kar \bar{u} ·ta > *kar \bar{y} ·ta > *kor \bar{y} ·t \bar{o} > sln. kor \bar{i} .to, ursl. *kaz \bar{i} juju > *kaz \bar{i} jiji > *k \bar{o} z \bar{i} jiji > sln. k \bar{o} .zji, ursl. *l \bar{e} ·ta > *l \bar{e} ·t \bar{o} > sln. l \bar{e} .to, slav. *laxt \bar{i} ·k \bar{a} · > *laxt \bar{i} ·k \bar{a} · > *lox \bar{t} ·k \bar{a} · > sln. lo \bar{c} \bar{i} .ka, ursl. *m \bar{u} ·slij \bar{a} n· > *m \bar{y} slij \bar{a} n > *m \bar{y} slij \bar{o} n > sln. m \bar{i} slijo, ursl. *mal \bar{d} asti > *m \bar{a} ldasti > *m \bar{a} ld \bar{o} sti > sln. mlad \bar{o} st, ursl. *melka > *ml \bar{e} ka > *ml \bar{e} k \bar{o} > sln. ml \bar{e} .ko, ursl. *ma \bar{c} j \bar{a} · > *ma \bar{c} j \bar{a} · > *mo \bar{c} j \bar{a} · > sln. m \bar{o} . $\acute{c}a$, ursl. *ma \bar{n} · \acute{c} inu > *mo \bar{n} · \acute{c} inu > sln. *mo \bar{c} \bar{a} n, ursl. *ma \bar{z} d· \acute{e} nuj > *ma \bar{z} d· \acute{a} n \bar{i} > *mo \bar{z} d· \acute{a} n \bar{i} > sln. mo \bar{z} g \bar{a} ni, ursl. *neba > *ne \bar{o} > sln. neb \bar{o} , ursl. *nakt \bar{i} j \bar{a} n· > *nakt·ijan > *no \bar{k} t·ij \bar{o} n > sln. no \bar{c} j \bar{o} , ursl. *naguti > *no \bar{g} uti > sln. n \bar{o} xt, ursl. *nagute > *no \bar{g} ute > sln. n \bar{o} xta, ursl. *nasejti > *nas \bar{i} ti > *no \bar{s} i \bar{t} i > sln. n \bar{o} .si, ursl. *angulu > *o \bar{a} ngulu > sln. o \bar{g} \bar{a} y, ursl. *ag \bar{n} i > *ag \bar{n} i > *o \bar{g} \bar{n} i > sln. o $\bar{.}$ g \bar{a} n $\acute{.}$, ursl. *aka > *o \bar{k} o > sln. ok \bar{o} , ursl. *ar·jete > *arjete > *o \bar{r} jete > sln. o $\bar{.}$ rjete, ursl. *asi > *o \bar{s} i > sln. o \bar{s} , ursl. *asnawina > *asna $\bar{\beta}$ ina > *o \bar{s} no $\bar{\beta}$ ino > sln. osn \bar{o} uno, ursl. *astru > *astru > *ostru > sln. o $\bar{.}$ st \bar{a} r, ursl. *atik \bar{a} > *atic \bar{a} > *otic \bar{a} > sln. o $\bar{.}$ tca, ursl. *aw \bar{i} k \bar{a} ·m \bar{a} > *a $\bar{\beta}$ ic \bar{a} ·m \bar{a} > *o $\bar{\beta}$ ic \bar{a} ·m \bar{a} > sln. ouc \bar{a} .ma, ursl. *paj \bar{a} ·su > *paj \bar{a} su > *poj \bar{a} su > sln. p \bar{a} s, ursl. *pera > *pera > *per \bar{o} > sln. per \bar{o} , ursl. *plaktu > *platu > *plotu > sln. pl \bar{o} t, ursl. *palja > *palje > *po \bar{l} je > sln. p \bar{o} l'e, ursl. *pasudar·w \bar{j} \bar{a} ·t \bar{e} j > *pasudr \bar{a} · β lj \bar{a} ·t \bar{i} > *posudr \bar{a} · β lj \bar{a} ·t \bar{i} > sln. pozdr \bar{a} .ul'ati, ursl. *ar·dla > *r \bar{a} ·la > *r \bar{a} ·l \bar{o} > sln. r \bar{a} .lo, ursl. *ragu > *ro \bar{g} u > sln. r \bar{o} k, ursl. *rank \bar{a} · > *ronk \bar{a} · > sln. r \bar{o} .ka, slav. *s \bar{i} ·dra > *s \bar{i} ·dr \bar{o} > sln. s \bar{i} .dro, ursl. *saku > *so \bar{k} u > sln. s \bar{o} k, ursl. *zn \bar{a} ·janti > *zn \bar{a} ·j \bar{o} nti > sln. zn \bar{a} jo, ursl. *zambu > *zo \bar{m} bu > sln. z \bar{o} p.

Der Wandel erfolge gesamtslawisch und nachurslawisch. Datiert werden kann er ca. in die erste Hälfte des 9. Jh.: 827 ist die erste slawische Wortfügung belegt: *Tagazino* (< ursl. *taga sūnu*, d.h. hier wurde noch *a* gesprochen)¹²⁹, aber 832 wurde schon das *o* gesprochen: „...in montem, qui apud Uuinades Colomezza vocatur...“ (*Colomezza* < *kolъ* „Pfahl“ + -o-Bindevokal + -meza „Grenze“ (mit tschechischer Jotierung), ursl. *kalamedj \bar{a})¹³⁰. Dieses Beispiel zeigt außerdem, dass die Assibilierung (§ 13) auch schon stattgefunden hat.

§ 24 Der Wandel \bar{e} > \bar{e}

„Das urslawische und das durch die nachurslawische Monophthongierung aus *aj*, *āj* (§ 3) entstandene lange, offene \bar{e} wandelte sich zu einem geschlosseneren \bar{e} , das traditionell als „Jat“ (\bar{e}) bezeichnet wird.“¹³¹ Beispiele sind ursl. *baj \bar{d} inu > *b \bar{e} d \bar{i} nu > *b \bar{e} d \bar{i} nu > sln. b \bar{e} .d \bar{a} n, ursl. *b \bar{e} lu > *b \bar{e} lu > *b \bar{e} lu > sln. b \bar{e} y, ursl. *b \bar{e} l \bar{a} · > *b \bar{e} l \bar{a} · > *b \bar{e} l \bar{a} · > sln. b \bar{e} .la, ursl.

¹²⁹ S. Holzer *Österreich* 88.

¹³⁰ S. Holzer *Erlaftal* 51 ff., *Österreich* 91.

¹³¹ S. Wandl *Lautlehre* 66.

*ber`zā` > *brē`zā` > *brē̃`zā` > sln. brē.za, ursl. *kajnan > *cēnon > *cē̃non > sln. cē.no, ursl. *kwajtu > *cβētu > *cβē̃tu > sln. cvět, ursl. *kwajtija > *cβētije > *cβē̃tije > sln. cvē.tje, ursl. *čerpu > *črēpu > *črē̃pu > sln. črēp, ursl. *delta > *dlētō > *dlē̃tō > sln. dlē.to, ursl. *grē`jā` tēj > *grē`jā` tī > *grē̃`jā` tī > sln. grē.ti, ursl. *xlaj`bu > *xlē`bu > *xlē̃`bu > sln. xlēp, ursl. *imāj` tēj > *jimē` tī > *jimē̃` tī > sln. imē.ti, ursl. *ē`stēj > *jē`stī > *jē̃`stī > sln. jē.sti, ursl. *jawxāj > *jūsē > *jūsē̃ > sln. jū.xi, ursl. *lē`ta > *lē`tō > *lē̃`tō > sln. lē.to, ursl. *mē`sinku > *mē`sinci > *mē̃`sinci > sln. mēsec, ursl. *mē`sihčinuju > *mē̃`sihčinuji > *mē̃`sihčinuji > sln. mēsečni, ursl. *nēmī`kā` > *nēmī`cā` > *nēmī̃`cā` > sln. nemī.ca, ursl. *nagāj > *nođzē > *nođzē̃ > sln. nō.gi, ursl. *rankāj > *rōncē > *rōncē̃ > sln. rō.ki, ursl. *sē`dē` tēj > *sē`dē` tī > *sē̃`dē̃` tī > sln. sedē.ti, ursl. *sēkū`rā` > *sēk̃y`rā` > *sē̃k̃y`rā` > sln. sek̃.ra, ursl. *sē`weru > *sē`βeru > *sē̃`βeru > sln. sē.ver, ursl. *stajnā` > *stēnā` > *stē̃nā` > sln. stē.na, ursl. *tēku > *tē̃ku > sln. tēk, ursl. *wē`rinuju > *βē̃`rinuji > *βē̃̃`rinuji > sln. vē.rni, ursl. *wē`tru > *βē̃`tru > *βē̃̃`tru > sln. vēter.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Das Beispiel sln. mlē.ko zeigt, dass er nach der Zweiten Liquidametathese stattgefunden hat. Zur Datierung siehe Holzer *Prosodie* 48 (§ 11), HGK 63 (§ 24) und Wandl *Lautlehre* 66 ff. Und außerdem die Entlehnungen lat. *Aquilēia* > *ogylějb, heute *Oglej*, slav. *bělā*, germ. *Pielach*, *Bielaha* (811).¹³²

§ 25 Der Wandel *i* > *ɔ*, *u* > *ɔ*

Die Qualität der Vokale *ɔ* und *ɔ* hat sich von jenen von den alten *i* und *u* so unterschieden, dass sie nicht mit den in § 29 gedehnten *ī* und *ū* zusammenfielen, sondern diesen gegenüberstanden.¹³³ Zum Öffnungsgrad siehe HGK 63 (§ 25) und 68 (Tabelle des Vokalsystems nach Entstehung der Nasalvokale (§ 28)). Beispiele sind ursl. *bajānu > *bojānu > *bojānɔ > sln. bān, ursl. *bēlu > *bē̃lu > *bē̃̃ɔ > sln. bē̃u, ursl. *bagu > *boɣu > *boɣɔ > sln. bōk, ursl. *bluxā` > *bluxā` > *blɔxā` > sln. bō.uxa, ursl. *brā`t(r)u > *brā`tɔ > sln. brāt, ursl. *čē`su > *čā`su > *čā`sɔ > sln. čas, ursl. *dini > *dɔnɔ > sln. dān, ursl. *dīl`gu > *dīl`gɔ > sln. dō̃uk, ursl. *kā`meni > *kā`menɔ > sln. kā.men, ursl. *krā`ju > *krā`ji > *krā`jɔ > sln. kraj, ursl. *ledu > *ledɔ > sln. lēt, ursl. *ljawbjenu > *ljūbljenu > *ljūbljɔnɔ > sln. l'ū.bl'en, ursl. *mej`ru > *mī`ru > *mī`rɔ > sln. mīr, ursl. *awīkā` > *oβicā` > *oβɔcā` > sln. o.uca, ursl. *pā`dlu > *pā`dlɔ > sln. pādāu, ursl. *pā`mintinu > *pā`mɔntɔnɔ > sln. pā.metan, ursl. *pisu > *pisu > *pɔsɔ > sln. pas, ursl. *pletlu > *pletlu > *pletlɔ > sln. plē.tāu, ursl. *plaktu > *plōtu > *plōtɔ > sln. plōt, ursl. *pulku > *pɔlkɔ > sln. pō̃uk, ursl. *wilkuj >

¹³² S. Lencek *Structure* 80.

¹³³ S. HGK 63 (§ 25).

**bilcī* > **β̥lcī* > sln. *voucjē*, ursl. **wilku* > **βilku* > **β̥lk̆* > sln. *vōuk*, ursl. **warnu* > **βrānu* > **βrān̆* > sln. *wrān*, ursl. **wirbija* > **βirbije* > **β̆rb̆je* > sln. *vā.rbje*, slav. **ur̆ču* > **βur̆či* > **β̆r̆č̆* > sln. *vārc̆*, slav. **ur̆tu* > **βur̆tu* > **β̆r̆t̆* > sln. *vārt*, ursl. **wixa* > **βise* > **β̆se* > sln. *m̆se*, ursl. **uz* > **βuz* > **β̆z* > sln. *wz*, ursl. **sudar̆wā̆jā̆* > **sudrā̆βā̆jā̆* > **s̆drā̆βā̆jā̆* > sln. *zdrāva*, ursl. **sudar̆wija* > **sudrā̆βije* > **s̆drā̆β̆je* > sln. *zdrāuje*, ursl. **zelija* > **zelije* > **z̆el̆je* > sln. *zē.lje*, ursl. **zen̆ti* > **zen̆t̆* > sln. *ze.t*, ursl. **znā̆lu* > **znā̆l̆* > sln. *znāu*, ursl. **zambu* > **zombu* > **zomb̆* > sln. *zōp*, ursl. **džē̆lu* > **žā̆lu* > **žā̆l̆* > sln. *žau*, ursl. **džī̆wu* > **žī̆βu* > **žī̆β̆* > sln. *žīu*, slav. **mudžōlju* > **mužūlj̆i* > **m̆žūlj̆* > sln. *žmūl'*, ursl. **džawpā̆nu* > **žūpā̆nu* > **žūpā̆n̆* > sln. *župan*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Zur Datierung siehe HGK 63 f. (§ 25) und Wandl *Lautlehre* 68 f. (§ 27). Siehe auch die Entlehnung folgender Toponyme, die vor diesem Wandel entlehnt worden sind: altfriul. **čividade* > **č̆v̆vdade*, heute sln. *Čedad*, lat. *Poetovio*, vulgarlat. **petoio* > **p̆t̆uj̆*, heute sln. *Ptuj*, slav. *žab̆nica* > bair. *Sabiniche* (1100); **m̆š̆bnica* > germ. *Mushnitz* (1170).¹³⁴

§ 26 Die Erste Jer-Epenthese

Zwischen dem Obstruent und dem Sonant in einer auslautenden Obstruent-Sonant-Jer-Sequenz wurde ein *ɔ* eingeschoben.¹³⁵ Wandl sieht hier Obstruenten zu eng gegriffen und definiert die Sequenz als Konsonant-Sonant-Jer. Außerdem geht er für das Russische nur von einer Jer-Epenthese aus.¹³⁶ Für das Slowenische ist aber eine zweite Jer-Epenthese notwendig, wie Beispiele zeigen (siehe unten § 45). Beispiele sind ursl. **dabru* > **dobr̆* > **dobr̆r̆* > sln. *dō.b̆ar*, ursl. **maglu* > **mogl̆* > **mogl̆r̆* > sln. *mō.ğau*, ursl. **ağni* > **oğh̆* > **oğh̆r̆* > sln. *ō.ğāh̆*, ursl. **astru* > **ostr̆* > **ostr̆r̆* > sln. *ō.st̆ar*, ursl. **pletlu* > **pleth̆* > **pleth̆r̆* > sln. *plē.t̆au*, ursl. **trenslu* > **trensl̆* > **trensl̆r̆* > sln. *trē.s̆au*, ursl. **wē̆tru* > **β̆ē̆tr̆* > **β̆ē̆tr̆r̆* > sln. *v̆ēter*.

Die Erste Jer-Epenthese erfolgte sowohl im Kroatischen, wie auch im Slowenischen und anderen slavischen Sprachen.¹³⁷ Zur Datierung und Chronologie siehe HGK 64 (§ 26), Wandl *Lautlehre* 73 f., Holzer *Prosodie* 48 (§ 13).

¹³⁴ S. Lencek *Structure* 80.

¹³⁵ S. HGK 64 (§ 26).

¹³⁶ S. Wandl *Lautlehre* 73 f. (§ 30).

¹³⁷ S. HGK 62 (§ 26).

§ 27 Die Entstehung der silbischen Liquide

Die langen silbischen Liquide \bar{r} bzw. \bar{l} entstanden aus den tautosyllabischen Sequenzen \bar{r}/\bar{r} und \bar{l}/\bar{l} (< ursl. *ir/ur, ill/ul*), die kurzen silbischen Liquide r und l aus den nichtpostvokalisches Sequenzen $r\bar{r}/r\bar{r}$ bzw. $l\bar{l}/l\bar{l}$ (< ursl. *ri/ru, li/lu*).¹³⁸ (Aus Einfachheitsgründen wird hier die Methode der Kennzeichnung von silbischen Liquiden (Kennzeichnung mit $\bar{}$ nur dann, wenn es nicht vorhersagbar ist) von HGK 64 f. übernommen.) Beispiele sind ursl. **bluxā* > **bl̄xā* > **blxā* > sln. *bō.uxa*, ursl. **čirnu* > **č̄rn̄* > **črn̄* > sln. *čār̄n*, ursl. **dil̄gu* > **dil̄ḡ* > **dl̄ḡ* > sln. *dōuk*, ursl. **dildžinejku* > **dbl̄žbn̄k̄* > **dl̄žbn̄k̄* > sln. *dožn̄k*, ursl. **gur̄dlika* > **ḡr̄l̄bce* > **gr̄l̄bce* > sln. *gār̄lce*, ursl. **gur̄dla* > **ḡr̄l̄o* > **gr̄l̄o* > sln. *gār̄lo*, ursl. **ā̄bluka* > **jā̄bl̄k̄o* > **jā̄bl̄k̄o* > sln. *jā̄bouko*, ursl. **kruwā̄wu* > **kr̄β̄ā̄β̄* > **kr̄β̄ā̄β̄* > sln. *kār̄vāu*, ursl. **pulku* > **p̄l̄k̄* > **pl̄k̄* > sln. *pōuk*, ursl. **rutu* > **r̄t̄* > **rt̄* > sln. *ārt*, ursl. **slizā̄* > **sl̄bzā̄* > **slzā̄* > sln. *sō.ūza*, ursl. **sul̄nika* > **s̄l̄n̄bce* > **sl̄n̄bce* > sln. *sōnce*, ursl. **sirpu* > **s̄r̄p̄* > **sr̄p̄* > sln. *sār̄p*, ursl. **awmir̄lu* > **ū̄m̄rl̄* > **ū̄m̄rl̄* > sln. *um̄.ry*, ursl. **wilkuj* > **β̄l̄c̄* > **β̄l̄c̄* > sln. *voucj̄ē*, ursl. **wilku* > **β̄l̄k̄* > **β̄l̄k̄* > sln. *vōuk*, ursl. **wir̄bija* > **β̄r̄b̄je* > **β̄r̄b̄je* > sln. *vār̄bje*, slav. **ur̄ču* > **β̄r̄č̄* > **β̄r̄č̄* > sln. *vār̄č*, slav. **ur̄tu* > **β̄r̄t̄* > **β̄r̄t̄* > sln. *vār̄t*, ursl. **ludžī̄kā̄* > **l̄žī̄cā̄* > **l̄žī̄cā̄* > sln. *žl̄.ca*.

Obwohl in den den Freisinger Denkmälern l als l dargestellt ist (z.B. *slzna* (FD II 5)), lässt das keinen Rückschluss auf die Datierung zu, denn man kann nicht sagen, ob es schon einen Diphthong repräsentiert¹³⁹ (vgl. § 67 und HGK 66, § 27). Die Orthographie der Standardsprache ist etymologisch. Einige standardsprachlichen Wörter werden allerdings ohne etymologisches $*l$ geschrieben, nämlich dort, wo das Segment vor einem Konsonanten verloren ging, z.B: sln. *sōnce* < **sō̄nce* < **s̄l̄n̄bce* < ursl. **sul̄nika*. Die Schreibweise *er* für *ar* wurde im Standardslowenischen in der 2. Hälfte des 19. Jh. eingestellt und durch *r* ersetzt.¹⁴⁰

Der Wandel erfolgte auch in anderen slawischen Sprachen.¹⁴¹ Zur Datierung siehe Holzer *Prosodie* 49 (§ 14), außerdem siehe auch Greenberg *Phonology* 82 (mit einigen Beispielen), HGK 64 f. (§ 27), Ramovš *Gramatika II* 2-70, Shevelov *Prehistory* 81-101 und Oblak *Silbenbildendes l*.

¹³⁸ S. ebd. 64 (§ 27).

¹³⁹ S. Greenberg *Phonology* 82 (§ 8).

¹⁴⁰ S. ebd.

¹⁴¹ Einen guten Überblick zu den silbischen Liquiden in den slawischen Sprachen findet man bei Mareš *Phonologie* 42 ff.

§ 28 Die Entstehung der Nasalvokale

Die Sequenzen *en, eń, em, ɛn, ɛń, ɛm* wurden in tautosyllabische Stellung zu \bar{e} gewandelt, die Sequenzen *on, oń, om, on, oń, om, ɔn, ɔń, ɔm* wurden in tautosyllabischer Stellung zu \bar{o} gewandelt. Der Wandel unterblieb vor *j* und *lj*, da die Sequenzen hier wie heterosyllabische funktionierten (vgl. § 20 und § 22).¹⁴² Beispiele sind ursl. **kajnān* > **cēnɔn* > **cēnō* > sln. *cē.no*, ursl. **gal'wān* > **glāβɔn* > **glāβō* > sln. *glā.vo*, ursl. **inzū'ku* > **jɔnzɣ'kɔ* > **jēzɣ'kɔ* > sln. *jē.zik*, ursl. **kuningu* > **kɔnɔndzɔ* > **kɔnɔndzō* > sln. *knēs*, ursl. **kampī'nā* > **kɔmpī'nā* > **kɔpī'nā* > sln. *korī.na*, ursl. **mēn* > **men* > **mē* > sln. *me*, ursl. **mē'sinku* > **mē'sɔncɔ* > **mē'sēcɔ* > sln. *mēsec*, ursl. **mē'sińčĩnuju* > *mē'sɔńčɔnɔjɔ* > **mē'sēčɔnɔjɔ* > sln. *mēsečni*, ursl. **mū'slijān* > **mɣslɔjɔn* > **mɣslɔjō* > sln. *mīslijo*, ursl. **mań'čĩnu* > **mɔń'čɔnɔ* > **mō'čɔnɔ* > sln. *močān*, ursl. **naktijān* > **nɔkt'ɔjɔn* > **nɔkt'ɔjō* > sln. *nočjō*, ursl. **angulu* > **ɔngɔɔ* > **ōgɔɔ* > sln. *ogāu*, ursl. **pā'mintinu* > **pā'mētɔnɔ* > sln. *pā.metan*, ursl. **parsen'te* > **prāsen'te* > **prāsē'te* > sln. *prasē.ta*, ursl. **rankā* > **ronkā* > **rɔkā* > sln. *rō.ka*, ursl. **rankāj* > **rɔncē* > **rōcē* > sln. *rō.ki*, ursl. **rankān* > **rɔnɔn* > **rōkō* > sln. *rō.ko*, ursl. **susandija* > **sɔsɔndɔje* > **sɔsōdɔje* > sln. *sōdje*, ursl. **stampā'jete* > **stɔmpā'jete* > **stōpā'jete* > sln. *stō.pate*, ursl. **swajtjān* > **sβētjɔn* > **sβētjō* > sln. *svē.čo*, ursl. **swentu* > **sβentɔ* > **sβētɔ* > sln. *svēt*, ursl. **trenslu* > **trenslɔ* > **trēsɔ* > sln. *trē.səu*, ursl. **wajstijān* > **βēstɔjan* > **βēstɔjō* > sln. *vēstijo*, ursl. **zen'ti* > **zen'tɔ* > **zē'tɔ* > sln. *ze.t*, ursl. **zejmān* > **zīmɔn* > **zīmō* > sln. *zī.mo*, ursl. **znā'janti* > **znā'jɔntɔ* > **znā'jōtɔ* > sln. *znājo*, ursl. **zambu* > **zɔmbɔ* > **zōbbɔ* > sln. *zōp*, ursl. **džerben* > **žrēben* > **žrēbbē* > sln. *žrebe*.

Zur Datierung siehe HGK 66 ff. (§ 28) und vor allem das Vokalsystem nach Entstehung der Nasalvokale S. 68 (Tabelle 5), sowie und Holzer Prosodie 49 (§ 15). Wandl datiert die Entstehung der Nasalvokale vor die Erste Jer-Epenthese, aber nach den Wandel *a* > *o*¹⁴³, siehe auch Wandl *Lautlehre* 74 (§ 30). Zur Wiedergabe der Nasalvokale in den Freisinger Denkmälern siehe Kortlandt *Jers* 408 ff. und *Accent mark*. Beispiele für Entlehnungen sind vulgärlat. **longatici* > slav. **lɔgatyčɔ*, heute *Logatec*; *Sontius* > **sɔt'a*, heute *Soča*; slav. **labɔtɔ* > bair. *Labanta* (860), heute *Lafental* (Lencek meint damit das *Lavanttal*, dial. *Lāfntāl.*); slav. **lɔka* > germ. *Lunka* (1140), heute *Lang*; lat. *Piquentum*, rom. dial. **pilgent*, slav. **bɔlzet*, heute *Buzet*.¹⁴⁴

¹⁴² S. HGK 66 f. (§ 28).

¹⁴³ S. Wandl *Lautlehre* 65 f. (§ 25).

¹⁴⁴ S. Lencek *Structure* 80.

§ 29 Die Dehnung kurzer Vokale in unbetonten Wortformen

Steht ein kurzer Vokal vor einer Silbe mit auslautendem Jer in einer unbetonten Wortform, so wird dieser gedehnt.¹⁴⁵ Beispiele sind ursl. **bagu* > **bogъ* > **bōgъ* > sln. *bōk*, ursl. **dini* > **dъnъ* > **dōnъ* > sln. *dān*, ursl. **gawaru* > **gōβorъ* > **gōβōrъ* > sln. *gōvor*, ursl. **dukteri* > **dъkt'erbъ* > **dōkt'erbъ* > sln. *xčēr*, ursl. **kakaši* > **kōkōšъ* > **kōkōšōšъ* > sln. *kokōš*, ursl. **ledu* > **ledъ* > **lēdъ* > sln. *lēt*, ursl. **maldasti* > **mlādōstъ* > **mlādōstōstъ* > sln. *mladōst*, ursl. **makti* > **mōkt'ъ* > **mōkt'ōst'ъ* > sln. *mōč*, ursl. **nakti* > **nōkt'ъ* > **nōkt'ōst'ъ* > sln. *nōč*, ursl. **asi* > **osъ* > **ōsъ* > sln. *ōs*, ursl. **plaktu* > **plotъ* > **plōtъ* > sln. *plōt*, ursl. **paktu* > **potъ* > **pōtъ* > sln. *pōt*, ursl. **ragu* > **rōgъ* > **rōgō* > sln. *rōk*, ursl. **rutu* > **rtъ* > **rōtъ* > sln. *ārt*, ursl. **saku* > **sokъ* > **sōkъ* > sln. *sōk*.

Der Wandel erfolgte, was zweisilbige Wörter nach dem Schwund des schachen *ъ* (§ 50) betrifft, im gesamten Westsüdslavischen einschließlich des Slowenischen und anderen slavischen Sprachen. Siehe HGK 68 (§ 29) und zur Datierung Holzer *Prosodie* 49 (§ 16). Ein ähnlicher Wandel findet im Slowenischen auch später wieder statt, allerdings wurden später betonten Kürzen vor auslautendem Jer gedehnt. Dass ein solches notwendig war, zeigen die Beispiele bei § 49 und Jaksche *Akzentuation II* 14, (§ 4c).

§ 30 Die Entstehung einer Betonung in betonungslosen Akzenteinheiten

Betonungslose Wortformen bekamen eine Betonung auf ihrer ersten Silbe.¹⁴⁶ Beispiele sind ursl. **bajānu* > **bojānъ* > **bojānō* > sln. *bān*, ursl. **bagu* > **bōgъ* > **bōgō* > sln. *bōk*, ursl. **kajnanъ* > **cēnō* > **cēnō* > sln. *cē.no*, ursl. **kwajtu* > **cβētъ* > **cβētō* > sln. *cvēt*, ursl. **čerpu* > **črēpъ* > **črēpō* > sln. *črēp*, ursl. **dini* > **dъnъ* > **dōnъ* > sln. *dān*, ursl. **gal'wānъ* > **glāβō* > **glāβō* > sln. *glā.vo*, ursl. **gawaru* > **gōβorъ* > **gōβōrъ* > sln. *gōvor*, ursl. **gardu* > **grādъ* > **grādō* > sln. *grāt*, ursl. **dukteri* > **dъkt'erbъ* > **dōkt'erbъ* > sln. *xčēr*, ursl. **duktī* > **dъkt'ī* > **dōkt'ī* > sln. *xčī*, ursl. **kakaši* > **kōkōšъ* > **kōkōšōšъ* > sln. *kokōš*, ursl. **krū* > **krъ* > **krō* > sln. *krī*, ursl. **kruwā'wu* > **krβāβъ* > **krβāβō* > sln. *kārvāu*, ursl. **alkuti* > **lākъtъ* > **lōkъtъ* > sln. *lākāt*, ursl. **ledu* > **lēdъ* > **lēdō* > sln. *lēt*, ursl. **mū* > **mō* > **mō* > sln. *mī*, ursl. **mej'ru* > **mī'rъ* > **mō'rъ* > sln. *mīr*, ursl. **mū'slijānъ* > **mō'sljō* > **mō'sljō* > sln. *mīsljio*, ursl. **maldasti* > **mlādōstъ* > **mlādōstōstъ* > sln. *mladōst*, ursl. **makti* > **mōkt'ъ* > **mōkt'ōst'ъ* > sln. *mōč*, ursl. **neba* > **nebo* > **nēbo* > sln. *nebō*, ursl. **nakti* > **nōkt'ъ* > **nōkt'ōst'ъ* > sln. *nōč*, ursl. **nagāj* > **nōdzē* > **nōdzē* > sln. *nō.gi*, ursl. **nagute* >

¹⁴⁵ S. HGK 68 (§ 29).

¹⁴⁶ S. HGK 69 (§ 30).

*nogъte > *nogъte > sln. *nōxta*, ursl. *angulu > *ōgъlbъ > *ōgъlbъ > sln. *ogāu*, ursl. *aka > *okō > *okō > sln. *okō*, ursl. *asi > *ōsbъ > *ōsbъ > sln. *ōs*, ursl. *pajā'su > *pojāsъ > *pojāsъ > sln. *pās*, ursl. *plaktu > *plōtъ > *plōtъ > sln. *plōt*, ursl. *palja > *polje > *polje > sln. *pōl'e*, ursl. *pulku > *pīkъ > *pīkъ > sln. *pōuk*, ursl. *paktu > *pōtъ > *pōtъ > sln. *pōt*, ursl. *parsen'te > *prāsē'te > *prāsē'te > sln. *prasē.ta*, ursl. *rjaw'jinu > *rjūjinu > *rjūjъnbъ > sln. *rūjan*, ursl. *sū'nu > *sъnbъ > *sъnbъ > sln. *sīn*, ursl. *wū' > *βy > *βy > sln. *vī*, ursl. *warnu > *brānbъ > *brānbъ > sln. *wrān*, ursl. *džerbu > *žrēbъ > *žrēbъ > sln. *žrēp*.

Vgl. für das Kroatische HGK 69 (§ 30). Zur Datierung siehe Holzer *Prosodie* 49 f. (§ 17).

§ 31 Die Kürzung auslautender Langvokale

Auslautende Langvokale in Akzenteinheiten mit mehr als einer Silbe wurden gekürzt, die dabei, wenn sie akutiert waren, den alten Akut verloren.¹⁴⁷ Beispiele sind ursl. *bluxā' > *blxā' > *blxa > sln. *bō.uxa*, ursl. *brā'tijā' > *brā'tjā' > *brā'tjā > sln. *brā.tje*, ursl. *bawdī'těj > *būdī'tī > *būdī'ti > sln. *budīti*, ursl. *baw'rijā' > *bū'rijā' > *bū'rija > sln. *bū.rja*, ursl. *kajnā' > *cēnā' > *cēna > sln. *cē.na*, ursl. *kajnān > *cēnō > *cēno > sln. *cē.no*, ursl. *dwej'gā'těj > *dβī'dzā'tī > *dβī'dzā'ti > sln. *dvīzati*, ursl. *gal'wā' > glāβā' > *glāβa > sln. *glā.va*, ursl. *grē'jā'těj > *grē'jā'tī > *grē'jā'ti > sln. *grē.ti*, ursl. *jgrā' > *jβgra > sln. *īgra*, ursl. *ej'wā' > *ī'βā' > *ī'βa > sln. *ī.va*, ursl. *ē'stēj > *jē'stī > *jē'sti > sln. *jē.sti*, ursl. *jawxā' > *jūxā' > *jūxa > sln. *jū.xa*, ursl. *jawxāj > *jūsē > *jūsē > sln. *jū.xi*, slav. *kīmā' > *kīmā' > *kīma > sln. *kī.ma*, ursl. *kanjuj > *kōnjī > *kōnji > sln. *kō.ni*, ursl. *kazjā' > *kōzjā' > *kōzja > sln. *kō.ža*, slav. *kersjā' > *krēsjā' > *krēsja > sln. *krē.ša*, slav. *laxtī'kā' > *lōxt'ī'kā' > *lōxt'ī'ka > sln. *ločī.ka*, ursl. *mālī'nā' > *mālī'na > sln. *malī.na*, ursl. *medjā' > *medjā' > *medja > sln. *mē.ja*, ursl. *maktēj > *mōkt'ī > *mōkt'ī > sln. *mō.či*, ursl. *majā' > *mojā' > *moja > sln. *mō.ja*, ursl. *mažd'ēnuj > *možd'ānī > *možd'āni > sln. *možgāni*, ursl. *nā'itēj > *nājьtī > *nājьtī > sln. *nā.jti*, ursl. *nēmī'kā' > *nēmī'cā' > *nēmī'ca > sln. *nēmī.ca*, slav. *rā'džā' > *rā'žā' > *rā'ža > sln. *rā.ža*, ursl. *rektēj > *rekt'ī > *rekt'ī > sln. *rē.či*, ursl. *rū'bā' > *rŷ'bā' > *rŷ'ba > sln. *rī.ba*, ursl. *stajnā' > *stēnā' > *stēna > sln. *stē.na*, ursl. *strā'sī'těj > *strā'sī'tī > *strā'sī'ti > sln. *strā.šiti*.

Der Wandel erfolgte gesamtslavisch. Zur Datierung siehe HGK 69 (§ 31) bzw. Holzer *Prosodie* 50 (§ 18) und Wandl *Lautlehre* 69 f. (§ 28).

¹⁴⁷ S. ebd. (§ 31).

§ 32 Die Kontraktion

Werden zwei Vokale des gleichen oder benachbarten Öffnungsgrades durch *j* getrennt, konnten sie zu einem Langvokal zusammengezogen werden, wobei ein Akut in erster kontrahierender Silbe dabei verlorenging.¹⁴⁸ Es gab vier Öffnungsgrade, wie an der Darstellung des spätgemeinslavischen Vokalsystems zu erkennen ist:

<i>i</i>	<i>y</i>	<i>u</i>	
	<i>ɔ</i>	<i>ɔ</i>	<i>o</i>
<i>e</i>	<i>e</i>	<i>o</i>	
<i>ě</i>		<i>a</i>	<i>l, r</i>

Tabelle 4¹⁴⁹

Wenn die zweite zu kontrahierende Silbe betont war, bekam das Ergebnis der Kontraktion den Neoakut (·). Gibt es drei aufeinander folgende Silben, die kontrahiert werden könnten, so passiert dies nur bei den letzten zwei Silben.¹⁵⁰ Beispiele sind ursl. **bajānu* > **bojānъ* > **bānъ* > sln. *bān*, ursl. **kazijuju* > **kɔzɔjɔjɔ* > **kɔzɔjī* > sln. *kō.zji*, ursl. **mē·sihčinuju* > **mě·sěčъnъjɔ* > **mě·sěčъnȳ* > sln. *měsečni*, ursl. **malduju* > **mlādъjɔ* > **mlādȳ·* > sln. *mlādi*, ursl. **pajā·su* > **pojāsъ* > **pāsъ* > sln. *pās*, ursl. **stampā·jete* > **stōpā·jete* > **stōpāte* > sln. *stō.pate*, ursl. **wē·rinuju* > **βě·rъnъjɔ* > **βě·rъnȳ* > sln. *vē.rni*, ursl. **sudar·wā·jā·* > **sъdrā·βā·ja* > **sъdrā·βā* > sln. *zdrāva*.

Datiert werden kann diese Entwicklung für das slowenische Sprachgebiet vor den Schwund des schwachen Jers bis einige Zeit nach diesem.¹⁵¹ „This implies that the contraction had taken place early enough in central Slovene to have occurred before the forward shift (and, consequently, the elimination of weak jers), but the innovation had not yet reached northeastern Slovene before the forward shift had been carried through there.“¹⁵² Zur weiteren Datierung siehe Greenberg *Phonology* 87 ff. sowie Šivic-Dular *Kontrakcija* und Holzer *Prosodie* 50 f. Vgl. Lencek *Structure* 78 ff.

¹⁴⁸ S. ebd. 70 (§ 32).

¹⁴⁹ Greenberg vermutet bei diesem System noch ein gerundetes **a* (< **ā*). Der Einfachheit halber wird hier auf die bedeutungsrelevante Unterscheidung lang-kurz und fallend-steigend verzichtet. (S. Greenberg *Phonology* 87.)

¹⁵⁰ S. HGK 70 (§ 32).

¹⁵¹ S. Greenberg *Phonology* 88.

¹⁵² S. ebd. 87 f.

§ 33 Die Jotierung und die Kortlandtsche Ersatzdehnung

„Die Sequenzen *tj, dj, sj, zj, rj*¹⁵³, *lj, nj, čj, žj* wurden zu *t', d', š, ž, r', l', n, č, ž* „jotiert“,¹⁵⁴ und ein unmittelbar folgender Kurzvokal wurde gedehnt (Kortlandtsche Ersatzdehnung)¹⁵⁵. Stand vor der zu jotierenden Sequenz ein *s* oder *z*, wird es im Zuge der Jotierung zu *š* bzw. *ž*: *stj, zdj, slj* > *št', žd'*¹⁵⁶, *šl'* usw.“¹⁵⁷ Die Kortlandtsche Ersatzdehnung wird in den Beispielen übergangen, wenn sie weder belegt noch Feeding für das Erste Ivšičsches Gesetz (§ 36) ist. Beispiele sind ursl. **baw`rjā`* > **bū`rja* > **bū`r'a* > sln. *bū.rja*, ursl. **čjaw`da* > **čjū`dō* > **čū`dō* > sln. *čū.do*, ursl. **čjaw`jete* > **čjū`jete* > **čū`jete* > sln. *čūjete*, ursl. **duzdju* > **dъzджb* > **dъžd'`b* > sln. *dāš*, ursl. **kanju* > **kоnjb* > **kоnъb* > sln. *kоn*, ursl. **kanjuj* > **kоnjj* > **kоnъj* > sln. *kō.ni*, ursl. **kazjā`* > **kоzja* > **kоžā`* > sln. *kō.ža*, slav. **karlju* > **krāljb* > **krāl'`b* > sln. *krā.l'*, slav. **kersjā`* > **krēsjā`* > **krēsja* > sln. *krē.ša*, ursl. **ljawbjenu* > **ljūbljēnъ* > **l'ūbl'`ēnъ* > sln. *l'ū.bl'en*, ursl. **mačjā`* > **močja* > **močā`* > sln. *mō.ča*, ursl. **ar`jete* > **orjete* > **or'`ēte* > sln. *ō.rjete*, ursl. **pejsjeti* > **pīsjetb* > **pīsētъb* > sln. *pī.še*, ursl. **plātjā`* > **plātja* > **plāt'`ā* > sln. *plā.ča*, ursl. **palja* > **pōlje* > **pōl'e* > sln. *pōl'e*, ursl. **pasudar`wjā`tēj* > **pošъdrā`βljā`ti* > **pošъdrā`βl'`ā`ti* > sln. *pozdrā.ūl'ati*, ursl. **rā`njenu* > **rā`njenъ* > **rā`nenъ* > sln. *rā.nen*, ursl. **rjaw`jinu* > **rjūjъnъ* > **r'ūjъnъ* > sln. *rūjān*, ursl. **skāčjeti* > **skāčjetъ* > **skāčētъ* > sln. *skā.če*, ursl. **stardžjā`* > **strāžja* > **strāžā`* > sln. *strā.ža*, ursl. **swajjtān* > **sβētjō* > **sβēt'`ō* > sln. *svē.čo*.

Hier erfolgte z.B. keine Ersatzdehnung: ursl. **medjā`* > **medja* > **med'`a* („die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde im Akzentparadigma c bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičen Gesetzes, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht, s. Holzer *Prosodie* 52“¹⁵⁸) > sln. *mē.ja*.

¹⁵³ Holzer schließt eine Jotierung von *rj* im Slowenischen aus (Holzer *Dialektkontinuum* 94 (§ 13)), Ramovš meint, dass es zwei verschiedene Qualitäten von *r* gegeben hat: „Praslovanščina je imela dvojen *r*: 1. takozvani navadni *r* (koronalna artikulacija; jezikova konica drdra v smeri na alveole); 2. mehki *ř*, ki je produkt asimilacija med *r* in sledečim *j*: *r* je privzel za glas *j* karakteristični artikulirajoči element ($\gamma_2^{\text{š}}$) t. j. prednji del jezikove ploskve se je dvignil že pri artikulaciji glasu *r*; *j* se je obenem asimiliral *r* s tem, da je jezik pri artikuliranju glasu *j* ostal v isti artikulacijski legi kot *ř*“ (Ramovš *Gramatika II* 70.) Und auch bei Greenberg findet man zumindest die Weiterentwicklung von *r'* (§ 66): S. Greenberg *Phonology* 95 f. (§ 16).

¹⁵⁴ S. HGK 70 (§ 33) und die Fußnoten 41-44.

¹⁵⁵ S. Kortlandt *Accentuation* 30: „...simplification of a consonant cluster entailed lengthening of the following vowel...“ In vielen Fällen wurde die Dehnung analogisch wieder rückgängig gemacht. Siehe dazu HGK 71 (§ 33) und Holzer *Prosodie* 52.

¹⁵⁶ S. HGK 70, Fußnote 44: „Damit fielen die Reflexe von *stj* und *zdj* mit den urslavischen *št', žd'* zusammen, die durch die Erste Palatalisierung aus *sk, zg* > *sč, zdž* entstanden waren; siehe im Glossar die Beispiele“ *ščit, voščeniča, možgāni, ožgāti*. „Als urslavisch sind im Zweifelsfall die fortgeschrittensten aller Slawinen gemeinsamen Ausgangslautungen zu betrachten, also in diesem Fall *št', žd'* und nicht etwa *sč, zdž*; s. Holzer *UuB* 32 und 47.“

¹⁵⁷ Zu anderen Sequenzen siehe HGK 70 (§ 33), Fußnote 41, Wandl *Lautlehre* 54 (§ 18), Fußnote 196.

¹⁵⁸ S. HGK 114.

Die Jotierung und vielleicht auch die Kortlandtsche Ersatzdehnung erfolgten gesamtslavisch.¹⁵⁹ Zur Datierung siehe HGK 71 f. (§ 33) und die dort angegebene Literatur sowie Wandl *Lautlehre* 54 f. (§ 18).

§ 34 Der Wandel $kt', \acute{x}t' > t'$

Zu der Entstehung von $kt', \acute{x}t'$ siehe § 14. Beispiele sind ursl. $*dukteri > *d\underline{b}kt'ēr̥b > *d\underline{b}t'ēr̥b > sln. xč\underline{e}r$, ursl. $*duktī > *d\underline{b}kt'ī > *d\underline{b}t'ī > sln. xč\underline{i}$, ursl. $*nakti > *n\underline{o}kt'̥b > *n\underline{o}t'̥b > sln. n\underline{o}č$, ursl. $*naktijān' > *n\underline{o}kt'̥bj̥o > *n\underline{o}t'̥bj̥o > sln. nočj\underline{o}$, ursl. $*makti > *m\underline{o}kt'̥b > *m\underline{o}t'̥b > sln. m\underline{o}č$, ursl. $*rektěj > *rekt'ī > *ret'ī > sln. r\underline{e}.či$, ursl. $*maktěj > *m\underline{o}kt'̥i > *m\underline{o}t'̥i > sln. m\underline{o}.či$, ursl. $*werxtěj > *br\underline{x}t'̥i > *br\underline{e}t'̥i > sln. wr\underline{e}.či$, slav. $*laxt\underline{i}k\underline{a} > *l\underline{o}xt'̥i'ka > *l\underline{o}t'̥i'ka > sln. loč\underline{i}.ka$.

Wandl sieht hier keine Notwendigkeit den Wandel $kt, xt > t$ vom Wandel $kt', \acute{x}t' > t'$ zu trennen.¹⁶⁰ Da es jedoch um eine nächste Entwicklungsstufe handelt¹⁶¹, möchte ich es getrennt halten. Der Wandel erfolgte gesamtslavisch und nachurslavisch, wie auch schon sein Input (§ 14). Zur Datierung siehe HGK 72 (§ 34), Wandl *Lautlehre* 53 (§ 16).

§ 35 Der Wandel $dz > z$

Zur Entstehung von dz siehe § 13 (Assibilierung). Beispiele sind ursl. $*stīgā' > *st\underline{b}dza > *st\underline{b}za > sln. st\underline{a}z\underline{a}$, ursl. $*kuningū > *k\underline{b}n\underline{b}ndz̥b > *k\underline{b}n\underline{e}dz̥b > *k\underline{b}n\underline{e}z̥b > sln. kn\underline{e}s$, ursl. $*gwajzdā' > *dz\underline{b}ēzda > *z\underline{b}ēzda > sln. zv\underline{e}.zda$, ursl. $*dwej'gā'těj > *d\underline{b}i'dzā'ti > *d\underline{b}i'zā'ti > sln. dv\underline{i}zati$, ursl. $*nagāj > *n\underline{o}dz̥ > *n\underline{o}z̥ > sln. n\underline{o}.gi$.

Der Wandel erfolgte nachurslavisch, wie auch schon sein Input, die Assibilierung (§ 13). Siehe HGK 72 (§ 35) und Wandl *Lautlehre* 94 (§ 46).

§ 36 Das Erste Ivšičsches Gesetz

„Von einer Länge ohne alten Akut und ohne Neoakut wird der Akzent auf die vorangehende Silbe verlegt, die dabei, wenn sie lang war, den N e o a k u t (·) [gesperrt im Original - Anm. E. M.] erhielt.“¹⁶² ($VC\underline{V} > \underline{V}C\underline{V}$, $\underline{V}C\underline{V} > \underline{V} \cdot C\underline{V}$)¹⁶³ Beispiele sind ursl. $*nasejti > *nos\underline{i}tb > *nos\underline{i}tb > sln. n\underline{o}.si$, ursl. $*kazjā > *kož\underline{a} > *kož\underline{a} > sln. k\underline{o}.ža$, ursl.

¹⁵⁹ S. ebd. 71 (§ 33).

¹⁶⁰ S. Wandl *Lautlehre* 52 f. (§ 16).

¹⁶¹ kt, xt außer vor velaren Vokalen $> kt', \acute{x}t'$ (§ 14) $> t'$ (§ 34); kt, xt vor velaren Vokalen wandelt sich gleich zu t (§ 15).

¹⁶² S. HGK 72 f. (§ 36).

¹⁶³ V steht für jeden beliebigen Vokal, C für jeden beliebigen Konsonanten.

*maltejtī > *mlātīt̃ > *mlā-tīt̃ > sln. mlā.ti, ursl. *kuningū > *k̃n̄n̄z̃ > *k̃n̄n̄z̃ > sln. knēs, ursl. *kazjā́ > *kožā́ > *kožā́ > sln. kō.ža, slav. *kersjā́ > *krěšā́ > *krě:šā́ > sln. krē.ša, ursl. *ljawbjenu > *l'ūbl'ēn̄ > *l'ū-bl'ēn̄ > sln. l'ū.bl'en, ursl. *mačjā́ > *močā́ > *močā́ > sln. mō.ča, ursl. *nasejtī > *nošīt̃ > *nošīt̃ > sln. nō.si, ursl. *pejsjeti > *pīšēt̃ > *pī:šēt̃ > sln. pī.še, ursl. *plātjā́ > *plāt'ā́ > *plāt-t'ā́ > sln. plā.ča, .) slav. *račūnu > *račūn̄ > *račūn̄ > sln. račūn, ursl. *skāčjeti > *skāčēt̃ > *skā:čēt̃ > sln. skā.če, ursl. *stampā́jete > *stōpāte > *stō:pāte > sln. stō.pate, ursl. *stardžjā́ > *strāžā́ > *strā:žā́ > sln. strā.ža, ursl. *waljā́ > *βol'ā́ > *βol'a > sln. vō.l'a.

Zur Datierung siehe HGK 73 (§ 36) und Wandl *Lautlehre* 80 ff. (§ 35). Zum Neoakut siehe Jaksche *Akzentuation II* 15 (§ 6) und 16 (§ 7). Siehe auch Greenberg *Phonology* 92 f. (§ 13 „Stang-Ivšić's Law“).

§ 37 Das Zweite Ivšićsches Gesetz

„Von einem Jerlaut wurde der Akzent auf die vorangehende Silbe verlegt, die dabei, wenn sie lang war, den N e o a k u t (·) [gesperrt im Original - Anm. E. M.] erhielt.“¹⁶⁴ (VC_b > VC_b bzw. V̄C_b > V̄·C_b)¹⁶⁵ Beispiele sind ursl. *bajdinu > *bēdb̄n̄ > *bē:db̄n̄ > sln. bē.dan, ursl. *bēlu > *bēl̄b̄ > *bē:l̄b̄ > sln. bēlu, ursl. *čirnu > *čīrn̄b̄ > *čī:r̄n̄b̄ > sln. čārn, ursl. *duzdju > *d̄b̄zd'̄b̄ > *d̄b̄:zd'̄b̄ > sln. daš, ursl. *dabru > *dōbr̄b̄ > *dō:r̄b̄b̄ > sln. dō.bar, ursl. *dildžinejku > *dīl̄ž̄n̄īk̄b̄ > *dīl̄ž̄n̄ī:k̄b̄ > sln. doužnī.k, ursl. *dwaru > *dβor̄b̄ > *dβ:r̄b̄b̄ > sln. dvōr, ursl. *grazdija > *grozd̄b̄je > *gro:zd̄b̄je > sln. grō.zdje, ursl. *jawnāku > *jūnāk̄b̄ > *jūnā:k̄b̄ > sln. junā.k, ursl. *kazijuju > *koz̄bj̄ī > *ko:z̄bj̄ī > sln. kō.zji, slav. karlju > *krāl'̄b̄ > *krā:l'̄b̄ > sln. krā.l', ursl. *krāsinu > *krās̄b̄n̄ > *krā:s̄b̄n̄ > sln. krāsān, ursl. *maglu > *moql̄b̄ > *mo:ql̄b̄ > sln. mō.gau, ursl. *astru > *ošt̄r̄b̄ > *o:št̄r̄b̄ > sln. ō.star, ursl. *atīku > *ot̄b̄c̄b̄ > *ot̄:b̄c̄b̄ > sln. ō.tac, ursl. *pīsijuju > *p̄s̄bj̄ī > *p̄s̄:r̄bj̄ī > sln. pā.sji, ursl. *pīsu > *p̄s̄b̄ > *p̄s̄:r̄b̄ > sln. pās, ursl. *pletlu > *plet̄b̄b̄ > *plet̄:r̄b̄b̄ > sln. plē.tau, ursl. *sunu > *s̄n̄b̄ > *s̄:r̄n̄b̄ > sln. sān, ursl. *snapija > *snop̄b̄je > *sn̄:r̄op̄b̄je > sln. snō.pje, ursl. *stajnija > *stēn̄b̄je > *st̄:r̄n̄b̄je > sln. stēnje, ursl. *stalu > *stol̄b̄ > *st̄:r̄ol̄b̄ > sln. stou, ursl. *št'ejtu > *št'īt̄b̄ > *št'ī:r̄b̄ > sln. ščit, ursl. *trenslu > *tr̄sl̄b̄ > *tr̄:r̄sl̄b̄ > sln. trē.sau, ursl. *wirbija > *βr̄b̄b̄je > *β:r̄b̄b̄je > sln. vā.rbje, slav. *mudžōlju > *m̄ž̄ūl'̄b̄ > *m̄ž̄ū:l'̄b̄ > sln. žmūl'.

Zur Datierung siehe HGK 73 (§ 36), Holzer *Prosodie* 53 ff (§ 20) und Wandl *Lautlehre* 83 ff. (§ 36). Siehe auch Greenberg *Phonology* 92 f. (§ 13 „Stang-Ivšić's Law“).

¹⁶⁴ S. HGK 73 (§ 37).

¹⁶⁵ V steht für jeden beliebigen Vokal, C für jeden beliebigen Konsonanten, b steht für b und ̄b.

§ 38 Der Wandel $\bar{y} > \bar{i}$

Beispiele sind ursl. **bū*·*lija* > **b̄y*·*l̄bje* > **b̄i*·*l̄bje* > sln. *b̄ljje*, ursl. **dū*·*mu* > **d̄y*·*m̄* > **d̄i*·*m̄* > sln. *d̄im*, ursl. **inzū*·*ku* > **j̄ēz̄y*·*k̄* > **j̄ēz̄i*·*k̄* > sln. *j̄ē.zik*, ursl. **karū*·*ta* > **kor̄y*·*t̄o* > **kor̄i*·*t̄o* > sln. *kor̄i.to*, ursl. **krū*· > **kr̄y* > sln. *kr̄i*, ursl. **mū*· > **m̄y* > sln. *m̄i*, ursl. **malduju* > **mlād̄y*· > **mlād̄i*· > sln. *mlādi*, ursl. **arkū*·*tā*· > **rāk̄y*·*ta* > **rāk̄i*·*ta* > sln. *rāk̄i.ta*, ursl. **sēkū*·*rā*· > **sēk̄y*·*ra* > **sēk̄i*·*ra* > sln. *sek̄i.ra*, ursl. **sū*·*nu* > **s̄yn̄* > **s̄in̄* > sln. *s̄in*, ursl. **wē*·*rinuju* > **β̄ē*·*r̄bn̄y* > **β̄ē*·*r̄bn̄i* > sln. *v̄ē.rni*, ursl. **wū*· > **β̄y* > **β̄i* > sln. *v̄i*, ursl. **ūsaka* > **β̄ysok̄o* > **β̄isok̄o* > sln. *vis̄o.ko*.

Zur Datierung des südslavischen Wandels siehe HGK 74 (§ 38).

§ 39 Der Wandel $\bar{v} > \bar{b}$

Beispiele sind ursl. **bajānu* > **bān̄* > **bān̄* > sln. *bān*, ursl. **bēlu* > **b̄ē*·*l̄* > **b̄ē*·*l̄* > sln. *b̄ēu*, ursl. **bardā*·*tu* > **brādā*·*t̄* > **brādā*·*t̄* > sln. *bradat*, ursl. **kwajtu* > **cβ̄ēt̄* > **cβ̄ēt̄* > sln. *cv̄ēt*, ursl. **čerp̄u* > **čr̄ēp̄* > **čr̄ēp̄* > sln. *čr̄ēp*, ursl. **duzdju* > **d̄žd*·*̄* > **d̄žd*·*̄* > sln. *d̄ž*, ursl. **dil*·*gu* > **d̄l*·*ḡ* > **d̄l*·*ḡ* > sln. *d̄ōuk*, ursl. **dwaru* > **dβ̄or̄* > **dβ̄or̄* > sln. *dv̄or*, ursl. **gardu* > **grād̄* > **grād̄* > sln. *grāt*, ursl. **duktī* > **d̄bt*·*i* > **d̄bt*·*i* > sln. *x̄c̄i*, ursl. **ā*·*waru* > **jā*·*β̄or̄* > **jā*·*β̄or̄* > sln. *jā.vor*, ursl. **jawnāku* > **jūnā*·*k̄* > **jūnā*·*k̄* > sln. *junā.k*, slav. **karsu* > **krā*·*s̄* > **krā*·*s̄* > sln. *krās*, ursl. **kruwā*·*wu* > **krβ̄āβ̄* > **krβ̄āβ̄* > sln. *k̄arvāu*, ursl. **ledu* > **l̄ēd̄* > **l̄ēd̄* > sln. *l̄ēt*, ursl. **mej*·*ru* > **m̄i*·*r̄* > **m̄i*·*r̄* > sln. *m̄ir*, ursl. **nagute* > **noḡyte* > **noḡyte* > sln. *n̄ōxta*, ursl. **angulu* > **ōḡyl̄* > **ōḡyl̄* > sln. *oḡāu*, ursl. **pā*·*mintinu* > **pā*·*mēt̄n̄* > **pā*·*mēt̄n̄* > sln. *pā.met̄an*, ursl. **plaktu* > **plōt̄* > **plōt̄* > sln. *plōt*, slav. **račūnu* > **račūn̄* > **račūn̄* > sln. *račūn*, ursl. **ragu* > **rōḡ* > **rōḡ* > sln. *rōk*, ursl. **sedula* > **sed̄l̄o* > **sed̄l̄o* > sln. *sē.dlo*, ursl. **sē*·*weru* > **sē*·*β̄er̄* > **sē*·*β̄er̄* > sln. *sē.ver*, ursl. **susandija* > **s̄s̄ōd̄b̄je* > **s̄s̄ōd̄b̄je* > sln. *s̄ōd̄je*, ursl. **swentu* > **sβ̄ēt̄* > **sβ̄ēt̄* > sln. *sv̄ēt*, ursl. **talku* > **tlāk̄* > **tlāk̄* > sln. *tlāk*, ursl. **unaw*·*ku* > **β̄nū*·*k̄* > **β̄nū*·*k̄* > sln. *wnūk*, ursl. **znā*·*lu* > **znā*·*l̄* > **znā*·*l̄* > sln. *znāu*, ursl. **džerbu* > **žr̄ēb̄* > **žr̄ēb̄* > sln. *žr̄ēp*, ursl. **džawpā*·*nu* > **žūpā*·*n̄* > **žūpā*·*n̄* > sln. *župan*.

Wie Holzer in HGK 74 (§ 39) erwähnt, könnte es auch sein, dass beide Jerlaute in einem dritten zusammengefallen sind. Auch in der vorliegenden Arbeit wird auf einen eventuellen dritten Laut verzichtet, weil die Qualität der Laute ohnehin nicht genau bekannt ist.¹⁶⁶

¹⁶⁶ S. HGK 74 (§ 39). Siehe dort auch die Anmerkungen zu den altkroatischen Denkmälern.

Der Großteil der Jers ist in den Freisinger Denkmälern nicht abgebildet. Außer in 18 Fällen, nämlich wenn Jer betont war.¹⁶⁷ Beispiele sind *zelom* (FD I 5), *zemirt* (FD II 14), *dini* (FD II 83), *zimizla* (FD III 49). Vgl. dazu Kortlandt *Jers* 405 ff.

§ 40 Der Wandel von anlautendem *j_b*- > *i*-

„Auf *j_b*- zurückgehendes *i*- war kurz.“¹⁶⁸ Durch spätere Akzententwicklungen konnte es wieder gedehnt werden. Beispiele sind ursl. **igrā* > **j_bgra* > **igra* > sln. *īgra*, ursl. **i`mene* > **j_b`mene* > **i`mene* > sln. *imēna*, ursl. **imā`tēj* > **j_bmā`ti* > **imā`ti* > sln. *imē.ti*.

Da prothetisches *j* in ursl. **inzū`ku* > **j_bnz_y`k_b* > **j_ez_y`k_b* > sln. *j_e.zik* erhalten blieb, ist der Wandel nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 28) anzusetzen, wie auch nach der Entstehung der Jerlaute (§ 25), da sonst *i*- zu *b*- geworden wäre. Zur Datierung siehe HGK 74 (§ 40).

§ 41 Kapovičs Zwei-Moren-Gesetz

„Vor der betonten Silbe stehende Längen, auf die im Wort zwei oder mehr Moren folgen, wurden gekürzt. Dabei hatte *b* eine halbe More, sonstige Kurzvokale eine ganze More und Langvokale hatten zwei.“¹⁶⁹ Beispiele sind ursl. **bēlā`* > **bēlā`* > **bēlā`* > sln. *b_e.la*, ursl. **bardā`tu* > **brādā`tb* > **bradā`tb* > sln. *bradat*, ursl. **dildžinejku* > **dīžbnī`k_b* > **dlžbnī`k_b* > **dlžnī`k* > sln. *doužnī.k*, ursl. **inzū`ku* > **j_ez_y`k_b* > **j_ez_y`k_b* > sln. *j_e.zik*, ursl. **jawnāku* > **jūnā`k_b* > **junā`k_b* > sln. *junā.k*, ursl. **alkuti* > **lāk_btb* > **lak_btb* > **lakāt*, ursl. **mālī`nā`* > **mālī`na* > **malī`na* > sln. *malī.na*, ursl. **nēmī`kā`* > **nēmī`ca* > **nēmī`ca* > sln. *nemī.ca*, ursl. **perawnī`kā`* > **perūnī`ka* > **perunī`ka* > sln. *perunī.ka*, ursl. **arkū`tā`* > **rākī`ta* > **rakī`ta* > sln. *rakī.ta*, ursl. **ar`tā`ju* > **rātā`j_b* > **ratā`j_b* > sln. *ratāj*, ursl. **awmirlu* > **ūmr_lb* > **umr_lb* > sln. *um_a.ru*, ursl. **ūsaka* > **βisok_o* > **βisok_o* > sln. *vis_o.ko*, ursl. **džawpā`nu* > **žūpā`n_b* > **župā`n_b* > sln. *župan*.

Datiert werden kann der Wandel nach die Monophthongierung (§ 2) und nach den Wandel *ō* > *ū* (§ 17), wie das Beispiel *junā.k* oben zeigt, aber vor die Tilgung des alten Akuts, wie folgendes Beispiel zeigt: ursl. **inzū`ku* > **j_ez_y`k_b* > **j_ez_y`k_b* > **j_ez_ik_b* > sln. *j_e.zik*, da die mit der Tilgung des alten Akuts einhergehende Kürzung den Input für Kapovičs Zwei-Moren-Gesetz entzogen hätte. Zur weiteren Datierung siehe Holzer *Prosodie* 55 f. (§ 23).

¹⁶⁷ S. Kortlandt *Jers* 405 ff.

¹⁶⁸ S. HGK 74 (§ 40).

¹⁶⁹ S. ebd. (§ 41) und Kapovič *Development* 90 f. mit den im Artikel angeführten Beispielen.

§ 42 Kapovičs Vier-Silben-Gesetz

„Langvokale in zweiter Silbe in Akzenteinheiten mit vier oder mehr Silben und betonter erster Silbe wurden gekürzt.“¹⁷⁰ Beispiele sind ursl. **mē`sihčīnuju* > **mē̄`sēčbnī* > **mē̄`sečbnī* > sln. *mē̄sečni*, ursl. **pā`mintinu* > **pā`mēt̄n̄b* > **pā`mēt̄n̄b* > sln. *pā.metan*,

Der Wandel erfolgte nach der Entstehung der Nasalvokale (§ 28), da dadurch kürzbare Langvokale entstanden sind, wie das Beispiel ursl. **pā`mintinu* > **pā`m̄nt̄n̄b* > **pā`mēt̄n̄b* > **pā`mēt̄n̄b* > sln. *pā.metan* zeigt. Zur weiteren Datierung siehe Holzer *Prosodie* 57 (§ 24). Siehe Kapovič *Development* 106 f.

§ 43 Die Tilgung des alten Akuts

Der alte Akut wurde getilgt und eine eventuell vorhandene Länge an dieser Stelle wurde gekürzt.¹⁷¹ Beispiele sind ursl. **bēlā`* > **bēlā`* > **bēla* > sln. *bē.la*, ursl. **bū`lija* **bī`l̄bje* > **bīl̄bje* > sln. *bīl̄je*, ursl. **brā`t(r)u* > **brā`t̄b* > **brat̄b* > sln. *brat*, ursl. **ber`zā`* > **brē̄`zā`* > **brēza* > sln. *brē.za*, ursl. **baw`rjā`* > **bū`r`a* > **bur`a* > sln. *bū.rja*, ursl. **dal`ni* > **dlā`n̄b* > **dlan̄b* > sln. *dlān*, ursl. **gur`dla* > **gř`l̄o* > **gřl̄o* > sln. *gř.rlo*, ursl. **ej`wā`* > **ī`βa* > **īβa* > sln. *ī.va*, ursl. **ē`stěj* > **jē̄`sti* > **jēsti* > sln. *jē.sti*, ursl. **kampī`nā`* > **kopī`nā`* > **kopina* > sln. *kopī.na*, ursl. **karū`ta* > **korī`to* > **korīto* > sln. *korī.to*, ursl. **ī`men* > **ī`m̄e* > **īm̄e* > sln. *imē*, ursl. **ar`dla* > **rā`lo* > **ralo* > sln. *rā.lo*, ursl. **rū`bā`* > **rī`ba* > **rība* > sln. *rī.ba*, ursl. **ber`zā`* > **brē̄`zā`* > **brēza* > sln. *brē.za*, ursl. **wē`tru* > **βē̄`t̄r̄b* > **βēt̄r̄b* sln. *vēt̄ar*, ursl. **sē`dē`tēj* > **sē`dē`ti* > **sēdēti* > sln. *sedē.ti*, ursl. **sē`weru* > **sē̄`βer̄b* > **sēβer̄b* > sln. *sē.ver*, slav. **sī`dra* > **sī`dr̄o* > **sīdr̄o* > sln. *sī.dro*, ursl. **stjāw`kā`* > **št`ū`ka* > **št`uka* > sln. *ščū.ka*, ursl. **ū`drā`* > **βī`dra* > **βīdra* > sln. *vīdra*.

Dass der Akut zuerst gekürzt und später wieder gedehnt wurde, zeigen auch Entlehnungen aus dem Alt- und Mittelhochdeutschen, wo kurz betonte Vokale in der Gebersprache den Akzentparadigmen a oder b zugerechnet werden im Gegensatz zu langen Vokalen, die fallende Intonation erhielten. Zum Beispiel ahd. *giwant* > sln. *gvant*, G sg. *gvā.nta*, ahd. *vrist* > sln. *brīšt*, G sg. *brī.šta*, mhd. *zvēc* > sln. *cvēk*, G sg. *cvē.ka*; ahd. *drāt* > sln. *drāt*, G sg. *dratū*, obair. *puobe* > *pōb*, G sg. *pōba*, mhd. *riuwe* > obair. **reuwe* > sln. *rēva*.¹⁷² “A major chronological question for Slavic dialectology in general is the relative chronology of the shortening of old acute with respect to the rise of the neo-acute. Some view the neo-acute development as the impetus for the shortening of the old acute (e.g., Jakobson

¹⁷⁰ S. ebd. 75 (§ 42) und Kapovič *Development* 106 ff. mit den im Artikel angeführten Beispielen.

¹⁷¹ S. HGK 75 (§ 43).

¹⁷² S. Greenberg *Phonology* 90 (§ 11).

1963, Kolesov 1979; others later (e.g., Ivić 1965, Stankiewicz 1966); still others date the developments concurrently (Lencek 1982, Bethin 1998). The concurrent dating seems most probable in our view, particular with respect to Slovene, since the further development of both the shortened old acute and the neo-acute on short syllables is identical.¹⁷³

Zur Datierung siehe Holzer *Prosodie* 57 ff. (§ 25). Da diese Veränderung am Großteil des slavischen Sprachgebietes passierte, wird angenommen, dass diese Verkürzung des alten Akutes noch vor der dialektalen Differenzierung passierte. Im Standardslowenisch ist der Reflex des alten Akutes jedoch eine lang steigende Betonung, da diese Silben später wieder gedehnt wurden, außer in letzten oder einzigen Silben eines Wortes (nicht gezählt werden schwache Jers in Endsilben). Außerdem muss dieser Wandel nach der Besiedlung stattgefunden haben, wie Entlehnungen zeigen: rom. *laktōta* > *Lactuta* > **lot'ī'ka* > sln. *ločī'ka*; rom. **meza* > sln. *mī'za*, sowie auch nach dem Wandel *a* > *o*, wie ahd. und mhd. Entlehnungen in slowenische Dialekte zeigen (s. oben).¹⁷⁴

§ 44 Das Drei-Silben-Gesetz

In Wortformen mit drei oder mehr Silben ohne *ь* in der vorletzten Silbe wurden betonte Langvokale in der ersten Silbe gekürzt.¹⁷⁵ Beispiele sind ursl. **maldasti* > **mlādōstь* > **mladōstь* > sln. *mladōst*, ursl. **sū'nawe* > **sīnoβe* > **sinoβe* > sln. *sinō.vi*, ursl. **parsen'te* > **prāsęte* > **prasęte* > sln. *prasē.ta*,

Das Drei-Silben-Gesetz hat nach Entstehung der silbischen Liquide (§ 27) gewirkt, weil auch silbische Liquide von ihm erfasst worden sind. Zur genaueren Datierung siehe Holzer *Prosodie* 61 f. (§ 26).

§ 45 Die Zweite Jer-Epenthese

„Zwischen Obstruent und Sonant, auf den ein auslautendes *ь* unmittelbar folgte, wurde ein *ь* eingeschoben. Nachdem durch die Erste Jer-Epenthese (§ 26) alle auslautenden Obstruent-Sonant-Jer-Sequenz beseitigt worden waren, waren durch Analogie und Jotierung (z.B. *lj* > *l'*, s. § 33) neue solche Sequenzen entstanden, die dann von dieser Zweiten Jer-Epenthese erfasst wurden.“¹⁷⁶ Beispiele sind ursl. **dabru* > **dobrь* > (Erste Jer-Epenthese) **dobьrь*, daraus analogisch (nach den nicht auf *-ь* auslautenden Kasus wie z.B. dem G sg.

¹⁷³ S. ebd. 90.

¹⁷⁴ S. ebd.

¹⁷⁵ S. HGK 76 (§ 44).

¹⁷⁶ S. ebd. (§ 46).

**dobrā*, nach dem Femininum und Neutrum sowie nach Langform) wieder **dobr̥* > (Zweites Ivšičsches Gesetz) **dobrb* > (Zweite Jer-Epenthese) **dobrb̥* > sln. *dōb̄ar*, ursl. **maglu* > **mogl̥* > (Erste Jer-Epenthese) **mogbl̥*, daraus analogisch (z.B. nach dem Femininum **moglā*) wieder **mogl̥* > (Zweites Ivšičsches Gesetz) **moglb* > (Zweite Jer-Epenthese) **moglb̥* > sln. *mō.gəu*, ursl. **aghi* > **ogh̥* > (Erste Jer-Epenthese) **ogb̥h̥*, daraus analogisch (nach den nicht auf -b auslautenden Kasus) wieder **ogh̥* > (Zweites Ivšičsches Gesetz) **ogh̥b* > (Zweite Jer-Epenthese) **ogb̥h̥b* > sln. *ō.gəñ*, ursl. **pā`dlu* > **padlb* > **padlb̥* > sln. *pādaḡu*, ursl. **trenslu* > **tr̥slb* > **tr̥slb̥* > sln. *tr̄.səu*.

Gäbe es keine Zweite Jer-Epenthese, würde der Akzent nicht auf anlautendes *o*-zurückgezogen werden können. Daher ist eine Zweite Jer-Epenthese nach dem Zweiten Ivšičschen Gesetz anzusetzen. Zur weiteren Datierung siehe HGK 76 f. (§ 46) und Holzer *Prosodie* 62 (§ 27).

§ 46 Der Wandel *žd'* > *žg*

(Zur Entstehung von *žd'* siehe § 33 und HGK 70 (§ 33, mit Fußnote 44).) Beispiele sind ursl. **duzdju* > **db̥zd'̥* > **db̥žgb* > sln. *dəš*, ursl. **mažd'ēnuj* > **mōžd'āni* > **mōžgāni* > sln. *mōžgāni*.

Der Wandel muss vor dem Wandel *d' > j* (§ 71) stattgefunden haben wegen Counterbleedings. Vgl. HGK 77 (§ 47).

§ 47 Die Denasalisierung $\bar{e} > \bar{e}$, $e > e$, $\bar{o} > \bar{o}$, $o > o$

Beispiele sind ursl. **swentu* > **sβ̄ētb̥* > **sβ̄ētb̥* > sln. *svēt*, ursl. **trenslu* > **tr̥slb̥* > **tr̥slb̥* > sln. *tr̄.səu*, ursl. **kuningu* > **k̄bn̄ēzb̥* > **k̄bn̄ēzb̥* > sln. *knēs*, ursl. **stampā`jete* > **stōpāte* > **stōpāte* > sln. *stō.pate*, ursl. **zambu* > **zōbb̥* > **zōbb̥* > sln. *zōp*, ursl. **wajstijān`* > **β̄ēst̄bj̄o* > **β̄ēst̄bj̄o* > sln. *v̄estijo*, ursl. **zejmān* > **zīm̄o* > **zīm̄o* > sln. *zī.mo*, ursl. **znā`janti* > **znaj̄ōtb̥* > **znaj̄ōtb̥* > sln. *znājo*, ursl. **džerben`* > **žr̄ēb̄e* > **žr̄ēb̄e* > sln. *žrebe*, ursl. **kajnān* > **c̄ēñ̄o* > **c̄ēñ̄o* > sln. *c̄ē.no*, ursl. **gal`wān* > **gl̄āβ̄o* > **gl̄āβ̄o* > sln. *glā.vo*.

„Moreover, in the western and central dialects of Slovene, the reflex of of the nasal vowel is frequently a high-mid vowel.“¹⁷⁷ „Im Slowenischen hat dieser Nasalvokal [o - Anm. E. M.] in betonten (= langen) Silben ein #ō [hohes, geschlossenes o - Anm. E. M.] ergeben: *róka*. Der graphische Usus der Freisinger Denkmäler (X.-XI. Jahrhundert) bezeugt, daß die Hebung uralt ist: Wir finden dort nebeneinander *poron̄fo* || *poruf̄o* (< *por̄oč̄o*) ‘commendo’, *bodi* und

¹⁷⁷ S. Greenberg *Phonology* 117 f. (§ 26).

bodo (< *bōd-*) || *funt* (< *sōtъ*) formae verbi ‘esse’, *muſenicom* (< *mōčēnikomъ*) ‘martyribus’.¹⁷⁸ Der Nasalcharakter eines Vokals zeigt sich vor *č* (z.B. *vuensih* (FD I 23)), *poronso* (FD I 29)), vor *t’* (z.B. *mogoncka* (FD II 48)) und im Wortende sowie abgeschlossenen Beispielen (z.B. *vuerun* (FD II 105)). Überall sonst wird *e* für *ę* geschrieben und *o* oder *u* für *o*.¹⁷⁹ Siehe dazu auch Kortlandt *Jers* 408ff. und *Accent mark*. Holzer stellt für den Reflex des hinteren Nasalvokals **o* in den Freisinger Denkmälern I und II folgende Regel auf: „Urslavisches **o* ist in Auslautsilben nicht einsilbiger Wörter durch *u(n)* vertreten, wenn das nächste Wort nicht mit einem nasalen Sonanten (*n*, *m*) beginnt; beginnt es mit einem nasalen Sonanten, so ergibt das vorangehende urslavisches **o* entweder *o* oder *u*. In allen anderen Fällen ist urslavisches **o* durch *o(n)* vertreten. Durch Kontraktion entstandenes **o* verhält sich, wie einfaches urslavisches **o*.“¹⁸⁰ Ob eine Hebung von auslautendem ursl. **o* zu *u(n)* stattfindet, kann nicht vorhergesagt werden; die Sandhiwirkung war sehr störanfällig. Zwischen den Denkmälern I und II einerseits und dem Denkmal III andererseits verläuft eine Isoglossengrenze, weshalb diese Regel nicht auf III anzuwenden ist.¹⁸¹

§ 48 Der sekundäre Zirkumflex (Neozirkumflex)

Betonte kurze Silben, die vor einem suffixalen (d.h. nicht auslautenden) schwachen Jer standen, wurden gedehnt.¹⁸² Beispiele sind ursl. **sul`nika* > **sĭ`nъce* > **sĭnъce* > **sĭnъce* > sln. *sōnce*, ursl. **pā`dlu* > **pādъlb* > **pādъlb* > sln. *pādāu*, ursl. **sudar`wija* > **sъdraβъje* > **sъdrāβъje* > sln. *zdrāuje*, ursl. **bū`lija* > **bĭlъje* > **bĭlъje* > sln. *bĭlje*, ursl. **gur`dlika* > **grlъce* > **grĭlъce* > ⁵⁰ **grĭlce* > sln. *gārlce*.

Datiert werden muss die Dehnung vor den Verlust des schwachen Jers (§ 50) und nach die Tilgung des alten Akuts (§ 43) (siehe dort).

§ 49 Dehnung betonter Kürzen

Betonte kurze Silben (außer *ъ*) wurden gedehnt, wenn sie vor einem auslautenden *ъ* standen.¹⁸³ Beispiele sind ursl. **dal`ni* > **dlānъ* > **dlānъ* > sln. *dlān*, slav. **ur`tu* > **βr̥tъ* > **βr̥tъ* > sln. *vārt*, ursl. **unaw`ku* > **βъnūkъ* > **βъnūkъ* > sln. *wnūk*, slav. **ur`ču* > **βr̥čъ* > **βr̥čъ* > sln. *vārč*, ursl. **znā`lu* > **znālъ* > **znālъ* > sln. *znāu*, ursl. **dil`gu* > **dlgъ* > **dlgъ* >

¹⁷⁸ S. Mareš *Phonologie* 164.

¹⁷⁹ S. Kortlandt *Jers* 408.

¹⁸⁰ S. Holzer *Reflexe* 29 f.

¹⁸¹ So Holzer *Reflexe* 30 im Gegensatz zu Kortlandt *Jers*, der eine Regel für alle drei Denkmäler aufstellt. Dieser widersprechen aber zehn Fälle.

¹⁸² S. Jaksche *Akzentuation II* 14 (§ f).

¹⁸³ S. ebd. (§ 4c).

sln. *dōuk*, ursl. **dwaru* > **dβor̥* > **dβōr̥* > sln. *dvōr*, ursl. **xlaj`bu* > **xlēb̥* > **xlēb̥* > sln. *xlēp*, ursl. **mej`ru* > **mīr̥* > **mīr̥* > sln. *mīr*, ursl. **ar`tā`ju* > **rataj̥* > **rataj̥* > sln. *ratāj*.

Datiert werden muss die Dehnung vor den Verlust des schwachen Jers (§ 50) S. Jaksche *Akzentuation II* 14 (§ 4c).

§ 50 Der Schwund des schwachen ь

Jers in schwacher Stellung (d.h. die ungeradzahligten Jers bei Zählung von rechts nach links) in unmittelbar aufeinanderfolgenden Silben schwanden. D.h., wenn zwischen zwei ь ein Vokal steht, so beginnt man von Neuem zu zählen. Schwand ein betontes ь, so wurde seine Betonung auf den folgenden Vokal verlegt, der, wenn er im Auslaut stand, gedehnt wurde.¹⁸⁴ Beispiele sind ursl. **bajānu* > **bān̥* > sln. *bān*, ursl. **bēlu* > **bē·l̥* > **bē·l* > sln. *bēy*, ursl. **bagu* > **bōg̥* > **bōg̥* > sln. *bōk*, ursl. **brā`t(r)u* > **brat̥* > sln. *brat*, ursl. **kwajtu* > **cβē̥t̥* > **cβē̥t̥* > sln. *cvēt*, ursl. **čē`su* > **čas̥* > sln. *čas*, ursl. **čirnu* > **čr̥·n̥* > **čr̥·n* > sln. *čār̥n*, ursl. **dini* > **d̥n̥* > **d̥n* > sln. *dān*, ursl. **dū`mu* > **dīm̥* > sln. *dīm*, ursl. **dildžinejku* > **dl̥ž̥n̥·k̥* > **dl̥ž̥n̥·k* > sln. *douž̥n̥·k*, ursl. **gardu* > **grād̥* > **grād* > sln. *grāt*, ursl. **grazdija* > **grōz̥d̥je* > **grōz̥d̥je* > sln. *grō·zdje*, ursl. **gawmīna* > **gūm̥n̥ō* > **gūmn̥ō* > sln. *gū·mno*, ursl. **xlaj`bu* > **xlēb̥* > **xlēb̥* > sln. *xlēp*, ursl. **ā`waru* > **jaβor̥* > **jaβor* > sln. *jā·vor*, ursl. **inzū`ku* > **jēz̥ik̥* > **jēz̥ik* > sln. *jē·zik*, ursl. **kā`meni* > **kam̥n̥* > **kamen* > sln. *kā·men*, ursl. **kakaši* > **kōkōš̥* > **kōkōš̥* > sln. *kokōš̥*, slav. **karsu* > **krā·s̥* > **krā·s* > sln. *krās*, ursl. **alkuti* > **lāk̥t̥* > **lāk̥t* > sln. *lāk̥at*, ursl. **sunu* > **s̥n̥* > **s̥n* > sln. *s̥n*, G sg. ursl. **sunā* > **s̥na* > sln. *sna*, ursl. **duktī* > **dt̥·ī* > **dt̥·ī* > sln. *xčī*, ursl. **kuningu* > **k̥n̥ēz̥* > sln. *knēs*, ursl. **atīku* > **ot̥c̥* > **ot̥c* > sln. *ō·t̥c*. Jene Jers, die erhalten blieben, also die geradzahligten in jeder Umgebung wie auch jene in bestimmter Konsonantenumgebung, vor allem nach Obstruent+Sonant, wurden später zu ə bzw. ā gewandelt (§ 64) (Beispiele siehe dort).¹⁸⁵

Es gibt allerdings Beispiele, wo sich aber dieses ь wie ein „gespannter Jerlaut“ verhält, also vor *j* zu *i* wird, z.B. in *mīslijo*, *sijā.ti*, *vēstijo* (vgl. kr. *mīšl'ū*, *sjati*, *viěšću*). Siehe Schachmatov: „Die Frage aber, was denn für Laute die Substitute von ь, ь vor *j* waren, beantworten wir dahin, daß man allerwahrscheinlichst anzunehmen hat, daß ь und ь vor *j* in gespannte oder geschlossene ь und ь übergangen (was wir durch die Zeichen *č̆*, *č̆* ausdrücken). Der Wandel zu *y* und *i* in den einzelnen slavischen Sprachen in starker Position erklärt sich aus ihrer Gespantheit, während die Reduktion dieser Laute durch ihren Ausfall in denselben

¹⁸⁴ S. HGK 77 f (§ 49).

¹⁸⁵ S. ebd.

Sprachen bei schwacher Position bewiesen ist. Somit nehmen wir an, daß *ǔ* und *ǐ*, in der gemeinslavischen Ursprache reduziert, in *ɔ* und *ɔ* übergangen; in der Stellung aber vor *j* wurden die Laute *ǔ* und *ǐ*, bei der Reduktion, zu *ǔ* und *ǐ*. Die Laute *ǔ* (*y̆*) und *ǐ* in dieser Stellung gehen sowohl auf ursprüngliches *ǔ* und *ǐ* zurück (teilweise auch auf *ǔ* und *ǐ*: *starǔ-ǐǐ*, *gostǐ-ǐe*), als auch auf ursprüngliches *y̆* und *ǐ*, die offenbar sich vor *j* verkürzten (*mǔjǔ-mǔjǔ-mǔjǔ*).¹⁸⁶ Vergleiche außerdem die „gespannten“ *ɔ*, *ɔ* in den Kiever Blättern bei Holzer *Altkirchenslawisch* 199.

Datiert werden muss der Wandel nach den Wandel *tl*, *dl* > *l* (§ 16), da die durch den Schwund des schwachen *ɔ* neu entstandenen *tl*-, *dl*-Sequenzen erhalten blieben, nach die progressive Akzentverschiebung (§ 53) (siehe dort) und nach den Neozirkumflex (§ 48) der ansonsten nicht entstehen hätte können. Zur weiteren Datierung siehe HGK 78 (§ 49), Holzer *Prosodie* 63 (§ 28), Greenberg *Phonology* 98 ff. (§ 19). Zu den schwachen Jers in den Freisinger Denkmälern siehe Kortlandt *Jers* 405 ff.

§ 51 Der Wandel *ǣg* > *ǣ* am Wortende

Die aus dem Wandel *ǣd'* > *ǣg* (§ 46) entstandene Sequenz *ǣg* wandelte sich am Wortende oder vor Konsonant zu *ǣ*. Beispiel ist ursl. **duzdju* > **dǣǣg* > **dǣǣ* > sln. *dǣš*.

Es scheint artikulatorisch sehr wahrscheinlich, dass die lautlichen Veränderungen *ǣd'* > *ǣg* (§ 46), der Schwund des schwachen *ɔ* (§ 50) und der Wandel *ǣg* > *ǣ* (§ 51) wie auch noch der nachfolgende Verlust der Stimmhaftigkeit (§ 52) fast gleichzeitig stattgefunden haben oder sich zumindest in einem sehr knappen Zeitraum abgespielt haben.

§ 52 Der Verlust der Stimmhaftigkeit im Wortauslaut

Nach dem Schwund des schwachen *ɔ* wurden im Auslaut stimmhafte Obstruenten stimmlos. Beispiele sind ursl. **bāgu* > **bǣg* > sln. *bǣk*, ursl. **duzdju* > **dǣǣ* > **dǣš* > sln. *dǣš*, ursl. **dǣl'gu* > **dǣg* > **dǣk* > sln. *dǣuk*, ursl. **gardu* > **grǣd* > sln. *grǣt*, ursl. **xlaj'bu* > **xlǣb* > **xlǣp* > sln. *xlǣp*, ursl. **kuningū* > **knǣz* > *knǣs*, ursl. **ledu* > **lǣd* > **lǣt* > sln. *lǣt*, ursl. **ragu* > **rǣg* > sln. *rǣk*, ursl. **zambu* > **zǣb* > sln. *zǣp*, ursl. **džerbu* > **žrǣb* > **žrǣp* > sln. *žrǣp*.

Vgl. Wandl *Lautlehre* 105 f. (§ 56) und SP *Pravila* 135 ff.

¹⁸⁶ S. Schachmatov *Gespannte Vokale* 483 f.

§ 53 Die progressive Akzentverschiebung¹⁸⁷

Eine Betonung wurde auf die nachfolgende Silbe verschoben, also wenn sie entweder kurz betont war oder zirkumflektiert. Außerdem wurde die neu betonte Silbe gedehnt. War der neu betonte Vokal ein *e* oder *o*, so wurde er geschlossen, wenn er das nicht schon war.¹⁸⁸ Der Wandel fand in einzelnen morphologischen Kategorien nicht statt, z.B. beim Substantivtypus *v̄l̄ja* und im Präsens der Verba vom Typus *nos̄iš*.¹⁸⁹ Beispiele sind ursl. **kakaši* > **k̄ok̄ōš* > sln. *kok̄ōš*, ursl. **mažd'ēnuj* > **m̄ožgāni* > sln. *možgāni*, ursl. **neba* > **nebo* > sln. *neb̄o*, ursl. **naktijān* > **nōt'jo* > **nōt'j̄o* > sln. *nočj̄o*, ursl. **aka* > **ok̄o* > sln. *ok̄o*, ursl. **angulu* > **ōḡyl* > **ōḡēl* > sln. *oḡāu*, ursl. **awmirilu* > **um̄rl* > **um̄rl* > sln. *um̄.ru*, ursl. **parsen'te* > **pras̄ete* > **pras̄ēte* > sln. *pras̄ē.ta*, slav. **rač̄ūnu* > **rač̄ūn* > sln. *rač̄ūn*, ursl. **s̄ē'jā'tēj* > **s̄ējati* > **s̄ējāti* > sln. *sej̄ā.ti*, ursl. **sū'nawe* > **sin̄oβe* > **sin̄oβe* > sln. *sin̄ovi*, ursl. **wilkuj* > **β̄lci* > **β̄l̄cī* > sln. *voūcj̄ē*, ursl. **dzerben* > **zr̄ēbe* > **zr̄ēbē* > sln. *žrebe*, ursl. **i'mene* > **i'mena* > sln. *im̄ēna*, ursl. **kruwā'wu* > **kr̄β̄āβ* > **kr̄β̄āβ* > sln. *k̄rv̄āu*, ursl. **maldasti* > **m̄lad̄ōst* > sln. *m̄lad̄ōst*, ursl. **mañ'činu* > **m̄oč̄bn* > **m̄oč̄ēn* > sln. **moč̄ān*.

Dieser Wandel hat ohne Ausnahme fast am gesamten slowenischsprachigen Gebiet gewirkt. Ramovš meint, dass er im 10. Jahrhundert stattgefunden hatte¹⁹⁰, Kortlandt datiert ihn vor den Verlust der schwachen Jers, d.h. nach der Entstehung der Freisinger Denkmäler.¹⁹¹ Da mir aber in der vorliegenden Arbeit keine Beispiele unterkamen, wo dies notwendig wäre, reihe ich den Wandel nach den Schwund des schwachen *ɶ*, da dadurch Ausnahmen reduziert werden können, wie das Beispiel *nočj̄o*. zeigt (siehe dort im Glossar), wo ansonsten die zusätzliche Bedingung formuliert werden müsste, dass noch eventuell vorhandene Jers übersprungen wurden. Vgl. auch die Möglichkeit, dass es nicht eine progressive Akzentverschiebung gab, sondern schon viel früher die zweite Silbe betont wurde, wie es Garde in *Historie* 253 ff. beschreibt. Zur Datierung siehe Greenberg *Phonology* 105 ff. (§ 21), Jaksche *Akzentuation II* 13 (§ 3a). Einen Überblick über Vor- und Nachteile verschiedener Datierungsmöglichkeiten liefert Feldstein *Progressive shift*.

¹⁸⁷ S. Greenberg *Phonology* 105.

¹⁸⁸ S. Garde *Historie* 254 (§ 343).

¹⁸⁹ S. Jaksche *Akzentuation II* 13, Fußnote 16.

¹⁹⁰ S. Ramovš *Kronologija* 21.

¹⁹¹ S. Kortlandt *Jers* 405 f.

§ 54 Die Metathese von anlautenden Sonant-Frikativ-Sequenzen

Anlautende Sonant+Frikativ-Sequenzen wurden zu Frikativ+Sonant-Sequenzen umgelautet.¹⁹² Beispiele sind ursl. **ludžī`kā`* > **lžica* > **žlīca* > sln. *žlī.ca*, slav. **mudžōlju* > **mžū`l`* > **žmū`l`* > sln. *žmūl`*. Angesichts des Ausbleibens dieses Wandels in ursl. **wīxa* > **βse* > sln. *msē*, könnte es sich um eine Analogie handeln, denn im Kroatischen wurde dieser Wandel vollzogen (*svē*). Vgl. HGK 134 s. v.

§ 55 Konsonantenassimilationen

Durch den Schwund des schwachen *ʷ* (§ 50) kam es zu neuen Konsonantensequenzen, die nun assimiliert wurden: *sd* > *zd*, *gt* > *xt*, *dt* > *tt*.¹⁹³ Beispiele sind ursl. **sudar`wā`jā`* > **sdrāβā* > **zdrāβā* > sln. *zdrāva*, ursl. **nagute* > **nogte* > **nošte* > sln. *nōxta*. ursl. **duktī* > **dt`ī* > **tt`ī* > sln. *xčī*, ursl. **dukteri* > **dt`ēr* > **tt`ēr* > sln. *xčēr*, ursl. **pasudar`wjā`tēj`* > **pošdraβl`ati* > **poždraβl`ati* > sln. *poždrā.ūl`ati*, ursl. **sudar`wija* > **sdrāβje* > **zdrāβje* > sln. *zdrāuje*. Siehe HGK 51 und Greenberg *Phonology* 158.

§ 56 Vereinfachung von Geminaten

Nach dem Schwund des schwachen *ʷ* wurden Geminaten vereinfacht.¹⁹⁴ Ein Beispiel ist ursl. **susandija* > **ssodje* > **sodje* > sln. *sōdje*. Siehe HGK 79 (§ 52) und Wandl *Lautlehre* 97 (§50).

§ 57 Der Wandel *t* > (*k* >) *x* im Anlaut vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss

Im Anlaut wandelt sich *t* vor einem oralen, nichtvelaren Verschluss zum velaren Frikativ *x*. Die Zwischenstufe *k* ist im Kroatischen belegt, z.B. *kči*. (Siehe dazu HGK 79 (§ 53).) Beispiele sind ursl. **duktī* > **tt`ī* > (**kt`ī* >) **xt`ī* > sln. *xčī*, ursl. **dukteri* > **tt`ēr* > (**kt`ēr* >) **xt`ēr* > sln. *xčēr*. Vgl. kr. *kčī* und *kčēr* in HGK 79 (§ 52). Siehe Greenberg *Phonology* 158 und Ramovš *Gramatika II* 238.

§ 58 Erste Akzentzurückziehung

Die Betonung von auslautenden offenen kurzen Silben wurde auf die vortonige Silbe zurückgezogen, sofern diese lang war, und diese erhielt dabei steigende Intonation. (Man

¹⁹² Vgl. HGK 78 (§ 50).

¹⁹³ Vgl. ebd. 79 (§ 51).

¹⁹⁴ Vgl. Mareš *Phonologie* 157 (§ 4d).

könnte auch sagen, dass eine Zurückziehung nur auf eine Silbe mit zwei Moren stattfand.) Wurde der Akzent auf *e* oder *o* zurückgezogen, so wurden sie offen. Beispiele sind ursl. **bēla* > **bēlo* > **bē.lo* > sln. *bē.lo*, ursl. **kajnā* > **cēna* > **cē.na* > sln. *cē.na*, ursl. **kwajtija* > **čbētje* > **čbē.tje* > sln. *cvē.tje*, ursl. **delta* > **dlēto* > **dlē.to* > sln. *dlē.to*, ursl. **gal'wā* > **glāβa* > **glā.βa* > sln. *glā.va*, ursl. **gawmīna* > **gūmnō* > sln. *gū.mno*, ursl. **jawxā* > **jūxa* > sln. *jū.xa*, ursl. **jawxāj* > **jūxi* > sln. *jū.xi*, slav. **kīmā* > **kīma* > sln. *kī.ma*, ursl. **lejka* > **līce* > **lī.ce* > sln. *lī.ce*, ursl. **lejtija* > **līstje* > sln. *lī.stje*, ursl. **melka* > **mlēko* > **mlē.ko* > sln. *mlē.ko*, ursl. **nā iduj* > **nājdi* > sln. *nā.jdi*, ursl. **nā itēj* > **nājti* > sln. *nā.jti*, ursl. **stajnā* > **stēna* > **stē.na* > sln. *stē.na*, ursl. **swajtjāj* > **sβēt'ī* > **sβē.t'ī* > sln. *svē.či*, ursl. **swajtjān* > **sβēt'ō* > **sβē.t'ō* > sln. *svē.čo*, ursl. **wadā* > **βōda* > **βō.da* > sln. *vō.da*, ursl. **werxtēj* > **βrēt'ī* > **βrē.t'ī* > sln. *wrē.či*, ursl. **zejmā* > **zīma* > sln. *zī.ma*, ursl. **gawjzdā* > **zβēzda* > **zβē.zda* > sln. *zvē.zda*, ursl. **džerdla* > **žrēlo* > **žrē.lo* > sln. *žrē.lo*.

Vgl. Garde *Histoire* 255 f., Jaksche *Akzentuation II* 13 (§ 3b) und 42 (§ 12-2.), Greenberg *Phonology* 120 f. (§ 28).

§ 59 Zweite Akzentzurückziehung

Die Betonung von auslautenden kurzen Silben wurde auf die vortonige Silbe zurückgezogen.¹⁹⁵ Dabei wurden *e* und *o* offen.¹⁹⁶ Beispiele sind ursl. **bēlā* > **bēla* > **bēla* > sln. *bē.la*, ursl. **bluxā* > **blxa* > **blxa* > sln. *bō.uxa*, ursl. **īgra* > **īgra* > **īgra* > sln. *īgra*, ursl. **eleni* > **jelen* > **jelen* > sln. *jē.len*, ursl. **inzū'ku* > **jezik* > **jezik* > sln. *jē.zik*, ursl. **medjā* > **med'a* > **med'a* > sln. *mē.ja*, ursl. **maktēj* > **mōt'ī* > **mōt'ī* > sln. *mō.či*, ursl. **majā* > **mōja* > **mōja* > sln. *mō.ja*, ursl. **astru* > **ōst̅r* > **ōst̅r* > sln. *ō.st̅r*, ursl. **atīkā* > **ōtca* > **ōtca* > sln. *ō.tca*, ursl. **pletlu* > **plet̅l* > **plet̅l* > sln. *plē.t̅u*, ursl. **rektēj* > **ret'ī* > **ret'ī* > sln. *rē.či*, ursl. **rankā* > **rōka* > **rōka* > sln. *rō.ka*, ursl. **sedula* > **sedlō* > **sedlō* > sln. *sē.dlo*, ursl. **snuxā* > **sn̅xa* > **sn̅xa* > sln. *snā.xa*, ursl. **susandija* > **sōdje* > **sōdje* > sln. *sō.dje*, ursl. **slizā* > **slza* > **slza* > sln. *sō.ɥza*, ursl. **ūsaka* > **βisokō* > **βisokō* > sln. *visō.ko*, ursl. **zelija* > **zelje* > **zelje* > sln. *zē.lje*, ursl. **zemjā* > **zēml'a* > **zēml'a* > sln. *zē.ml'a*, ursl. **dženā* > **žena* > **žena* > sln. *žē.na*.

Datiert werden muss dieser Wandel zumindest vor den Wandel *ɔ* > *ə*, *ɔ̄* > *ā* (§ 64), wie das Beispiel *snā.xa* zeigt. Denn sonst würde es ***snā.xa* ergeben und das wäre auch schon in Anbetracht dessen problematisch, dass *ə* nicht lang sein kann. Damit der Wandel von silbischem *l* zu *ol* und von *l̄* zu *ōl* (§ 67) auch den richtigen Input bekommt, wird hier die

¹⁹⁵ S. ebd. 13 (§ 3c).

¹⁹⁶ S. Greenberg *Phonology* 143 (§ 36.), 165 (§ 55).

Zweite Akzentzurückziehung außerdem vor den Wandel von β vor Konsonant oder dem Wortende zu μ , w oder m (§ 61) datiert. Vgl. Garde *Histoire* 259 f., Jaksche *Akzentuation II* 13 (§ 3c), Greenberg *Phonology* 143 f.

§ 60 Der Wandel von silbischem $r > \partial r$

(Zur Entstehung des silbischen r siehe § 27.) Dabei wurde, wenn das silbische r akzentuiert war, auch die Akzentuierung auf ∂ verlegt.

Beispiele sind ursl. $*\check{c}irnu > *čīr̄n > *čārn > sln. \check{c}ār̄n$, ursl. $*gur'dlika > *gṛlce > sln. gār̄lce$, ursl. $*gur'dla > *grl\partial > *gār\partial > sln. gār̄lo$, ursl. $*kruwā'wu > *krβāβ > *kārβāβ > sln. kār̄vā\mu$, ursl. $*rutu > *rīt > sln. \bar{r}t$, ursl. $*sirpu > *sīp > sln. sār̄p$, ursl. $*awmir̄lu > *umīl > *umārl > sln. umā.ru$, ursl. $*wīrbija > *βīr̄bje > *βārbje > sln. vā.rbje$, slav. $*ur'ču > *βīč > *βārc > sln. vār̄č$, slav. $*ur'tu > *βīrt > *βārt > sln. vār̄t$. Siehe auch SP Pravila 73 f.

§ 61 Der Wandel von β vor Konsonant oder dem Wortende zu μ , w oder m

Vor einem Konsonant oder dem Wortende wandelte sich β zu μ . Gab es in der unmittelbaren Umgebung von β keinen Vokal, so wandelte sich β vor stimmhaften Konsonanten zum stimmhaften Bilabial w und vor stimmlosen zum stimmlosen Bilabial m , wobei im Pravopis angemerkt ist, dass es vor allem bei langsamem Sprechen auch μ sein kann. Beispiele sind ursl. $*kruwā'wu > *kārβāβ > *kārβā\mu > sln. kār̄vā\mu$, ursl. $*awikā' > *oβca > *o\mu ca > sln. \bar{o}.\mu ca$, ursl. $*asnawina > *oβnoβno > *oβno\mu no > sln. osn\bar{o}\mu no$, ursl. $*pasudar'wjā'tēj > *pozdraβl'ati > *pozdra\mu l'ati > sln. p\bar{o}zdrā.\mu l'ati$, ursl. $*unaw'ku > *βnūk > sln. wnūk$, ursl. $*werxtēj > *βrē.t'i > *wrē.t'i > sln. wrē.či$, ursl. $*wixa > *βse > sln. mse$, ursl. $*dži'wu > *zīβ > sln. žī.\mu$, ursl. $*awikā'mā > *oβcama > *o\mu cama > sln. o\mu cā.ma$, ursl. $*warnu > *βrān > sln. wrān$, ursl. $*war'nā > *βrana > *wrana > sln. wrā.na$, ursl. $*uz > *βz > sln. wz$, ursl. $*sudar'wija > *zdrāβje > sln. zdrā\mu je$. Siehe SP Pravila 73 f., Tivadar *Fonem*.

§ 62 Kürzung unbetonter Langvokale

Unbetonte lange Vokale wurden gekürzt.¹⁹⁷ Beispiele sind ursl. $*bawdī'tēj > *būditi > *buditi > sln. budī.ti$, ursl. $*gawaru > *goβōr > *goβor > sln. g\bar{o}vor$, ursl. $*kazijā'jā > *kozjā > *kozja > sln. k\bar{o}.zja$, ursl. $*kazijuju > *kozjī > *kozji > sln. k\bar{o}.zji$, ursl. $*kazjā' > *kožā > *koža > sln. k\bar{o}.ža$, slav. $*kersjā' > *krēšā > *krēša > sln. krē.ša$, ursl. $*ljawbjenu > *l'ū-bl'ēn > *l'ū-bl'en > sln. l'ū.bl'en$, ursl. $*mē'sinku > *mēsēc > *mēsēc > sln. m\bar{e}sec$, ursl.

¹⁹⁷ S. Jaksche *Akzentuation II* 14 (§ 4b) und 41 (§ 12-1.).

**mē*·*sińćinuju* > **měsečnī* > **měsečni* > sln. *měsečni*, ursl. **maltejti* > **mlā-tī* > **mlā-ti* > sln. *mlā.ti*, ursl. **mačjā* > **mōčā* > **mōča* > sln. *mō.ča*, ursl. **nasejti* > **nōsī* > **nōsi* > sln. *nō.si*, ursl. **angulu* > **og̃l* > **og̃l* > sln. *og̃au*, ursl. **ar jete* > **or'ēte* > **or'ete* > sln. *ō.rjete*, ursl. **pisijuju* > **p̃sjī* > **p̃sji* > sln. *pā.sji*, ursl. **pejsjeti* > **pī·šē* > **pī·še* > sln. *pī.še*, ursl. **plājā* > **plā-t'ā* > **plā-t'a* > sln. *plā.ča*, ursl. **skāčjeti* > **skā·čēt* > **skā·čet* > sln. *skā.če*, ursl. **stampā jete* > **stō-pāte* > **stō-pate* > sln. *stō.pate*, ursl. **stardžjā* > **strā·žā* > **strā·ža* > sln. *strā.ža*, ursl. **wē rinuju* > **βērnī* > **βērni* > sln. *vē.rni*, ursl. **wilkuj* > **βlcī* > **βlcī* > sln. *voucjē*, ursl. **sudar wā jā* > **zdraβā* > **zdraβa* > sln. *zdrāva*, ursl. **znā janti* > **znajōt* > **znajō* > sln. *znājo*, ursl. **džerben* > **žrēbē* > **žrēbē* > sln. *žrebe*.

Die Kürzung ist vor die Dehnung nichtletzter Silben (§ 63) zu datieren, da ansonsten die Betonungsstelle in einigen Fällen eine andere ergeben hätte, und vor den Wandel *ɔ* > *ə*, *ō* > *ā*, wie das Beispiel *pā.sji* zeigt. Hätte der Wandel später stattgefunden, so würde es ***pā.sji* ergeben. Außerdem ist der Wandel nach die zweite Akzentzurückziehung (§ 59) zu datieren, da sie Input erzeugt. Siehe auch Lencek *Structure* 95.

§ 63 Dehnung nichtletzter Silben

Betonte kurze Vokale in nicht letzter oder einziger Silbe wurden gelängt und erhielten dabei steigenden Akzent.¹⁹⁸ Beispiele sind ursl. **brā tijā* > **bratja* > sln. *brā.tje*, ursl. **ber zā* > **brēza* > *brē.za* > sln. *brē.za*, ursl. **bawdī tēj* > **budīti* > **budī.ti* > sln. *budīti*, ursl. **baw rjā* > **bur'a* > **bū.r'a* > sln. *bū.rja*, ursl. **čjaw da* > **čudo* > sln. *čū.do*, ursl. **čjaw jete* > **čujete* > **čū.jete* > sln. *čūjete*, ursl. **dabru* > **dōb̃r* > **dō.b̃r* > sln. *dō.b̃r*, ursl. **gawaru* > **goβor* > **gō.βor* > sln. *gōvor*, ursl. **gur dla* > **g̃arło* > sln. *g̃ar.ło*, ursl. **grazdija* > **grōzdje* > sln. *grō.zdje*, ursl. **imāj tēj* > **imēti* > **imē.ti* > sln. *imē.ti*, ursl. **ej wā* > **īβa* > **ī.βa* > sln. *ī.va*, ursl. **ā bluka* > **jablkō* > **jā.blkō* > sln. *jā.bouko*, ursl. **ā waru* > **jaβor* > **jā.βor* > sln. *jā.vor*, ursl. **ē stēj* > **jēsti* > **jē.sti* > sln. *jē.sti*, ursl. **kā meni* > **kamen* > sln. *kā.men*, ursl. **kampī nā* > **koṗina* > sln. *kopī.na*, ursl. **karū ta* > **koṗito* > sln. *korī.to*, ursl. **kazijā jā* > **kozja* > sln. *kō.zja*, ursl. **kazijuju* > **kozji* > sln. *kō.zji*, ursl. **kazjā* > **koža* > sln. *kō.ža*, ursl. **lē ta* > **lēto* > **lē.to* > sln. *lē.to*, slav. **laxtī kā* > **lot'ika* > **lot'ī.ka* > sln. *ločī.ka*, ursl. **mālī nā* > **malina* > sln. *malī.na*, ursl. **mē sinku* > **měsec* > **mē.s̃ec* > sln. *mēsec*, ursl. **mē sińćinuju* > **měsečni* > **mē.s̃ečni* > sln. *mēsečni*, ursl. **mačjā* > **mōča* > sln. *mō.ča*, ursl. **maglu* > **mog̃l* > **mō.g̃l* > sln. *mō.g̃au*, ursl. **maju* > **mōj* > sln. *mō.j*, ursl. **nēmī kā* > **nēmica* > **nēmī.ca* > sln. *nēmī.ca*,

¹⁹⁸ S. Jaksche *Akzentuation II* 14 (§ 4g) und ebd. 43 (§ 12-3.).

ursl. *nagāj > *nogi > sln. nō.gi, ursl. *nagute > *noخته > *nō.xte > sln. nōxta, ursl. *nasejti > *nosi > sln. nō.si, ursl. *agñi > *ogbñ > *ō.gbñ > sln. ō.gañ, ursl. *ar'jete > *or'ete > *ō.r'ete > sln. ō.rjete, ursl. *asnawina > *osnoyno > *osnō.uno > sln. osnōuno, ursl. *awikā'mā > *oucamā > sln. oucā.ma, ursl. *pā'mintinu > *pametyn > *pā.metyn > sln. pā.metan, ursl. *pīsijuju > *p̄sji > *p̄.sji > sln. pā.sji, slav. *pečā > *peča > sln. pē.ča, ursl. *perawnī'kā > *perunika > sln. perunī.ka, ursl. *pletlu > *pletol > *plē.tol > sln. plē.tau, ursl. *palja > *pol'e > *pō.l'e > sln. pōl'e, ursl. *pasudar'wjā'těj > *pozdraul'ati > sln. pozdrā.ul'ati, slav. *ar'kā > *raka > sln. rā.ka, ursl. *arkū'tā > *rakita > sln. rakī.ta, ursl. *ar'dla > *ralo > sln. rā.lo, ursl. *rā'njenu > *rañen > sln. rā.ñen, slav. *rā'džā > *raža > sln. rā.ža, ursl. *rū'bā > *riba > sln. rī.ba, ursl. *sē'dē'těj > *sēdēti > *sēdē.ti > sln. sedē.ti, ursl. *sēkū'rā > *sēkira > *sēkī.ra > sln. sekī.ra, ursl. *sē'weru > *sēβer > *sē.βer > sln. sē.ver, slav. *sī'dra > *sidro > sln. sī.dro, ursl. *sijā'těj > *sijati > sln. sijā.ti, ursl. *snapija > *snopje > sln. snō.pje, ursl. *strā'sī'těj > *strašiti > sln. strā.šiti, ursl. *stjaw'kā > *št'uka > *št'ū.ka > sln. ščū.ka, ursl. *sjū'dla > *šilo > sln. šī.lo, ursl. *wē'rinuju > *βērni > *βē.rni > sln. vē.rni, ursl. *wē'tru > *βēt̄r > *βē.t̄r > sln. vēter, ursl. *ū'drā > *βīdra > *βī.dra > sln. vīdra, ursl. *waljā > *βol'a > *βō.l'a > sln. vō.l'a, ursl. *wašt'enī'kā > *βošt'enīca > *βošt'enī.ca > sln. voščēnī.ca, ursl. *war'nā > *wrana > sln. wrā.na, ursl. *sudar'wā'jā > *zdraβa > *zdrā.βa > sln. zdrā.va, ursl. *znā'janti > *znajo > *znā.jo > sln. znājo, ursl. *dženā > *žena > sln. žē.na, ursl. *ludžī'kā > *žlica > sln. žlī.ca.

Vgl. Greenberg *Phonology* 128 f. (§ 30), Jaksche *Akzentuation II* 14 (§ 4g).

§ 64 Der Wandel *b* > *ə*, *b̄* > *ā*

Jene Jers (*b* und *b̄*), die nach dem Schwund der schwachen Jers erhalten blieben, also jene in den sogenannten starken Positionen, wurden nun zu *ə* bzw. *ā* gewandelt.¹⁹⁹ Die Betonung bleibt dabei auf auslautender Silbe und wird nicht zurückgezogen, wenn der Wurzelvokal ein *ə* ist.²⁰⁰ Beispiele sind ursl. *bajdinu > *bē.dbn > *bē.dan > sln. bē.dan, ursl. *dini > *d̄n > sln. dān, ursl. *duzdju > *d̄š > sln. dāš, ursl. *dabru > *dō.b̄r > sln. dō.b̄r, ursl. *krāsinu > *krā.s̄ən > sln. krāsən, ursl. *alkuti > *lāk̄b̄t > *lāk̄b̄t > sln. lāk̄at, ursl. *midž- > *m̄ž- > *m̄ž- in *m̄žīkati, ursl. *mañ'činu > *moč̄n > sln. *močān, ursl. *maglu > *m̄.ḡl > *m̄.ḡl > sln. m̄.ḡl, ursl. *naguti > *noxb̄t > *noxb̄t > sln. nōxt, ursl. *angulu > *oḡl > *oḡl > sln. ogāu, ursl. *agñi > *ō.gbñ > *ō.gañ > sln. ō.gañ, ursl. *astru > *ō.st̄r > *ō.st̄r > sln. ō.st̄r, ursl. *atīku > *ō.t̄bc > sln. ō.t̄ac, ursl. *pā'dlu > *pādb̄l > *pād̄l > sln. pād̄u, ursl.

¹⁹⁹ Vgl. HGK 80 (§ 55).

²⁰⁰ S. Garde *Histoire* 41.

*pā`mintinu > *pā.meṭɯn > sln. pā.metən, ursl. *p̄isijuju > *p̄s̄.ji > sln. pā.sji, ursl. *p̄isu > *p̄ɯs > sln. pās, ursl. *pletlu > *plē.tɫ > *plē.təl > sln. plē.təu, ursl. *rjaw`jīnu > *r`ūjɯn > *r`ūjən > sln. rūjən, ursl. *sunu > *sɯn > sln. sən, ursl. *snuxā` > *sn̄.xa > sln. snā.xa, ursl. *stīgā` > *st̄ɯza > sln. stāza, ursl. *trenslu > *trē.sɫ > *trē.səl > sln. trē.səu, ursl. *wē`tru > *βēt̄r > *βēt̄ar > sln. vētar.

Der Wandel muss nach dem Schwund der schwachen ɫ stattgefunden haben, denn es wandelten sich nur mehr Jers in starker Position. Zur Datierung siehe auch Holzer *Prosodie* 63 (§ 29). Vgl. dazu auch Greenberg *Phonology* 97 ff. (§ 18 und § 19).

§ 65 Der Wandel ē > ē̄, ě > ɛ

Das in § 24 entstandene ě fiel mit geschlossenem ɛ zusammen, bzw. ē̄ mit langem geschlossenen ē̄. Beispiele sind ursl. *bajdinu > *bē̄.dɯn > *bē̄.dən > sln. bē̄.dən, ursl. *bē̄lu > *bē̄.l > *bē̄.l > sln. bē̄u, ursl. *bē̄lā` > *bē̄.la > sln. bē̄.la, ursl. *bē̄la > *bē̄.lo > sln. bē̄.lo, ursl. *ber`zā` > *brē̄.za > sln. brē̄.za, ursl. *kajnā` > *cē̄.na > sln. cē̄.na, ursl. *kajnān > *cē̄nɔ > sln. cē̄.no, ursl. *kwajtu > *cβēt̄ > *cβēt̄ > sln. cvēt, ursl. *kwajtija > *cβē̄.tje > *cβē̄.tje > sln. cvē̄.tje, ursl. *čerpu > *črē̄p > sln. črē̄p, ursl. *delta > *dlē̄.tɔ > sln. dlē̄.to, ursl. *grē̄jā`tēj > *grē̄ti > *grē̄ti > sln. grē̄.ti, ursl. *xlaj`bu > *xlē̄p > sln. xlē̄p, ursl. *imāj`tēj > *imē̄.ti > sln. imē̄.ti, ursl. *ē̄`stēj > *jē̄.sti > sln. jē̄.sti, slav. *kersjā` > *krē̄.ša > *krē̄.ša > sln. krē̄.ša, ursl. *lē̄`ta > *lē̄.tɔ > sln. lē̄.to, ursl. *mē̄`sinku > *mē̄.sɛc > *mē̄.sɛc > sln. mē̄sec, ursl. *mē̄`sinčinuju > *mē̄.sɛcni > *mē̄.sɛcni > sln. mē̄sečni, ursl. *melka > *mlē̄.kɔ > sln. mlē̄.ko, ursl. *nēmī`kā` > *nēmī.ca > sln. nemī.ca, ursl. *sē̄`dē̄`tēj > *sē̄dē̄.ti > sln. sedē̄.ti, ursl. *sē̄jā`tēj > *sējāti > *sejāti > sln. sejā.ti, ursl. *sē̄kū`rā` > *sē̄kī.ra > sln. sekī.ra, ursl. *sē̄`weru > *sē̄.ber > *sē̄.ber > sln. sē̄.ver, ursl. *stajnā` > *stē̄.na > sln. stē̄.na, ursl. *stajnija > *stē̄nje > *stē̄nje > sln. stē̄nje, ursl. *swajjtāj > *sβē̄.t`i > *sβē̄.t`i > sln. svē̄.či, ursl. *swajjtān > *sβē̄.t`ɔ > *sβē̄.t`ɔ > sln. svē̄.čo, ursl. *tē̄ku > *tē̄k > sln. tē̄k, ursl. *wē̄`rinuju > *βē̄.rni > *βē̄.rni > sln. vē̄.rni, ursl. *wajstijān` > *βē̄stijo > *βē̄stijo > sln. vē̄stijo, ursl. *wē̄`tru > *βē̄.t̄ar > *βē̄.t̄ar > sln. vē̄ter, ursl. *gwajzdā` > *zβē̄.zda > *zβē̄.zda > sln. zvē̄.zda, ursl. *džerbu > *žrē̄p > sln. žrē̄p, ursl. *džerdla > *žrē̄.lɔ > sln. žrē̄.lo.

Zur Verbreitung des Ergebnisses auf heute slowenischem Gebiet siehe Greenberg *Phonology* 117 (Map 4. Major vocalic isoglosses). Und Mareš schreibt dazu: „Es ist wohlbekannt, daß das urslavische Phonem *Jat*, d.h. /ä/ oder /ě/ (in der Folge schreiben wir ě), in den Einzelslavinen eine maximale Skala von Reflexen aufweist — vom tiefen *a* (z.B. poln. *lato* < *lētā ‘aestas’) über das mittlere und gehobene *e* (z.B. *e*: skr. ekavisch *leto*; #*e*: slowen.

lęto) über die *ie-* und *ei-*artigen Diphthonge (z.B. skr. jekavisch *lęto* < *lęto*, slowak. *biely* ‘albus’, slowen dial. *leįto*) bis zum tieferen (offenen) und hohen *i* (z.B. phonetisch *bi:* osorb., nsorb. *lęto*; *i:* skr. ikavisch *lito*, ukr. *limo*).²⁰¹

§ 66 Der Wandel *r' > rj*

(Zur Entstehung von *r'* siehe § 33). Vor Vokalen wandelte sich *r'* zu *rj*, vor Konsonaten und dem Wortende zu *r*, oder auch, wenn die nächste Silbe mit *j* begann. Beispiele sind ursl. **baw' rjā* > **bū.r'a* > sln. *bū.rja*, ursl. **ar' jete* > **ō.r'ete* > **ō.rjete* > sln. *ō.rjete*, ursl. **rjaw' jinu* > **r'ūjān* > sln. *rūjān*.

„Palatalni *ř* je v slovenščini razpadel v prvotna elementa (*ř > rj, rj*), na koncu besed in pred konzonzancno pa je otrdel v *r*: *búrja, zárja, zórja, storjèn, spârjen, udârjen, poudârjati, órjem, pórjem, tesarja - tesár, morjê - mórski, šírje - šírši, gorjê - gôrši, zôpær* itd. V komp. *širji, gorji* je *rj < řj* (*gořbjbjb > *gorjji, gorji*), le v neutr. (adv.) *širje, gorje* je *rj < ř*: **gor-je > psl. goře* (prim. češ. *hůře*, polj. *gorzej*) > slov. adv. *gorjê* (nom. acc. sg. neutr. *gôrje* [...]) [...], tedaj je to obliko smatrati za analogično po vzgledih *lâžje : lâže, vîšje : vîše, têžje : têže* itd., ker je k pravilnemu *lâže* po *lâžji < lbžbjbjb* nastopilo analogično *lâžje*.²⁰² Vgl. außerdem z.B. sln. *bârje*²⁰³ mit kr. *bàra*²⁰⁴, sln. *škârje* und kr. *škàre* (Entlehnungen aus ahd. *skâr(a)*²⁰⁵), sln. *môrje*²⁰⁶ und kr. *möre*²⁰⁷ usf.

Siehe dazu auch Greenberg *Phonolgy* 95 f., Ramovš *Gramatika II* 70.

§ 67 Der Wandel von silbischem *l* zu *ol* und von *l̄* zu *ōl*

(Zur Entstehung der Inputs s. § 27.) Beispiele sind ursl. **bluxā* > **bĭ.xa* > **bō.lxa* > sln. *bō.uxa*, ursl. **dĭl' gu* > **dĭk* > **dōlk* > sln. *dōuk*, ursl. **dildžinejku* > **dlžnĭ-k* > **dōlžnĭ-k* > sln. *doužnĭ.k*, ursl. **ā' bluka* > **jā.blkō* > **jā.bolkō* > sln. *jā.bouko*, ursl. **pulku* > **pĭk* > **pōlk* > sln. *pōuk*, ursl. **slizā* > **sĭ.za* > **sō.lza* > sln. *sō.ūza*, ursl. **sul' nika* > **sĭnce* > *sōlnce* > sln. *sōnce*, ursl. **wē' tru* > **βē.tār* > **βē.tār* > sln. *vēter*, ursl. **wilkuj* > **βlcĭ* > **βōlcĭ* > sln. *voucjē*, ursl. **wilku* > **βĭk* > **βōlk* > sln. *vōuk*.

²⁰¹ Mareš *Phonologie* 161.

²⁰² S. Ramovš *Gramatika II* 73.

²⁰³ „etimološko nejasna beseda“ S. Bezlaj *Slovar I* 12.

²⁰⁴ S. Skok I 109.

²⁰⁵ S. Bezlaj *Slovar IV* 53.

²⁰⁶ S. ebd. II 195.

²⁰⁷ S. Skok II 455 f.

„A few Standard Slovene words are written without etymological **l* where the segment has been lost before a sonorant ⟨sonce⟩ (*sônce*) ‘sun’ (< **sôunce* < **sъlŋъce*) (...)“²⁰⁸

In den Freisinger Denkmälern (FD II 5) findet man *slzna* noch mit silbischem *l*. Bezljaj führt folgende Denkmäler dazu an: “1607 *fouza* »lagrima« (Alasia), v 18. st. *solfa* »lacrymæ«, *solfim* »träufeln; stillare« (Pohlin)“²⁰⁹ Diese Daten decken sich mit der Datierung des Wandels ins 12.-14. Jahrhundert, wie sie Holzer in HGK 83 (§ 62) angibt.

§ 68 Die Vokalisierung silbenschießender *l* zu *ɥ*

Es wurde nicht nur silbenschießendes *l* zu *ɥ* gewandelt, sondern auch jenes vor Konsonanten. Dadurch sind einige Diphthonge entstanden. Beispiele sind ursl. **bēlu* > **bē·l* > **bē·ɥ* > sln. *bēɥ*, ursl. **bluxā* > **b̄·lxa* > sln. *b̄·ɥxa*, ursl. **dil·gu* > **d̄olk* > sln. *d̄oɥk*, ursl. **dildžinejku* > **dolžnī·k* > **doɥžnī·k* > sln. *doɥžnī·k*, ursl. **ā·bluka* > **jā·bołko* > sln. *jā·boɥko*, ursl. **maglu* > **m̄·gāl* > sln. *m̄·gəɥ*, ursl. **angulu* > **ōgāl* > sln. *ōgəɥ*, ursl. **pā·dlu* > **pādāl* > sln. *pādəɥ*, ursl. **pletlu* > **plē·təl* > sln. *plē·təɥ*, ursl. **pulku* > **pōlk* > sln. *pōɥk*, ursl. **slizā* > **s̄·lza* > sln. *s̄·ɥza*, ursl. **sul·nika* > **s̄lnce* > **s̄unce* > sln. *s̄once*, ursl. **stalu* > **stol* > sln. *stoɥ*, ursl. **trenslu* > **trē·səl* > **trē·səɥ* > sln. *trē·səɥ*, ursl. **awmirilu* > **umārl* > **umāru* > sln. *umā·ru*, ursl. **wilkuj* > **βōlcī* > **βoɥcī* > sln. *voɥcē*, ursl. **wilku* > **βōlk* > **βoɥk* > sln. *vōɥk*, ursl. **znā·lu* > **znāl* > sln. *znāɥ*, ursl. **džē·lu* > **žal* > sln. *žəɥ*.

Zur Lautung der Partizipendungen (den sogenannten Partizipien auf *-l*) siehe SP Pravila 80 (§ 700). Zur Datierung schreibt Greenberg: „The change of *l* > *ɥ* in syllable-final position and [sic!, gemeint war wahrscheinlich „and in preconsonantal position“ - Anm. E. M.] has its beginnings in the 16th c. The change cannot yet be detected in fifteenth-century mss [= manuscripts - Anm. E. M.] in which final and preconsonantal *l* is usually reflected as such, e.g. Stična Ms (1428-40) ⟨dalfan⟩ ‘must’ nom sg masc (< **dъlъbnъ*), ⟨oblūbil⟩ ‘promised’ (< **obl’ubīlъ*) masc sg, ⟨prafŋovall⟩ ‘celebrated’ masc sg (< **porz[d]novālъ*). Lenition is more consistently reflected in the late 16th c (...)“²¹⁰

§ 69 Der Wandel des Neoakuts

Der Neoakut wurde in einsilbigen Wörtern getilgt, wodurch zirkumflektierte Betonung entstand. In zwei- oder mehrsilbigen Wörtern wurde er zur akutierten Betonung. Beispiele

²⁰⁸ S. Greenberg *Phonology* 82.

²⁰⁹ S. Bezljaj *Slovar III* 289.

²¹⁰ S. Greenberg *Phonology* 155 (§ 45).

sind ursl. **bajdinu* > **bē-dən* > sln. *bē.dən*, ursl. **bēlu* > **bē-ŭ* > sln. *bēu*, ursl. **čirnu* > **čā-rn* > sln. *čār̄n*, ursl. **dildžinejku* > **doužnī-k* > sln. *doužnī.k*, ursl. **jawnāku* > **junā-k* > sln. *junā.k*, slav. **karlju* > **krā-l'* > **krāl'* > sln. *krā.l'*, slav. **karsu* > **krā-s* > sln. *krās*, slav. **kersjā* > **krē-ša* > sln. *krē.ša*, ursl. **ljawbjenu* > **l'ū-bl'en* > sln. *l'ū.bl'en*, ursl. **maltejti* > **mlā-ti* > sln. *mlā.ti*, ursl. **pejsjeti* > **pī-še* > sln. *pī.še*, ursl. **plājtjā* > **plā-t'a* > **plā.t'a* > sln. *plā.ča*, ursl. **skāčjeti* > **skā-čet* > sln. *skā.če*, ursl. **stajinja* > **stē-nje* > **stē.nje* > sln. *stēnje*, ursl. **stampā jete* > **stō-pate* > sln. *stō.pate*, ursl. **stardžjā* > **strā-ža* > sln. *strā.ža*, ursl. **št'ejtu* > **št'ī-t* > **št'īt* > sln. *ščīt*, ursl. **trenslu* > **trē-səu* > sln. *trē.səu*, ursl. **wirbija* > **βā-rbje* > **βā.rbje* > sln. *vā.rbje*, slav. **mudžōlju* > **žmū-l'* > sln. *žmūl'*.

„Die Tilgung des Neoakuts erfolgte naturgemäß nach seiner Entstehung im Zuge der Kontraktion § 32 und des Wirkens der Ivšičschen Gesetze § 36 und § 37.“²¹¹

§ 70 Der Wandel β > v

„Bilabiales sonantisches β (zu seiner Herkunft s. § 6) wurde zum labiodentalen Sonanten v.“²¹² Der Sonant β war nur mehr vor Vokalen und silbischen Liquiden vorhanden. Zu seiner Stellung vor Konsonanten und dem Wortauslaut siehe oben § 61. Außerdem vgl. auch SP Pravila 73 (§ 640) und Greenberg *Phonology* 154 (§ 44). Beispiele sind ursl. **kwajtu* > **cβēt* > sln. *cvēt*, ursl. **kwajtija* > **cβē.tje* > sln. *cvē.tje*, ursl. **dwej gā tēj* > **dβīzati* > sln. *dvīzati*, ursl. **dwaru* > **dβōr* > sln. *dvōr*, ursl. **gal wā* > **glā.βa* > sln. *glā.va*, ursl. **gal wān* > **glāβo* > **glāvō* > sln. *glā.vo*, ursl. **gawaru* > **gō.βor* > **gō.vor* > sln. *gōvor*, ursl. **ej wā* > **ī.βa* > sln. *ī.va*, ursl. **ā waru* > **jā.βor* > sln. *jā.vor*, ursl. **kruwā wu* > **kərβāu* > sln. *kərβāu*, ursl. **sē weru* > **sē.βer* > sln. *sē.ver*, ursl. **sū nawe* > **sinōβe* > **sinōve* > sln. *sinōvi*, ursl. **swajtjāj* > **sβē.t'i* > **svē.t'i* > sln. *svē.či*, ursl. **swajtjān* > **sβē.t'ō* > **svē.t'ō* > sln. *svē.čo*, ursl. **swentu* > **sβēt* > sln. *svēt*, ursl. **wē rinuju* > **βē.rni* > sln. *vē.rni*, ursl. **wajtjān* > **βēstijo* > sln. *vēstijo*, ursl. **wē tru* > **βē.tər* > sln. *vēter*, ursl. **wū* > **βī* > sln. *vī*, ursl. **ū drā* > **βī.dra* > **vī.dra* > sln. *vīdra*, ursl. **ūsaka* > **βisō.ko* > sln. *visō.ko*, ursl. **wadā* > **βō.da* > sln. *vō.da*, ursl. **wilkuj* > **βouci* > sln. *voucjē*, ursl. **waljā* > **βō.l'a* > sln. *vō.l'a*, ursl. **wilku* > **βōuk* > sln. *vōuk*, ursl. **wašt'enī kā* > **βošt'enī.ca* > **vošt'enī.ca* > sln. *voščeni.ca*, ursl. **wirbija* > **βā.rbje* > sln. *vā.rbje*, slav. **ur ču* > **βārč* > sln. *vārč*, slav. **ur tu* > **βārt* > sln. *vārt*, ursl. **sudar wā jā* > **zdrā.βa* > sln. *zdrāva*, ursl. **gwajzdā* > **zβē.zda* > sln. *zvē.zda*.

Zur Datierung siehe HGK 88. Siehe auch Tivadar *Fonem*.

²¹¹ S. Holzer *Prosodie* 65 (§34), die Lautgesetznummerierung wurde an die vorliegende Arbeit angepasst.

²¹² S. HGK 88 (§ 70).

§ 71 Der Wandel $t' > \check{c}$, $d' > j$

Die noch erhalten gebliebenen palatalen Plosive t' und d' wandelten sich zu \check{c} und j . Beispiele sind ursl. $*dukteri > *xt'_{\bar{e}}r > *x\check{c}_{\bar{e}}r > sln. x\check{c}_{\bar{e}}r$, ursl. $*dukt\bar{i} > *xt'_{\bar{i}} > sln. x\check{c}_{\bar{i}}$, slav. $*laxt\bar{i}'k\bar{a}' > *lot'_{\bar{i}}ka > sln. lo\check{c}_{\bar{i}}ka$, ursl. $*medj\bar{a}' > *m_{\bar{e}}d'a > sln. m_{\bar{e}}ja$, ursl. $*makti > *m_{\bar{o}}t' > sln. m_{\bar{o}}\check{c}$, ursl. $*makt_{\bar{e}}j > *m_{\bar{o}}.t'i > sln. m_{\bar{o}}.ci$, ursl. $*nakti > *n_{\bar{o}}t' > sln. n_{\bar{o}}\check{c}$, ursl. $*naktij\bar{a}' > *n_{\bar{o}}t'j_{\bar{o}} > sln. no\check{c}j_{\bar{o}}$, ursl. $*pl\bar{a}tj\bar{a}' > *pl\bar{a}.t'a > sln. pl\bar{a}.\check{c}a$, ursl. $*rekt_{\bar{e}}j > *r_{\bar{e}}.t'i > sln. r_{\bar{e}}.ci$, ursl. $*swajtj\bar{a}j > *sv_{\bar{e}}.t'i > sln. sv_{\bar{e}}.ci$, ursl. $*swajtj\bar{a}n > *sv_{\bar{e}}.t'o > sln. sv_{\bar{e}}.co$, ursl. $*st'ejtu > *st'_{\bar{i}}t > sln. \check{s}\check{c}_{\bar{i}}t$, ursl. $*stj\bar{a}w'k\bar{a}' > *st'_{\bar{u}}ka > sln. \check{s}\check{c}_{\bar{u}}ka$, ursl. $*wašt'en\bar{i}'k\bar{a}' > *vošt'en\bar{i}.ca > sln. vo\check{s}\check{c}en\bar{i}.ca$, ursl. $*w_{\bar{e}}rxt_{\bar{e}}j > *w_{\bar{r}}_{\bar{e}}.t'i > sln. w_{\bar{r}}_{\bar{e}}.ci$.

„Der Wandel erfolgte nach der Ersten und der Zweiten Jotierung sowie nach dem Wandel $k't', \acute{x}t' > t'$ [§ 33, § 34 - Anm. E. M.: an die vorliegende Arbeit angepasst], die ihm die Inputs lieferten, wie die angeführten Beispiele zeigen“²¹³ Für weitere Beispiele und zur Datierung siehe Greenberg *Phonology* 74.

§ 72 Der Wandel von steigendem zu fallendem Akzent vor Dental + r

Vor Dental + r wurden betonte Silben fallend. Ein Beispiel ist ursl. $*\bar{u}'dr\bar{a}' > v\bar{i}.dra > sln. v\bar{i}dra$. Außerdem übernahm der Nominativ von $v_{\bar{e}}ter$ den fallenden Akzent vom Genitiv $v_{\bar{e}}tra$, in dem die Konsonantensequenz Dental + r vorhanden war. Siehe Bezljaj *Slovar IV* 306 und 313 bei den jeweiligen Stichworten, z.B. für $v\bar{i}dra$ S. 313: „Psl. $*v\bar{y}'dra$ (f.) »lutra« z refleksom novega cirkumfleksa zaradi samoglasniške skupine *dental + r*.“ oder Bezljaj *Slovar IV* 306: „Psl. $v\bar{e}tr\bar{b}$ (m.) »ventus« in slov. dial. tudi $*v\bar{e}tr\bar{b}$ (sln.) z novim cirkumfleksom zaradi samoglasniške skupine *dental + r* kot v sln. $v\bar{i}tra$ “.

²¹³ S. ebd. (§ 71).

3. Glossar

In diesem Glossar werden all jene Wörter, wie sie im vorangehenden Kapitel nur beispielhaft angeführt werden, dem slowenischen Alphabet folgend angeführt und in ausgiebiger Weise besprochen, nämlich so, dass jeder einzelne Abwandlungsschritt in chronologischer Reihenfolge notiert wird. Dafür werden die kleinen Ziffern vor den Wörtern gebraucht, denn sie verweisen auf das Lautgesetz, wie es oben in Kapitel 2 unter dem jeweiligen Paragraphen beschrieben und zu finden ist. Ein solches Modell, bestehend aus einem lautgesetzlichen Apparat und seiner empirischen Rechtfertigung durch die im Glossar angeführten Beispiele, kann sich nur gegenseitig aufbauen lassen. Einerseits werden Etymologien gebraucht, um Etymologien aufstellen zu können, andererseits werden die Lautgesetze benötigt, um jeden Entwicklungsschritt eines Wortes nachvollziehen zu können. „Dabei handelt es sich um keinen Begründungszirkel, sondern um eine heuristische Spirale, in der zwei Modelle entwickelt werden, indem man sie sich aufeinander stützen lässt.“²¹⁴

Hinsichtlich der *Akzentuierung* ist zu sagen, dass dieses Thema zwar hinlänglich in vielen Publikationen diskutiert worden ist, allerdings manche Probleme noch nicht vollständig geklärt sind. So kann auch die vorliegende Arbeit die Geschichte der slowenischen Akzentologie nicht restlos aufklären. Solche unerklärbaren Schritte sind mit der Nummer 99 versehen, die also nicht auf ein Lautgesetz verweist, sondern als eine Art Variable für ungelöste Entwicklungen fungiert. Es gibt im SSKJ außerdem Wörter, für die sowohl steigender, wie auch fallender Akzent stimmt. Dieser Zustand wird dort, also in der synthetischen Darstellungsweise, mit einem Makron gekennzeichnet wie z.B. in *čūdo*, das nicht zu verwechseln ist mit jenem Makron der analytischen Darstellungsweise, das das prosodische Merkmal der Länge kennzeichnet. In solchen Fällen wird jener Form der Vorzug gegeben, die lautgesetzlich ableitbar ist, in Klammern wird aber auch die jeweils andere Version angegeben. „Übrigens müssen widersprüchliche Akzentuierungen gar nicht notwendig alle bis auf höchstens eine unauthentisch sein; insbesondere bei einem Namen eines bedeutenderen geographischen Objekts kann die Vielfalt darin ihre Ursachen haben, dass er auch in Nachbarmundarten tradiert worden und daher verschiedene lautgeschichtliche Wege gegangen ist, wonach dann die Version einer Mundart in eine oder mehrere andere entlehnt worden ist.“²¹⁵

²¹⁴ S. HGK 90, Fußnote 2.

²¹⁵ S. ebd. 89.

Die slowenischen Wörter im nachfolgenden Glossar sind, sofern nicht anders angegeben, dem SSKJ entnommen und zwar mit der tonemischen Akzentuierung, wie sie dort in Klammern angeführt ist. Die urslavischen Lautungen sind, sofern nicht anders angegeben, dem Glossar von HGK entnommen. In unbetonter Stellung ist der Öffnungsgrad eines Vokals in den meisten Wörterbüchern nicht ausgewiesen²¹⁶ und wird daher auch im slowenischen Ergebnis nicht angeführt. Bei jedem Wort ist außerdem eine Literaturliste zu finden, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Nach dem jeweiligen Stichwort, in seiner herkömmlichen synthetischen Weise akzentuiert, findet man seine Grundbedeutung angeführt.

bân (avarisch **bajan* ‘Herrscher der Horde’ >)²¹⁷ ursl. **bajānu* > 2 **bajēnu* > 4 **bajānu* > 23 **bojānu* > 25 **bojānъ* > 30 **bojānъ* > 32 **bānъ* > 39 **bānъ* > 50 sln. *bān*, G sg. *bāna*. Siehe HGK 91, *Snoj Slovar* 23: „Prevzeto iz hrv. *bân*, ... Avar. beseda je domnevno iranskega izvora ...“, *Bezlaj Slovar I* 10 f.

bēden ‘elend, armselig’: ursl. **bajdinu* > 3 **bēdinu* > 12 **bēdinu* > 24 **bēdinu* > 25 **bēdъnъ* > 37 **bēdъnъ* > 39 **bēdъnъ* > 50 **bēdъn* > 64 **bēdъn* > 65 **bēdъn* > 69 sln. *bē.dan*. Siehe HGK 91, *Wandl Lautlehre* 120, *Snoj Slovar* 27, *Bezlaj Slovar I* 15.

běl ‘weiß’ (m.): ursl. **bēlu* > 12 **bēlu* > 24 **bēlu* > 25 **bělъ* > 37 **bělъ* > 39 **bělъ* > 50 **bělъ* > 65 **bělъ* > 68 **bělъ* > 69 sln. *běḷu*. Vgl. unten *běla* und *bélo*. Siehe HGK 91, *Ramovš Gramatika II* 60, *Snoj Slovar* 28, *Bezlaj Slovar I* 16 *běl*.

běla ‘weiß’ (f.): ursl. **bēlā*²¹⁸ > 12 **bēlā* > 24 **bělā* > 41 **bělā* > 43 **běla* > 59 **běla* > 63 **běḷa* > 65 sln. *běḷa*. Vgl. oben *běl* und unten *běla*. Siehe *Wandl Lautlehre* 120, *Bezlaj Slovar I* 16.

bélo ‘weiß’ (n.): ursl. **bēla*²¹⁹ > 12 **bēla* > 23 **bělō* > 24 **bělō* > 58 **bělō* > 65 sln. *běḷo*. Vgl. oben *běla* und *běl*. Siehe *Wandl Lautlehre* 120, *Bezlaj Slovar I* 16.

²¹⁶ Nur Pleteršnik weist in *Slovar* auch in unbetonter Stellung den Öffnungsgrad von *e* und *o* aus.

²¹⁷ S. HGK 91 *bân*.

²¹⁸ S. *Wandl Lautlehre* 120 *бел̣а*.

²¹⁹ S. ebd. *бел̣о*.

bīlje ‘Pflanzen, Kräuter’: ursl. **bū`lija* > 2 **bū`lije* > 16 **b̄y`lije* > 25 **b̄y`l̄bje* > 38 **b̄l`l̄bje* > 43 **b̄l̄bje* > 48 **b̄l̄bje* > 50 sln. *bīlje*. Siehe HGK 91, Bezljaj *Slovar I* 21.

bōg ‘Gott’: ursl. **bagu* > 23 **bogu* > 25 **boḡ* > 29 **bōḡ* > 30 **bōḡ* > 39 **bōḡ* > 50 **bōg* > 52 sln. *bōk*, G sg. *bogā*. Siehe HGK 91, Wandl *Lautlehre* 121, Snoj *Slovar* 39, Bezljaj *Slovar I* 29.

bōlha ‘Floh’: ursl. **bluxā`* > 12 **bluxā`* > 25 **bl̄xā`* > 27 **bl̄xā`* > 31 **bl̄xa* > 59 **bl̄xa* > 63 **b̄l̄.xa* > 67 **b̄l̄.xa* > 68 sln. *bō.uxa*. Siehe HGK 93, Wandl *Lautlehre* 121, Snoj *Slovar* 40, Bezljaj *Slovar I* 32.

bradūt ‘bärtig’: ursl. **bardā`tu* > 20 **brādā`tu* > 25 **brādā`t̄* > 39 **brādā`t̄* > 41 **bradā`t̄* > 43 **bradat̄* > 50 sln. *bradat*. Siehe HGK 92, Wandl *Lautlehre* 122, Snoj *Slovar* 43, Bezljaj *Slovar I* 36.

brāt ‘Bruder’: ursl. **brā`t(r)u* > 25 **brā`t̄* > 39 **brā`t̄* > 43 **brat̄* > 50 sln. *brat*, G sg. *brā.ta*. Vgl. auch *brāt̄ar* in Pleteršnik *Slovar* und in den Freisinger Denkmälern *bratra* (FD II 21). Siehe HGK 92, Wandl *Lautlehre* 122, Garde *Histoire* 38 (Akzentparadigma a), Ramovš *Gramatika II* 80, Lencek *Structure* 90, Snoj *Slovar* 44 und Bezljaj *Slovar I* 38 f.: „Slov. *brat̄* je nastalo po disimilaciji iz *bratr̄*“.

brātje ‘Bruder’ (N pl.): ursl. **brā`tijā`*²²⁰ > 2 **brā`tijē`* > 4 **brā`tijā`* > 25 **brā`t̄jā`* > 31 **brā`t̄ja* > 43 **brat̄ja* > 50 **bratja* > 63 mit analogischer Übernahme der Endung der Konsonantenstämme -e²²¹ sln. *brā.tje*. Vgl. oben *brāt*. Siehe Wandl *Lautlehre* 122.

brēza ‘Birke’: ursl. **ber`zā`* > 20 **brē`zā`* > 24 **brē`zā`* > 43 **brēza* > 63 **brē.za* > 65 sln. *brē.za*. Vgl. das Toponym dt. *Bersnicha* (834²²², 853²²³), *Persinicha* (893) < slav. **berz̄nica*²²⁴ (heute *Perschling* in Niederösterreich), das also vor der Zweiten

²²⁰ S. ebd. 122.

²²¹ Vgl. auch die Wohnernamen mit dieser Endung, wie z.B. **gorjāne*, **doljāne*. Siehe dazu Holzer *Slavia submersa* 979 (**Drewjane*) und Pohl *Ortsnamen (Gorjane)* und Skach *Lautgeschichte* 200 ff. (z.B. ursl. **daljāne*, slav. **obljane*, ursl. **bēljāne*, ursl. **gurdljāne*, slav. **goljane*, slav. **doljane*, ursl. **barjāne*, slav. **ogorjane*, ursl. **amarjāne*). Mit herzlichem Dank an Prof. Holzer für diesen Hinweis per E-Mail vom 17.12.2012.

²²² S. Holzer *Urslawisch* 553.

²²³ S. Lencek *Structure* 81.

²²⁴ S. ebd. 89.

Liquidametathese (§ 20) übernommen worden sein musste. Vgl. bzgl. der Datierung der Liquidametathese außerdem das Beispiel ursl. **ber`zinejku* > **brē`zbnīkь* > dt. *Friesling*,²²⁵ das nach der Zweiten Liquidametathese entlehnt wurde. Siehe HGK 92, Wandl *Lautlehre* 120, Holzer *Morphophonologie* 53 f., Holzer *Struktur* 207 (§ 7), Snoj *Slovar* 47, Bezljaj *Slovar I* 43: Als Toponym tritt *brē.za* besonders häufig in Erscheinung: *Bresa* (15. Jh.), *Fresnic* (10. Jh.), *Bersinicha* (9. Jh.).

budīti ‘wecken’: ursl. **bawdī`tēj*²²⁶ > 3 **bōdī`tī* > 12 **bōdī`tī* > 17 (**bōdī`tī* >) **būdī`tī* > 31 **būdī`ti* > 43 **būdīti* > 62 **budīti* > 63 **budī.ti* (so bei Bezljaj) > 99 sln. *budīti*. Vgl. Snoj *Slovar* 52 der hier sowohl steigenden, wie auch fallenden Akzent angibt: *budīti* und Bezljaj *Slovar I* 52, der überhaupt nur steigenden Akzent erwähnt: *buditi*. Siehe HGK 93, Wandl *Lautlehre* 120.

búrja ‘Bora’: ursl. **baw`rjā`* > 2 **baw`rjē`* > 3 **bō`rjē`* > 4 **bō`rjā`* > 17 (**bō`rjā`* >) **bū`rjā`* > 31 **bū`rja* > 33 **bū`r`a* > 43 **bur`a* > 63 **bū.r`a* > 66 sln. *bū.rja*. Siehe HGK 93, Wandl *Lautlehre* 122, Ramovš *Gramatika II* 73, Snoj *Slovar* 54, Bezljaj *Slovar I* 54.

cēna ‘Preis’: ursl. **kajnā`* > 3 **kēnā`* > 7 **t`ēnā`* > 13 **cēnā`* > 24 **cēnā`* > 31 **cēna* > 58 **cē.na* > 65 sln. *cē.na*. Siehe HGK 94, Wandl *Lautlehre* 165, Bezljaj *Slovar I* 61, Snoj *Slovar* 58.

cēno ‘Preis’ (A sg.): ursl. **kajnān*²²⁷ > 3 **kēnān* > 7 **t`ēnān* > 13 **cēnān* > 22 **cēnan* > 23 **cēnon* > 24 **cēnon* > 28 **cēnō* > 30 **cēnō* > 31 **cēno* > 47 **cēno* > 65 mit steigendem Akzent analogisch zum Nominativ sln. *cē.no*. Vgl. oben *cēna*. Siehe Wandl *Lautlehre* 165.

cvēt ‘Blüte’: ursl. **kwajtu* > 3 **kwētu* > 6 **kβētu* > 7 **t`βētu* > 13 **cβētu* > 24 **cβētu* > 25 **cβētь* > 30 **cβētь* > 39 **cβētь* > 50 **cβēt* > 65 **cβēt* > 70 sln. *cvēt*. Vgl. unten *cvětje*. Siehe HGK 95, Wandl *Lautlehre* 166, Bezljaj *Slovar I* 69, Snoj *Slovar* 64, Ramovš *Gramatika II* 287.

cvětje ‘Blüte’ (N pl.): ursl. **kwajtija* > 2 **kwajtije* > 3 **kwētije* > 6 **kβētije* > 7 **t`βētije* > 16 **cβētije* > 24 **cβētije* > 25 **cβētьje* > 50 **cβētje* > 58 **cβē.tje* > 65 **cβē.tje* > 70 sln. *cvē.tje*. Vgl. oben *cvēt*. Siehe HGK 95.

²²⁵ S. Holzer *Morphophonologie* 53 f.

²²⁶ S. HGK 93, Fußnote 7: „Die Suffixe -ā-, -ī-, -ē-, -nan- hatten, wenn sie Infinitivstämme bildeten, den Akut (siehe Garde *Histoire* 166, 181 f.).“

²²⁷ S. Wandl *Lautlehre* 165 *цєну*.

čas ‘Zeit’: ursl. *čē’su > 4 *čā’su > 25 *čā’sb > 39 *čā’sb > 43 *časb > 50 sln. čas. Siehe HGK 96, Wandl *Lautlehre* 166, *Bezljaj I* 74, *Snoj Slovar* 66 f.

črēp ‘Scherbe’: ursl. *čerpu > 20 *črēpu > 24 *črēpu > 25 *črēpъ > 30 *črēpъ > 39 *črēpъ > 50 *črēp > 65 sln. črēp. Siehe HGK 95, *Snoj Slovar* 75, *Bezljaj Slovar I* 87 f.

črn ‘schwarz’: ursl. *čirnu > 12 *čirnu > 25 *čbrnъ > 27 *črnъ > 37 *čr̄nъ > 39 *čr̄nъ > 50 *čr̄n > 60 *čārn > 69 sln. čārn. Siehe HGK 95, *Snoj Slovar* 76.

čūdo ‘Wunder’: ursl. *čjaw’da > 2 *čjew’da²²⁸ > 3 *čjō’da > 17 (*čjō’da >) *čjū’da > 23 *čjū’dō > 33 *čū’dō > 43 *čūdo > 63 sln. čū.do (čūdo), G sg. čudēsa. Siehe HGK 96, Holzer *Razvoj* 100, Wandl *Lautlehre* 167, *Snoj Slovar* 77, *Bezljaj Slovar I* 90.

čūjete ‘hören’ (2. pl.): ursl. *čjaw’jete > 2 *čjew’jete²²⁹ > 3 *čjō’jete > 17 (*čjō’jete >) *čjū’jete > 33 *čū’jete > 43 *čūjete > 63 *čū.jete > 99 sln. čūjete. Siehe HGK 96, Holzer *Razvoj* 100, *Snoj Slovar* 78, Sadnik *Akzentuation I* 113.

dān ‘Tag’: ursl. *dini > 25 *dъnb > 29 *d̄nb > 30 *d̄nb > 50 *d̄n > 64 sln. dān, G sg. dnēva. Siehe HGK 96, Wandl *Lautlehre* 130, *Snoj Slovar* 80, *Bezljaj Slovar I* 94.

děž ‘Regen’: ursl. *duzdju > 2 *duzdji > 12 *duzdji > 25 *dъzджъ > 33 *dъžd’b (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wird analogisch wieder rückgängig gemacht²³⁰) > 37 *dъžd’b > 39 *dъžd’b > 46 *dъžgb > 50 *dъžg > 51 *dъž > 52 *dъš > 64 sln. dāš, G sg. dāžja. Siehe HGK 96, Wandl *Lautlehre* 130, Ramovš *Gramatika II* 283, 286, *Snoj Slovar* 89, *Bezljaj Slovar I* 100 verweist auch auf für den Dialekt in Prekmurje: dèždž, G deždžà. Vgl. dazu Wandl *Lautlehre* 116 (§ 69) und 130 дoждь.

dīm ‘Rauch, Qualm’: ursl. *dū’mu > 16 *d̄y’mu > 25 *d̄y’mъ > 38 *d̄ī’mъ > 39 *d̄ī’mъ > 43 *d̄imъ > 50 sln. dīm. Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 131, *Snoj Slovar* 91, *Bezljaj Slovar I* 101.

²²⁸ Nach freundlichem Hinweis von Prof. Holzer.

²²⁹ Nach freundlichem Hinweis von Prof. Holzer.

²³⁰ S. HGK 96.

dlân ‘Handfläche’: ursl. **dal*·ni > 20 **dā*·ni > 25 **dlā*·nъ > 43 **dlan*ъ > 49 **dlān*ъ > 50 sln. *dlān*. Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 131, Ramovš *Gramatika II* 193, 208, Snoj *Slovar* 94, Bezljaj *Slovar I* 104.

dlēto ‘Meißel’: ursl. **delta* > 12 **delta* > 20 **dlēta* > 23 **dlētō* > 24 **dlētō* > 58 **dlē̄.tō* > 65 sln. *dlē̄.to*. Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 131, Snoj *Slovar* 94, Bezljaj *Slovar I* 104.

dōber ‘gut’: ursl. **dabru* > 12 **dabru* > 23 **dōbru* > 25 **dōbrъ* > 26 **dōbrъ*ъ, daraus analogisch (nach den nicht auf -ъ auslautenden Kasus wie z.B. dem G sg. **dōbrā*, nach dem Femininum und Neutrum sowie nach der Langform) wieder **dōbrъ* > 37 **dōbrъ* > 39 **dōbrъ* > 45 **dōbrъ*ъ > 50 **dōbrъ* > 63 **dō̄.brъ* > 64 sln. *dō̄.brъ*. Siehe HGK 97, Wandl *Lautlehre* 130, Ramovš *Gramatika II* 184, Snoj *Slovar* 95, Bezljaj *Slovar I* 105 f.

dōlg ‘lang’: ursl. **dil*·gu > 25 **dbl*·gъ²³¹ > 27 **dī*·gъ > 39 **dī*·gъ > 43 **dlg*ъ > 49 **dīg*ъ > 50 **dīg* > 52 **dīk* > 67 **dōlk* > 68 sln. *dō̄lk*. Siehe HGK 98, Wandl *Lautlehre* 130, Snoj *Slovar* 97, Bezljaj *Slovar I* 107 mit offenem und steigenden Akzent *dōlg*.

dolžnik ‘Schuldner’: ursl. **dildžinejku* > 3 **dildžinīku* > 12 **dildžinīku* > 18 **dilžinīku* > 25 **dblžbnīkъ* > 27 **dīžbnīkъ* > 37 **dīžbnī·kъ* > 39 **dīžbnī·kъ* > 41 **dīžbnī·kъ* > 50 **dīžnī·k* > 67 **dōlžnī·k* > 68 **dō̄žnī·k* > 69 sln. *dō̄žnī.k*. Siehe HGK 98, Wandl *Lautlehre* 131, Bezljaj *Slovar I* 107 *dōlg*.

dvīzati (se) ‘eilen, hasten’: ursl. **dwej*·gā·tēj > 1 **dwej*·d’ā·tēj > 2 **dwej*·d’ē·tēj > 3 **dwī*·d’ē·tī > 4 **dwī*·d’ā·tī > 6 **dβī*·d’ā·tī > 13 **dβī*·dzā·tī > 31 **dβī*·dzā·tī > 35 **dβī*·zā·tī > 43 **dβīzati* > 70 sln. *dvīzati*. Siehe HGK 98, Snoj *Slovar* 109.

dvōr ‘Hof’: ursl. **dwaru* > 6 **dβaru* > 12 **dβaru* > 23 **dβoru* > 25 **dβorъ* > 37 **dβorъ* > 39 **dβorъ* > 49 **dβōrъ* > 50 **dβōr* > 70 sln. *dvōr*. Siehe HGK 98, Wandl *Lautlehre* 129, Ramovš *Gramatika II* 140, Snoj *Slovar* 109, Bezljaj *Slovar I* 124 *dvōr*.

²³¹ So korrigiert Prof. Holzer in einer schriftlichen Mitteilung selbst seinen Eintrag in HGK 98 s.v.

gláva ‘Kopf’: ursl. *gal`wā` > 6 *gal`βā` > 11 *galβā` > 20 *glāβā` > 31 *glāβa > 58 *glā.βa > 70 sln. *glā.va*. Vgl. unten *glávo*. Siehe HGK 99, Wandl *Lautlehre* 128, Bezljaj *Slovar I* 144 f., Snoj *Slovar* 143, Garde *Histoire* 48, 256 (Akzentparadigma c), Holzer *Struktur* 207 (§ 7).

glávo ‘Kopf’ (A sg.): ursl. *gal`wān > 6 *gal`βān > 11 *galβān > 20 *glāβān > 22 *glāβan > 23 *glāβon > 28 *glāβō > 30 *glāβō > 31 *glāβo > 47 *glāβo > 70 *glāvō und mit steigendem Akzent analogisch zum Nominativ sln. *glā.vo*. Vgl. oben *gláva*. Siehe HGK 99, Wandl *Lautlehre* 128.

gôvor ‘Rede’: ursl. *gawaru > 6 *gaβaru > 23 *goβoru > 25 *goβorъ > 29 *goβōrъ > 30 *goβōrъ > 39 *goβōrъ > 50 *goβōr > 62 *goβor > 63 *gō.βor > 70 *gō.vor > 99 sln. *gōvor*. Siehe HGK 99, Wandl *Lautlehre* 128, Snoj *Slovar* 153, Bezljaj *Slovar I* 166.

grād ‘Schloss, Burg’: ursl. *gardu > 20 *grādu > 25 *grādъ > 30 *grādъ > 39 *grādъ > 50 *grād > 52 sln. *grāt*. Siehe HGK 99, Wandl *Lautlehre* 129, Snoj *Slovar* 153 f., Bezljaj *Slovar I* 168.

grēti ‘(er-)wärmen’: ursl. *grē`jā` tēj > 2 *grē`jē` tēj > 3 *grē`jē` tī > 4 *grē`jā` tī > 24 *grē`jā` tī > 31 *grē`jā` tī > 32 *grēti > 65 *grēti > 99 sln. *grē.ti*, 1. sg. *grējem*. Siehe HGK 99, Snoj *Slovar* 157 f., Bezljaj *Slovar I* 175.

grlce ‘Kehle, Hals’ (Diminutivum): ursl. *gur`dlika > 1 *gur`dlit`a > 2 *gur`dlit`e > 13 *gur`dlice > 19 *gur`lice > 25 *gūr`l̥ce > 27 *gr̥`l̥ce > 43 *grl̥ce > 48 *gr̥l̥ce > 50 *grlce > 60 sln. *gārlice* (*gār.lce*). Siehe HGK 100, Pleteršnik *Slovar*, Snoj *Slovar* 159.

grlo ‘Kehle, Hals’: ursl. *gur`dla > 19 *gur`la > 23 *gur`lō > 25 *gūr`lō > 27 *gr̥`lō > 43 *grlō > 60 *gārlo > 63 sln. *gārlo*, G sg. *gār.la*. Siehe HGK 99, Wandl *Lautlehre* 129, Ramovš *Gramatika II* 192, Snoj *Slovar* 159.

grōzdje ‘Traube(n)’ (koll.): ursl. *grāzdija > 2 *grāzdije > 12 *grāzdije > 23 *grōzdije > 25 *grōzdije > 37 *grōzdije > 50 *grōzdje > 63 sln. *grō.zdje*. Siehe HGK 100, Ramovš *Gramatika II* 172, Snoj *Slovar* 161, Bezljaj *Slovar I* 182.

gúmno ‘Tenne, Dreschboden’: ursl. *gawmīna > 3 *gōmīna > 12 *gōmina > 17 (*gōmina >) *gūmina > 23 *gūminō > 25 *gūmьnō > 50 *gūmnō > 58 sln. *gū.mno*. Siehe HGK 100, Wendl *Lautlehre* 129.

hčêr ‘Tochter’ (A sg.): ursl. *dukteri > 14 *dukt’eri > 25 *dъkt’erъ > 29 *dъkt’ērъ > 30 *dъkt’ērъ > 34 *dъt’ērъ > 39 *dъt’ērъ > 50 *dt’ēr > 55 *tt’ēr > 57 (*kt’ēr >) *xt’ēr > 71 *xčēr > 99 sln. *xčēr*, N sg. *xčī* (siehe unten). Siehe HGK 103, Ramovš *Gramatika II* 238, Greenberg *Phonology* 158.

hčī ‘Tochter’: ursl. *duktī > 14 *dukt’ī > 25 *dъkt’ī > 30 *dъkt’ī > 31 *dъkt’i > 34 *dъt’i > 39 *dъt’i > 50 *dt’ī > 55 *tt’ī > 57 (*kt’ī >) *xt’ī > 71 sln. *xčī*, G sg. *xčēre*. Siehe HGK 103, Ramovš *Gramatika II* 230, 238, 249, 276, *Snoj Slovar* 166, *Bezlaj Slovar I* 192, Greenberg *Phonology* 158.

hlēb ‘Laib’: ursl. *xlaj’bu > 3 *xlē’bu > 24 *xlē’bu > 25 *xlē’bъ > 39 *xlē’bъ > 43 *xlēbъ > 49 *xlēbъ > 50 *xlēb > 52 *xlēp > 65 sln. *xlēp*. Siehe HGK 100, Wendl *Lautlehre* 165, *Snoj Slovar* 171.

īgra ‘Spiel’: ursl. *īgra > 12 *igrā’ > 21 *jigrā’ > 25 *jъgrā’ > 31 *jъgra > 40 *īgra > 59 *īgra > 63 *ī.gra > 99 sln. *īgra*. Siehe HGK 101, Wendl *Lautlehre* 136, *Snoj Slovar* 181, *Bezlaj Slovar I* 208 f.

imê ‘Name’: G sg. ursl. *ī’mene > 21 *jī’mene > 25 *jъ’mene > 40 *ī’mene > 43 *īmene > (mit analogischer Übernahme der Endung der o-Stämme) *īmena > 53 sln. *imēna*, N sg. *imē*. „Wegen der Schwierigkeit der Rekonstruktion der Entwicklung des Ausgangs des NA sg. – vgl. Holzer Auslautgesetze 11 (§ 1.33): ursl. *ī’mēn? – wird hier auf den Genitiv ausgewichen.“²³² Siehe HGK 101, *Snoj Slovar* 182, *Bezlaj Slovar I* 210.

²³² S. HGK 101.

iměti ‘haben’: ursl. *imāj`tēj > 3 *imē`tī > 21 *jimē`tī > 24 *jimē̃`tī > 25 *jьmē̃`tī > 31 *jьmē̃`ti > 40 *imē̃`ti > 43 *iměti > 63 *imē̃.ti > 65 sln. imē̃.ti, 1. sg. imām. Vgl. aks. имѣти.²³³ Siehe HGK 101, Snoj Slovar 182 f., Bezlaj Slovar I 210.

iva ‘Sahlweide, Salix caprea’: ursl. *ej`wā` > 3 *ī`wā` > 6 *ī`βā` > 31 *ī`βa > 43 *īβa > 63 *ī.βa > 70 sln. ī.va. Siehe HGK 101, Wandl Lautlehre 136, Snoj Slovar 189, Bezlaj Slovar I 214.

jábolko ‘Apfel’: ursl. *ā`bluka > 21 *jā`bluka > 23 *jā`blukō > 25 *jā`blǫkō > 27 *jā`blkō > 43 *jāblkō > 63 *jā.blkō > 67 *jā.bolkō > 68 sln. jā.bouko. Siehe HGK 101, Wandl Lautlehre 168, Snoj Slovar 193.

jávor ‘Ahorn’: ursl. *ā`waru > 6 *ā`βaru > 21 *jā`βaru > 23 *jā`βoru > 25 *jā`βorь > 39 *jā`βorь > 43 *jāβorь > 50 *jāβor > 63 *jā.βor > 70 sln. jā.vor. Siehe HGK 102, Wandl Lautlehre 168, Snoj Slovar 198, Bezlaj Slovar I 222.

jēlen ‘Hirsch’: ursl. *eleni > 12 *eleni > 21 *jeleni > 25 *jelenь > 50 *jelen > 59 *jelen > 63 sln. jē.len, G sg. jēlē.na. Siehe HGK 102, Snoj Slovar 199 f., Bezlaj Slovar I 225.

jěsti ‘essen’: ursl. *ē`stēj > 3 *ē`stī > 21 *jē`stī > 24 *jē̃`stī > 31 *jē̃`sti > 43 *jěsti > 63 *jē̃.sti > 65 sln. jē.sti, stil. jèl, jéla (dynamischer Akzent, im SSKJ ist hier kein tonemischer Akzent angegeben). Siehe HGK 102, Wandl Lautlehre 132, Snoj Slovar 201, Bezlaj Slovar I 229.

jězik ‘Sprache; Zunge’: ursl. *inzū`ku > 16 *inzŷ`ku > 21 *jinzŷ`ku > 25 *jьnzŷ`kь > 28 *jězŷ`kь > 38 *jězī`kь > 39 *jězī`kь > 41 *jězī`kь > 43 *jězikь > 47 *jězikь > 50 *jězik > 59 *jězik > 63 sln. jē.zik, G sg. jēzī.ka. Siehe HGK 102, Wandl Lautlehre 168, Snoj Slovar 203, Bezlaj Slovar I 231 f.

júha ‘Suppe’: ursl. *jāwxā` > 2 *jēwxā` > 3 *jōxā` > 12 *jōxā` > 17 (*jōxā` >) *jūxā` > 31 *jūxa > 58 sln. jū.xa. Siehe HGK 102, Bezlaj Slovar I 233, Snoj Slovar 205.

²³³ S. Trunte *Altkirchenslavisch* 127. Mit bestem Dank an Prof. Holzer für seinen Hinweis „In *iměti* ist ein altes Jat wie in russ. *imet*‘. Es gab das Verb sowohl mit langem *a* als auch mit Jat vor der Endung.“ per Mail vom 17.12.2012.

júhi ‘Suppe’ (DL sg.): ursl. **jawxāj* > 2 **jewxāj* > 3 **jōxē* > 7 **jōsē* > 9 **jōsē* > 12 **jōsē* > 17 (**jōsē* >) **jūsē* > 24 **jūsē* > 31 **jūsē* und in Analogie zum Nominativ mit -x- (siehe oben *júha*) sowie mit -i in Analogie zum Typ *svē.či* (siehe dort und HGK 102 unter *júsi* sowie die dort angegebene Literatur) **jūxi* > 58 sln. *jū.xi*. Siehe HGK 102, *Snoj Slovar* 205.

junák ‘Held’: ursl. **jawnāku* > 2 **jewnāku* > 3 **jōnāku* > 12 **jōnāku* > 17 (**jōnāku* >) **jūnāku* > 25 **jūnāk* > 37 **jūnāk* > 39 **jūnāk* > 41 **junāk* > 50 **junāk* > 69 sln. *junā.k*. Siehe HGK 102, *Snoj Slovar* 205.

kámen ‘Stein’: ursl. **kā`meni* > 25 **kā`menb* > 43 **kamenb* > 50 **kamen* > 63 sln. *kā.men*. Siehe HGK 102, Wendl *Lautlehre* 136, Ramovš *Gramatika II* 96, *Snoj Slovar* 212, *Bezlaj Slovar II* 13.

kímavec ‘Kopfnicker (Ja-Sager); September (va.); Schneeglöckchen’: slav. (entlehnt nach der Zweiten Palatalisierung (§ 7) aber anders als im Kroatischen vor dem Wirken des Gesetzes von Dybo (§ 12))²³⁴ **kīmā* > 12 **kīmā* > 31 **kīma* > 58 sln. *kī.ma* wie in sln. *kī.mavec*. Vgl. auch bzgl. der Bedeutung, weiterer Angaben und Literatur HGK 104 unter *kīma* (entlehnt aus dem Romanischen nach der Zweiten Palatalisierung nach dem Wirken des Gesetzes von Dybo) und 94 unter *cīma* (entlehnt aus dem Romanischen vor der Zweiten Palatalisierung). Siehe HGK 104, *Snoj Slovar* 229, *Bezlaj Slovar II* 32, Panzer *Slavische Sprachen* 132 zu den alten slowenischen Monatsnamen.

knēz ‘Fürst’: germ. **kuningaz* > ursl. **kuningu* > 1 **kunińd`u* > 2 **kunińd`i* > 12 **kunińd`i* > 13 **kunindzi* > 25 **kbn̄ndz̄b* > 28 **kbn̄ndz̄b* > 35 **kbn̄z̄b* > 36 **kbn̄z̄b* > 39 **kbn̄z̄b* > 47 **kbn̄z̄b* > 50 **knēz* > 52 sln. *knēs*. Siehe HGK 104, Wendl *Lautlehre* 137, *Snoj Slovar* 241, *Bezlaj Slovar II* 48.

kokôš ‘Huhn’: ursl. **kakaši* > 23 **kokōši* > 25 **kokōšb* > 29 **kokōšb* > 30 **kokōšb* > 50 **kokōš* > 53 sln. *kokōš*. Siehe HGK 105, *Snoj Slovar* 245, *Bezlaj Slovar II* 54.

kōnj ‘Pferd’: ursl. **kanju* > 2 **kanji* > 12 **kanji* > 23 **kōnji* > 25 **kōnjb* > 33 **kōńb* (die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde analogisch wieder rückgängig gemacht)²³⁵ > 37 **kōńb* >

²³⁴ S. HGK 104 unter *kīma* und dort auch zur Herkunft des Wortes über das Lateinische aus dem Griechischen.

²³⁵ S. ebd. 105 unter *kōnj*.

50 **kōn* > 99 sln. *kōn*, G sg. *kō.na*. Siehe HGK 105, Wendl *Lautlehre* 138, Kortlandt *Slavic accentuation* 13 ff., Snoj *Slovar* 256, Bezljaj *Slovar II* 62.

kōnji ‘Pferd’ (N pl.): ursl. **kanjuj* > 2 **kanjij* > 3 **kanjī* > 12 **kanjī* > 23 **kōnjī* > 31 **kōnji* > 33 **kōñi* > 59 **kōni* > 63 **kō.ni* > 99 sln. *kō.ni*. Siehe HGK 105, Snoj *Slovar* 256 („etimološko ni zadovoljivo“), Bezljaj *Slovar II* 62 f., Sadnik *Akzentuation I* 77, Fußnote 228 zu GL pl.

kopina ‘Brombeerstaude, *Rubus fruticosus*’: ursl. **kampī.nā* > 23 **kōmpī.nā* > 28 **kōpī.nā* > 43 **kōpina* > 47 **kōpina* > 63 sln. *kōp.na* oder ursl. **kampī.nā* > 12 **kampī.nā* > 23 **kōmpī.nā* usw. (siehe oben). Siehe HGK 109, Bezljaj *Slovar II* 65.

korito ‘Trog’: ursl. **karū.ta* > 16 **karī.ta* > 23 **kōrī.to* > 38 **kōrī.to* > 43 **kōrito* > 63 sln. *kōr.to*. Siehe HGK 105, Wendl *Lautlehre* 139, Snoj *Slovar* 261.

kōzja ‘die zur Ziege gehörige’ (Possessivadjektiv **kazijā* + Pronomen **jā*): ursl. **kazijā.jā* > 2 **kazijē.jē* > 4 **kazijā.jā* > 12 **kazijā.jā* > 23 **kōzijā.jā* > 25 **kōzjā.jā* > 31 **kōzjā.ja* > 32 **kōzjā* > 37 **kōzjā* > 50 **kōzjā* > 62 **kōzja* > 63 sln. *kō.zja* (*kōzja*). Vgl. unten *kōzji*. Siehe HGK 106, Snoj *Slovar* 265, Bezljaj *Slovar II* 75 f.

kōzji ‘der zur Ziege gehörige’ (Possessivadjektiv **kaziju* + Pronomen **ju*): ursl. **kazijuju* > 2 **kazijiji* > 12 **kazijiji* > 23 **kōzijiji* > 25 **kōzjijj* > 32 **kōzjij* > 37 **kōzjij* > 50 **kōzji* > 62 **kōzji* > 63 sln. *kō.zji* (*kōzji*). Vgl. oben *kōzja*. Siehe HGK 106, Snoj *Slovar* 265, Bezljaj *Slovar II* 75 f.

kōža ‘eine zur Ziege gehörige (nämlich Haut)’²³⁶: ursl. **kazjā* > 2 **kazjē* > 4 **kazjā* > 12 **kazjā* > 23 **kōzjā* > 31 **kōzja* > 33 **kōžā* > 36 **kōžā* > 62 **kōža* > 63 sln. *kō.ža*. Siehe HGK 107, Snoj *Slovar* 267, Bezljaj *Slovar II* 77.

krāj ‘Ort, Gebiet’: ursl. **krā.ju* > 2 **krā.ji* > 25 **krā.jb* > 43 **krāj* > 50 sln. *krāj*, G sg. *krāja*. Siehe HGK 107, Wendl *Lautlehre* 139, Snoj *Slovar* 167, Bezljaj *Slovar II* 79.

²³⁶ S. ebd. 107.

králj ‘König’: ahd. **Karl* > slav. mit *j*-Suffix im substantivierten Possessivadjektiv **karlju*²³⁷ > 2 **karlji* > 12 **karljī* > 20 **krālji* > 25 **krāljb* > 33 **krāl’b* > 37 **krā·l’b* > 50 **krā·l’* > 69 **krāl’* > 99 sln. *krā.l’*. Siehe HGK 107, Wendl *Lautlehre* 139, Ramovš *Gramatika II* 64, Snoj *Slovar* 268, Bezljaj *Slovar II* 80.

krās ‘Schönheit; Karst’: slav. **karsu* > 12 **karsu* > 20 **krāsu* > 25 **krāsṽ* > 37 **krā·sṽ* > 39 **krā·sṽ* > 50 **krā·s* > 69 sln. *krās*. Zur lateinischen Herkunft (*carsus*) siehe HGK 107. Siehe auch Snoj *Slovar* 268, Bezljaj *Slovar II* 82, Skok II 179 f.

krāsen ‘herrlich, prächtig’: ursl. **krāsinu* > 12 **krāsīnu* > 25 **krāsṽnṽ* > 37 **krā·sṽnṽ* > 39 **krā·sṽnṽ* > 50 **krā·sṽn* > 64 **krā·sən* > 69 mit analogischer Übernahme des fallenden Akzentes von *krās* (siehe oben) sln. *krāsən*. Siehe HGK 107, Wendl *Lautlehre* 139, Snoj *Slovar* 268 f.

krěša ‘Kresse’: slav. (entlehnt aus dem Romanischen nach der Zweiten Palatalisierung, § 7)²³⁸ **kersjā* > 12 **kersjā* > 20 **krěsjā* > 24 **krěsjā* > 31 **krěsja* > 33 **krěšā* > 36 **krě·šā* > 62 **krě·ša* > 65 **krě·ša* > 69 sln. *krě.ša*. Vgl. auch den Eintrag bei HGK 108 *krijěša* hinsichtlich der Bedeutung und der lateinischen Herkunft des Wortes. Snoj und Bezljaj hingegen meinen, dass es aus ahd. *kressa* entlehnt wurde: Snoj *Slovar* 272, Bezljaj *Slovar II* 90.

krī ‘Blut’ (f.): ursl. **krū*²³⁹ > 11 **krū* > 16 **krȳ* > 30 **krȳ* > 38 sln. *krī*, G sg. *krvī*. Vgl. HGK 109. Siehe Wendl *Lautlehre* 140, Bezljaj *Slovar II* 92 mit steigendem Akzent, Snoj *Slovar* 173, Garde *Histoire* 328 (Akzentparadigma c).

krvāv ‘blutig’: ursl. **kruwā·wu* > 6 **kruβā·βu* > 11 **kruβāβu* > 25 **krṽβāβṽ* > 27 **krβāβṽ* > 30 **krβāβṽ* > 39 **krβāβṽ* > 50 **krβāβ* > 53 **krβāβ* > 60 **kərβāβ* > 61 **kərβāū* > 70 sln. *kərvāū*. Bzgl. Darstellung des silbischen Liquides siehe HGK 64 f. § 27. Siehe HGK 109, Bezljaj *Slovar II* 92 unter *krí*, Ramovš *Gramatika II* 45.

lāket ‘Elle’: ursl. **alkuti* > 20 **lākuti* > 25 **lākṽtṽ* > 30 **lākṽtṽ* > 39 **lākṽtṽ* > 50 **lākṽt* > 64 sln. *lākət*, G sg. *lākta*, va. *lakât*. Dieses Wort gibt es sowohl als Maskulinum, wie auch als Femininum. Im Nominativ sind diese Formen gleich. Der feminine Genitiv wäre *laktī*, in

²³⁷ S. ebd.

²³⁸ S. ebd. 108.

²³⁹ Mit bestem Dank an Prof. Holzer für die Rekonstruktion der urslavischen Lautung per Mail am 17.12.2012.

Pleteršnik *Slovar* findet man nur das Maskulinum und das in der Form *lakāt*, G. sg. *lakta.*, Bezljaj gibt es folgend an: *lakēt* (f.), g. *laktī*, ... tudi *lakāt* (m.)⁴⁰. Es scheint, als hätte hier bei der Variante *lakāt* eine frühe progressive Akzentverschiebung schon vor dem Schwund des schwachen *ь* (§ 50) stattgefunden, so wäre dies: ursl. **alkuti* > 20 **lākuti* > 25 **lākьть* > 30 **lākьть* > 39 **lākьть* > progressive Akzentverschiebung **lāk̄ьть* > 41 **lak̄ьть* > 50 **lak̄ьт* > 64 **lak̄āt*. Zu dieser Form mit früher progressiven Akzentverschiebung vgl. unten auch *ogāl*. Siehe HGK 111, Wandl *Lautlehre* 141, Sadnik *Akzentuation I* 13, Skok II 263 f., Ramovš *Gramatika II* 229, Snoj *Slovar* 291, Bezljaj *Slovar II* 121.

léd ‘Eis’: ursl. **ledu* > 25 **ledь* > 29 **lēdь* > 30 **lēdь* > 39 **lēdь* > 50 **lēd* > 52 **lēt* > 99 sln. *lēt*, G sg. *ledū*. Siehe HGK 111, Wandl *Lautlehre* 140, Snoj *Slovar* 296 f., Bezljaj *Slovar II* 130.

lěto ‘Jahr’: ursl. **lē`ta* > 23 **lē`to* > 24 **lē̄`to* > 43 **lěto* > 63 **lē̄.to* > 65 sln. *lě.to*. Siehe HGK 113, Wandl *Lautlehre* 140, Snoj *Slovar* 300, Bezljaj *Slovar II* 137.

lice ‘Wange’: ursl. **lejka* > 1 **lejt`a* > 2 **lejt`e* > 3 **līt`e* > 12 **līt`e* > 13 **lice* > 58 **l̄.ce* (so bei Bezljaj) > 99 sln. *l̄ce*. Siehe HGK 111, Snoj *Slovar* 301, Bezljaj *Slovar II* 139, Garde *Histoire* 42, Sadnik *Akzentuation I* 73.

listje ‘Laub’: ursl. **lejtija* > 2 **lejtije* > 3 **l̄stije* > 25 **l̄stije* > 50 **l̄stije* > 58 sln. *l̄.stje*. Siehe HGK 111, Snoj *Slovar* 304 f., Bezljaj *Slovar II* 144.

ljúbljen ‘geliebt’: ursl. **ljawbjenu* > 3 **ljōbjenu* > 8 **ljōbjenu* > 12 **ljōbjenu* > 17 (**ljōbjenu* >) **ljūbjenu* > 25 **ljūbjenu* > 33 **l`ūbl`ēnъ* > 36 **l`ū·bl`ēnъ* > 39 **l`ū·bl`ēnъ* > 50 **l`ū·bl`ēn* > 62 **l`ū·bl`en* > 69 sln. *l`ū·bl`en*. Siehe HGK 113, Holzer *Nordgrenze* 29, Snoj *Slovar* 306, Bezljaj *Slovar II* 146.

ločika ‘Lactuca sativa; Gartensalat’: lat. *lactūca*²⁴⁰ > rom. **laçtūka*²⁴¹ > slav. **laxtī`kā`* > 14 **laxt`ī`kā`* > 23 **loxt`ī`kā`* > 31 **loxt`ī`ka* > 34 **lot`ī`ka* > 43 **lot`ika* > 63 **lot`ī.ka* > 71 sln. *ločī.ka*. Siehe HGK 111, Ramovš *Zgodovina* 54, Ramovš *Gramatika II* 255, Snoj *Slovar* 307, Bezljaj *Slovar II* 147.

²⁴⁰ S. HGK 72 (§ 43) und 31 ff. zu der Lautgeschichte vom Lateinischen zum Romanischen slavischen sowie zur Substitution von romanischen Lautungen: 41 ff.

²⁴¹ S. ebd. 111.

malina ‘Himbeere’: ursl. **mālī`nā* > 31 **mālī`na* > 41 **malī`na* > 43 **malina* > 63 sln. *malī.na*. Siehe HGK 114, Wendl *Lautlehre* 141, Kapović *Development* 90 f., Snoj *Slovar* 320, Bezljaj *Slovar II* 164.

me ‘ich’ (A sg., enklitisch): ursl. **mēn* > 22 **men* > 28 **mē* > 31 **mę* > 47 sln. *me*. Siehe HGK 114, Snoj *Slovar* 329, Bezljaj *Slovar II* 173. Wäre *-e* betont, so wäre es geschlossen, hier handelt es sich aber um die unbetonte Form. (Die betonte Form wäre *mē.ne*, die offen ist, weil das *e* nicht vom nasalen *ę* stammt.)

mēja ‘Grenze’: ursl. **medjā* > 2 **medjē* > 4 **medjā* > 31 **medja* > 33 **med`a* („die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde im Akzentparadigma *c* bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičen Gesetzes, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht, s. Holzer *Prosodie* 52²⁴²) > 59 **med`a* > 63 **mē.d`a* > 71 sln. *mē.ja*. Siehe HGK 114, Wendl *Lautlehre* 141, Holzer *Nordgrenze* 29, Snoj *Slovar* 332, Bezljaj *Slovar II* 176.

mêsec ‘Monat; Mond’: ursl. **mē`sinku* > 1 **mē`siht`u* > 2 **mē`siht`i* > 13 **mē`sinci* > 24 **mē`sinci* > 25 **mē`sьncь* > 28 **mē`sęcь* > 43 **měsęcь* > 47 **měsęcь* > 50 **měsęc* > 62 **měsec* > 63 **mē.sęc* > 65 **mē.sęc* > 99 sln. *mēsec*. Vgl. unten *měsečni*. Siehe HGK 115, Wendl *Lautlehre* 142, Bezljaj *Slovar II* 179, Snoj *Slovar* 335 f., Ramovš *Gramatika II* 106.

měsečni ‘Monats-; monatlich’: ursl. **mē`sihčinuju* > 2 **mē`sihčinuji* > 24 **mē`sihčinuji* > 25 **mē`sьhčьnyь* > 28 **mē`sęčьnyь* > 32 **mē`sęčьny* > 38 **mē`sęčьnī* > 42 **mē`sęčьnī* > 43 **měsęčьnī* > 47 **měsęčьnī* > 50 **měsęčnī* > 62 **měsęčni* > 63 **mē.sęčni* > 65 **mē.sęčni* > 99 sln. *mēsečni*. Vgl. oben *mêsec*. Siehe HGK 115, Wendl *Lautlehre* 142.

mežikati ‘zwinkern’: ursl. **midž-* > 18 **miž-* > 25 **mьž-* > 64 **məž-* in *məžikati* (*mežikati*).

Vgl. dazu *žmìrati* in HGK 143. Da im Slowenischen das *ь* wohl stark sein musste und daher nicht mit dem Schwund des schachen *ь* verloren ging (§ 50), wandelte es sich später zu *ə* (siehe auch oben § 63). Siehe HGK 143, Snoj *Slovar* 340: vgl. tsch. *mžít*, altruss. *mžiti*.

mī ‘wir’: ursl. **mū* > 11 **mū* > 16 **mȳ* > 30 **mȳ* > 38 sln. *mī*. Siehe HGK 114, Bezljaj *Slovar II* 183, Snoj *Slovar* 340, Sadnik *Akzentuation I* 84 und 23, Fußnote 86.

²⁴² S. ebd. 114.

mîr ‘Friede’: ursl. **mej`ru*²⁴³ > 3 **mī`ru* > 25 **mī`r̄b* > 30 **mī`r̄b* > 39 **mī`r̄b* > 43 **mīr̄b* > 49 **mīr̄b* > 50 sln. *mīr*, G *mirū*. Siehe Wendl *Lautlehre* 142, *Snoj Slovar* 344, *Bezlaj Slovar II* 185.

mīsljio ‘Gedanke’ (I sg.): ursl. **mū`sljān`* > 2 **mū`sljēn`* > 4 **mū`sljān`* > 11 **mūslijān* > 16 **mūslijān* > 22 **mūslijān* > 23 **mūslijōn* > 25 **mūslijōn* > 28 **mūslijō* > 30 **mūslijō* > 31 **mūslijō* > 38 **mīslijō* > 47 **mīslijō* > 50 das *ь* könnte ein „gespanntes *ь*“ sein²⁴⁴ sln. *mīsljio*. Zum „gespannten *ь*“ vgl. auch unten *sijā.ti* und *vēstjio* sowie oben den Schwund des schwachen *ь* (§ 50). Siehe HGK 115, *Snoj Slovar* 345, *Bezlaj Slovar II* 185.

mlādi ‘junge Leute’ (m. pl.): ursl. **maldjuj* > 2 **maldjuj* > 20 **mlādjuj* > 25 **mlādbyj* > 32 **mlādȳ* > 38 **mlādȳ* > 41 **mlādȳ* > 99 sln. *mlādi*. Vgl. unten *mladōst*. Siehe HGK 115, 143, *Snoj Slovar* 347, *Bezlaj Slovar II* 187.

mladōst ‘Jugend’: ursl. **maldasti* > 20 **māldasti* > 23 **māldōsti* > 25 **mlādōstb* > 29 **mlādōstb* > 30 **mlādōstb* > 44 **mlādōstb* > 50 **mlādōst* > 53 sln. *mladōst*. Vgl. oben *mlādi*. Siehe HGK 115, *Snoj Slovar* 347.

mlāti ‘dreschen’ (3. sg.): ursl. **maltejtī* > 3 **maltītī* > 12 **maltītī* > 20 **mlātītī* > 25 **mlātītīb* > 36 **mlā·tītīb* > 50 **mlā·tītī*, daraus durch irregulären Abfall des *-t*: **mlā·tī* > 62 **mlā·tī* > 69 sln. *mlā.ti*. Siehe HGK 115, Wendl *Lautlehre* 144, *Snoj Slovar* 347, *Bezlaj Slovar II* 188.

mlēko ‘Milch’: ursl. **melka* > 12 **melka* > 20 **mlēka* > 23 **mlēko* > 24 **mlēko* > 58 **mlē.ko* > 65 sln. *mlē.ko*. Siehe HGK 115, Wendl *Lautlehre* 144, Garde *Histoire* 256 (Akzentparadigma b), Ramovš *Gramatika II* 104, *Snoj Slovar* 347 f., *Bezlaj Slovar II* 188 f.

mōč ‘Kraft, Stärke, Macht’: ursl. **makti* > 14 **makt`i* > 23 **mōkt`i* > 25 **mōkt`b* > 29 **mōkt`b* > 30 **mōkt`b* > 34 **mōt`b* > 50 **mōt`* > 71 sln. *mōč*. Siehe HGK 116, Wendl *Lautlehre* 145, *Snoj Slovar* 349, *Bezlaj Slovar II* 190.

²⁴³ S. Wendl *Lautlehre* 142 *муп*.

²⁴⁴ Nach freundlichem Hinweis von Prof. Holzer. Vgl. auch Holzer *Altkirchenslavisch* 199 zur Variation der Lautungen von „gespannten“ *ь* und *ь* vor *j* und *i* bzw. *y* in den Kiever Blättern.

móča ‘Nässe’: ursl. **mačjā* > 2 **mačjē* > 4 **mačjā* > 12 **mačjā* > 23 **mōčjā* > 31 **mōčja* > 33 **mōčā* > 36 **mōčā* > 62 **mōča* > 63 sln. *mō.ča*. Siehe HGK 116.

močān ‘stark’: ursl. **mań činu* > 23 **mōń činu* > 25 **mōń čьnъ* > 28 **mō čьnъ* > 39 **mō čьnъ* > 43 **mōčьnъ* > 47 **mōčьnъ* > 50 **mōčьn* > 53 **mōčьn* > 64 sln. **mōčān*. Siehe HGK 118, Snoj *Slovar* 349.

móči ‘können’: ursl. **maktēj* > 3 **maktī* > 12 **maktī* > 14 **maktī* > 23 **mōktī* > 31 **mōktī* > 34 **mōtī* > 59 **mōtī* > 63 **mō.tī* > 71 sln. *mō.či*. Siehe HGK 116, Snoj *Slovar* 349.

mógel ‘können’ (l-Partizip m.): ursl. **maglu* > 12 **maglu* > 23 **mōglu* > 25 **mōglъ* > 26 **mōglъ*, daraus analogisch (z.B. nach dem Femininum **moglā*) wieder **mōglъ* > 37 **mōglъ* > 39 **mōglъ* > 45 **mōglъ* > 50 **mōglъ* > 63 **mō.gъl* > 64 **mō.gъl* > 68 sln. *mō.gъl*. Siehe HGK 116, *Bezljaj Slovar II* 190.

mój ‘mein’ (m.): ursl. **maju* > 2 **maji* > 23 **mōji* > 25 **mōjъ* > 50 **mōj* > 63 sln. *mō.j*. Vgl. unten *mója*, *móje*. Siehe HGK 116, Snoj *Slovar* 351, *Bezljaj Slovar II* 191.

mója ‘meine’ (f.): ursl. **majā* > 2 **majē* > 4 **majā* > 12 **majā* > 23 **mōjā* > 31 **mója* > 59 **mója* > 63 sln. *mō.ja*. Vgl. *mój*, *móje*. Siehe HGK 116, Snoj *Slovar* 351, *Bezljaj Slovar II* 191.

móje ‘mein’ (n.): ursl. **maja* > 2 **maje* > 12 **maje* > 23 **mōje* > 59 **mōje* > 63 sln. *mō.je*. Vgl. oben *mój*, *mója*. Siehe HGK 116, Snoj *Slovar* 351, *Bezljaj Slovar II* 191.

možāni ‘Gehirn’ (N pl.): ursl. **mažd’ēnuj* > 3 **mažd’ēnī* > 4 **mažd’ānī* > 23 **mōžd’ānī* > 30 **mōžd’ānī* > 31 **mōžd’ānī* > 46 **mōžgāni* > 53 sln. *mōžgāni*. Siehe HGK 117, Wendl *Lautlehre* 143, Ramovš *Gramatika II* 283 ff., Snoj *Slovar* 358, *Bezljaj Slovar II* 199.

nájdi ‘finden’ (3. sg. Imp.): ursl. **nā iduj* > 3 **nā idī* > 12 **nā idī* > 21 **nā jidī* > 25 **nājbdī* > 31 **nājbdī* > 50 **nājdi* > 58 sln. *nā.jdi*. „Zur Univerbierung siehe unten unter²⁴⁵ *nájti*. Siehe HGK 118.

²⁴⁵ S. HGK 118 *nádi*.

nájti ‘finden’: ursl. **nā itēj* > 3 **nā itī* > 12 **nā itī* > 21 **nā jitī* > 25 **nājbtī* > 31 **nājbtī* > 50 **nājti* > 58 sln. *nā.jti*. „Mindestens bis nach der *j*-Prothese (§ 21) verhielten sich Verb und Präverb wie zwei getrennte Wörter, weil sonst keine *j*-Prothese möglich gewesen wäre.“²⁴⁶
Siehe HGK 118, Ramovš *Gramatika II* 177, Snoj *Slovar* 269.

nebō ‘Himmel; Gaumen’: ursl. **neba* > 23 **nebō* > 30 **nebō* > 53 sln. *nebō*. Siehe HGK 118, Wandl *Lautlehre* 146, Sadnik *Akzentuation I* 5, Snoj *Slovar* 376, Bezljaj *Slovar II* 217.

nemica ‘die Stumme’²⁴⁷: ursl. **nēmī kā* > 1 **nēmī t ā* > 2 **nēmī t ē* > 4 **nēmī t ā* > 13 **nēmī cā* > 24 **nēmī cā* > 31 **nēmī ca* > 41 **nēmī ca* > 43 **nēmīca* > 63 **nēmī.ca* > 65 sln. *nēmī.ca*. Vgl. SSKJ und SP *nēmec*, Snoj *Slovar* 379 *nēm*. Siehe HGK 120, Pleteršnik *Slovar* die Angabe *nēmīca*, Bezljaj *Slovar II* 219.

nōč ‘Nacht’: ursl. **nakti* > 14 **nakt i* > 23 **nōkt i* > 25 **nōkt b* > 29 **nōkt b* > 30 **nōkt b* > 34 **nōt b* > 50 **nōt* > 71 sln. *nōč*, G sg. *nočī*. Siehe HGK 119, Wandl *Lautlehre* 146, Jaksche *Akzentuation II* 60, Snoj *Slovar* 386, Bezljaj *Slovar II* 226.

nočjō ‘Nacht’ (I sg.): ursl. **naktijān* > 2 **naktijēn* > 4 **naktijān* > 11 **naktijān* > 14 **nakt ijān* > 22 **nakt ijan* > 23 **nōkt ijōn* > 25 **nōkt bjōn* > 28 **nōkt bjō* > 30 **nōkt bjō* > 31 **nōkt bjō* > 34 **nōt bjō* > 47 **nōt bjō* > 50 **nōt jō* > 53 **nōt jō* > 71 sln. *nočjō*. Siehe HGK 119, Ramovš *Gramatika II* 255.

nōgi ‘Fuß’ (D sg.): ursl. **nagāj* > 3 **nagē* > 7 **nad ē* > 13 **nadzē* > 23 **nōdzē* > 24 **nōdzē* > 30 **nōdzē* > 31 **nōdzē* > 35 in Analogie zum Nominativ mit offenem *-o-* und *-g-*, sowie mit *-i* in Analogie zum Typ *svē.čī*²⁴⁸ **nogi* > 63 sln. *nō.gi*. Vgl. unten *nōgi* (L sg.). Siehe HGK 120, Ramovš *Gramatika II* 289, Snoj *Slovar* 386, Bezljaj *Slovar II* 226.

nōgi ‘Fuß’ (L sg.): ursl. **nagāj* > 3 **nagē* > 7 **nad ē* > 13 **nadzē* > 23 **nōdzē* > 24 **nōdzē* > 31 **nōdzē* > 35 **nōzē* > 59 in Analogie zum Nominativ mit *-g-*, sowie mit *-i* in Analogie zum Typ *svē.čī*²⁴⁹ **nogi* > 62 sln. *nō.gi*. Vgl. oben *nōgi* (D sg.). Siehe HGK 120.

²⁴⁶ S. ebd. *náci*.

²⁴⁷ S. Pleteršnik *Slovar*.

²⁴⁸ S. HGK 102 unter *júsi* und die dort angegebene Literatur.

²⁴⁹ S. ebd.

nôht ‘Nagel’ (NA sg.): ursl. **naguti* > 23 **noġuti* > 25 **noġʷtʷ* > 30 **nōġʷtʷ* > 39 **nōġʷtʷ* > 50 **nōġʷt* > „Typically the *-h-* element has been generalized within an alternating root morpheme“²⁵⁰ **nōxʷt* > 64 **nōxət* > 99 **nōxət* (so bei Pleteršnik und Ramovš *Gramatika II* 229) > analogisch zum Genitiv sln. *nōxt*. Siehe HGK 119, Wandl *Lautlehre* 146, Ramovš *Gramatika II* 229 f. und die dort angegebenen dialektalen Varianten sowie 239, Bezljaj *Slovar II* 226 „*nôht*, tudi *nôget*, *nôhet*“.

nôhta ‘Nagel’ (G sg.): ursl. **nagute* > 23 **noġute* > 25 **noġʷte* > 30 **nōġʷte* > 39 **nōġʷte* > 50 **nōġte* > 55 **nōxte* > 63 **nō.xte*, daraus in Analogie zu den *o-*Stämmen **nō.xta* > 99 sln. *nōxta*. Vgl. oben *nôht*. Siehe HGK 119, Ramovš *Gramatika II* 229, Jaksche *Akzentuation II* 39.

nôsi ‘tragen’ (3. sg.): ursl. **nasejti* > 3 **nasīti* > 12 **nasīti* > 23 **nošīti* > 25 **nošītʷ* > 36 **nošītʷ* > 50 und mit irregulärem Abfall des *-t*: **nošī* > 62 **nôsi* > 63 sln. *nō.si*. Siehe HGK 120, Wandl *Lautlehre* 146, Kapović *Development* 108 (Akzentparadigma b), Jaksche *Akzentuation II* 29, 48, 98, Snoj *Slovar* 387, Bezljaj *Slovar II* 228.

ogâl ‘Ecke’ (va.): ursl. **angulu*²⁵¹ > 23 **oġulu* > 25 **oġʷlʷ* > 28 **ōġʷlʷ* > 30 **ōġʷlʷ* > 39 **ōġʷlʷ* > 47 **ōġʷlʷ* > 50 **ōġʷl* > 53 **ōġʷl* > 62 **oġʷl* > 64 **oġâl* > 68 sln. *oġāu*. Die moderne Version lässt die progressive Akzentverschiebung aus, oder sie wird noch vor dem Wandel *ʷ* > *ə* wieder rückgängig gemacht: ursl. **angulu* > 23 **oġulu* > 25 **oġʷlʷ* > 28 **ōġʷlʷ* > 30 **ōġʷlʷ* > 39 **ōġʷlʷ* > 47 **ōġʷlʷ* > 50 **ōġʷl* > (53 **ōġʷl* > wird wieder rückgängig gemacht zu **ōġʷl* >) 64 **ōġâl* > 68 sln. *ōġāu*, G sg. *ōġla*. Vgl. HGK 137 *ūgalj*, Snoj *Slovar* 401 *ōgel*, Bezljaj *Slovar II* 243 gibt sowohl *ōgel*, wie auch *ogâl* an. Zu der Form mit früher progressiven Akzentverschiebung vgl. oben auch *lâkat*.

ógenj ‘Feuer’: ursl. **agñi* > 12 **agñi* > 23 **oġñi* > 25 **oġñʷ* > 26 **oġʷñʷ*, daraus analogisch (nach den nicht auf *-b* auslautenden Kasus) wieder **oġñʷ* > 37 **oġñʷ* > 45 **oġʷñʷ* > 50 **oġʷñ* > 63 **ō.gñ* > 64 **ō.gñ* > 99 sln. *ō.gñ*. Siehe Ramovš *Gramatika II* 92, 117 f., Snoj *Slovar* 401, Bezljaj *Slovar II* 243.

okô ‘Auge’: ursl. **aka* > 23 **oġo* > 30 **oġo* > 53 sln. *okô*, G sg. *očēsa*. Siehe HGK 121, Jaksche *Akzentuation II* 77, Snoj *Slovar* 403, Bezljaj *Slovar II* 245 f.

²⁵⁰ S. Greenberg *Phonology* 158 (§ 47). Vgl. auch *nōxta* und dort speziell § 55.

²⁵¹ S. Wandl *Lautlehre* 164 *γζολ*.

órjete ‘pflügen’ (2. pl.): ursl. *ar_jete > 11 *arjete > 23 *orjete > 33 *or’ēte (die Länge entstand in Analogie zu den Fällen, in denen der Themavokal betont war)²⁵² > 62 *or’ete, daraus analogisch (zur ursprünglich betonungslosen und seit dem in § 30 beschriebenen Wandel initialbetonten Form der 1. sg.)²⁵³ *or’ete > 63 *ō.r’ete > 66 *ō.rjete > 99 sln. ō.rjete. Siehe HGK 122, Wendl *Lautlehre* 149, Sadnik *Akzentuation I* 133 *órjem*, Ramovš *Gramatika II* 73.

ôš ‘Achse’ (f.): ursl. *asi > 23 *osi > 25 *osb > 29 *ōsb > 30 *ōsb > 50 sln. ōs, G os̄. Siehe HGK 122, Jaksche *Akzentuation II* 60, Snoj *Slovar* 412, Bezljaj *Slovar II* 254.

osnôvno ‘grundlegend; Grund-, Basis-’ (n.): ursl. *asnawina > 6 *asnaβina > 12 *asnaβina > 23 *osnoβino > 25 *osnoβbno > 50 *osnoβno > 61 *osnoyno > 63 *osnō.yno > 99 sln. osnō.yno. Siehe HGK 122, Snoj *Slovar* 588 *snováti*.

ôster ‘scharf, spitz’: ursl. *astru²⁵⁴ > 12 *astru > 23 *ostru > 25 *ostr̄ > 26 *ostbr̄ > 37 *ostbr̄b > 39 *ostbr̄b > 50 *ostbr > 59 *ostbr > 63 *ō.stbr > 64 *ō.star > 99 sln. ō.star. Vgl. *Hochosterwitz* in Kärnten, 860 *Astaruuiza*²⁵⁵, weshalb man den Wandel *a* > *o* (§ 23) nach 860 datieren kann. Siehe Wendl *Lautlehre* 150, Snoj *Slovar* 414 und Bezljaj *Slovar II* 258 erwähnt noch die Toponyme *Ojstrnik* (vgl. den Bernamen *Oisternig* in Kärnten), *Ojstrica*, u.a.

ôtca ‘Vater’ (G sg., va.): ursl. *atīkā > 1 *atīt’ā > 2 *atīt’ē > 4 *atīt’ā > 12 *atīt’ā > 13 *aticā > 23 *oticā > 25 *otbcā > 31 *otbca > 50 *otca > 59 *otca > 63 sln. ō.tca (ōtca). Vgl. unten ō.tac. Siehe HGK 120.

ôtac ‘Vater, Gevatter’ (va.): ursl. *atīku > 1 *atīt’u > 2 *atīt’i > 12 *atīt’i > 13 *aticī > 23 *oticī > 25 *otbcī > 37 *otbcī > 50 *otbc > 59 *otbc > 63 *ō.tbc > 64 sln. ō.tac (ōtac). Siehe HGK 122, Wendl *Lautlehre* 150, Holzer *Erlaftal* 76 ff., *Morphophonologie* 50, Pleteršnik *Slovar*.

ôvca ‘Schaf’: ursl. *awīkā > 1 *awīt’ā > 2 *awīt’ē > 4 *awīt’ā > 6 *aβīt’ā > 12 *aβīt’ā > 13 *aβicā > 23 *oβicā > 25 *oβbcā > 31 *oβbca > 50 *oβca > 59 *oβca > 61 *ouca > 63 sln. ō.yca.

²⁵² S. HGK 122 *örēte*.

²⁵³ S. ebd.

²⁵⁴ S. Wendl *Lautlehre* 150 *ocmēp*.

²⁵⁵ S. Pohl *Ortsnamen*.

Vgl. unten *ovcáma*. Siehe HGK 122, Wandl *Lautlehre* 148, Bezlaj *Slovar II* 263, Snoj *Slovar* 416 f., Holzer *Morphophonologie* 51 f., Ramovš *Gramatika II* 186, Jaksche *Akzentuation II* 55.

ovcáma ‘Schaf’ (DI du.): ursl. **awikā`mā* > ¹ **awīt`ā`mā* > ² **awīt`ē`mā* > ⁴ **awīt`ā`mā* > ⁶ **aβīt`ā`mā* > ¹² **aβit`ā`mā* > ¹³ **aβicā`mā* > ²³ **oβicā`mā* > ²⁵ **oβbcā`mā* > ³¹ **oβbcā`ma* > ⁴³ **oβbcama* > ⁵⁰ **oβcama* > ⁶¹ **oūcama* > ⁶³ sln. *oūcā.ma*. Vgl. oben *óvca*. Siehe HGK 123. Zur Akzentuierung siehe SP.

pādel ‘fallen; weiden’ (*l*-Partizip m.): ursl. **pā`dlu* > (ohne dem Wandel *dl* > *l* (§ 19)²⁵⁶) ²⁵ **pā`dlb* > ³⁹ **pā`dlb* > ⁴³ **padlb* > ⁴⁵ **padьb* > ⁴⁸ **pā`dьb* > ⁵⁰ **pā`dьl* > ⁶⁴ **pā`dəl* > ⁶⁸ sln. *pā`dəu* (*pā.dəu*), f. *pā.dla*, stil. auch *pāl*, *pála* (dynamischer Akzent, im SSKJ ist hierzu kein tonemischer Akzent angegeben). Siehe HGK 123, Wandl *Lautlehre* 151, Jaksche *Akzentuation II* 118, Snoj *Slovar* 428, Bezlaj *Slovar III* 13.

pāmeten ‘klug’: ursl. **pā`mintinu* > ²⁵ **pā`mьntьнъ* > ²⁸ **pā`mētьнъ* > ³⁹ **pā`mētьнъ* > ⁴² **pā`mētьнъ* > ⁴³ **pa`mētьнъ* > ⁴⁷ **pa`mētьнъ* > ⁵⁰ **pa`mētьн* > ⁶³ **pā.mētьн* > ⁶⁴ sln. *pā.metən*. Siehe HGK 123, Wandl *Lautlehre* 151, Jaksche *Akzentuation II* 92, Snoj *Slovar* 421, Bezlaj *Slovar III* 6.

pās ‘Gürtel’: ursl. **pajā`su* > ² **pajē`su* > ⁴ **pajā`su* > ¹¹ **pajāsu* > ²³ **pojāsu* > ²⁵ **pojāsъ* > ³⁰ **pojāsъ* > ³² **pāsъ* > ³⁹ **pāsъ* > ⁵⁰ sln. *pās*, G sg. *pasū*. Siehe HGK 123, Wandl *Lautlehre* 154, Lencek *Structure* 78, Ramovš *Gramatika II* 164, Jaksche *Akzentuation II* 14, Snoj *Slovar* 427, Bezlaj *Slovar III* 11.

pāsji ‘Hunds-, Hunde-, hündisch’: ursl. **pīsijuju* (= Possessivadjektiv **pīsiju* + Pronomen **ju*) > ² **pīsijiji* > ¹² **pīsijiji* > ²⁵ **pьsьjьjь* > ³² **pьsьjī* > ³⁷ **pьsьjī* > ⁵⁰ **pьsjī* > ⁶² **pьsji* > ⁶³ **pьsji* > ⁶⁴ sln. *pā.sji*. Vgl. unten *pās* und HGK 123 *pāsji*. Siehe HGK 123, Ramovš *Gramatika II* 167, Jaksche *Akzentuation II* 30, 91.

pěča ‘weißes Kopftuch’²⁵⁷: slav. (entlehnt nach dem Wirken des Gesetzes von Dybo, § 12)²⁵⁸ **pěčā`* > ³¹ **pěča* > ⁶³ sln. *pē.ča*. Es wird hier für das Slowenische davon ausgegangen, dass

²⁵⁶ S. Shevelov *Prehistory* 731.

²⁵⁷ Bei Bezlaj gibt es zwei Bedeutungen: ‘skrb, žalost’ und ‘vrsta pokrivala’. Siehe Bezlaj *Slovar III* 18.

das *e* geschlossen war, da es ansonsten nicht mehr geschlossen werden konnte. Vgl. zur Herkunft aus dem Gallischen und zum Vorkommen des Wortes HGK 123 *pěča* und *Bezlaj Slovar III* 18 *pěča* II. Siehe *Pleteršnik Slovar*, SSKJ und SP.

perō ‘Feder’: ursl. **p_{er}a* > 12 **p_{er}a* > 23 **p_{er}o* > 99 sln. *p_{er}o*, G sg. *p_{er}esa*. Siehe HGK 123, Wendl *Lautlehre* 151, Jaksche *Akzentuation II* 77, *Snoj Slovar* 437, *Bezlaj Slovar III* 26 f.

perúnika ‘Schwertlilie’: ursl. **p_{er}awnī`kā`* oder **p_{er}awnej`kā`* > 3 **p_{er}ōnī`kā`* > 17 (**p_{er}ōnī`kā`* >) **p_{er}ūnī`kā`* > 31 **p_{er}ūnī`ka* > 41 **p_{er}unī`ka* > 43 **p_{er}unīka* > 63 sln. *p_{er}unīka*, so ist es in *Pleteršnik Slovar* angegeben. Die moderne Form *p_{er}ū.nika* dürfte durch Analogie entstanden sein. Siehe HGK 124, *Snoj Slovar* 438. *Bezlaj Slovar III* 27: (vgl. bulg. *p_{er}unika*, *p_{er}unīga*) er meint, die moderne Form könnte aus dem Kr. entlehnt worden sein.

pēs ‘Hund’: ursl. **p_{is}u*²⁵⁹ > 12 **p_{is}u* > 25 **p_{bs}̑* > 37 **p_{bs}̑* > 39 **p_{bs}̑* > 50 **p_{bs}* > 64 sln. *p_{as}*. Vgl. oben *p_ā.sji*. Siehe Jaksche *Akzentuation II* 30, 68, *Snoj Slovar* 438, *Bezlaj Slovar III* 27.

pīše ‘schreiben’ (3. sg.): ursl. **p_{ej}sjeti* > 3 **p_īsjeti* > 12 **p_īsjeti* > 25 **p_īsjet̑* > 33 **p_īšēt̑* > 36 **p_īšēt̑* > 50 **p_īšēt*, daraus durch irregulären Abfall des *-t*: **p_īšē* > 62 **p_īše* > 69 sln. *p_ī.še*. Siehe HGK 125, Wendl *Lautlehre* 152, *Snoj Slovar* 445, *Bezlaj Slovar III* 40.

plāča ‘Gehalt, Lohn’: ursl. **p_{lāt}jā`* > 2 **p_{lāt}jē`* > 4 **p_{lāt}jā`* > 12 **p_{lāt}jā`* > 31 **p_{lāt}ja* > 33 **p_{lāt}ā* > 36 **p_{lā}.t`ā* > 62 **p_{lā}.t`a* > 69 **p_{lā}.t`a* > 71 sln. *p_{lā}.ča*. Siehe HGK 125, *Snoj Slovar* 447.

plétel ‘stricken’ (*l*-Partizip m.): ursl. **p_{lēt}lu* > 12 **p_{lēt}lu* > (ohne dem Wandel *tl* > *l* (§ 19))²⁶⁰ 25 **p_{lēt}l̑* > 26 **p_{lēt}l̑* > 37 **p_{lēt}l̑* > 39 **p_{lēt}l̑* > 50 **p_{lēt}l* > 59 **p_{lēt}l* > 63 **p_{lē}.t̑l* > 64 **p_{lē}.t̑l* > 68 sln. *p_{lē}.t̑u*, f. *p_{lē}.t̑a*. Siehe HGK 125, Wendl *Lautlehre* 152, Jaksche *Akzentuation II* 98, 100, *Snoj Slovar* 453, *Bezlaj Slovar III* 55.

plōt ‘Zaun’: ursl. **p_{laktu}* > 15 **p_{latu}* > 23 **p_{lōtu}* > 25 **p_{lōt̑}* > 29 **p_{lōt̑}* > 30 **p_{lōt̑}* > 39 **p_{lōt̑}* > 50 sln. *p_{lōt}*. Siehe HGK 125, Wendl *Lautlehre* 152, Jaksche *Akzentuation II* 70, *Snoj Slovar* 456, *Bezlaj Slovar III* 61.

²⁵⁸ S. HGK 123 *pěča*.

²⁵⁹ Mit herzlichem Dank an Prof. Holzer für die Rekonstruktion der urslavischen Lautung per Mail am 17.12.2012.

²⁶⁰ S. Shevelov *Prehistory* 731.

pōlje ‘Feld’: ursl. *palja > 2 *palje > 23 *pōlje > 30 *pōlje > 33 *pōl’e > 63 *pō.l’e > 99 sln. pōl’e. Siehe HGK 126, Wandl *Lautlehre* 152, Garde *Histoire* 254, 257 ff., 73 f., 76 f., Snoj *Slovar* 467, sowie Bezljaj *Slovar III* 81 f

pōlk ‘Regiment’: ursl. *pulku > 25 *pōlk > 27 *pōlk > 30 *pōlk > 39 *pōlk > 50 *pōlk > 67 *pōlk > 68 sln. pōuk. Siehe HGK 127, Wandl *Lautlehre* 153, Snoj *Slovar* 467, Bezljaj *Slovar III* 82.

pōt ‘Schweiß’: ursl. *paktu > 15 *patu > 23 *pōtu > 25 *pōt > 29 *pōt > 30 *pōt > 39 *pōt > 50 sln. pōt, G sg. potū. oder pōta. Siehe HGK 126, Wandl *Lautlehre* 154, Jaksche *Akzentuation II* 10, 70, Snoj *Slovar* 477, Bezljaj *Slovar III* 94.

pozdrāvljati ‘(be)grüßen’: ursl. *pasudar`wjā`tēj > 2 *pasudar`wjē`tēj > 3 *pasudar`wjē`tī > 4 *pasudar`wjā`tī > 6 *pasudar`βjā`tī > 8 *pasudar`βljā`tī > 20 *pasudrā`βljā`tī > 23 *pošudrā`βljā`tī > 25 *pošdrā`βljā`tī > 31 *pošdrā`βljā`ti > 33 *pošdrā`βl`ā`ti > 39 *pošdrā`βl`ā`ti > 43 *pošdraβl`ati > 50 *pošdraβl`ati > 55 *pozdraβl`ati > 61 *pozdraβl`ati > 63 sln. pozdrā.ul`ati. Siehe HGK 126, Snoj *Slovar* 481 *pozdrāviti*, Sadnik *Akzentuation I* 87 *pozdrāv*, *pozdráva*, Bezljaj *Slovar III* 401.

prasēta ‘Ferkel’ (G sg.): ursl. *parsen`te > 20 *prāsen`te > 28 *prāsē`te > 30 *prāsē`te > 43 *prāsēte > 44 *prasēte > 47 *prasēte > 53 *prasēte > 99 sln. prasē.ta („mit analogischer Übernahme der Endung der o-Stämme“²⁶¹). Siehe HGK 126, Jaksche *Akzentuation II* 79, der die zirkumflektierte Form angibt (*prasēta*), Snoj *Slovar* 483. Snoj bemerkt in Bezljaj *Slovar III* 102, dass in vielen Dialekten der Akzent ausgeglichen wurde, z.B. auch *prasē*, -ta.

račūn ‘Rechnung’: (Zum lateinischen Ursprung *ratiōnem* und zur Entlehnung nach dem Wandel *ū* > *y* (§ 16) und *a* > *o* (§ 23) und daher auch nach dem Wirken des Gesetzes von Dybo (§ 12) aus dem Romanischen *ratsūne siehe HGK 127 f. unter *račūn*.) slav. *račūnu > 25 *račūn > 36 *račūn > 39 *račūn > 50 *račūn > 53 sln. račūn, G sg. račūna. Siehe Snoj *Slovar* 519, Bezljaj *Slovar III* 143.

²⁶¹ S. HGK 126 *prāsēta*.

rāka ‘Mühlgerinne; Gruft’²⁶²: (Zur Entlehnung aus dem Lateinischen über das Romanische siehe HGK 128 *rāka*.) slav. **ar`kā`* > 10 **rā`kā`* > 31 **rā`ka`* > 43 **raka`* > 63 sln. *rā.ka*. Vgl. Snój *Slovar* 522: „Prevzeto prek stvnem. [= ahd. - Anm. E. M.] *arch*, srvnem. [= mhd. - Anm. E. M.] *arche* ‘priprava za ribolov’ iz lat. *arca* ‘skrinja’, mlajše tudi ‘vrsta rečne regulacije’“. Siehe HGK 128, Bezljaj *Slovar III* 147 f.

rakīta ‘Bachweide’: ursl. **arkū`tā`* > 16 **arkȳ`tā`* > 20 **rākȳ`tā`* > 31 **rākȳ`ta`* > 38 **rākī`ta`* > 41 **rakī`ta`* > 43 **rakīta`* > 63 sln. *rakī.ta*. Holzer (HGK 128) gibt hier eine zweite Möglichkeit an: ursl. **arkū`tā`* > 12 **arkū`tā`* > 16 **arkȳ`tā`* usw. (wie oben). Vgl. Snój *Slovar* 522 mit fallendem Akzent: *rakīta*. Siehe Wandl *Lautlehre* 156.

rālo ‘Pflug’: ursl. **ar`dla`* > 10 **rā`dla`* > 19 **rā`la`* > 23 **rā`lō`* > 43 **ralō`* > 63 sln. *rā.lo*. Siehe HGK 128, Wandl *Lautlehre* 155, Jaksche *Akzentuation II* 75, Snój *Slovar* 522, Bezljaj *Slovar III* 149.

rānjen ‘verletzt’: ursl. **rā`njenu`* > 25 **rā`njenb`* > 33 **rā`nenb`* > 39 **rā`nenb`* > 43 **rañenb`* > 50 **rañen`* > 63 sln. *rā.ñen*. Siehe HGK 128, Pleteršnik *Slovar*.

ratāj ‘Pflüger’: ursl. **ar`tā`ju`* > 2 **ar`tā`ji`* > 10 **rā`tā`ji`* > 11 **rātā`ji`* > 25 **rātā`jb`* > 41 **ratā`jb`* > 43 **ratajb`* > 49 **ratājb`* > 50 sln. *ratāj*. Siehe HGK 128 (mit Fußnote 66), Wandl *Lautlehre* 155, Bezljaj *Slovar III* 155, Snój *Slovar* 523.

rāža ‘Rochen’: (Zur Entlehnung aus Romanischen und dem lateinischen Ursprung *raia* siehe HGK 129 unter *rāža*.) slav. **rā`džā`* > 2 **rā`džē`* > 4 **rā`džā`* > 18 **rā`žā`* > 31 **rā`ža`* > 43 **raža`* > 63 sln. *rā.ža*. Siehe HGK 129, Snój *Slovar* 527, Bezljaj *Slovar III* 161: „Izposojeno iz hrv. *rāža* »isto«, kar je preko dalm. rom. prevzeto iz lat. *raia* »isto«, prvotno domnevno fit. (= Pflanzennamen).“ Die Entlehnung musste vor § 62 stattfinden, damit aus einem kurzen fallenden ein langer steigender Vokal werden kann.

rēči ‘sagen’: ursl. **rektēj`* > 3 **rektī`* > 12 **rektī`* > 14 **rektī`* > 31 **rektī`* > 34 **retī`* > 59 **retī`* > 63 **rē.t`i`* > 71 sln. *rē.či*. Siehe HGK 129, Wandl *Lautlehre* 156, Jaksche *Akzentuation II* 101, Snój *Slovar* 529, Bezljaj *Slovar III* 163.

²⁶² So Pleteršnik *Slovar*.

riba ‘Fisch’: ursl. **rū*’*bā*’ > 16 **rȳ*’*bā*’ > 31 **rȳ*’*ba* > 38 **rī*’*ba* > 43 **rība* > 63 sln. *rī.ba*. Siehe HGK 129, Wandl *Lautlehre* 157, Jaksche *Akzentuation II* 51, Snoj *Slovar* 537, Bezljaj *Slovar III* 177.

rōg ‘Horn’: ursl. **ragu* > 23 **rōgu* > 25 **rōgъ* > 29 **rōgъ* > 30 **rōgъ* > 39 **rōgъ* > 50 **rōg* > 52 sln. *rōk*, G sg. *rogā*. Siehe HGK 129, Wandl *Lautlehre* 156, Jaksche *Akzentuation II* 70, Snoj *Slovar* 542, Bezljaj *Slovar III* 191.

rōka ‘Hand’: ursl. **rankā*²⁶³ > 23 **ronkā*’ > 28 **rōkā*’ > 43 **rōka* > 47 **rōka* > 59 **rōka* > 63 sln. *rō.ka*. Siehe Wandl *Lautlehre* 156, Snoj *Slovar* 543, Bezljaj *Slovar III* 193: „Akcentska varianta *rōka* je analogna po *nōga*, saj imajo dialekti, ki poznajo *rōka* navadno analogno *nōga*...“

rōki ‘Hand’ (D sg.): ursl. **rankāj* > 3 **rankē* > 7 **rant’ē* > 13 **rancē* > 23 **rōncē* > 24 **rōncē* > 28 **rōcē* > 30 **rōcē* > 31 **rōcē* > 47 und mit *-i* wie in *jūhi* (s. dort) sowie *-k-* und offenem *o* und steigenden Akzent in Analogie zum Nominativ sln. *rō.ki*. „Pri oblikah z drugo palatalizacijo [§ 7 - Anm. E. M.] je tip *noga - nozē, rokъ - roci* itd. predvsem v kranjskih narečjih (tako tudi v knjižnem jeziku) skoro dosledno izravnani v *noga - *noge, rok - rōki*“²⁶⁴ Siehe HGK 130, Bezljaj *Slovar III* 193 f., Snoj *Slovar* 543, Sadnik *Akzentuation I* 49, Fußnote 150, Garde *Histoire* 44 (Akzentparadigma c). Vgl. unten *rōko*.

rōko ‘Hand’ (A sg.): ursl. **rankān* > 22 **rankan* > 23 **rōnkōn* > 28 **rōkō* > 30 **rōkō* > 31 **rōkō* > 47 **rōkō* mit offenem *o* und steigenden Akzent analogisch zum Nominativ sln. *rō.ko*. Siehe HGK 130, Wandl *Lautlehre* 157, Bezljaj *Slovar III* 193 f., Snoj *Slovar* 543, Garde *Histoire* 44, Sadnik *Akzentuation I* 49, Fußnote 150. Vgl. oben *rōki*.

rt ‘Kap’: ursl. **rutu* > 25 **rъtъ* > 27 **rtъ* > 29 **rtъ* > 30 **rtъ* > 39 **rtъ* > 50 **rt* > 60 sln. *ārt*. Siehe HGK 129, Wandl *Lautlehre* 156 (beachte hier die russ. Bedeutung), Snoj *Slovar* 457, Bezljaj *Slovar III* 203.

rūjen ‘edel’ (in Bezug auf Wein): ursl. **rjaw jinu* > 2 **rjew jinu* > 3 **rjō jinu* > 11 **rjōjinu* > 17 (**rjōjinu* >) **rjūjinu* > 25 **rjūjinu* > 30 **rjūjъnъ* > 33 **r’ūjъnъ* > 39 **r’ūjъnъ* > 50 **r’ūjъnъ* >

²⁶³ S. Wandl *Lautgeschichte* 156 *pyka*.

²⁶⁴ S. Ramovš *Gramatika II* 289.

64 **r'ujān* > 66 sln. *rūjan* (*rū.jān*). Jarnik gib in seinem Versuch eines Etymologikons an: „**rjujen*, (alt) September; die volle Brunft.“²⁶⁵ Siehe HGK 130, Bezljaj *Slovar III* 206, der aks. *ruinъ* und kr. *rūjan* ‘September’ erwähnt und tsch. *řijen* ‘Oktober’.

seděti ‘sitzen’: ursl. **sē`dē`těj* > 3 **sē`dē`tī* > 24 **sē`dē`tī* > 31 **sē`dē`ti* > 41 **sē`dē`ti* > 43 **sēdēti* > 63 **sēdēti* > 65 sln. *seděti*. Siehe HGK 131, Wandl *Lautlehre* 159, Snoj *Slovar* 557, Bezljaj *Slovar III* 222 f.

sedlo ‘Sattel’: ursl. **sedula*²⁶⁶ > 12 **sedula* > 23 **sedulo* > 25 **sedulo* > 39 **sedulo* > 50 **sedlo* > 59 **sedlo* > 63 sln. *sē.dlo*. Vgl. tsch. *sedlo*, pln. *siodlo*, sorb. *sedlo*, *sydlo*.²⁶⁷ Siehe Wandl *Lautlehre* 95 (§ 48) und 158, Ramovš *Gramatika II* 200, Snoj *Slovar* 557, Bezljaj *Slovar III* 223.

sejāti ‘säen’: ursl. **sē`jā`těj* > 2 **sē`jē`těj* > 3 **sē`jē`tī* > 4 **sē`jā`tī* > 24 **sē`jā`tī* > 31 **sē`jā`ti* > 43 **sējati* > 53 **sējāti* > 65 **sejāti* > 99 sln. *sejāti*. Siehe HGK 130, Wandl *Lautlehre* 159, Pleteršnik *Slovar*, Jaksche *Akzentuation II* 107, Snoj *Slovar* 558, Bezljaj *Slovar III* 223.

sekira ‘Axt’: ursl. **sēkū`rā`* > 16 **sēkū`rā`* > 24 **sēkū`rā`* > 31 **sēkū`ra* > 38 **sēkū`ra* > 41 **sēkū`ra* > 43 **sēkū`ra* > 63 **sēkū`ra* > 65 sln. *sekū.ra*. Siehe HGK 131, Wandl *Lautlehre* 158, Snoj *Slovar* 558 f., Bezljaj *Slovar III* 224.

sēn ‘Schlaf, Traum’: ursl. **sunu* > 12 **sunu* > 25 **sūnъ* > 37 **sūnъ* > 39 **sūnъ* > 50 **sūn* > 64 sln. *sən*. Vgl. unten *sna* und Wandl *Lautlehre* 160. Siehe HGK 130, Jaksche *Akzentuation II* 68, Snoj *Slovar* 561, Bezljaj *Slovar III* 227.

sēver ‘Norden’: ursl. **sē`weru* > 6 **sē`beru* > 24 **sē`beru* > 25 **sē`berъ* > 39 **sē`berъ* > 43 **sēberъ* > 50 **sēber* > 63 **sē`ber* > 65 **sē`ber* > 70 sln. *sē.ver*. Siehe HGK 131, Wandl *Lautlehre* 157, Snoj *Slovar* 564 f., Bezljaj *Slovar III* 231.

sīdro ‘Anker’: (Zum griechischen Ursprung des Wortes und der Entlehnung ins Slavische über das Romanische siehe HGK 130 *sīdro*.) slav. **sī`dra* > 23 **sī`dro* > 43 **sīdro* > 63 sln.

²⁶⁵ S. Jarnik *Etymologikon* 15.

²⁶⁶ S. Wandl *Lautlehre* 95 (§ 48).

²⁶⁷ S. Ramovš *Gramatika II* 191.

sī.dro (so bei Bezljaj), *sīdro* (so im SSKJ). Siehe Jaksche *Akzentuation II* 75, der hier den Akut angibt (*sídro*), Snoj *Slovar* 566 gibt beide Akzentmöglichkeiten an (*sīdro*) und meint, dass das Wort aus dem Kroatischen *sīdro* übernommen sei. So auch sein Beitrag in Bezljaj *Slovar III* 233, wo er allerdings *sídro* schreibt. Diese Entlehnung könnte entweder vor der Dehnung nichtletzter Silben (§ 62) passiert sein, aber der fallende Akzent blieb erhalten, oder aber nach diesem Wandel, was allerdings eine Dehnung notwendig machen würde. Nimmt man die akutierte Betonung aus Bezljaj, ist es klar vor der Dehnung nicht letzter Silben entlehnt worden.

sijáti ‘scheinen, strahlen’: ursl. **sijā`tēj* > 2 **sijē`tēj* > 3 **sijē`tī* > 4 **sijā`tī* > 25 **sbjā`tī* > 31 **sbjā`ti* > 43 **sbjati* > das *ɸ* könnte ein „gespanntes“ *ɸ* sein **sijati* > 63 sln. *sijā.ti*. Vgl. auch oben *mīslijo* und unten *vēstijo* sowie oben den Schwund des schwachen *ɸ* (§ 50). Siehe HGK 131, Jaksche *Akzentuation II* 107, Snoj *Slovar* 566, Bezljaj *Slovar III* 234.

sīn ‘Sohn’: ursl. **sū`nu* > 11 **sūnu* > 16 **sýnu* > 25 **sýnɸ* > 30 **sýnɸ* > 38 **sīnɸ* > 39 **sīnɸ* > 50 sln. *sīn*, G sg. *sīna* oder *sinū*. Siehe unten *sinō.vi*. Siehe HGK 130, Wandl *Lautlehre* 160, Garde *Histoire* 215 (Akzentparadigma c), Sadnik *Akzentuation I* 62, Jaksche *Akzentuation II* 70, Bezljaj *Slovar III* 235.

sinôvi ‘Söhne’ (N pl.): ursl. **sū`nawe* > 6 **sū`nafe* > 11 **sūnafe* > 16 **sýnafe* > 23 **sýnofe* > 30 **sýnofe* > 38 **sīnofe* > 44 **sīnofe* > 53 **sinōfe* > 70 **sinōve*, daraus durch analogische Übernahme der Endung der *o*-Stämme und mit offenem *o*²⁶⁸ sln. *sinōvi*. Vgl. oben *sīn*. Siehe HGK 130.

skāče ‘hüpfen’ (3 sg.): ursl. **skāčjeti* > 12 **skāčjeti* > 25 **skāčjetɸ* > 33 **skāčētɸ* > 36 **skā`čētɸ* > 50 **skā`čēt* > 62 **skā`čet* > 69 mit irregulärem Abfall des *-t*: sln. *skā.če*. Siehe HGK 131 *skāčē*, Jaksche *Akzentuation II* 106, Snoj *Slovar* 571, Bezljaj *Slovar III* 240.

snā ‘Schlaf, Traum’ (G sg.): ursl. **sunā* > 12 **sunā* > 25 **sɸnā* > 31 **sɸna* > 39 **sɸna* > sln. 50 *snā*. Vgl. oben *sēn*. Siehe HGK 131, Wandl *Lautlehre* 160.

²⁶⁸ S. SP Pravila 72 (§ 628): „V nekaterih slovarjih in slovnicaх ostrivec na črkah *e* in *o* zaznamuje tudi širokost, če *e*-ju sledi *j*, *o*-ju pa *v* (*séja* – *sinóvi*), oz. tudi srednjost, če sta *j* in *v* na koncu besede ali pred soglasnikom (*séj*, *séjní* – *sinóv*, *sinóvski*). Izgovor ozkih *e* in *o* je v teh primerih starejši“

snáha ‘Schwiegertochter’: ursl. **snuxā* > 25 **sn̄xā* > 31 **sn̄xa* > 39 **sn̄xa* > 59 **sn̄xa* > 63 **sn̄.xa* > 64 sln. *snā.xa*. Siehe HGK 131, Ramovš *Gramatika II* 236, Jaksche *Akzentuation II* 57, Snoj *Slovar* 587, Bezljaj *Slovar III* 279.

snōpje ‘Garben’: ursl. **sn̄pija* > 2 **sn̄pije* > 12 **sn̄pije* > 23 **sn̄pije* > 25 **sn̄pije* > 37 **sn̄pije* > 50 **sn̄pije* > 63 und mit offenem *o* analogisch zu *snop* sln. *snō.pje* (*snōpje*). Siehe HGK 131, Snoj *Slovar* 588 und vgl. Jaksche *Akzentuation II* 80, der die Form *snopje* angibt.

sōdje ‘Geschirr’²⁶⁹: ursl. **susandija* > 2 **susandije* > 23 **susandije* > 25 **s̄s̄ondije* > 28 **s̄s̄ondije* > 39 **s̄s̄ondije* > 47 **s̄s̄ondije* > 50 **ssodje* > 56 **sodje* > 59 **sodje* > 63 **sō.dje* > mit analogischer Übernahme des geschlossenen *o* und des fallenden Akzents von *sōd* sln. *sōdje*. Siehe HGK 133 f., Snoj *Slovar* 589 f., Bezljaj *Slovar III* 283.

sōk ‘Saft’: ursl. **saku* > 23 **soku* > 25 **sok̄* > 29 **sōk̄* > 30 **sōk̄* > 39 **sōk̄* > 50 sln. *sōk*. Siehe HGK 132, Wandl *Lautlehre* 160, Snoj *Slovar* 591, Bezljaj *Slovar III* 285.

sōlza ‘Träne’: ursl. **slizā* > 25 **sl̄zā* > 27 **sl̄zā* > 31 **sl̄za* > 59 **sl̄za* > 63 **s̄l̄.za* > 67 **s̄l̄.za* > 68 sln. *sō.ȷza*. Siehe HGK 134, Wandl *Lautlehre* 159, Ramovš *Gramatika II* 173, 249, 317, Jaksche *Akzentuation II* 55, Snoj *Slovar* 592, Bezljaj *Slovar III* 289.

sōnce ‘Sonne’: ursl. **sul̄nika* > 1 **sul̄nit’a* > 2 **sul̄nit’e* > 13 **sul̄nice* > 25 **s̄l̄n̄bce* > 27 **s̄l̄n̄bce* > 43 **s̄l̄n̄bce* > 48 **s̄l̄n̄bce* > 50 **s̄l̄nce* > 67 *sōlnce* (so bei Snoj als va. angegeben) > 68 **sōunce* > das etymologische Element *u* ging vor Sonanten verloren²⁷⁰ sln. *sōnce*. Vgl. russ. *солнце* bei Wandl *Lautlehre* 160 und 97 (§ 50). Siehe HGK 134, Snoj *Slovar* 592, der auch va. *sōlnce* angibt. Bezljaj *Slovar III* 290: „od Metelka do SP 1935 pisano *solnce*“.

sōrp ‘Sichel’: ursl. **sirpu* > 25 **s̄brp̄* > 27 **s̄r̄p̄* > 30 **s̄r̄p̄* > 39 **s̄r̄p̄* > 50 **s̄r̄p̄* > 60 sln. *sōrp*. Siehe HGK 133, Wandl *Lautlehre* 158, Ramovš *Gramatika II* 136, Snoj *Slovar* 602 f., Bezljaj *Slovar III* 310.

²⁶⁹ S. Pleteršnik *Slovar*.

²⁷⁰ S. Greenberg *Phonology* 82: „A few Standard Slovene words are written without etymological **l* where the segment has been lost before a sonorant ⟨sonce⟩ (*sōnce*) ‘sun’ (< **sōunce* < **s̄l̄n̄bce*) (...)“.

stěna ‘Wand’: ursl. *stajnā²⁷¹ > 3 *stēnā > 24 *stĕnā > 31 *stĕnā > 58 *stĕ.na > 65 sln. stĕ.na. Siehe Wandl *Lautlehre* 161.

stĕnje ‘Felsenwände, -gruppe’²⁷² (va.): ursl. *stajnija > 2 *stajnije > 3 *stĕnije > 12 *stĕnije > 24 *stĕnije > 25 *stĕnje > 37 *stĕnje > 50 *stĕnje > 65 *stĕnje > 69 *stĕnje > 99 sln. stĕnje. Siehe HGK 133, *Snoj Slovar* 607 f., *Bezljaj Slovar III* 316. Vgl. Wandl *Lautlehre* 161.

stĕzā ‘Pfad, Steig’: ursl. *stigā > 1 *stid’ā > 2 *stid’ē > 4 *stid’ā > 12 *stid’ā > 13 *stidzā > 25 *stĕdzā > 31 *stĕzā > 35 *stĕzā > 64 sln. stĕzā. Siehe HGK 144, Wandl *Lautlehre* 161, *Bezljaj Slovar III* 317, *Snoj Slovar* 608, Ramovš *Gramatika II* 223, Garde *Histoire* 41, Jaksche *Akzentuation II* 55.

stōl ‘Stuhl, Sessel’: ursl. *stalu > 12 *stalu > 23 *stōlu > 25 *stōl > 37 *stōl > 39 *stōl > 50 *stōl > 68 und mit analogischer Übernahme des offenen o des Genitivs stō.la sln. stōl. Siehe HGK 133, Wandl *Lautlehre* 161, Jaksche *Akzentuation II* 67, *Snoj Slovar* 609, *Bezljaj Slovar III* 319.

stōpate ‘treten’ (2. pl.): ursl. *stampā jete > 12 *stampā jete > 23 *stōmpā jete > 28 *stōpā jete > 32 *stōpāte > 36 *stōpāte > 47 *stōpāte > 62 *stōpate > 69 sln. stō.pate (stōpate). Siehe HGK 133, *Snoj Slovar* 610 f., *Bezljaj Slovar III* 321. Vgl. Wandl *Lautlehre* 162 *cmyna*.

strāšiti ‘spuken, schrecken’: ursl. *strā šī tĕj > 3 *strā šī tī > 31 *strā šī ti > 43 *strašiti > 63 sln. strā.šiti. Zur Akzentuierung gibt es unterschiedliche Angaben im SSKJ, Pleteršnik *Slovar* und SP; im SSKJ wird der Akut auf erster Silbe nur als zweite Möglichkeit angeführt, bei Pleteršnik als einzige. Als erste Angabe findet man im SSKJ *strašīti*, im SP findet man *strašī.ti* und *strašīti*. Lautgesetzlich ist aber Pleteršnik am plausibelsten. Siehe HGK 133, Jaksche *Akzentuation II* 33, *Snoj Slovar* 612, *Bezljaj Slovar III* 323 gibt neben *strāšiti* auch *strašiti* an.

strāža ‘Wache’: ursl. *stardžjā > 2 *stardžjē > 4 *stardžjā > 12 *stardžjā > 18 *staržjā > 20 *strāžjā > 31 *strāžja > 33 *strāžā > 36 *strāžā > 62 *strāžā > 69 sln. strā.ža. Vgl. die zirkumflektierte Betonung in Pleteršnik *Slovar*. Siehe HGK 133, Wandl *Lautlehre* 161,

²⁷¹ S. Wandl *Lautlehre* 161 *стена*.

²⁷² S. Pleteršnik *Slovar*.

Holzer *Prosodie* 52 (§ 20) (mit Fußnote 103), Kapović *Development* 85, Jaksche *Akzentuation II* 22, Snoj *Slovar* 612, Bezljaj *Slovar III* 324 f.

svěči ‘Kerze’ (DL sg.): ursl. **swajjtāj* > 2 **swajjtēj* > 3 **swētjī* > 6 **sβētjī* > 12 **sβētjī* > 24 **sβētjī* > 31 **sβētjī* > 33 **sβēt’ī* > 58 **sβēt.t’i* > 65 **sβēt.t’i* > 70 **svēt.t’i* > 71 sln. *svē.či*. Siehe HGK 135, Bezljaj *Slovar III* 346, Snoj *Slovar* 622.

svěčo ‘Kerze’ (A sg.): ursl. **swajjtān* > 2 **swajjtēn* > 3 **swētjēn* > 4 **swētjān* > 6 **sβētjān* > 12 **sβētjān* > 22 **sβētjan* > 23 **sβētjon* > 24 **sβētjon* > 28 **sβētjō* > 31 **sβētjō* > 33 **sβēt’ō* > 58 **sβēt.t’ō* > 47 **sβēt.t’ō* > 65 **sβēt.t’ō* > 70 **svēt.t’ō* > 71 sln. *svē.čo*. Siehe HGK 135, Wandl *Lautlehre* 157, Snoj *Slovar* 622, Bezljaj *Slovar III* 346, Ramovš *Gramatika II* 251.

svět ‘Welt’: ursl. **swentu* > 6 **sβentu* > 25 **sβentb* > 28 **sβēt̄b* > 30 **sβēt̄b* > 39 **sβēt̄b* > 47 **sβēt̄b* > 50 **sβēt̄* > 70 sln. *svět*. Siehe HGK 134, Jaksche *Akzentuation II* 70, Snoj *Slovar* 622 f., Bezljaj *Slovar III* 348.

ščit ‘Schild’: ursl. **št’ejtu* > 3 **št’ītu* > 12 **št’ītu* > 25 **št’īt̄b* > 37 **št’īt̄b* > 39 **št’īt̄b* > 50 **št’īt̄* > 69 **št’īt̄* > 71 sln. *ščit̄*. Siehe HGK 135, Ramovš *Gramatika II* 278, Jaksche *Akzentuation II* 65, Snoj *Slovar* 630, Bezljaj *Slovar IV* 23 f.

ščúka ‘Hecht’: ursl. **stjaw`kā* > 2 **stjew`kā* > 3 **stjō`kā* > 17 (**stjō`kā* >) **stjū`kā* > 31 **stjū`ka* > 33 **št’ū`ka* > 43 **št’uka* > 63 **št’ū.ka* > 71 sln. *ščū.ka*. Siehe HGK 135, Ramovš *Gramatika II* 278, Snoj *Slovar* 630, Bezljaj *Slovar IV* 25 f.

šilo ‘Ahle, Pfiem’: ursl. **sjū`dla* > 2 **sjī`dla* > 19 **sjī`la* > 23 **sjī`lō* > 33 **šī`lō* > 43 **šīlō* > 63 sln. *šī.lo*. Vgl. gailtalerisch (Ktn.) *šidlo* und tsch. *šidlo*.²⁷³ Siehe HGK 135, Bezljaj *Slovar IV* 43, Snoj *Slovar* 633, Holzer *Nordgrenze* 28 f., Ramovš *Gramatika II* 192, Jaksche *Akzentuation II* 75.

těk ‘Lauf; Appetit’: ursl. **tēku* > 24 **tēku* > 25 **tēkb* > 30 **tēkb* > 39 **tēkb* > 50 **tēk* > 65 sln. *těk*. Siehe HGK 136, Snoj *Slovar* 658, Bezljaj *Slovar IV* 162.

²⁷³ S. Greenberg *Phonology* 81 (§ 7).

tlāk ‘Druck’: ursl. **talku* > 20 **tlāku* > 25 **tlāk̆* > 30 **tlāk̆* > 39 **tlāk̆* > 50 sln. *tlāk*. Siehe bei Wandl *Lautlehre* 69 (§ 27) ursl. **talkuna* und seinen Verweis auf das Finnische *talkkuna* ‘harter Brei von Gerste und Hafer’ sowie Pohl *Ortsnamen* das ins Bairische entlehnte „*Talgggen* (von frühslawisch **talkuna* etwa „geschroteter Hafer“). Vor allem in Unterkärnten ist die geschrotete und geröstete Getreidemischung aus Hafer, Gerste und Weizen noch bekannt. Vgl. auch sln. *tlā.čiti* ‘pressen’. Siehe HGK 136, Wandl *Lautlehre* 163, Ramovš *Gramatika II* 193, Holzer *Urslawisch* 553, Snoj *Slovar* 670, Bezljaj *Slovar IV* 186.

trēs̆el ‘schütteln, zittern’ (*l*-Partizip m.): ursl. **trenslu* > 12 **trenslu* > 25 **trensl̆* > 26 **trensl̆*, in Analogie zu den anderen Genera und Numeri wieder zu **trensl̆* gewandelt,²⁷⁴ > 28 **trēs̆l̆* > 37 **trēs̆:l̆* > 39 **trēs̆:l̆* > 45 **trēs̆:l̆* > 47 **trēs̆:l̆* > 50 **trēs̆:l̆* > 64 **trēs̆:l̆* > 68 **trēs̆:s̆u* > 69 sln. *trēs̆.s̆u*. Siehe HGK 136, Jaksche *Akzentuation II* 24, 100, Snoj *Slovar* 681 f., Bezljaj *Slovar IV* 221.

umīšlj̆en ‘eingebildet, imaginär’: ursl. **awmū`sljenu* > 3 **ōmū`sljenu* > 16 **ōm̆y`sljenu* > 17 (**ōm̆y`sljenu* >) **ūm̆y`sljenu* > 25 **ūm̆y`sljen̆* > 33 **ūm̆y`sl`en̆* > 38 **ūm̆l̆`sl`en̆* > 39 **ūm̆l̆`sl`en̆* > 41 **um̆l̆`sl`en̆* > 43 **um̆l̆`sl`en̆* > 50 **um̆l̆`sl`en* > 63 mit analogischer Übernahme des fallenden Akzents von *m̆iseu* sln. *um̆l̆`sl`en*. Siehe HGK 137, Bezljaj *Slovar II* 185, Snoj *Slovar* 345.

umfl̆ ‘sterben’ (*l*-Partizip m.): ursl. **awmir̆lu* > 3 **ōmir̆lu* > 17 (**ōmir̆lu* >) **ūmir̆lu* > 25 **ūm̆rl̆* > 27 **ūm̆rl̆* > 30 **ūm̆rl̆* > 39 **ūm̆rl̆* > 41 **um̆rl̆* > 50 **um̆rl̆* > 53 **um̆rl̆* > 60 **um̆ārl̆* > 68 **um̆āru* > 99 sln. *um̆ā.ru*. Siehe HGK 147, Bezljaj *Slovar II* 200 f., Jaksche *Akzentuation II* 115, Snoj *Slovar* 698. Vgl. Wandl *Lautlehre* 165 f.

v ‘in, an, zu’: ursl. **u* > 5 **wu* > 6 **βu* > 25 **β̆* > 30 **β̆* > 39 **β̆* > 50 **β* > sln. *u*. Je nach den *u* umgebenden Lauten kann die Qualität von *u* schwanken: zwischen *w* vor stimmhaften und *u* vor stimmlosen Konsonanten ohne einen Vokal in der Nähe oder *u*, wenn ein Vokal vor oder nach ihm steht. Siehe dazu auch oben § 60, HGK 136, Wandl *Lautlehre* 122, SP *Pravila* 73 f., Snoj *Slovar* 703, Bezljaj *Slovar IV* 271.

²⁷⁴ S. HGK 136 *trēs̆ao*.

vĕrni ‘gläubig; treu’ (m.): ursl. *wĕ`rinuju > 2 *wĕ`rinuji > 6 *βĕ`rinuji > 24 *βĕ̃`rinuji > 25 *βĕ̃`rɔnɔjɔ > 32 *βĕ̃`rɔnȳ > 38 *βĕ̃`rɔnī > 43 *βĕ̃rɔnī > 50 *βĕ̃rni > 62 *βĕ̃rni > 63 *βĕ̃.rni > 65 *βĕ̃.rni > 70 sln. vĕ̃.rni (vĕ̃rni). Siehe HGK 138, Bezljaj *Slovar IV* 300 vĕren, *Snoj Slovar* 711 vĕren. Vgl. Wandl *Lautlehre* 123.

vĕstijo ‘(Stick-)Jacke, Weste’ (I sg., va.): ursl. *wajstijān` > 2 *wajstijēn` > 3 *wĕstijēn` > 4 *wĕstijān` > 6 *βĕstijān` > 22 *βĕstijan` > 24 *βĕstijan` > 25 *βĕstȳjan` > 28 *βĕstȳjō` > 30 *βĕstȳjō` > 31 *βĕstȳjō > 47 *βĕstȳjō > 50 das ɔ muss so etwas wie ein „gespanntes ɔ“ gewesen sein *βĕstijō > 65 *βĕstijō > 70 sln. vĕstijo (vĕ.stijo). Vgl. oben auch *mĭslijo* und *sijā.ti* sowie oben den Schwund des schwachen ɔ (§ 50). Siehe HGK 137, Bezljaj *Slovar IV* 304 vĕsti II: „Prevzeto is sbh. vĕsti, vĕzēm“. Eine Entlehnung muss jedenfalls vor dem Schwund des schwachen ɔ stattgefunden haben, da es sonst kein „gespanntes ɔ“ geben kann und vor der Denasalisierung, sonst hätte das Slowenische hier auch ein -u. Und bis dorthin war die Entwicklung ohnehin die gleiche.

vĕter ‘Wind’: ursl. *wĕ`tru > 6 *βĕ`tru > 24 *βĕ̃`tru > 25 *βĕ̃`trɔ > 26 *βĕ̃`trɔɔ > 39 *βĕ̃`trɔɔ > 43 *βĕ̃trɔɔ > 50 *βĕ̃trɔ > 63 *βĕ̃.trɔ > 64 *βĕ̃.tar > 65 *βĕ̃.tar > 67 *βĕ̃.tar > 70 mit analogischer Übernahme des fallenden Akzentes des Genitivs sln. vĕter. Siehe HGK 138, Wandl *Lautlehre* 124, *Snoj Slovar* 714 und Bezljaj *Slovar IV* 306: „Psl. vĕtrɔ (m.) »ventus« in slov. dial. tudi *vĕtrɔ (sln.) z novim cirkumfleksom zaradi samoglasniške skupine dental + r kot v sln. vĕtra...“

vĭ ‘ihr’: ursl. *wū` > 6 *βū` > 11 *βū > 16 *βȳ > 30 *βȳ > 38 *βī > 70 sln. vĭ. Siehe HGK 137, Bezljaj *Slovar IV* 309 f., *Snoj Slovar* 716, Sadnik *Akzentuation I* 84 und 23, Fußnote 86.

vĭdra ‘Otter’: ursl. *ū`drā` > 5 *wū`drā` > 6 *βū`drā` > 16 *βȳ`drā` > 31 *βȳ`dra > 38 *βī`dra > 43 *βīdra > 63 *βī.dra > 70 vĭ.dra (so im SP) > 72 sln. vĭdra. Siehe HGK 137, Wandl *Lautlehre* 128, Bezljaj *Slovar IV* 312 f., *Snoj Slovar* 717. Bezljaj *Slovar IV* 313: „Psl. *vĭdra (f.) »lutra« z refleksom novega cirkumfleksa zaradi samoglasniške skupine dental + r sln. in č.“

visoko ‘hoch’ (n.): ursl. *ūsaka > 5 *wūsaka > 6 *βūsaka > 12 *βūsaka > 16 *βȳsaka > 23 *βȳsokō > 38 *βīsokō > 41 *βīsokō > 59 *βīsokō > 63 *βīsō.kō > 70 sln. visō.ko. Siehe HGK 138, Wandl *Lautlehre* 128, *Snoj Slovar* 720, Bezljaj *Slovar IV* 322.

vnūk ‘Enkel’: ursl. **unaw*’ku > 3 **unō*’ku > 5 **wunō*’ku > 6 **βunō*’ku > 17 (**βunō*’ku >) **βunū*’ku > 25 **β̄nū*’k̄b > 39 **β̄nū*’k̄b > 43 **β̄nuk̄b* > 49 **β̄nūk̄b* > 50 **β̄nūk* > 61 sln. *wnūk* (*wnū.k*). Siehe HGK 137, Wandl *Lautlehre* 125, Ramovš *Gramatika II* 132, *Snoj Slovar* 724, *Bezljaj Slovar IV* 333.

vóda ‘Wasser’: ursl. **wadā*’ > 6 **badā*’ > 23 **βodā*’ > 31 **βoda* > 58 **βō.da* > 70 sln. *vō.da*. Siehe HGK 138, Wandl *Lautlehre* 125, *Bezljaj Slovar IV* 334 f., *Snoj Slovar* 724, *Sadnik Akzentuation I* 5, *Jaksche Akzentuation II* 54 f.

volcjē²⁷⁵ ‘Wolf’ (va.; N pl.): ursl. **wilkuj* > 3 **wilkī* > 6 **βilkī* > 7 **βilt’ī* > 13 **βilcī* > 25 **β̄lcī* > 27 **β̄lcī* > 30 **β̄lcī* > 31 **β̄lci* > 53 **β̄lcī* > 62 **β̄lcī* > 67 **β̄olcī* > 68 **β̄oucī* > 70 mit analogischer Übernahme der *i*-Stammendung *-jē*²⁷⁶ sln. *voucjē*. Siehe HGK 139, *Bezljaj Slovar IV* 341 f.: „... pl. *volkōvi* in *volcjē*, v 16. st. pri Trubarju *volcie* (s *-c-* po pl. **volci* = stcsl. *vl̄ci*, blg. *v̄lci*)“

vólja ‘Wille, Lust, Laune’: ursl. **waljā*’ > 2 **waljē*’ > 4 **waljā*’ > 6 **βaljā*’ > 12 **βaljā*’ > 23 **βoljā*’ > 31 **βolja* > 33 **βol’ā* > 36 (mit analogischer Kürzung des Endvokals, s. § 33) **βol’a* > 63 **βō.l’a* > 70 sln. *vō.l’a*. Siehe HGK 138, Wandl *Lautlehre* 126, *Jaksche Akzentuation II* 29, 32 f., 51 f., *Snoj Slovar* 725 f., *Bezljaj Slovar IV* 341.

vōlk ‘Wolf’: ursl. **wilku* > 6 **βilku* > 25 **βl̄k̄b* > 27 **β̄l̄k̄b* > 30 **β̄l̄k̄b* > 39 **β̄l̄k̄b* > 50 **β̄l̄k* > 67 **β̄ōlk* > 68 **β̄ōuk* > 70 sln. *vōuk*. Siehe HGK 139, Wandl *Lautlehre* 126, *Garde Histoire* 48 (Akzentparadigma c), *Jaksche Akzentuation II* 70, *Snoj Slovar* 726, *Bezljaj Slovar IV* 341 f.

voščénica ‘Wachsekerze’: ursl. **wašt’enī’kā*²⁷⁷ > 1 **wašt’enī’t’ā*’ > 2 **wašt’enī’t’ē*’ > 4 **wašt’enī’t’ā*’ > 6 **βašt’enī’t’ā*’ > 13 **βašt’enī’cā*’ > 23 **βošt’enī’cā*’ > 31 **βošt’enī’ca* > 43 **βošt’enīca* > 63 **βošt’enī.ca* > 70 **vōšt’enī.ca* > 71 sln. *voščénī.ca*. Siehe HGK 138. Vgl. *Snoj Slovar* 726 *voščīti*, *Bezljaj Slovar IV* 346.

²⁷⁵ Im SSKJ ist für diese veraltete Form leider kein tonemischer Akzent angegeben. Aber es ist davon auszugehen, dass das betonte *e* geschlossen und der Akzent fallend ist. (Dynamischer Akzent: *volcjē*.)

²⁷⁶ S. *Jaksche Akzentuation II* 67.

²⁷⁷ Mit herzlichen Dank an Prof. Holzer für den Hinweis per Mail am 17.12.2012, dass es sich wahrscheinlich um ein Suffix mit kurzem *e* handelt.

vrân ‘Rabe’: ursl. *warnu²⁷⁸ > 6 *βarnu > 20 *βrānu > 25 *βrānъ > 30 *βrānъ > 39 *βrānъ > 50 *βrān > 61 sln. wrān. Vgl. unten vrána. Zum ihrem wortbildungsmaßigen Verhältnis siehe Holzer *Prosodie* 44, Fußnote 64, *Snoj Slovar* 728, *Bezlaj Slovar IV* 350.

vrána ‘Krähe’: ursl. *war`nā` > 6 *βar`nā` > 20 *βrā`nā` > 31 *βrā`na > 43 *βrana > 61 *wrana > 63 sln. wrā.na. Vgl. oben vrân und die dort angegebene Literatur. Siehe HGK 138, Jaksche *Akzentuation II* 51, *Snoj Slovar* 728, *Bezlaj Slovar IV* 350.

vr̂bje ‘Weiden’ (n. koll.): ursl. *wirbija > 2 *wirbije > 6 *βirbije > 12 *βirbije > 25 *βrb̂bje > 27 *βr̂b̂bje > 37 *βr̂`b̂bje > 50 *βr̂`bje > 60 *βā`rbje > 69 *βā`rbje > 70 sln. vā.rbje (vārbje). Siehe HGK 138, *Snoj Slovar* 729, *Bezlaj Slovar IV* 353.

vr̂č ‘Krug’: (zur Übernahme aus dem Lateinischen *urceus* über das Romanische **ortsu* siehe HGK 138 vr̂č) slav. *ur`ču > 2 *ur`či > 5 *wur`či > 6 *βur`či > 25 *βur`čb > 27 *βr̂`čb > 43 *βr̂čb > 49 *βr̂čb > 50 *βr̂č > 60 *βā`rč > 70 sln. vā`rč, G sg. vā`rča. Siehe HGK 138, *Snoj Slovar* 729, *Bezlaj Slovar IV* 354.

vr̂čī ‘werfen’: ursl. *werxtěj > 3 *werxtī > 6 *βerxtī > 12 *βerxtī > 14 *βerxtī > 20 *βr̂xtī > 24 *βr̂xtī > 31 *βr̂xtī > 34 *βr̂tī > 58 *βr̂tī > 61 *wr̂tī > 65 *wr̂tī > 71 sln. wr̂.či. Siehe HGK 139, *Snoj Slovar* 729, *Bezlaj Slovar IV* 355.

vr̂t ‘Garten’: (zur lateinischen Herkunft siehe HGK 139 s.v.) slav. *ur`tu > 5 *wur`tu > 6 *βur`tu > 25 *βur`tb > 27 *βr̂`tb > 39 *βr̂`tb > 43 *βrtb > 49 *βr̂tb > 50 *βr̂t > 60 *βā`rt > 70 sln. vā`rt. Siehe HGK 139, *Snoj Slovar* 731, *Bezlaj Slovar IV* 364.

vŝ ‘alles’: ursl. *wixa > 1 *wīsa > 2 *wīse > 6 *βīse > 9 *βīse > 12 *βise > 25 *βise > 50 *βse > 61 sln. m̂se. Siehe HGK 134, Wendl *Lautlehre* 127, *Snoj Slovar* 712 f., *Bezlaj Slovar IV* 302 (beide unter vŝs).

vz- ‘an-, hinauf-’ (Präposition und Präfix): ursl. *uz > 5 *wuz > 6 *βuz > 25 *βbz > 39 *βbz > 50 *βz > 61 sln. wz. Siehe HGK 137, *Snoj Slovar* 733, *Bezlaj Slovar IV* 369 f.

²⁷⁸ S. Holzer *Prosodie* 44, Fußnote 64.

Man bedenke dabei die Konsonantenassimilationen und die Assimilation der Stimmbeteiligung mit dem nachfolgendem Laut. In SP unter v.z. findet man folgende Hinweise: „pred s, š varianta v..; pred s, , ž varianta u.. [sic! Es wird angenommen, dass hier statt „s, ,“ ein z stehen müsste. - Anm. E. M.] 3; pred f, h, p, t varianta s.. 5; pred b, d, g, l, m, n, r, v varianta z.. 4“

zdrâva ‘gesund’ (f.): ursl. **sudar*ˈwāˈjāˈ > 2 **sudar*ˈwāˈjēˈ > 4 **sudar*ˈwāˈjāˈ > 6 **sudar*ˈβāˈjāˈ > 20 **sudrā*ˈβāˈjāˈ > 25 **ṣdrā*ˈβāˈjāˈ > 31 **ṣdrā*ˈβāˈja > 32 **ṣdrā*ˈβā > 39 **ṣdrā*ˈβā > 43 **ṣdraβā* > 50 **sdraβā* > 55 **zdraβā* > 62 **zdraβa* > 63 **zdrā.βa* > 70 mit analogischer Übernahme des fallenden Akzents von *zdrāvje* (siehe dort) sln. *zdrāva*. Siehe HGK 140, *Snoj Slovar* 745, *Bezlaj Slovar IV* 401.

zdrâvje ‘Gesundheit’: ursl. **sudar*ˈwija > 2 **sudar*ˈwije > 6 **sudar*ˈβije > 20 **sudrā*ˈβije > 25 **ṣdrā*ˈβije > 39 **ṣdrā*ˈβije > 43 **ṣdraβije* > 48 **ṣdrāβije* > 50 **sdrāβije* > 55 **zdrāβije* > 61 sln. *zdrāvje*. Siehe HGK 140, *Jaksche Akzentuation II* 22, 80, *Snoj Slovar* 745, *Bezlaj Slovar IV* 401.

zēlje ‘Kraut’: ursl. **zelija* > 2 **zelije* > 25 **zelje* > 50 **zelje* > 59 **zē.lje* > 99 sln. *zē.lje*. Siehe Ramovš *Gramatika II* 69, *Jaksche Akzentuation II* 80, *Snoj Slovar* 746, *Bezlaj Slovar IV* 404.

zēmlja ‘Erde’: ursl. **zemjā*ˈ > 2 **zemjē*ˈ > 4 **zemjā*ˈ > 8 **zemljā*ˈ > 31 **zemlja* > 33 **zēml’a* („die Kortlandtsche Ersatzdehnung wurde im Akzentparadigma c bereits vor dem Wirken des Ersten Ivšičschen Gesetzes, § 36, analogisch wieder rückgängig gemacht, s. Holzer *Prosodie* 52²⁷⁹) > 59 **zēml’a* > 63 sln. *zē.ml’a*. Siehe HGK 140, Wendl *Lautlehre* 135, Ramovš *Gramatika II* 62, *Garde Histoire* 44 und 78 (Akzentparadigma c), *Jaksche Akzentuation II* 55, *Snoj Slovar* 747, *Bezlaj Slovar IV* 404.

zèt ‘Schwiegersohn’: ursl. **zen*ˈti > 25 **zen*ˈṭb > 28 **zē*ˈṭb > 43 **zēṭb* > 47 **zēṭb* > 50 **zēt* > 99 sln. *zē.t*, G sg. *zē.ta*. Siehe *Jaksche Akzentuation II* 63: „Die einsilbigen Beispiele mit altem Akut haben feste Stammbetonung, im N. Sg. als Kurzakzent, in den zweisilbigen Kasus als langen

²⁷⁹ S. ebd. 140 *zēmlja*.

Steigton.“ und Seite 64, HGK 141, Wandl *Lautlehre* 136, *Snoj Slovar* 747, *Bezlaj Slovar IV* 406.

zīma ‘Winter’: ursl. *zejmā̄´ > 3 *zīmā̄´ > 31 *zīma > 58 sln. zī.ma. Vgl. unten *zīmo*. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 135, *Snoj Slovar* 748, *Bezlaj Slovar IV* 412, Sadnik *Akzentuation I* 5 und 7, Jaksche *Akzentuation II* 52 ff.

zīmo ‘Winter’ (A sg.): ursl. *zejmān > 3 *zīmān > 22 *zīman > 23 *zīmōn > 28 *zīmō > 30 *zīmō > 31 *zīmō > 47 *zīmō > 53 *zīmō und analogisch zum immobilen Akzenttypus *lī.pa* sln. zī.mo. Vgl. oben *zīma*. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 135, Jaksche *Akzentuation II* 24, 52 ff, *Snoj Slovar* 748.

znājo ‘wissen’ (3 pl. Präsens): ursl. *znā̄`janti > 2 *znā̄`jenti, daraus analogisch wie im kr. (etwa zu *maganti > mogū) wieder²⁸⁰ *znā̄`janti > 23 *znā̄`jonti > 25 *znā̄`jontb > 28 *znā̄`jōtb > 43 *znajōtb > 47 *znajōtb > 50 *znajōt und mit irregulärem Abfall des -t > 62 *znajō > 63 *znā̄.jō mit analogischer Übernahme des Zirkumflexes von 1. sg. sln. znājo. Vgl. unten *znāl*. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 135, *Snoj Slovar* 751, Jaksche *Akzentuation II* 116, *Bezlaj Slovar IV* 419 f.

znāl ‘wissen’ (l-Partizip m.): ursl. *znā̄`lu > 25 *znā̄`lb > 39 *znā̄`lb > 43 *znāl̄b > 49 *znāl̄b > 50 *znāl̄ > 68 sln. znā̄u. Vgl. oben *znājo*. Siehe HGK 141.

zōb ‘Zahn’: ursl. *zambu > 23 *zōmbu > 25 *zōmbb > 28 *zōbb > 30 *zōbb > 39 *zōbb > 47 *zōbb > 50 *zōbb > 52 sln. zōp. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 136, Jaksche *Akzentuation II* 10, 22, 70, *Snoj Slovar* 751, *Bezlaj Slovar IV* 421.

zvēzda ‘Stern’: ursl. *gwajzdā´ > 3 *gwēzdā´ > 6 *gβēzdā´ > 7 *d´βēzdā´ > 12 *d´βēzdā´ > 13 *dzβēzdā´ > 24 *dzβēzdā´ > 31 *dzβēzda > 35 *zβēzda > 58 *zβē.zda > 65 *zβē.zda > 70 sln. zvē.zda. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 135, Garde *Histoire* 43 (Akzentparadigma b), Ramovš *Gramatika II* 287, Jaksche *Akzentuation II* 40 und 53, *Snoj Slovar* 754, *Bezlaj Slovar IV* 429.

²⁸⁰ S. ebd. 141 *znājū*.

žāl ‘leider’: ursl. *džē`lu > 4 *džā`lu > 18 *žā`lu > 25 *žā`l̥ > 39 *žā`l̥ > 43 *žāl̥ > 50 *žāl > 68 sln. *žau*. Siehe HGK 141, Wandl *Lautlehre* 132, Snoj *Slovar* 756, Bezlaj *Slovar IV* 434 f., Ramovš *Gramatika II* 27, 48.

žéna ‘Frau’: ursl. *dženā` > 12 *dženā` > 18 *ženā` > 31 *žena > 59 *žena > 63 sln. *žē.na*. Siehe HGK 142, Wandl *Lautlehre* 133, Garde *Histoire* 42, Ramovš *Zgodovina* 88 f., Jaksche *Akzentuation II* 13, 42 ff., 48, Snoj *Slovar* 760, Bezlaj *Slovar IV* 446 f.

žtv ‘lebendig’: ursl. *džī`wu > 6 *džī`βu > 11 *džīβu > 18 *žīβu > 25 *žīβ̥ > 30 *žīβ̥ > 39 *žīβ̥ > 50 *žīβ > 61 sln. *žīu* (*žī.u*). Siehe HGK 142, Wandl *Lautlehre* 133, Garde *Histoire* 207 f., Snoj *Slovar* 763 *žtv*, Bezlaj *Slovar IV* 458 *žtv*.

žlica ‘Löffel’: ursl. *ludžī`kā` > 1 *ludžī`t`ā` > 2 *ludžī`t`ē` > 4 *ludžī`t`ā` > 13 *ludžī`cā` > 18 *ludžī`cā` > 25 *l̥žī`cā` > 27 *l̥žī`cā` > 31 *l̥žī`ca > 43 *l̥žica > 54 *žlica > 63 sln. *žl̥.ca*. Siehe HGK 142, Bezlaj *Slovar IV* 466 f., Snoj *Slovar* 764, Ramovš *Gramatika II* 316.

žmúl̥j ‘Becher, Trinkglas’²⁸¹: (zur Entlehnung aus dem lateinischen *modiolus* über das romanische **mōdzōlu* siehe HGK 143 *žmúl̥j*) slav. *mudžōl̥ju > 2 *mudžōl̥ji > 12 *mudžōl̥ji > 17 (*mudžōl̥ji >) *mudžūl̥ji > 18 *mužūl̥ji > 25 *m̥žūl̥j̥ > 33 *m̥žūl`l̥ > 37 *m̥žū`l`l̥ > 39 *m̥žū`l`l̥ > 50 *m̥žū`l` > 54 *žmū`l` > 69 sln. *žmūl`*. Siehe HGK 143, Bezlaj *Slovar IV* 473.

žrēb ‘Los’: ursl. *džerbu > 18 *žerbu > 20 *žrēbu > 24 *žrēbu > 25 *žrēb̥ > 30 *žrēb̥ > 39 *žrēb̥ > 50 *žrēb̥ > 52 *žrēp̥ > 65 sln. *žrēp*. Siehe HGK 142, Snoj *Slovar* 766, Bezlaj *Slovar IV* 479.

žrebè ‘Fohlen’²⁸²: ursl. *džerben` > 11 *džerben > 18 *žerben > 20 *žrēben > 24 *žrēben > 28 *žrēbē > 30 *žrēbē > 31 *žrēbē > 47 *žrēbē > 53 *žrēbē > 62 *žrēbē > 65 *žrēbē²⁸³ > 99 sln. *žrebe*, G sg. *žrebē.ta*. Siehe HGK 142, Ramovš *Gramatika II* 71 f., Snoj *Slovar* 766, Bezlaj *Slovar IV* 479. Vgl. Wandl *Lautlehre* 133.

²⁸¹ S. Pleteršnik *Slovar*.

²⁸² S. Pleteršnik *Slovar*: *žrebè* ‘das Füllen’.

²⁸³ So bei Jaksche *Akzentuation II* 79.

žrélo ‘Kehle’: ursl. *džerdla > 12 *džerdla > 18 *žerdla > 19 *žerla > 20 *žrēla > 23 *žrēlō > 24 *žrēlō > 58 *žrē.lō > 65 sln. žrē.lo. In SSKJ und SP wird žrélo angegeben, also mit offenem e. Das ist aber etymologisch nicht erklärbar. Es könnte sein, dass die Offenheit „hyperkorrekt“ entstand, da eine solche ja bei der ersten Akzentzurückziehung auf e und o zu erwarten wäre, normalerweise aber nicht auf ě. Daher wird hier die Angabe von Pleteršnik *Slovar* verwendet. Siehe HGK 142, Wandl *Lautlehre* 133, Jaksche *Akzentuation II* 75, Snoj *Slovar* 766, Bezljaj *Slovar IV* 480.

župàn ‘Bürgermeister’: ursl. *džawpā`nu²⁸⁴ > 3 *džōpā`nu > 17 (*džōpā`nu >) *džūpā`nu > 18 *žūpā`nu > 25 *žūpā`nъ > 39 *žūpā`nъ > 41 *župā`nъ > 43 *županъ > 50 sln. župan. Der älteste Beleg für das Wort ist *iopan* in der Kremsmünsterer Urkunde von 777 zu finden.²⁸⁵ Damit kann die Monophthongierung (§ 3) vor 777 datiert werden und der Wandel $\bar{o} > \bar{ō} > \bar{ū}$ (§ 17) danach. Siehe HGK 144 und die dort angegebenen Hinweise, Wandl *Lautlehre* 134, Holzer *Kremsmünster* 33-37, Ramovš *Gramatika II* 114, Snoj *Slovar* 767, Bezljaj *Slovar IV* 485.

²⁸⁴ Vgl. ursl. *džawpānu in HGK 144 s.v. mit der dort angegebenen Literatur.

²⁸⁵ S. Holzer *Kremsmünster* 33.

4. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit versucht nach dem Vorbild der *Historischen Grammatik des Kroatischen* (2007) von Georg Holzer eine relative Chronologie all jener Lautgesetze zu formulieren, wie sie zwischen dem Urslavischen und der heutigen slowenischen Standardsprache stattgefunden haben könnten. Außerdem werden diese Lautgesetze mit Beispielen belegt, die weiter hinten nochmals gesondert behandelt werden. Die Arbeit besteht im Wesentlichen aus drei Teilen: der Einleitung, dem Hauptteil und dem Glossar.

In der Einleitung (Kapitel 1) soll die Ausgangssituation beschrieben und so der Hauptteil verständlicher gemacht werden. Zuerst soll ein Blick auf den Forschungsstand und die Methodik geworfen werden, z.B. was ein Lautgesetz ist, wie es definiert werden kann und welche anderen Einflüsse zu beachten sind, aber auch wie konkret in dieser Arbeit vorgegangen wurde um Lautgesetze, die für das Slowenische gültig sind, zu formulieren. Weiters wird an dieser Stelle die für diese Arbeit relevante Literatur erwähnt. Im nächsten Schritt wird die Grundlage, also der Begriff *U r s l a v i s c h* geklärt, da in weiterer Folge dieses Wissen vorausgesetzt wird. Da ja einige Literatur vom Urslavischen als eine *P e r i o d e* spricht, wird hier klar definiert, dass es sich, wie Holzer in *Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall* 1995 beschreibt, um die Sprache zu einem gewissen Zeitpunkt handelt, nämlich ca. um 600 n. Chr., als das slavische Siedlungsgebiet seine größte Ausdehnung erreichte. Dies ist im Wesentlichen jenes Gebiet, auf dem auch heute noch slawische Sprachen gesprochen werden, aber auch dort, wo das Slavische heute ausgestorben ist. Die Besonderheit der in diesem Modell rekonstruierten Ursprache der Slaven um 600 n. Chr. ist, dass ihre Sprache noch weitgehend einheitlich war. Dadurch, dass alle slavischen Sprachen also dieselbe Ursprache haben, sind sie genetisch miteinander verwandt. Durch Holzers Methodik ist es darüber hinaus möglich das Urslavische so zu rekonstruieren, dass es durchaus der gesprochenen Sprache entsprechen könnte. Dennoch sollte man bedenken, dass es ein *R e k o n s t r u k t* aus allen uns bekannten slavischen Sprachen ist (dargestellt mittels Asterisk * direkt vor dem rekonstruierten Wort) und folglich Laute, die nirgends in der Geschichte auftauchen, auch nicht rekonstruiert werden können und somit unbeachtet bleiben müssen. Folgende Laute umfasst das Urslavische nach der Rekonstruktion von G. Holzer:

Velare:	<i>k g x</i>	<i>u ū</i>	<i>a ā</i>
Palatale:	<i>t' d' š ž</i>	<i>ń j</i>	<i>i ī e ē</i>
Alveolare:	<i>t d s z</i>	<i>n r l</i>	
Labiale:	<i>p b</i>	<i>m w</i>	(zu <i>u ū</i> s. Velare)

Tabelle 5

Der Einfachheit halber wird anstatt *t'š* die Schreibung *č* und anstatt *d'š* die Schreibung *dž* verwendet. Zudem können alle Vokale nicht nur betont und unbetont gewesen sein, sondern auch lang und kurz und womöglich hatten sie auch fallende und steigende Intonation, die der alte Akut (´) kennzeichnet, er könnte aber auch ein eigenes Segment gewesen sein. Schließlich wird noch die Zeit nach dem Urslavischen, die gemeinslavische Periode, die bis ins 12. Jahrhundert n. Chr. dauerte, besprochen, vor allem das gemeinslavische Dialektkontinuum als Beginn der einzelsprachlichen Entwicklungen. Dieses Thema leitet automatisch über zu den südslavischen Sprachen und den spezifisch slowenischen Entwicklungen, die auch von den historischen Umständen geprägt waren. Von den Südslaven gibt es schon sehr früh schriftliche Kunde. Außerdem liegen aus der Zeit einige Urkunden vor, die slavische Wörter oder gar Wortfügungen beinhalten. Hinweise auf ein frühes Sprachstadium können Entlehnungen aus verschiedenen Zeiten bieten, die zumeist in Toponymen, Hydronymen, Oronymen und Anthroponymen gut erhalten sind und, sofern sie belegt sind, auch Auskunft über die Datierung der Entlehnung liefern und vielleicht sogar über das Zusammenleben der einzelnen Ethnien zu jener Zeit. Daher wird kurz auch das slavische Substrat in Österreich behandelt und es werden einige Beispiele angegeben, außerdem wird in knapper Form auch der kulturhistorische Hintergrund beleuchtet. Nicht nur für das slowenische Selbstverständnis, sondern auch für die Sprachwissenschaft von Bedeutung sind die Freisinger Denkmäler. Diese werden im letzten Teil der Einleitung kurz beschrieben und es wird auch auf die immer wieder gestellte Frage nach der Sprache dieser eingegangen und einige Beispiele dazu angeführt.

Im Hauptteil (Kapitel 2) wird nun der „Rechenapparat“, wie Holzer es nennt, in einer relativen chronologischer Reihenfolge besprochen, ausgehend vom Urslavischen, wie es in der Einleitung definiert wurde. Allerdings kann eine relative Chronologie hier nur insoweit gegeben werden, als es eindeutige Hinweise auf sie gibt. Zum Beispiel, dass ein Lautwandel vor einem anderen stattgefunden haben muss, da der Output ansonsten ein falscher wäre. Daher sind folgende Regeln bzgl. der Chronologie zu beachten: Erzeugt Regel A Inputs für Regel B (*Feeding*), so ist A vor B zu reihen. Entzieht aber A der Regel B Inputs (*Bleeding*), so ist A vor B zu reihen. Würde B bei seiner Reihung vor A Inputs erzeugen, tut es aber nicht

(*Counterfeeding*), so ist A vor B zu reihen. Und wenn B bei seiner Reihung vor A der Regel A Inputs entziehen würde, es aber nicht tut (*Counterbleeding*), so ist A vor B zu reihen. Jedes slowenische Wort durchläuft nun dieses System von Lautgesetzen (beispielhaft sind einige beim jeweiligen Lautgesetz angeführt). Das Ergebnis ist die slowenische Schriftsprache. All jene Beispiele, die bei den Lautgesetzdefinitionen angeführt sind, werden anschließend im Glossar einzeln und gesamthaft bezüglich der sie betreffenden Lautgesetze behandelt. Betreffend der Akzentuierung sowohl im Hauptteil wie auch im Glossar ist zu sagen, dass hier einerseits der analytischen Darstellung, wie sie auch bei Holzer zu finden ist, gefolgt wird (d.h. voneinander unabhängige Prosodeme werden auch unabhängig voneinander dargestellt): Betonung wird durch Unterstreichung des betroffenen Lautes dargestellt (z.B. a), Länge wird durch einen Strich am Vokal dargestellt (z.B. a), steigender Akzent wird mittels eines nachgestellten Punktes auf der Zeilenlinie gekennzeichnet (z.B. a.) und geschlossene e und o erkennt man an dem Punkt unter den Zeichen (e, o). Die Abwesenheit einer Markierung stellt demzufolge das jeweilige Pendant (Unbetontheit, Kürze, fallenden Akzent oder offenes e und o) dar. Andererseits wird der tonemische Akzent des Slowenischen verwendet, da dieser viel aufschlussreicheres Material liefert.²⁸⁶ Außerdem kann man den tonemischen Akzent auch einfach in den dynamischen übertragen, und zwar durch folgenden Schlüssel, wie ihn Marko Snoj in seinem *Etimološki slovar* (2003, Seite IV, Fußnote 2) bereitstellt: *á, â, ā = á; à = à; é, ê, ē = é; ê, ē = ê; è = è; í, î, î = í; ï = ï; ó, ô, õ = ó; ó, ô, õ = ó; ò = ò; ú, û, ū = ú; ù = ù.*

An dieser Stelle sollen nun solche Lautgesetze beispielhaft angeführt werden, die speziell für das Slowenische gelten. All jene Lautgesetze, die für das Kroatische ebenso gültig sind, werden hier nicht mehr extra erwähnt. Das sind vor allem die Lautwandel bis zum Schwund des schwachen *ь*, das gleichzeitig das Ende der gemeinslavischen Periode kennzeichnet. In dieser Periode kommt es erst knapp vor dem Jerschwund zu folgenden Abweichungen: Der kroatische Wandel *žr > ždr* (siehe HGK § 45²⁸⁷) besitzt für das Slowenische keine Gültigkeit, dafür müssen davor noch zwei slowenische Lautgesetze postuliert werden: zum einen der sekundäre oder Neozirkumflex (§ 48), dem nach dem Jerschwund der Input entzogen wäre (*Counterbleeding*), wie auch die Dehnung betonter Kürzen (§ 49). So werden auch direkt nach dem Jerschwund (§ 50), der seinerseits wieder Inputs liefert (*Feeding*), explizit slowenische Lautgesetze angeführt: Das ist zum einen der Wandel *žg > ž* vor Konsonant und am Wortende (§ 51), zum anderen der Verlust der Stimmhaftigkeit (§ 52), oder das

²⁸⁶ Im Slowenischen gibt es zwei Arten der Akzentuation, den dynamischen Akzent („dinamični naglas“ oder „jakostno naglaševanje“) und den in dieser Arbeit verwendeten tonemischen Akzent („tonemski naglas“ oder „tonemsko naglaševanje“).

²⁸⁷ Das Zeichen § wird vor Nummern verwendet um diese als Lautgesetznummern zu kennzeichnen.

„Stimmloswerden“, wie es Florian Wandl in *Diachrone Lautlehre des Russischen* für das Russische nennt, im Auslaut. Direkt anschließend hat eines der drei prominentesten akzentologischen Lautgesetze stattgefunden: die progressive Akzentverschiebung (§ 53), die allerdings nicht in allen morphologischen Kategorien wirkte. Allerdings ist sie charakteristisch für das heutige Slowenisch. Beispiele sind ursl. *kakaši > *kōkōš > sln. kōkōš, ursl. *kruwā`wu > *krβāβ > *krβāβ > sln. krvāu, ursl. *mažd`ēnuj > *možgāni > sln. možgāni, ursl. *neba > *nebo > sln. nebō, ursl. *aka > *oko > sln. okō. Als nächster wichtiger slowenischer Lautwandel soll die erste Akzentzurückziehung (§ 58) erwähnt werden. Hier wurde die Betonung von einer auslautenden offenen oder geschlossenen kurzen Silbe auf die vorangehende zurückgezogen (außer auf ə), wenn diese Vortonsilbe lang war. Sie erhielt dabei steigende Intonation. Beispiele sind ursl. *kajnā` > *cēna > *cē.na > sln. cē.na, ursl. *gal`wā` > *glāβa > *glā.βa > sln. glā.va, ursl. *gawmīna > *gūmnō > sln. gū.mno, ursl. *jāwxā` > *jūxa > sln. jū.xa, ursl. *melka > *mlēkō > *mlē.kō > sln. mlē.ko. Im Unterschied zu dieser ersten Akzentzurückziehung wurde bei der zweiten Akzentzurückziehung (§ 59) die Betonung auf die kurze Vortonsilbe verlegt. Voraussetzung war aber auch hier, dass die Betonung auf einer kurzen Auslautsilbe war. In beiden Fällen jedoch gilt, dass ein neu betontes e oder o offen wurde. Beispiele sind ursl. *maja > *moje > *moje > sln. mō.je, ursl. *atīku > *otbc > *otbc > sln. o.tac, ursl. *rektēj > *ret`i > *ret`i > sln. rē.či, ursl. *slizā` > *slza > *slza > sln. sō.ɥza, ursl. *ūsaka > *βisokō > *βisokō > sln. visō.ko. Eine weitere slowenische Entwicklung ist die Kürzung unbetonter Langvokale (§ 61). Dadurch gibt es lange Vokale nur noch in betonten Silben. (Vgl. z.B. das Tschechische, das die unbetonten Längen noch gut erhalten hat.) Beispiele sind ursl. *kazijā`jā` > *kōzjā > *kōzja > sln. kō.zja, ursl. *ljawbjenu > *l`ū-bl`ēn > *l`ū-bl`en > sln. l`ū.bl`en, ursl. *maltejti > *mlā-tī > *mlā-ti > sln. mlā.ti, ursl. *mačjā` > *močā > *moča > sln. mō.ča, ursl. *plājtjā` > *plā-t`ā > *plā-t`a > sln. plā.ča. Durch den gleich anschließenden Lautwandel, der Dehnung nichtletzter Silben (§ 62), d.h. außer in der letzten oder einzigen Silbe, wurde der Trend hin zur langen betonten Silbe noch weitergeführt und kurz betonte Silben kamen somit nur mehr in einsilbigen sowie in endbetonten Wörtern vor. Außerdem erhielten die gedehnten Silben steigende Akzentuation. Beispiele sind ursl. *ber`zā` > *brēza > *brē.za > sln. brē.za, ursl. *baw`rjā` > *bur`a > *bū.r`a > sln. bū.rja, ursl. *dabru > *dōb̄r > *dō.b̄r > sln. dō.b̄r, ursl. *gur`dla > *grlo > sln. gr̄.lo, ursl. *grazdija > *grōzdje > sln. grō.zdje. Alle nun folgenden slowenischen Lautwandel betreffen die gleichen Inputs wie für das Kroatische, allerdings ist der Output ein anderer. So wandelt sich im Slowenischen β (§ 60) nicht nur in anlautender Position vor Konsonant oder dem Wortende, wie im Kroatischen, sondern in

jeder Position vor Konsonant und im Wortende zu μ . Dabei sind folgende Kontextbedingungen zu beachten: Gab es in der unmittelbaren Umgebung von β keinen Vokal, so wandelte sich der Laut vor stimmhaften Konsonanten zu w und vor stimmlosen zu m . Später wandelte sich noch vorhandenes β , das nur mehr vor Vokalen stehen konnte, zu v (§ 69). Im Slowenischen wurde außerdem kurzes noch erhaltenes \flat zum Schwa-Laut ∂ (§ 63) und nicht, wie im Kroatischen zu a , nur langes noch erhaltenes $\bar{\flat}$ wird, wie im Kroatischen, zu \bar{a} . (Vgl. z.B. sln. *s̄an* und kr. *san*, sln. *d̄an* und kr. *dān*.) Auch \check{e} geht einen anderen Weg: es wird zu e und \check{e} wird zu \bar{e} (§ 64). (Vgl. z.B. *nem̄.ca* und kr. *ne.mica.*, sln. *t̄ek* und kr. *tēk*.) Außerdem hat im Slowenischen, anders als im Kroatischen, keine Zweite *l*-Epenthese stattgefunden. Und dort, wo im Kroatischen r' zu r wurde, wurde es im Großteil des Slowenischen zu rj (§ 65). Bzw. blieb es r' , das ist davon abhängig, welche Qualität r' tatsächlich hatte. (Vgl. z.B. sln. *b̄u.rja* und kr. *bura*.) Ein weiterer augenscheinlicher Unterschied zum Kroatischen bildet die Entwicklung des silbischen *l*. Im Kroatischen wurde daraus u bzw. \bar{l} zu \bar{u} , im Slowenischen hingegen wandelte sich silbisches *l* zu ∂l bzw. \bar{l} wurde zu $\bar{\partial} l$ (§ 66). (Vgl. sln. *b̄u.ɣxa* und kr. *bu.xa*.) Vor einem Sonant ging etymologisches *l* allerdings verloren, z.B. in ursl. **sul'nika* > **s̄l̄nce* > **s̄ōɥnce* > sln. *s̄ōnce*. Genauso verhielt es sich mit silbenschießendem *l*, das sich im Slowenischen zu μ wandelte (§ 67), im Kroatischen hingegen zu o . (Vgl. sln. *ž̄au* und kr. *žao*.) Im Gegensatz zum Kroatischen wurde der Neoakut nur in einsilbigen Wörtern getilgt (§ 68), wodurch in diesen Wörtern ein fallender Akzent entstand. In zwei- oder mehrsilbigen Wörtern hingegen wurde er zum steigenden Akzent. (Vgl. sln. *kr̄ās* und kr. *krās*, sln. *ml̄a.ti* und kr. *mlātī*.) Ein weiteres Merkmal, das das Kroatische vom Slowenischen unterscheidet, ist der Wandel von t' und d' (§ 70). Wo im Slowenischen \check{c} und j zu finden ist, sind es im Kroatischen \acute{c} und \acute{d} . (Vgl. z.B. sln. *m̄ōč* und kr. *mōc*, sln. *m̄e.ja* und kr. *me.đa*.)

Im Glossar schließlich (Kapitel 3) werden die in Kapitel 2 erwähnten Beispiele in ihrer Gesamtheit betrachtet, jedes der Beispielwörter durchläuft alle ihn betreffenden Lautgesetze und jeder einzelne Ableitungsschritt wird dort angeführt. Außerdem werden hier auch Spezifika, z.B. Analogien erwähnt oder andere un lautgesetzlichen Interferenzen versucht zu klären. Das Glossar wird in diesem Fall also nicht in den Anhang verbannt, sondern fungiert als eigenständiges Kapitel.

5. Povzetek

Pričujoča diplomska naloga obravnava relativno kronologijo glasovnega razvoja slovenskega jezika, kot bi lahko potekal od praslovanskega do slovenskega jezika, po knjižni predlogi *Historische Grammatik des Kroatischen* [Zgodovinska slovnica hrvaškega jezika, op. E. M.] (2007) prof. Georga Holzerja. V nalogi je prikazan model verjetnega poteka glasovnih sprememb, tj. v konkretnem vrstnem redu, v nasprotju z mnogimi drugimi nalogami o zgodovini slovenskega jezika, kjer se avtorji sicer ukvarjajo z razvojem glasov, toda le redko ponudijo tudi konkreten pregled posameznih glasovnih zakonov v njihovem najverjetnejšem relativnem časovnem zaporedju.

Struktura in razčlenitev

V uvodu predvsem najprej ovrednotim stanje raziskav in se dotaknem metodike, prav tako v strnjeni obliki pojasnim zgodovinske predpostavke in opredelim pojma, kot sta „praslovanščina“ in „splošna slovanščina“. V prvem delu jedra poskušam vse tiste glasovne zakone, ki so od praslovanskega jezika dalje vplivali na slovenski knjižni jezik, opisati v njihovem najverjetnejšem kronološkem vrstnem redu in jih utemeljiti s primeri. Mnoge izmed teh glasovnih zakonov je mogoče najti tudi v Holzerjevi knjigi *Historische Grammatik des Kroatischen*, saj sta slovenščina in hrvaščina kot sosednja dialekta dolgo ubirala skupno pot. V glosarju, torej v drugem delu jedra, po abecednem vrstnem redu obravnavam vse tiste primere, ki služijo kot dokazi pri opisovanju glasovnih zakonov. Vsak od teh primerov tam nastopa tudi v t. i. „računalu glasovnih zakonov“.

Viri

Kot je že omenjeno zgoraj, je *Historische Grammatik des Kroatischen* (v zbirki HGK) prof. Georga Holzerja glede strukture in tudi metodike izhodiščno delo. Takšna naloga obstaja tudi za ruščino, in sicer gre za diplomsko nalogo (2011) Mag. Florianu Wandla: *Diachrone Lautlehre des Russischen. Ein Modell des Lautwandels und seiner relativen Chronologie* [Diahronično glasoslovje ruskega jezika. Model glasovne spremembe in njene relativne kronologije, op. E. M.], ki mi je vedno znova služila kot priročnik. Poleg tega so za to nalogo pomembne tudi mnoge nadaljnje knjižne izdaje G. Holzerja, navedene v seznamu literature. Podobno se je tega za slovenski jezik lotil Marc L. Greenberg v svoji monografiji *A Historical Phonology of the Slovene language* [Zgodovinsko glasoslovje slovenskega jezika, op. E. M.] (2008). Med druge pomembne publikacije o splošnem glasovnem razvoju sodijo: *The*

Structure and History of the Slovene language [Struktura in zgodovina slovenskega jezika, op. E. M.] Rada L. Lencka ter *Historična gramatika slovenskega jezika in Kratka zgodovina slovenskega jezika* Frana Ramovša. V zvezi z naglasoslovjem velja omeniti: *Slavische Akzentuation II. Slovenisch* [Slovansko naglaševanje II. Slovenščina, op. E. M.] izpod peresa Haralda Jaksche, *Histoire de l'accentuation Slave* [Zgodovina slovanskega naglaševanja, op. E. M.] avtorja Paula Gardeja, *Slavic accentuation* [Slovansko naglaševanje, op. E. M.] avtorja F. H. H. Kortlandta in *Slavonic Accentuation* [Slovansko naglaševanje, op. E. M.] avtorja Christiana S. Stanga. Za etimološko delo so seveda zelo pomembni tudi slovarji: *Slovar slovenskega knjižnega jezika*, *Slovenski pravopis*, *Slovensko-nemški slovar* Maksa Pleteršnika, *Etimološki slovar slovenskega jezika* Franceta Bezlaja kot tudi *Slovenski etimološki slovar* Marka Snoja.

Izhodišča

Kot izhodišče za pristop k tej diplomski nalogi uporabim praslovanščino, kot jo opisuje Holzer v svojem delu *Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall* [Enovitost slovanščine okoli l. 600 in njen razpad, op. E. M.] (1995). V njej namreč Holzer izhaja iz praslovanščine kot skupnega prajezika vseh slovanskih jezikov, ki se ga je govorilo okoli l. 600, po prodiranju Slovanov na Zahod, in ne iz denimo obdobja, kot ga opredeljujejo nekateri drugi. Tako je nastal konkretni jezikovni sistem. Vsi slovanski jeziki so s skupnim prajezikom genetsko med seboj povezani. S Holzerjevo metodiko je poleg tega mogoče praslovanščino rekonstruirati tako, da bi lahko povsem ustrezala govorjeni besedi. Vendarle pa je treba pomisliti na to, da gre za rekonstrukt iz vseh nam poznanih slovanskih jezikov (ponazorjen z asteriskom * pred rekonstruirano besedo). Da bi izdelali ta rekonstrukt, pri tem, ponazorjeno poenostavljeno, upoštevamo vse razlike teh jezikov, kajti izhajamo iz dejstva, da razlike ne morejo nastati, temveč da se jezik vedno znova poenostavlja. To vključuje tudi omejene možnosti rekonstruiranja, kajti glasov, ki se v glasovnem razvoju po praslovanščini ne pojavljajo več, ne moremo upoštevati. Nasprotno pa lahko od izbranega sodobnega slovanskega jezika pridemo do praslovanščine tako, da odvezemo vse glasovne zakone, ki so vplivali od tedaj dalje. Po rekonstrukciji G. Holzerja praslovanščina obsega naslednje glasove:

Mehkonebniki:	<i>k g x</i>				<i>u ū</i>		<i>a ā</i>
Trdonebniki:	<i>t' d' š ž</i>	<i>ń</i>	<i>j</i>		<i>i ī</i>		<i>e ē</i>
Zadlesniki:	<i>t d s z</i>	<i>n r l</i>					
Ustniki:	<i>p b</i>	<i>m</i>	<i>w</i>		(za <i>u ū</i> gl. mehkonebnike)		

Preglednica 1

Zaradi enostavnosti se namesto *t'š* uporablja zapis *č* in namesto *d'ž* zapis *dž*. Poleg tega so bili lahko vsi samoglasniki ne le poudarjeni in nepoudarjeni, temveč tudi dolgi in kratki in so lahko, kadar je to bilo mogoče, imeli tudi padajočo ali rastočo intonacijo, ki jo označuje stari akut (´), lahko pa je označeval tudi lastni segment.

Razvoj iz praslovanščine je čez nekaj časa na različnih območjih ubral ločene poti, zaradi česar je nastal splošnoslovanski dialektalni kontinuum. To pomeni, da se ozemeljsko soležni dialekti vedno razlikujejo po eni značilnosti. Danes na takšen primer naletimo še na obmejnem območju med Slovenijo in Hrvaško. Splošna slovanščina torej vsekakor ni bila več enovit jezik, toda ta slovaščina se je še vedno govorila na povezanem območju, torej tudi na ozemlju današnje Avstrije, Madžarske in Romunije. Splošnoslovansko obdobje je trajalo tja v 12. stol.

Na zgodnjo jezikovno razvojno stopnjo lahko nakazujejo izposojenke iz različnih časovnih obdobj, ki so se dobro ohranile vsaj v krajevnih imenih (toponimi), imenih voda (hidronimi), imenih hribov (oronimi) in osebnih imenih (antroponimi), ki, če jih je mogoče izpričati, nudijo tudi informacije o časovnem nastanku določene izposojenke in morda celo o sobivanju posameznih etničnih skupin tedanjega časa. Tako lahko denimo sprememba *a > o* absolutno izvira iz prve polovice 9. stol.: *Tagazino* (< prasl. **taga sūnu*) je izpričan leta 817, ko se je torej govorilo še *a*, leta 832 pa se je že govorilo *o*: *Colomezza* (< prasl. **kalamedjā*).²⁸⁸ Ali pa na primer slav. **berzъnica*, beseda, ki je bila izposojena še iz časa izpred premeta jezičnikov (metateza likvid), če je kasneje postala nem. *Perschling*, kot tudi iz časa po premetu jezičnikov, če se je prasl. **ber zinejku* kasneje glasila *Friesling*, in jo je tako mogoče relativno časovno opredeliti.

Metode

Na podlagi Holzerjeve knjižne zbirke HGK in v njej uporabljenih praslovanskih izgovorjav so opredeljeni vsi popraslovanski glasovni zakoni, torej tisti, ki so vplivali med l. 600 in sodobnim knjižnim jezikom (normativno se tu sklicujemo na *Slovar slovenskega knjižnega jezika*). Številni v tej slovnici zabeleženi hrvaški glasovni zakoni veljajo seveda tudi

²⁸⁸ Gl. Holzer *Österreich* 91.

za slovenščino, saj so bili južnoslovanski jeziki še dlje podvrženi skupnemu razvoju, vsekakor dlje kot denimo vzhodno- in zahodnoslovanski jeziki. Relativna kronologija lahko v tem primeru obstaja le v tistem obsegu, v katerem obstajajo za to nedvoumni znaki. Na primer, da se je določena glasovna sprememba zgodila pred neko drugo, saj bi bil sicer rezultat napačen. V zvezi s kronologijo je treba upoštevati naslednja pravila: če pravilo A poraja podlago za pravilo B (*feeding*), se A razvrsti pred B. Če pravilo A odvzema podlago pravilu B (*bleeding*), se A razvrsti pred B. Če bi B pri svoji razvrstitvi pred A porajal podlago, vendar je ne (*counterfeeding*), se A razvrsti pred B. In če bi B pri svoji razvrstitvi pred A pravilo A odvezal podlago, vendar je ne (*counterbleeding*), se A razvrsti pred B. Ti pravkar opredeljeni glasovni pojavi predstavljajo t. i. „računalo“, ki mu je podvržena vsaka praslovanska beseda. Rezultat je slovenska beseda. Vsi primeri, navedeni pri opredelitvi glasovnih zakonov, so nato v glosarju obravnavani posamično in skupno glede na zadevne glasovne zakone. Kar zadeva naglaševanje, pa velja povedati, da tukaj po eni strani sledimo analitični ponazoritvi (tj. medsebojno neodvisni prozodemi so tudi ponazorjeni medsebojno neodvisno), kot jo najdemo pri Holzerju: poudarek je ponazorjen s podčrtavanjem zadevnega glasu (npr. *a*), dolžina je ponazorjena s črtico na samoglasniku (npr. *ā*), rastoči naglas je označen s piko na vrstični liniji za samoglasnikom (npr. *a.*), zaprta *e* in *o* pa prepoznamo po piki pod znakom (npr. *e, o*). Odsotnost označevanja predstavlja zato nepoudarjenost, kratkost, padajoči naglas ali odprta *e* in *o*. Po drugi strani se uporablja tonemski naglas slovenščine, saj slednji postreže z mnogo zgovornimi informacijami. Poleg tega je mogoče tonemski naglas enostavno prenesti tudi v jakostni naglas, in sicer s pomočjo naslednjega ključa, kot ga je pripravil Marko Snoj v svojem *Etimološkem slovarju* (2003, stran IV, opomba 2): *á, â, ā = á; ä = à; é, ê, ē = é; é, ê, ē = é; è = è; í, î, ī = í; ì = ì; ó, ô, õ = ó; ó, ô, õ = ô; ò = ò; ú, û, ū = ú; ù = ù.*

Izsledki

Tu so z gledi navedeni zgolj tisti glasovni zakoni, ki veljajo posebej za slovenščino. Vsi tisti glasovni zakoni, ki veljajo tudi za hrvaščino, tukaj niso več posebej omenjeni. Gre zlasti za tiste do izginotja jera, torej do konca splošnoslovanskega obdobja. V tem obdobju pride šele tik pred izginotjem mehkega *ʔ* do naslednjih odstopanj: hrvaška sprememba *žr > ždr* (glej HGK § 45²⁸⁹) za slovenščino sploh ne velja, zato je treba pred izginotjem jera postulirati še dva slovenska glasovna zakona: prvič, sekundarni ali novi cirkumfleks, ki bi mu bila po

²⁸⁹ Znak § se uporablja pred številkami za označevanje števil glasovnih zakonov.

izginotju jera odvzeta podlaga (counterbleeding), pa tudi podaljšanje poudarjene kratkosti. Tako se tudi neposredno po izginotju jera, ki je zopet podal podlage (feeding), navajajo eksplicitno slovenski glasovni zakoni: to je, prvič, sprememba žg > ž pred soglasnikom in na koncu besede, in drugič, izguba zvenečnosti v izglasju. Zatem je prišlo do enega izmed treh najpomembnejših naglasoslovnih glasovnih zakonov: progresivni premik naglasa, ki vsekakor ni vplival na vse oblikoslovne kategorije. Seveda pa je značilen za današnjo slovenščino. Primeri so prasl. *kakaši > *kōkōš > slov. kōkōš, prasl. *kruwā`wu > *krβāβ > *krβāβ > slov. krvāu, prasl. *mažd`ēnuj > *možgāni > slov. možgāni, prasl. *neba > *neβo > slov. nebō, prasl. *aka > *okō > slov. okō.²⁹⁰ Kot naslednjo pomembno slovensko glasovno spremembo velja omeniti prvi umik naglasa. Tu se je poudarek z kratkega zloga v izglasju umaknil na predhodni zlog, če je bil slednji dolg. Pri tem je zlog dobil novi akut. Primeri so prasl. *kajnā` > *cēna > *cē.na > slov. cē.na, prasl. *gal`wā` > *glāβa > *glā.βa > slov. glā.va, prasl. *gawmīna > *gūmnō > slov. gū.mno, prasl. *jāwxā` > *jūxa > slov. jū.xa, prasl. *melka > *mlēkō > *mlē.kō > slov. mlē.ko. V nasprotju s tem prvim umikom naglasa pa se je pri drugem umiku naglasa poudarek umaknil na kratki predtonski sklop. Vendar pa je tudi tu bil pogoj, da je poudarek ležal na kratkem zlogu v izglasju. V obeh primerih pa velja, da sta novo poudarjena e ali o odprta. Primeri so prasl. *maja > *moje > *moje > slov. mō.je, prasl. *atiku > *otbc > *otbc > *ō.tbc > slov. ō.tac, prasl. *rektěj > *ret`i > *ret`i > slov. rē.či, prasl. *slizā` > *slza > *slza > slov. sō.ūza, prasl. *ūsaka > *βisokō > *βisokō > slov. visō.ko. Nadaljnji slovenski razvoj predstavlja krajšanje nepoudarjenih dolgih samoglasnikov. S tem se dolgi samoglasniki ohranjajo samo še v poudarjenih zlogih. (Prim. denimo s češčino, kjer so nepoudarjene dolžine še vedno dobro ohranjene.) Primeri so prasl. *kazijā`jā` > *kozjā > *kozja > slov. kō.zja, prasl. *ljawbjenu > *l`ū·bl`ēn > *l`ū·bl`en > slov. l`ū.bl`en, prasl. *maltejtī > *mlā·tī > *mlā·tī > slov. mlā.ti, prasl. *mačjā` > *močā > *moča > slov. mō.ča, prasl. *plātijā` > *plā·t`ā > *plā·t`a > slov. plā.ča. Z glasovno spremembo, ki je sledila takoj zatem, torej s podaljšanjem nekončnega zloga, tj. razen zadnjega ali edinega zloga, se je usmeritev k dolgemu poudarjenemu zlogu še nadaljevala, kratki naglašeni zlogi pa so se tako pojavljali samo še v enozložnih besedah in v tistih, katerih poudarek je ležal na zadnjem zlogu. Poleg tega so podaljšani zlogi dobili novi akut. Primeri so prasl. *ber`zā` > *brēza > *brē.za > slov. brē.za, prasl. *baw`rjā` > *bur`a > *bū.r`a > slov. bū.rja, prasl. *dabru > *dōbβr > *dō.ββr > slov. dō.ββr, prasl. *gur`dla > *grlō > slov. gr`lo, prasl. *grazdija > *grozdje > slov. grō.zdje. Vse naslednje slovenske glasovne spremembe vplivajo na enake

²⁹⁰ Tu niso navedene vse razvojne stopnje zglede, saj so slednje razvidne v nadaljevanju, spredaj v glosarju.

podlage kot v hrvaščini, vsekakor pa so rezultati drugačni. Tako se v slovenščini β ni spremenil le v vzglasju pred soglasnikom ali na koncu besede kot v hrvaščini, temveč v vsakem položaju pred soglasnikom in na koncu besede v μ . Pri tem velja upoštevati naslednje kontekstualne pogoje: če v neposredni okolici β ni bilo nobenega samoglasnika, se je glas pred zvenečim soglasnikom spremenil v zvenečni zvončnik w , pred nezvенеčim pa v nezvенеčni zvočnik m . Pozneje se je še ohranjeni β , ki je odtlej lahko stal pred samoglasniki, spremenil v v . V slovenščini se je poleg tega kratki, še ohranjeni \flat spremenil v polglasnik ∂ in ne tako kot v hrvaščini v a , le dolgi, še ohranjeni $\bar{\flat}$ se je tako kot v hrvaščini spremenil v \bar{a} . (Prim. npr. slov. *s̄an* in hrv. *san*, slov. *d̄an* in hrv. *dān*.) Tudi \check{e} je ubral drugo pot: spremenil se je v e , \check{e} pa se je spremenil v \bar{e} . (Prim. npr. slov. *nem̄.ca* in hrv. *né.mica.*, slov. *t̄ek* in hrv. *tiĕk*.) Poleg tega pa drugače kot v hrvaščini v slovenščini ni prišlo do druge epenteze oz. drugega vstavljanja glasu l . In tam, kjer se je v hrvaščini r' spremenil v r , se je v slovenščini večinoma spremenil v rj oz. je ostal r' , kar je odvisno od tega, kakšno kvaliteto je r' dejansko imel. (Prim. npr. slov. *b̄.rja* in hrv. *bura*.) Naslednjo očitno razliko od hrvaščine predstavlja razvoj zlogotvornega l . V hrvaščini se je iz tega razvil u oz. se je \bar{l} spremenil v \bar{u} , medtem ko se je v slovenščini zlogotvorni l spremenil v ol oz. je \bar{l} postal $\bar{o}l$. (Prim. slov. *b̄.uxa* in hrv. *bu.xa*.) A pred zvočnikom se je etimološki l izgubil, npr. v prasl. **sul`nika* > **s̄lnce* > **s̄ōunce* > slov. *s̄nce*. Prav tako je bilo tudi z l , ki zapira zlog in ki se je v slovenščini spremenil v μ , v hrvaščini pa v o . (Prim. slov. *žay* in hrv. *žao*.) V nasprotju s hrvaščino se je novi akut izbrisal zgolj v enozložnicah, zaradi česar je v teh besedah nastal padajoči naglas (neo cirkumfleks). V dvo- ali večzložnicah se je nasprotno spremenil v rastoči naglas (novi akut). (Prim. slov. *krās* in hrv. *krās*, slov. *mlā.ti* in hrv. *mlātī*.) Druga značilnost, ki razločuje hrvaščino od slovenščine, je sprememba t' in d' . Tam, kjer v slovenščini najdemo \check{c} in j , v hrvaščini srečamo \acute{c} in \acute{d} . (Prim. npr. slov. *m̄č* in hrv. *m̄ć*, slov. *m̄ja* in hrv. *me.đa*.)

6. Abstract

This thesis attempts to build a model of a historical phonology from proto-Slavic to modern standard Slovene by means of the laws of phonetics. As a basis the “Historische Grammatik des Kroatischen” of Prof. Georg Holzer is used. The thesis consists of three parts: Part 1 – Introduction, where the basics and propositions are described such as the definition of proto-Slavic and Common Slavic. Moreover, the southern Slavic and especially the Slovene developments are characterized here. Included is a short chapter about the Slavic loan words on today's Austrian territory. It is also significant for the dating of the laws of phonetics and about the cultural and historical background of the different ethnic groups in a territory and how they lived together. Since they were the first Slavic manuscripts in Latin font there is also a short chapter about the Freising Fragments (ca. 1000 A.D.). Part 2 – Main section, where the developments of each sound are described. To get a relative chronological order, the following keywords should be mentioned: Feeding (rule A creates inputs for rule B, thus A before B), Bleeding (rule A withdraws inputs for B, thus A before B), Counterfeeding (rule B would create input when stating before A, but it does not, thus A before B) and Counterbleeding (rule B would withdraw inputs for A when stating before A, but it does not, thus A before B). To prove the correctness of the laws of phonetics short examples are mentioned for each rule. This leads us to Part 3 – the Glossary. Each example quoted in Part 2 is discussed here in detail. You can find every single step in the development of the examples. The glossary includes developments which are not part of the postulated phonetic rules. So, this Glossary is not only included to be used as an appendix, but it should also prove the correctness of the described phonetic rules. In conclusion this thesis should offer a model for the phonetic development from the proto-Slavic to the Slovene.

7. Literaturverzeichnis

- Arumaa Grammatik:* Peeter Arumaa, Urslavische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen, I. Band: Einleitung, Lautlehre. Heidelberg 1964: Carl Winter Universitätsverlag.
- Berneker Wörterbuch:* Erich Berneker, Slavisches etymologisches Wörterbuch. Indogermanische Bibliothek, II. Reihe: Wörterbücher. Heidelberg 1908.
- Bezljaj Slovar I:* France Bezljaj, Etimološki slovar slovenskega jezika. Prva knjiga. A-J. Unter Mitarbeit von Marko Snoj und Metka Furlan. Mladinska Knjiga, Ljubljana 1976.
- Bezljaj Slovar II:* France Bezljaj, Etimološki slovar slovenskega jezika. Druga knjiga. K-O. Unter Mitarbeit von Marko Snoj und Metka Furlan. Mladinska Knjiga, Ljubljana 1982.
- Bezljaj Slovar III:* France Bezljaj, Etimološki slovar slovenskega jezika. Tretja knjiga. P-S. Unter Mitarbeit von Marko Snoj und Metka Furlan. Mladinska Knjiga, Ljubljana 1995.
- Bezljaj Slovar IV:* France Bezljaj, Etimološki slovar slovenskega jezika. Četrta knjiga. Š-Ž. Unter Mitarbeit von Marko Snoj und Metka Furlan. Mladinska Knjiga, Ljubljana 2005.
- Bezljaj Slovar V:* France Bezljaj, Etimološki slovar slovenskega jezika. Peta knjiga. Kazala. Unter Mitarbeit von Marko Snoj und Simona Klemenčič. ZRC SAZU, Ljubljana 2007.
- Bezljaj Spisi I:* France Bezljaj, Zbrani jezikoslovni spisi I. Unter Mitarbeit von Metka Furlan und Helena Jazbec. SRC SAZU, Ljubljana 2003.

- Bezljaj *Spisi II*: France Bezljaj, Zbrani jezikoslovni spisi II. Unter Mitarbeit von Metka Furlan und Helena Jazbec. SRC SAZU, Ljubljana 2003.
- Bräuer *Sprachwissenschaft I*: Herbert Bräuer, Slavische Sprachwissenschaft I. Einleitung, Lautlehre. Walter de Gruyter & Co, Berlin 1961.
- Carlton *Introduction*: Terence R. Carlton, Introduction to the phonological history of the slavic languages. Slavica Publishers, Inc., Columbus, Ohio 1991.
- Debenjak *Slovar*: Doris Debenjak, Božidar Debenjak, Primož Debenjak, Veliki slovensko-nemški slovar. Großes slowenisch-deutsches Wörterbuch. DZS, Ljubljana 1995.
- FD I-III: Matija Ogrin et alii (Hg.), Brižinski spomeniki. Monumenta frisingensia. Elektronska znanstvenokritična izdaja. Inštitut za slovensko literaturo in literarne vede ZRC SAZU 2007.
<http://nl.ijs.si/e-zrc/bs/html/bs.html#bs>
- Feldstein *Progressive shift*: Ronald F. Feldstein, The relative chronology of the slovene progressive stress shift. In: Slovene Studies. Journal of the Society for Slovene Studies 2, elektronische Ausgabe, 1982, 91–97.
<https://journals.lib.washington.edu/index.php/ssj>
- Garde *Histoire*: Paul Garde, Histoire de l'accentuation Slave 1. Institut d'Études slaves, Paris 1976.
- Grafenauer *Gailtal*: Ivan Grafenauer, Zum Accente im Gailthalerdialekte. In: Archiv für slavische Philologie 27, hrsg. von V. Jagić, Weidmannsche Buchhandlung, Berlin 1905, 195–228.
- Greenberg *Grammar*: Marc L. Greenberg, A Short Reference Grammar of Slovene (= LINCOM Studies in Slavic Linguistics 30). LINCOM Europa, München 2008.

- Greenberg *Phonology*: Marc L. Greenberg, A historical phonology of the Slovene language. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg 2000.
- Greenberg *Podoba*: Marc L. Greenberg, Glasovna podoba slovenskega jezika skozi čas. In: Slavistična revija 54. Slavistično društvo Slovenije, Ljubljana 2006, 167-175.
- Hebenstreit *Grenzen*: Gernot Hebenstreit (Hg.), Grenzen erfahren - sichtbar machen - überschreiten. Festschrift für Erich Prunč zum 60. Geburtstag. Peter Lang, Frankfurt am Main 2001.
- HGK: Georg Holzer, Historische Grammatik des Kroatischen. Einleitung und Lautgeschichte der Standardsprache (= Schriften über Sprachen und Texte 9) Peter Lang, Frankfurt am Main 2007.
- Hock *Urslavisch*: Wolfgang Hock, Das Urslavische. In: Einführung in die slavischen Sprachen, hrsg. von Peter Rehder. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1998, 17–34.
- Holzer *Altkirchenslawisch*: Georg Holzer, Altkirchenslawisch. In: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens, hrsg. von Miloš Okuka (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec et al. 2002, 187-202.
- Holzer *Aufsätze*: Georg Holzer, Namenkundliche Aufsätze (= Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 4). Praesens Verlag, Wien 2008.
- Holzer *Dialektkontinuum*: Georg Holzer, Zum gemeinslavischen Dialektkontinuum. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 43. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1997, 87–102.
- Holzer *Einheitlichkeit*: Georg Holzer, Die Einheitlichkeit des Slavischen um 600 n. Chr. und ihr Zerfall. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 41. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1995, 55–89.

- Holzer *Erlaftal*: Georg Holzer, Die Slaven im Erlaftal. Eine Namenlandschaft in Niederösterreich (= Studien und Forschungen aus dem niederösterreichischen Institut für Landeskunde 29). NÖ Institut für Landeskunde, Wien 2001.
- Holzer *Erschließen*: Georg Holzer, Das Erschließen unbelegter Sprachen. Zu den theoretischen Grundlagen der genetischen Linguistik (= Schriften über Sprachen und Texte 1). Peter Lang, Frankfurt am Main et al. 1996.
- Holzer *Kontaktbereich*: Georg Holzer, Slavisch-deutsche Lautgeschichte im österreichischen Kontaktbereich. In: Namenkundliche Aufsätze (= Innsbrucker Beiträge zur Onomastik 4). Praesens Verlag, Wien 2008, 87–106.
- Holzer *Kremsmünster*: Georg Holzer, Zu den Slavica in der Kremsmünsterer Urkunde von 777. In: Wort – Geist – Kultur. Gedenkschrift für Sergej S. Averincev. Hrsg. von Juliane Besters-Dilger, Heinz Miklas, Gerhard Neweklowsky und Fedor B. Poljakov (= Russkaja kul'tura v Evrope / Russian Culture in Europe 2). Peter Lang, Frankfurt am Main et alii 2007, 27-46.
- Holzer *Lautgeschichte*: Georg Holzer, Zur Lautgeschichte des baltisch-slavischen Areals. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 47. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2002, 33–50.
- Holzer *Lehnwörter*: Georg Holzer, Germanische Lehnwörter im Urslavischen. Methodologisches zu ihrer Identifizierung. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch (= Croatica - Slavica - Indoeuropaea, Ergänzungsband VIII). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1990, 59–67.

- Holzer *Morphophonologie*: Georg Holzer, Urslavische Morphophonologie. Ein Entwurf mit Beispielen aus der Slavia submersa Niederösterreichs. In: Sprache und Leben der frühmittelalterlichen Slaven. Festschrift für Radoslav Katičić zum 80. Geburtstag. Hrsg. von Elena Stadnik-Holzer, Georg Holzer (= Schriften über Sprachen und Texte 10). Peter Lang, Frankfurt am Main et alii 2010, 43–77.
- Holzer *Nordgrenze*: Georg Holzer, Die Frage der Nordgrenze des slowenischen Sprachgebiets im Mittelalter. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 53. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2007, S. 27–35.
- Holzer *Ostland*: Georg Holzer, Das bairische Ostland und seine Slaven. In: Studia philologica slavica, Festschrift für Gerhard Birkfellner zum 65. Geburtstag gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern, Teilband I, hrsg. von Bernhard Symanzik (= Münstersche Texte zur Slavistik 4). LIT Verlag, Berlin 2006, 175–189.
- Holzer *Österreich*: Georg Holzer, Zu Lautgeschichte und Dialekten des mittelalterlichen Slavischen in Österreich. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 42. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1996, 81–110.
- Holzer *Prosodie*: Georg Holzer, Zur relativen Datierung prosodischer Prozesse im Gemeinlavischen und frühen Kroatischen. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 51. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2006, 31–71.
- Holzer *Razvoj*: Georg Holzer, Glasovni razvoj hrvatskoga jezika. Institut za hrvatski jezik i jezikoslovlje, Zagreb 2011.
- Holzer *Reflexe*: Georg Holzer, Die Reflexe des hinteren Nasalvokals *ǫ in den Freisinger Denkmälern. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 32. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1986, 29–35.

- Holzer *Slavia submersa*: Georg Holzer, Slawisch (Die Slavia submersa). In: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens, hrsg. von Miloš Okuka (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec et al. 2002, 979-980.
- Holzer *Urslavische Prosodie*: Georg Holzer, Urslavische Phonologie. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 55. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2009, 151–178.
- Holzer *Urslawisch*: Georg Holzer, Urslawisch. In: Lexikon der Sprachen des europäischen Ostens, hrsg. von Miloš Okuka (= Wieser Enzyklopädie des europäischen Ostens 10). Wieser Verlag, Klagenfurt/Celovec et al. 2002, 551-557.
- Holzer *UuB*: Georg Holzer, Urslawisch und Baltisch. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 44, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1998, 27–56.
- Holzer *Verhältnis*: Georg Holzer, Über das Verhältnis zwischen Lautung und Schreibung und den Begriff der Belegtheit am Beispiel des Altkirchenslavischen. In: Münstersches Logbuch zur Linguistik 6. Hrsg. von Gerhard Birkfellner (= Philologische Beiträge 6). LIT Verlag, Münster, Hamburg 1999, 9–17.
- Jaksche *Akzentuation II*: Harald Jaksche, Slavische Akzentuation II. Slovenisch. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1965.
- Jaksche *Probleme*: Harald Jaksche, Probleme der slovenischen Akzentforschung. In: Die Welt der Slaven VII. Hrsg. von Maximilian Braun et alii. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1962, 97-111.
- Jarnik *Etymologikon*: Urban Jarnik, Versuch eines Etymologikons der Slowenischen Mundart in Inner-Oesterreich. Ferdinand Edlen von Kleinmayr, Klagenfurt 1832.

- Jarnik *Obraz*: Urban Jarnik, U Obraz slovenskoga narječja u Koruškoj. S uvodnim i opazkami od St. Vr. In: Kolo. Članci za literaturu, umětnost i narodni život 1. Hrsg. von D. Rakovac, St. Vraz und L. Vukotiovič Matica Hrvatska, U Zagrebu 1842, 41–57.
- Kapović *Development*: Mate Kapović, The Development of Proto-Slavic Quantity (from Proto-Slavic to Modern Slavic Languages). In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 51. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2005, 73–111.
- Karničar *Jarnik*: Ludvik Karničar, Koroška narečja in Urban Jarnik kot začetnik slovenskega narečje. In: Grenzen erfahren - sichtbar machen - überschreiten. Festschrift für Erich Prunč zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Gernot Hebenstreit. Peter Lang, Frankfurt am Main 2001, 67–82.
- Kortlandt *Accent marks*: Frederik Kortlandt, On the accent marks in the First Freising Fragment. In: Studies in Slavic and General Linguistics 23. Hrsg. von Adrian A. Barentsen. Rodopi, Amsterdam et alii 1996, 167 - 171.
- Kortlandt *Jers*: Frederik Kortlandt, Jers and nasal vowels in the Freising Fragment. In: Slavistična Revija 23. Časopis za jezikoslovje in literarne vede. Slavistično Društvo Slovenije, Ljubljana 1975, 405-412. Online: https://openaccess.leidenuniv.nl/bitstream/handle/1887/1850/344_015.pdf?sequence=1
- Kortlandt *Serbo-Croatian*: Frederik Kortlandt, From Serbo-Croatian to Indo-European. In: Wiener Slavistisches Jahrbuch 51, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2005, 113-130.
- Kortlandt *Slavic accentuation*: F. H. H. Kortlandt, Slavic accentuation. A study in relative chronology. The Peter de Ridder Press, Lisse / Netherlands 1975.

- Kos *Conversio*: Milko Kos, *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* (= Historični odsek 3). Znanstveno društvo v Ljubljani, Ljubljana 1936.
- Kronsteiner *Erbe*: Otto Kronsteiner, *Das romanische Erbe in den slawischen Sprachen auf dem Territorium des Imperium Romanum*. In: *Die slawischen Sprachen* 12. Hrsg. von Otto Kronsteiner. Institut für Slawistik der Universität Salzburg, Salzburg 1987, 35–73.
- Lencek *Structure*: Rado L. Lencek, *The Structure and History of the Slovene language*. Slavica Publishers Inc., Columbus, Ohio 1982.
- Mareš *Phonologie*: František Václav Mareš, *Diachronische Phonologie des Ur- und Frühslavischen*. Hrsg. und redigiert von Angela Bergermayer und Georg Holzer (= *Schriften über Sprachen und Texte* 4). Peter Lang, Frankfurt am Main 1999.
- Marvan *Brižinski spomeniki*: Jiří Marvan, *Pisni dokaz procesa kontrakcije - Brižinski spomeniki. Pozna praslovanščina ali prvi začetek slovenščine*. In: *Slavistična Revija* 47. Časopis za jezikoslovje in literarne vede. Slavistično Društvo Slovenije, Ljubljana 1999, 321–340.
- Matasović *Theory*: Ranko Matasović, *A theory of textual reconstruction in Indo-European linguistics*. (= *Schriften über Sprachen und Texte* 2). Peter Lang, Frankfurt am Main 1996.
- Mikkola *Urslavische Grammatik*: J. J. Mikkola, *Urslavische Grammatik. Einführung in das vergleichende Studium der slavischen Sprachen. I. Teil. Lautlehre, Vokalismus, Betonung*. Carl Winter's Universitätsbuchhandlung, Heidelberg 1913.
- Miklosich *Lautlehre*: Franz Miklosich, *Altslovenische Lautlehre*. Wilhelm Braumüller, Wien 1878.

- Miklosich *Wörterbuch*: Franz Miklosich, Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen. Wilhelm Braumüller, Wien 1886.
- Neweklowsky *Substantivdeklinaton*: Gerhard Neweklowsky, Der Akzent in der slowenischen Substantivdeklinaton. In: *Slavia. Časopis pro slovanskou filologii* 39. Hrsg. von Vincent Blanár, Julius Dolanský, et alii. Československá Akademie Věd, Praha 1970, 321–329.
- Oblak *Silbenbildendes l*: V. Oblak, Zum silbenbildenden *l* im Slavischen. In: *Archiv für slavische Philologie* 16. Hrsg. von V. Jagić. Weidmannsche Buchhandlung, Berlin 1894, 198-209.
- Panzer *Slavische Sprachen*: Baldur Panzer, Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte. Sprachstrukturen und Verwandtschaft. (= Heidelberger Publikationen zur Slavistik 3). Peter Lang, Frankfurt am Main et alii 1999.
- Pleteršnik *Slovar*: Maks Pleteršnik, Slovensko-nemški slovar. Knezoškofijstvo, Ljubljana 1894/95. Elektronische Ausgabe, Znanstvenoraziskovalni center SAZU. Ljubljana 2006. <http://bos.zrc-sazu.si/pletersnik.html>
- Pohl *Ortsnamen*: Heinz Dieter Pohl, Slawische und slowenische (alpenslawische) Ortsnamen in Österreich. Bearbeitet nach der Druckfassung eines Vortrages in Graz, Urania 13.2.2002 sowie nach einem Manuskript für „tribüne“ 1/2003 (Zeitschrift für Sprache und Schreibung, Wien). <http://wwwg.uni-klu.ac.at/spw/oenf/name1.htm>
- Pohl *Romanische Elemente*: Heinz Dieter Pohl, Romanische Elemente in der Toponymie Kärntens, Krains und Osttirols. In: *Die slawischen Sprachen* 11. Hrsg. von Otto Kronsteiner. Institut für Slawistik der Universität Salzburg, Salzburg 1987, 105–113.

- Pohl *Sprachkontakt*: Heinz Dieter Pohl, Sprachkontakt in Kärnten. In: Tribüne. Zeitschrift für Sprache und Schreibung 3. Verlag Infothek, Wien 2009, 18–22.
Online: http://members.chello.at/heinz.pohl/Sprachkontakt_K.htm.
- Pohlin *Besedishe*: Marko Pohlin, Tu malo besedishe treh jesikov. Das ist: das kleine Wörterbuch in dreyen Sprachen. Quod est: parvum dictionarium tri lingue. Johann Friedrich Eger, Laibach 1781.
- Pronk *Egg and Potschach*: Tijmen Pronk, The Slovene Dialect of Egg and Potschach in the Gailtal, Austria. Unter Mitarbeit von Peter Houtzagers, Janneke Kalsbeek und Jos Schaeken (= Studies in Slavic and General Linguistics 36). Rodopi, Amsterdam, New York 2009.
- Pronk *Narečje*: Tijmen Pronk, Narečje Ziljske doline in splošnoslovenski pomik cirkumfleksa. In: Slovenki jezik. Slovene Linguistic Studies 8. Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša, Ljubljana 2011, 5–17.
- Prunč *Thesaurus*: Erich Prunč, Thesaurus der slowenischen Volkssprache in Kärnten. Unter Mitarbeit von Stanislaus Hafner, Ludwig Karničar, Heinrich Pfandl, Natascha Grilj, Monika Junker und Barbara Lex. (= Schriften der Balkankommission 1, Linguistische Abteilung) Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1982.
- Ramovš *Gramatika II*: Franc Ramovš, Historična gramatika slovenskega jezika II. Konzonantizem. Učiteljska tiskarna, Ljubljana 1924.
- Ramovš *Gramatika VII*: Franc Ramovš, Historična gramatika slovenskega jezika VII. Dialekti. Učiteljska tiskarna, Ljubljana 1935.
- Ramovš *Morfologija*: Fran Ramovš, Morfologija slovenskega jezika. Skripta, prirejena po predavanjih prof. Fr. Ramovša v l. 1947/48, 48/49. DZS, Ljubljana 1952.

- Ramovš *Stellung des Slovenischen*: Fran Ramovš, Über die Stellung des Slovenischen im Kreise der slavischen Sprachen. In: *Annales academiae scientiarum fennicae* 27. Suomalaisen tiedeakatemia toimituksia, Helsinki 1932, 218–238.
- Ramovš *Zgodovina*: Fran Ramovš, Kratka zgodovina slovenskega jezika. Akademska založba, Ljubljana 1936.
- Rehder *Das Slovenische*: Peter Rehder, Das Slovenische. In: Einführung in die slavischen Sprachen. Mit einer Einführung in die Balkanphilologie. Hrsg. von Peter Rehder. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1998, 230–245.
- Sadnik *Akzentuation I*: Linda Sadnik, Slavische Akzentuation I. Die vorhistorische Zeit. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1959.
- Schachmatov *Gespannte Vokale*: Al. Schachmatov, Die gespannten (engen) Vokale $\hat{\epsilon}$ und $\hat{\omega}$ im Urslavischen. In: *Archiv für slavische Philologie* 31. Hrsg. von V. Jagić. Weidmannsche Buchhandlung, Berlin 1910, 481–506.
- Shevelov *Prehistory*: George Y. Shevelov, A Prehistory of Slavic. The Historical Phonology of Common Slavic. Carl Winter Universitätsverlag, Heidelberg 1964.
- Skach *Lautgeschichte*: Elisabeth Skach, Die Lautgeschichte des frühen Slavischen im Lichte der Lehnbeziehungen. Dissertation an der Universität Wien, Institut für Slawistik 2008.
- Šivic-Dular *Kontrakcija*: Alenka Šivic-Dular, Kontrakcija v slovanskih jezikih. V kontekstu poznopraslovanskega akcentskega pravila. In: *Slavistična Revija* 46. Časopis za jezikoslovje in literarne vede. Slavistično Društvo Slovenije, Ljubljana 1998, 5–43.
- Skok I-III: Petar Skok, Etimologijski rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika, Bd. I - III. Jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti, Zagreb 1971-1973.

- Skubic *Calchi*: Mitja Skubic, Calchi semantici di provenienza romanza nello sloveno occidentale. In: Scritti di linguistica e dialettologia in onore di Giuseppe Francescato. Università degli Studi di Trieste, Facoltà di Lettere e Filosofia, Trieste 1995, 291-294.
- Skubic *Prvine*: Mitja Skubic, Romanske jezikovne prvine na zahodni slovenski jezikovni meji. Znanstveni Inštitut Filozofske Fakultete, Ljubljana 1997.
- Skubic *Riflessi*: Mitja Skubic, I riflessi latini in sloveno. In: Das Romanische in den Ostalpen. Vorträge und Aufsätze. Hrsg. von Mario Wandruszka und Wolfgang U. Dressler (= Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung 15). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1984, 111–124.
- Skubic *Slovenščina in furlanšlina*: Mitja Skubic, Jezika v stiku: slovenščina in furlanščina. Prevzete besede in kalki. In: Slavistična Revija 55. Časopis za jezikoslovje in literarne vede. Slavistično Društvo Slovenije, Ljubljana 2007, 19–29.
- Snoj *Etimološki slovar*: Marko Snoj, Slovenski etimološki slovar. Modrijan Ljubljana 2003.
- Snoj *Slovar*: Marko Snoj, Slovenski etimološki slovar. Mladinska Knjiga Ljubljana 1997.
- SP Pravila: Jože Toporišič et alii, Slovenski pravopis 2001. Elektronische Ausgabe. Slovenska akademija znanosti in umetnosti, Znanstvenoraziskovalni center Slovenske akademije znanosti in umetnosti, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša ZRC SAZU, Ljubljana 2010. http://bos.zrc-sazu.si/c/sp/sp2001_pravila.pdf

- SP: Jože Toporišič et alii, Slovenksi pravopis 2001. Elektronische Ausgabe. Slovenska akademija znanosti in umetnosti, Znanstvenoraziskovalni center Slovenske akademije znanosti in umetnosti, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša ZRC SAZU, Ljubljana 2010. <http://bos.zrc-sazu.si/sp2001.html>
- SSKJ 1995: Bajec, Anton et alii, Slovar slovenskega knjižnega jezika. Unter Mitarbeit von Janko Jurančič, Mile Klopčič, Lino Legiša, France Tomšič, Milena Hajnšek-Holz, Franc Jakopin et al. Slovenska akademija znanosti in umetnosti; Znanstvenoraziskovalni center Slovenske akademije znanosti in umetnosti, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša. DZS, Ljubljana 1995.
- SSKJ: Jože Trontelj, Marko Snoj et alii, Slovar slovenskega knjižnega jezika. Elektronische Ausgabe. Slovenska akademija znanosti in umetnosti in Znanstvenoraziskovalni center Slovenske akademije in znanosti, Inštitut za slovenski jezik Frana Ramovša. Založba ZRC, ZRC SAZU, Ljubljana 2000. <http://bos.zrc-sazu.si/sskj.html>
- Stang *Accentuation*: Christian S. Stang, Slavonic Accentuation. Universitetsforlaget, Oslo et alii 1965.
- Šekli *Accentology*: Matej Šekli, On Romance-Alpo-Slavic substitutional accentology: the case of pre-Slavic masculine substrate place names in Slovene. In: *Stressing the past: papers on Baltic and Slavic accentology*. Hrsg. von Thomas Olander, Jenny Helena Larsson. (= *Studies in Slavic and general linguistics* 35). Rodopi, Amsterdam et alii 2009, 291–318.
- Šekli *Glagol*: Matej Šekli, Besedotvorni pomeni nesestavljenih izpeljanih glagolov v (pra)slovanščini. In: *Globinska moč besede: red. prof. dr. Martini Orožen ob 80-letnici*. Hrsg. von Marko Jesenšek. Mednarodna Založba Oddelka za Slovanske Jezike in Književnosti, Filozofska Fakulteta, Maribor 2011, 32–45.

- Šekli *Jat*: Matej Šekli, Nepričakovani odraz praslovanskega jata v rezijanskem narečju slovenščine. In: Slavistična Revija 54, 2. Časopis za jezikoslovje in literarne vede. Slavistično Društvo Slovenije, Ljubljana 2006, 155–171.
- Šekli *Naglas*: Matej Šekli, Naglas nekaterih predslovanskih substratnih krajevnih imen moškega spola v slovenščini. In: Mesto in meščani v slovenskem jeziku, literaturi in kulturi. 42. Seminar slovenskega jezika, literature in kulture, 26.06.-14.07.2006, zbornik predavanj. Hrsg. von Irena Novak Popov. Univerza v Ljubljani, Filozofska fakulteta, Oddelek za slovenistiko, Center za slovenščino kot drugi/tuji jezik, Ljubljana 2006, 220–227.
- Tivadar *Fonem*: Hotimir Tivadar, Fonem /v/ v slovenskem govorjem knjižnem jeziku. In: Slavistična Revija 47. Časopis za jezikoslovje in literarne vede. Slavistično Društvo Slovenije, Ljubljana 1999, 341–361.
- Toporišič *Dialektforschung*: Jože Toporišič, Die slovenische Dialektforschung. In: Zeitschrift für slavische Philologie 30. Heidelberg 1962, 383–416.
- Toporišič *Slovnica*: Jože Toporišič, Slovenska slovnica. Založba Obzorja, Maribor 1976.
- Trunte *Altkirchenslavisch*: Nikolaos H. Trunte, СЛОВѢНСКЪИ ЯЗЫКЪ. Ein praktisches Lehrbuch des Kirchenslavischen in 30 Lektionen. Zugleich eine Einführung in die slavische Philologie. Band I: Altkirchenslavisch. (= Slavistische Beiträge 264, Studienhilfen Band 1) Verlag Otto Sagner, München 2005.
- Vaillant *Grammaire I*: André Vaillant, Grammaire comparée des langues slaves. Tome 1 Phonétique. In: Les langues du monde VI. Hrsg. von Henri Hierche. IAC, Lyon, Paris 1950.

- Vasmer *Schriften*: Max Vasmer, Schriften zur slavischen Altertumskunde und Namenkunde I. Unter Mitarbeit von Herbert Bräuer, Valentin Kiparsky und Jurij Striedter. Otto Harrassowitz, Berlin 1971.
- Wandl *Lautlehre*: Florian Wandl, Diachrone Lautlehre des Russischen. Ein Modell des Lautwandels und seiner relativen Chronologie. Diplomarbeit an der Universität Wien, Institut für Slawistik 2011.
- Wandruszka *Ostalpen*: Mario Wandruszka, Wolfgang U. Dressler et alii, Das Romanische in den Ostalpen. Vorträge und Aufsätze (= Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung 15). Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1984.
- Weiher *Urslavisch-Gemeinslavisch-Dialekte*: Eckhard Weiher, Urslavisch-Gemeinslavisch-Dialekte des Gemeinslavischen (?). In: Anzeiger für slavische Philologie II. Hrsg. von Rudolf Aitzetmüller und Linda Sadnik. Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1967, 82–100.

8. Curriculum Vitae

Bildungsweg

- | | |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1992 - 2000 | Volksschule und Musikhauptschule in Hermagor |
| 2000 - 2004 | Bundesoberstufenrealgymnasium in Hermagor |
| 2004 - 2013 | Studium der Slawistik (Slowenisch) am Institut für Slawistik der Universität Wien |
| 2005 | Stipendium für das <i>Seminar slovenskega jezika, literature in kulture</i> in Ljubljana/Slowenien (Thema: Večkulturnost v slovenskem jeziku, literaturi in kulturi) |
| 2006 | Stipendium für das <i>Seminar slovenskega jezika, literature in kulture</i> in Ljubljana/Slowenien (Thema: Mesto in meščani v slovenskem jeziku, literaturi in kulturi) |
| 2006 - 2007 | Stipendium (CEEPUS) für ein Auslandssemester in Ljubljana/Slowenien |
| 2007 - 2010 | Studium der Soziologie (rer.soc.oec.) (ohne Abschluss) |

Berufserfahrung

- | | |
|--------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| diverse Sommerjobs | in der Gastronomie |
| 2007 und 2008 | je ein Praktikum im Kärntner Landesarchiv |
| 2008 - 2009 | 1 Semester Kursleiterin eines Slowenischsprachkurses an der VHS Floridsdorf |
| 2006 - 2007 | Volontariat am Österreichischen Kulturforum Ljubljana der Österreichischen Botschaft |
| 2009 - 2010 | Project Management Office (Freie Dienstnehmerin, Teilzeit) s IT Solutions AT Spardat GmbH (vormals iT Austria) |
| 2010 - 2012 | Bereichsassistentin Human Resources (Angestellte, Vollzeit) s IT Solutions AT Spardat GmbH |
| seit 2013 | HR Specialist (Angestellte, Vollzeit) Erste Group Bank AG |

Publikation

Übersetzung der Zusammenfassungen in:

Cäcilia Smole: „Neuhaus. Geschichte und Gegenwart. Ein Gemeindebuch für alle.“ Mit Beiträgen von W. Deurer und Th. Zeloeth. Gesamtreaktion: W. Wadl. Verlag des Kärntner Landesarchivs, Klagenfurt 2008.

